

MUSEEN DER STADT HALBERSTADT

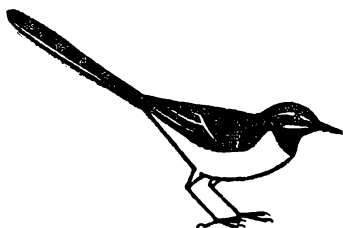
NATURKUNDLICHE
JAHRESBERICHTE
DES
MUSEUM HEINEANUM
VII



HALBERSTADT 1972

MUSEEN DER STADT HALBERSTADT

NATURKUNDLICHE
JAHRESBERICHTE
DES
MUSEUM HEINEANUM
VII



HALBERSTADT 1972

Herausgeber: Museen der Stadt Halberstadt, Museum Heineanum
Redaktion: Dipl.-Biol. K. Handtke, Dipl.-Landw. H. König
Graphische Gestaltung: E. Fricke
Druck: Druckerei „Freundschaft“, Halberstadt — IV-27-12 336 N 215-1973
Druckgenehmigung für die Karten: E 20/73
Bezug: Museum Heineanum und Buchhandel
Manuskripte und Anfragen an:
Museum Heineanum, 36 Halberstadt, Domplatz 37

Die Manuskripte möchten dreifach, maschinenschriftlich, zweizeilig geschrieben, die Fotos im Format 13×18 cm, abgegeben werden. Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Zustimmung des Herausgebers gestattet. Autoren erhalten 2 Freixemplare und 30 Sonderdrucke, weitere Sonderdrucke auf eigene Kosten.

INHALTSVERZEICHNIS:

Floristik

Wegener, U.:	Zur Verbreitung des Moor-Klees (<i>Trifolium spadiceum</i> L.) im Nordharz	5
Schliepkake, H.:	Zur Flora des Fallsteingebietes	11
Müller, M. u. U. Wegener:	Floristische Neufunde im Harz und im Vorland	17

Ornithologie

Handtke, K. u. W. Witsack:	Beobachtungen an einer Brutkolonie des Bluthänflings (<i>Carduelis cannabina</i> (L.)) bei Halberstadt 1959–1962	21
Königstedt, D. u. B. Nicolai:	Zur Kenntnis der Avifauna des Kreises Burg — I. Teil	43
OAK Nordharz und Vorland:	Avifaunistischer Jahresbericht 1971	81
Seelig, K.-J.:	Zur Verbreitung und Ökologie der Sumpfohreule (<i>Asio flammeus</i> (PONT.)) im Mittelelbegebiet	109
Beuschold, E. u. I.:	Erstnachweis des Unglückshähers (<i>Perisoreus infaustus</i> (L.)) für die DDR	117
Lyhs, H. u. E. Günther:	Schwarzflügelige Brachschwalben (<i>Glareola nordmanni Nordmann</i>) erneut an den Fischteichen bei Auleben (Kreis Nordhausen)	119
Schneider, R.:	Schmutzgeier (<i>Neophron percnopterus</i> (L.)) über Oschersleben/Bode	121

Mammologie

Dornbusch, M.:	Zwei Fundorte des Grauen Langohrs (<i>Plecotus austriacus Fischer</i>) im Bereich des Halleschen und Zerbster Ackerlandes	123
----------------	---	-----

Arbeitsberichte

Bericht über die Arbeit im Museum Heineanum im Jahre 1971	125
---	-----

Persönliches

Willy Homuth — 80 Jahre (H. König)	129
Wilhelm Libbert zum Gedenken (A. Bartsch)	131

Anschriften der Autoren	127
-----------------------------------	-----

Bildanhang	134
----------------------	-----

Bildnachweis	127
------------------------	-----



Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	5—9
------------------------------	-----	------	-----

Zur Verbreitung des Moor-Klees (*Trifolium spadiceum* L.) im Nordharz

Aus dem Floristischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Uwe Wegener, Halberstadt

Der Moor-Klee ist eine einjährige, wenig veränderliche Kleeart (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT, 1965), die dem Braun-Klee (*Tr. badium*) und dem Gold-Klee (*Tr. aureum*) verwandtschaftlich nahe steht.

Die Art besiedelt vor allem die hercynischen Gebirge Mitteleuropas (HEGI, 1906—1931). Nach MEUSEL, JÄGER und WEINERT (1965) ist sie in ihrer Höhenverbreitung im westlichen Mitteleuropa fast völlig auf die untere montane Stufe beschränkt. In den Lokalfloren des Gebietes finden sich unterschiedliche Angaben zur Verbreitung und Häufigkeit. BERTRAM (1894) gibt den Moor-Klee als selten an, nennt jedoch von Wernigerode bis Ilfeld zahlreiche Standorte. Ähnlich äußert sich REINECKE (1886). SPORLEDER (1882) weist mehrere Harzstandorte aus und schreibt über die Häufigkeit der Art im Harz: „nicht gemein“. LUTZE (1892) führt einige Fundorte am Kyffhäuser auf und bezieht sich dabei auf T. IRMISCH. Er hält diese jedoch für erloschen. MERTENS (1961) nennt die Art nicht mehr, was nur z. T. mit einer tatsächlichen Abnahme der Fundplätze durch die Intensivierung der Landwirtschaft des Harzes begründet werden kann.

Ziel der vorliegenden Arbeit soll sein, die bekannten, noch vorhandenen Fundorte im Nordharz und auf der Harzhochfläche zu überprüfen und einige ökologische Besonderheiten im Gebiet zu erläutern.

Herrn Dr. A BUHL, Halle, danke ich für die Bereitstellung wesentlicher Unterlagen aus der Kartei der AG Hercynischer Floristen.

Zusammenstellung der Fundorte des Gebietes

Das Untersuchungsgebiet umfaßt in erster Linie das Flußgebiet der Bode, der Hassel, die Oberläufe der Selke und Behre, sowie Teile des Einzugsgebietes der Holtemme. Die Ergebnisse sind bei einer systematischen Untersuchung des MTB. Elbingerode (4230), während Exkursionen durch die übrigen Gebiete und nach der Auswertung der Kartei der AG Hercynischer Floristen gewonnen worden. Keineswegs liegt eine lückenlose Bearbeitung des gesamten Gebietes vor.

Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht der Fundplätze. In der Tabellenspalte „Bemerkungen“ werden folgende Abkürzungen verwendet:

+ Fundort wieder bestätigt, — Fundort nicht bestätigt, nk nicht kontrolliert, ? Fundort fraglich.

Nr.	Fundort	MTB
1.	Schierke	Elbingerode 4230
2.	Über den Feuersteinen bei Schierke	Elbingerode 4230
3.	Schluff über Schierke	Elbingerode 4230
4.	Elend	Elbingerode 4230
5.	Sophienhof	Benneckenstein 4330
6.	Rothesütte	Benneckenstein 4330
7.	Mandelholz	Elbingerode 4230
8.	Drei-Annen-Hohne	Elbingerode 4230
9.	Hagenstr. im Wormketal	Elbingerode 4230
10.	Sorge — Wiesen an der Warmen Bode	Elbingerode 4230
11.	Wernigerode — Mühlental	Wernigerode 4130
12.	Wernigerode — Henkersberg	Wernigerode 4130
13.	Wernigerode — Siebenbörne	Wernigerode 4130
14.	Elbingerode — Schwefeltal	Elbingerode 4230
15.	Elbingerode — Hartenberg	Elbingerode 4230
16.	Rübeland	Blankenburg 4231
17.	An der Langen	Elbingerode 4230
18.	Hüttenrode	Blankenburg 4231
19.	Hasselfelde — Wilhelmshof	Hasselfelde 4331
20.	Hasselfelde, zw. Wilhelmshof u. Gartenhaus	Hasselfelde 4331
21.	Elbingerode — alte Bahnlinie zw. Büchenberg u. Bockberg- schacht	Elbingerode 4230
22.	Zwischen Hassel- und Rappbodevorsperre	Elbingerode 4230

Karteiblattnr. AG Hercyn. Fl.	Lit. Quelle bzw. Finder	Bemerkungen
23	PETER, 1901	+
135	SPORLEDER, 1868	+
133	SPORLEDER, 1868	?
27	PETER, 1901	+
32	PETER, 1901	+
33	PETER, 1901	+
25	PETER, 1901	+
121	SCHATZ, 1854	+
136	SPORLEDER, 1868	—
—	U. WEGENER, 1970	+
24	PETER, 1901	?
132	SPORLEDER, 1868	?
131	SPORLEDER, 1868	?
26	PETER, 1901	?
120	SCHATZ, 1854	+
28	PETER, 1901	+
29	PETER, 1901	+
30	PETER, 1901	?
34	PETER, 1901	?
123	SCHATZ, 1854	?
—	U. WEGENER, 1969	+
—	U. WEGENER, 1970	+

23.	Oberhalb der Vorsperre Rappbode — in der Licht- mastenschneise	Elbingerode 4230
24.	Rappbodetal bis Trautenst.	Benneckenstein 4330
25.	Bodetal bei Wendefurt	Blankenburg 4231
26.	Stiege — Füllenbruch	Hasselfelde 4331
27.	Stiege — Feuerholzhai	Hasselfelde 4331
28.	Mordtaler zw. Albrechtshaus und Bahnhof Birkenmoor	Hasselfelde 4331
29.	Birkenmoor — Waldwiesen	Hasselfelde 4331
30.	Stiege — im Donnerbruch	Hasselfelde 4331
31.	Steinbornsbach zw. Stiege und Allrode	Hasselfelde 4331
32.	An der Selke zw. Albrechts- haus und Guntersberge	Hasselfelde 4331
33.	Am Weg von Huttenrode nach Altenbrak	Blankenburg 4231
34.	Siptenfelde — Wiesen im Schafertal	Harzgerode 4332
35.	Siptenfelde — Wiesen am Uhlenbach	Harzgerode 4332
36.	Straßberg — Rotes Bruch	Harzgerode 4332
37.	An der Chaussee bei Hanichen (Alexisbad W. z. S., 2,2 km)	Harzgerode 4332
38.	An der Chaussee von Neu- dorf nach dem Auerberg	Harzgerode 4332
39.	Auf den Welmfeldwiesen bei Schielo (Harzgerode 02 S 3 km)	Harzgerode 4332
40.	Blankenburg — Vogelherd	Blankenburg 4231
41.	Wienrode	Blankenburg 4231
42.	Thale	Quedlinburg 4232
43.	Suderode — Kaltes Tal	Quedlinburg 4232

—	U. WEGENER, 1968	+
126	WEIN, 1954	?
127	WEIN, 1954	—
—	M. GALL, 1958	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1972	
—	U. WEGENER, 1972	
137	SPORLEDER, 1868	+
—	U. WEGENER, 1970	+
—	U. WEGENER, 1970	+
—	U. WEGENER, 1971	+
138	EBERT — Harzgerode	—
139	EBERT — Harzgerode	nk
140	EBERT — Harzgerode	nk
16	PETER, 1901	—
17	PETER, 1901	—
36	PETER, 1901	nk
122	PETER, 1901	nk

Wie die Tabelle zeigt, überwiegen Nachweise von der Harzhochfläche. Hier sind auch die geringsten Rückgänge zu verzeichnen. Die Vorkommen am Harzrand und im Harzvorland sind fast alle erloschen. Auf weitere ehemalige Vorkommen im Flachland weisen Angaben von SCHWABE (1865) und Funde bei Helmstedt (BRD), Steintalleben und Frankfurt (Kartei der Hercynischen Floristen Nr. 176, 193, 130) hin.

Werden die noch vorhandenen Fundorte auf eine Karte projiziert, so wird deutlich, daß Verbreitungsschwerpunkte in Gebieten mit Quellmooren liegen. Bezeichnend ist hier auch das Auftreten an Wasserscheider, im Gelände mit geringer Reliefenergie.

Außer in Quellmooren wächst der Moor-Klee auf anmoorigen, feuchten Wiesen mit meist geringem pH-Wert. Es sind Flächen, die ehemals ein- bis zweimal, in niederschlagsreichen Jahren auch gar nicht gemäht wurden. Heute muß dieses Grünland als schwer intensivierbar eingestuft werden. Es ist sowohl für eine Maschinenbearbeitung als auch für die Beweidung zu naß. Eine starke Entwässerung wird von *Trifolium spadiceum* nicht vertragen. Auch der Konkurrenz von Gräsern nach Intensivierungsmaßnahmen ist die Art nicht gewachsen. Dagegen schadet eine leichte Stickstoffdüngung, wie auch OBERDORFER (1962) berichtet, nicht. Nach der Beweidung geht der Moor-Klee wegen der häufig zu starken Nährstoffanreicherung und Bodenverdichtung zurück. Aus diesen Gründen wird es verständlich, wenn die Verbreitungsmöglichkeiten der Art heute wesentlich geringer sind als noch um 1940. Als Reservate verbleiben extensiv, meist individuell genutzte Wiesen in den Talauen der Harzflüsse, nicht mehr bewirtschaftete Feuchtwiesen, Forstwiesen und Quellmoore (z. B. Selke, Hassel, Behre). Zahlreiche Grünlandflächen auf denen die Art nach Literaturangaben in der Vergangenheit zu finden war, sind aus wirtschaftlichen Gründen aufgelassen und werden forstlich genutzt. Auf mehreren Quellmooren schreitet der Bewuchs durch Anflug fort, so daß diese Standorte in absehbarer Zeit für *Trifolium spadiceum* entfallen werden.

Literatur:

- Bertram, W. (1894): Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluß des ganzen Harzes, Braunschweig.
- Decker: Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., Nr. 130, Halle.
- Lutze, G. (1892): Flora von Nord-Thüringen, Sondershausen.
- Hegi, G. (1906–1931): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV 3, München.
- Kartei der AG Hercynischer Flor. — Halle, *Trifolium spadiceum*, Bl. Nr., siehe Tabelle im Text, Halle.
- Mertens, F. (1961): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Meusel, H., Jäger, E. und E. Weinert (1965): Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora, Jena.
- Oberdorfer, E. (1962): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete, Stuttgart.
- Peter (1901): Flora von Südhannover, Hannover.

- Reinecke, W. (1886): Exkursionsflora des Harzes, Quedlinburg.
- Schatz, W. (1854): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Schwabe, S. H. (1865): Flora von Anhalt, Dessau.
- Sporleder, F. W. (1882): Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen ..., Wernigerode.
- Vocke, A. und C. Angelrodt (1886): Flora von Nordhausen, Berlin.
- Wein, K. (1954): Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., *Trifolium spadiceum*, Halle.

Wie die Tabelle zeigt, überwiegen Nachweise von der Harzhochfläche. Hier sind auch die geringsten Rückgänge zu verzeichnen. Die Vorkommen am Harzrand und im Harzvorland sind fast alle erloschen. Auf weitere ehemalige Vorkommen im Flachland weisen Angaben von SCHWABE (1865) und Funde bei Helmstedt (BRD), Steinthalleben und Frankfurt (Kartei der Hercynischen Floristen Nr. 176, 193, 130) hin.

Werden die noch vorhandenen Fundorte auf eine Karte projiziert, so wird deutlich, daß Verbreitungsschwerpunkte in Gebieten mit Quellmooren liegen. Bezeichnend ist hier auch das Auftreten an Wasserscheider. im Gelände mit geringer Reliefenergie.

Außer in Quellmooren wächst der Moor-Klee auf anmoorigen, feuchten Wiesen mit meist geringem pH-Wert. Es sind Flächen, die ehemals ein- bis zweimal, in niederschlagsreichen Jahren auch gar nicht gemäht wurden. Heute muß dieses Grünland als schwer intensivierbar eingestuft werden. Es ist sowohl für eine Maschinenbearbeitung als auch für die Beweidung zu naß. Eine starke Entwässerung wird von *Trifolium spadicum* nicht vertragen. Auch der Konkurrenz von Gräsern nach Intensivierungsmaßnahmen ist die Art nicht gewachsen. Dagegen schadet eine leichte Stickstoffdüngung, wie auch OBERDORFER (1962) berichtet, nicht. Nach der Beweidung geht der Moor-Klee wegen der häufig zu starken Nährstoffanreicherung und Bodenverdichtung zurück. Aus diesen Gründen wird es verständlich, wenn die Verbreitungsmöglichkeiten der Art heute wesentlich geringer sind als noch um 1940. Als Reservate verbleiben extensiv, meist individuell genutzte Wiesen in den Talauen der Harzflüsse, nicht mehr bewirtschaftete Feuchtwiesen, Forstwiesen und Quellmoore (z. B. Selke, Hassel, Behre). Zahlreiche Grünlandflächen auf denen die Art nach Literaturangaben in der Vergangenheit zu finden war, sind aus wirtschaftlichen Gründen aufgelassen und werden forstlich genutzt. Auf mehreren Quellmooren schreitet der Bewuchs durch Anflug fort, so daß diese Standorte in absehbarer Zeit für *Trifolium spadicum* entfallen werden.

Literatur:

- Bertram, W. (1894): Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluß des ganzen Harzes, Braunschweig.
- Decker: Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., Nr. 130, Halle.
- Lutze, G. (1892): Flora von Nord-Thüringen, Sondershausen.
- Hegi, G. (1906–1931): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV 3, München.
- Kartei der AG Hercynischer Flor. – Halle, *Trifolium spadicum*, Bl. Nr., siehe Tabelle im Text, Halle.
- Mertens, F. (1961): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Meusel, H., Jäger, E. und E. Weinert (1965): Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora, Jena.
- Oberdorfer, E. (1962): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete, Stuttgart.
- Peter (1901): Flora von Südhannover, Hannover.

- Reinecke, W. (1886): Exkursionsflora des Harzes, Quedlinburg.
- Schatz, W. (1854): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Schwabe, S. H. (1865): Flora von Anhalt, Dessau.
- Sporleder, F. W. (1882): Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen ..., Wernigerode.
- Vocke, A. und C. Angelrodt (1886): Flora von Nordhausen, Berlin.
- Wein, K. (1954): Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., *Trifolium spadiceum*, Halle.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	11—15
------------------------------	-----	------	-------

Zur Flora des Fallsteingebietes

Hellmut Schliephake, Leun

Vorbemerkung

In den Jahren 1946 bis 1954 durchwanderte ich von meinem Heimatort Dardesheim aus vielfach das Fallsteingebiet bis in die Gegend des Großen Bruches und des Kleinen Fallsteins bei Hoppenstedt und Rhoden. Obwohl Anfänger und vielfach allein, fand ich doch eine Anzahl bemerkenswerter Pflanzen, die über die Angaben in den Veröffentlichungen LIBBERT's (1926, 1928, 1930) hinausgehen und meiner Ansicht nach nicht in meinen Herbarien und Aufzeichnungen ganz der Vergessenheit anheim fallen sollen. Die Menge der Beobachtungen harrt aber noch der genauen Kartierung und des Vergleichs mit der in neuerer Zeit erschienenen Literatur. Es wäre mein Herzenswunsch, wenn durch die Veröffentlichung unserer damaligen Funde, die sicherlich nicht ohne Fehler und Mängel sind, die floristische Forschung im Fallsteingebiet neu angeregt wird und dieses hochinteressante pflanzengeographische Grenz- und Mischgebiet weiter im Blickpunkt der Floristen bleibt.

Zur Geschichte der Botanik im Fallsteingebiet

Der erste uns bekannte Botaniker im Fallsteingebiet war der fürstlich-braunschweigische Gärtner Johann ROYER aus Hessen, der vier Jahrzehnte als Botaniker das Land durchstreifte und seine Funde 1648 im Anhang seines Buches über den Schloßgarten auf sechszehn Seiten beschrieb. Die dreieinhalb Seiten umfassenden Angaben über die Pflanzen des Fallsteins bedürfen freilich der sorgfältigen Analyse und Übersetzung in die jetzt gültige Nomenklatur, ehe sie genutzt werden können. Ortsangaben innerhalb des Waldes fehlen jedoch ganz.

Im vorigen Jahrhundert botanisierten Wilhelm SCHATZ und PREUSSING (1872) im Fallstein. Im Museum Heineanum befinden sich acht herbarisierte Pflanzen, die wahrscheinlich vom Apotheker MAAK 1881 bis 1901 gesammelt wurden. HAMPE (1873) gibt einen Orchideenfund aus dem Fallstein an. Ich konnte bisher nicht nachweisen, ob auch SPORLEDER im Fallstein tätig war.

In den letzten Jahrzehnten waren es neben dem Pflanzensoziologen Wilhelm LIBBERT auch die Apotheker KÜMPEL aus Osterwieck und SCHULZE aus Hessen, die Pflanzen sammelten, aber ihre Aufzeichnungen und Herbarien konnten nicht aufgearbeitet werden. Dagegen sind die Herbarien bzw. Aufzeichnungen von Lehrer Friedrich APPEL aus Rhoden, der besonders um seinen Heimatort und auf der Westseite des Wal-

des arbeitete, vollständig erhalten. Bis 1943 botanisierte Lehrer W. OSTERLOH von Hessen aus im Fallsteingebiet. Von ihm ist eine fünf Seiten umfassende Aufzeichnung nach seinen Herbarien vorhanden. Ebenso zeichnete ich die wichtigsten Funde von Lehrer Robert RADEMACHER aus Hessen auf. Dagegen sind die Notizen und Sammlungen meines Onkels, des Lehrers Emil SCHLIEPHAKE aus Dardesheim, sämtlich verlorengegangen. Er war es aber, der mit mir im hohen Alter die ersten botanischen Wanderungen durch den Fallstein machte und in mir den Hang zur „*scientia amabilis*“ weckte. Intensiv an der Suche nach den Pflanzen beteiligten sich dann jedoch wieder Lehrer APPEL und Apotheker KNOBLOCH aus Hessen. Als meine Ausflüge in den Jahren 1952 bis 1954, durch das Studium bedingt, seltener wurden, kam es auch leider nicht mehr zu einer Zusammenarbeit mit Gerhard NEUWIRTH aus Dardesheim, der 1954 seine Diplomarbeit über die Waldgesellschaften des Fallsteins schrieb.

Spezieller Teil – Orchideenfunde im Fallsteingebiet

Orchis purpurea HUDS.

Sie wurde von LIBBERT und APPEL nur im Rhönstal gefunden. OSTERLOH gibt sie auch aus der Nähe der Wilhelmshöhe an. RADEMACHER fand sie wahrscheinlich auch über Hessen. Im Rhönstal am Südhang 1948 bis 1950 ein bis zwei Exemplare, 1951 etwa 20 Pflanzen, 1952 im ganzen Fallstein fehlend. Am Orchisplatz I (Waldrand über Deersheim)¹⁾ 1948 bis 1953 ein bis drei Exemplare, 1952 fehlend. 1948 viele Rosetten ohne Blüte. Am Orchisplatz II (ebenfalls Waldrand über Deersheim) 1948 Anfang Juli Fruchstände, 1949 vier blühende Pflanzen und eine Rosette, 1950 acht Exemplare, aber nur zwei Blüten befruchtet, 1951 etwa 12 blühende Pflanzen, 1952 keine, 1953 fünf Exemplare.

Orchis militaris L.

Im Rhönstal von APPEL, LIBBERT, OSTERLOH und RADEMACHER gefunden. 22. 5. 1949: ein Exemplar im Rhönstal, am 29. 5. nicht befruchtet, am 5. 6. verschwunden. 21. 5. 1950: an gleicher Stelle zwei Exemplare, zwei bis drei Blüten (das sind 20 Prozent) waren am 28. 5. befruchtet. 20. 5. 1951: im Rhönstal an anderer Stelle etwa 10 Exemplare, dazwischen Bastarde (siehe unten). 1952: keine Funde.

Orchis purpurea x *militaris* (Bastard)

Von OSTERLOH im Rhönstal angeführt, von KNOBLOCH und Verf. im Mai 1951 wiedergefunden: 6 Bastarde zwischen den reinen Formen.

Anacamptis pyramidalis RICH.

Von HAMPE im Fallstein gefunden, nach LIBBERT im Fallstein verschwunden; keine eigenen Funde.

Orchis mascula L.

Im Rhönstal von LIBBERT und OSTERLOH gefunden. RADEMACHER fand sie in der Schmeihe und im Hasenwinkel, OSTERLOH im Hessener Holz. APPEL fand sie erstaunlicherweise nicht im Rhönstal. Sie tritt nur in großen Jahresabständen und sehr selten auf. Rhönstal am 21. 5. 1950 zwei Exemplare verblüht, etwa zu 40 Prozent befruchtet. Orchisplatz II:

¹⁾ Eine genaue Beschreibung der Fundorte ist in der Kartei des Floristischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland enthalten – d. Red.

am 21. 5. 1950 zwei Exemplare blühend, am 11. 6. zwei von 8 Blüten befruchtet; 20. 5. 1951 zwei Rosetten ohne Blütenstand; 24. 5. 1953 ein Kümmerling verblüht.

Orchis latifolia L.

Von RADEMACHER in der Schmeihe über Hessen gefunden. Orchisplatz I: 1950 und 1951 je ein Exemplar.

Orchis maculata L.

Von allen Botanikern im Fallstein gefunden, häufig, besonders im Ostteil des Waldes, am Nordrand des Rhönstales, im Häschenbrunnen, auf Wiesen, an den Orchisplätzen I und II.

Gymnadenia conopsea R. BR.

Von SCHATZ für den Fallstein angegeben. KNOBLOCH fand 1951 einen Kümmerling über Hessen.

Platanthera bifolia RCHB.

Von SCHATZ, LIBBERT und MAAK im Fallstein gefunden. RADEMACHER gibt sie für die Schmeihe an. APPEL entdeckte sie nicht. 1950 am Orchisplatz I 3 Exemplare, am Orchisplatz II 12 mit 100prozentiger Befruchtung; 1951 ebenda etwa 12 Exemplare, 1953 und 1954 ebenfalls dort gefunden; 1952 am Orchisplatz I blühend.

Platanthera chlorantha CUST.

Wurde am 20. 5. 1872 von PREUSSING im Fallstein gefunden. KNOBLOCH traf sie 1950 und 1951 über Hessen ziemlich häufig an einer Stelle an. Am Orchisplatz II am 6. 6. 1954 drei blühende Exemplare.

Ophrys muscifera HUDS.

LIBBERT und MAAK geben sie für das Rhönstal an. APPEL fand sie ebenda, OSTERLOH 1936 im Mönchshai. RADEMACHER's und unser Suchen war ergebnislos.

Ophrys apifera HUDS.

Nur von LIBBERT 1927 im Hessener Hai auf einem Kahlschlag mit Gebüsch gefunden.

Cephalanthera rubra RICH.

Nach LIBBERT fehlt die Pflanze im Fallstein. RADEMACHER fand sie etwa 1930 in einem Exemplar am Weg zwischen Hessen und dem Waldhaus.

Cephalanthera grandiflora BAB.

Von SCHATZ, LIBBERT, RADEMACHER usw. im Fallstein gefunden, häufig. Im Mönchshai, Hessener Forst, Küchenhai, am Orchisplatz I und II; im Rhönstal seltener: 1949 vier Exemplare, 1950 keine, 1951 eine Pflanze, aber nicht aufgeblüht — die Pflanzen litten stark unter Insektenbefall.

Cephalanthera xiphophyllum RCHB.

MAAK fand sie im Juni 1881 im Rhönstal, APPEL und LIBBERT geben sie nur für das Rhönstal an. OSTERLOH fand sie einzeln in den Erdfällen im Klosterholz, KNOBLOCH 1951 am Orchisplatz II. Am 21. 5. 1950 im Rhönstal ein Exemplar, am 28. 5. 1950 ein weiteres. Am 24. 5. 1953 am Orchisplatz I ein Exemplar.

Epipactis latifolia ALL.

Stellenweise häufig: im Rhönstal westlich der Schlucht und am Steinhang, am Bebersberg, oberhalb Deersheim und Hessen und am Orchisplatz II.

Epipactis rubiginosa GAUD.

Wahrscheinlich von Apotheker SCHULZE im Fallstein gefunden. Am 15. 8. 1950 fand Verf. eine Pflanze nördlich der Wilhelmshöhe. Der Fund wurde von KNOBLOCH angezweifelt, er ließ sich am gepreßten Exemplar nicht mehr eindeutig bestätigen.

Epipactis microphylla SW.

LIBBERT und OSTERLOH fanden die Pflanze im Rhönstal, APPEL dagegen nicht. 1950 fand Verf. hier 4 Exemplare.

Am 9. 8. 1950 oberhalb Hessen am Schmeiheweg 5 Exemplare vereinzelt, 1951 an dieser Stelle nur ein Exemplar. Am 10. 8. 1952 an anderer Stelle am Schmeiheweg ein verblühtes Exemplar.

Epipactis violacea DUR.

Von LIBBERT Ende Juli 1929 im Hessener Forst, Wilhelmshöhe, Rohrheimer und Deersheimer Holz gefunden. Im Juli 1950 an zwei Stellen oberhalb Hessen einige einzelne Exemplare. Nördlich des Waldhauses mehrere Büsche mit 15 Exemplaren. Am 6. 8. 1950 im Osteröder Holz 34 Exemplare.

Listera ovata R. BR.

LIBBERT gibt sie für das Rhönstal an, RADEMACHER fand sie im Kickerngarten, APPEL im nördlichen Klosterholz und in der Dompropstei an den Fichten. Auch MAAK sammelte sie. 1949 und 1950 in wenigen Exemplaren am Orchisplatz I. 1949 bis 1954 am Orchisplatz II häufiger und gut befruchtet.

Spiranthes autumnalis RICH.

LIBBERT fand die Pflanze auf dem Kleinen Fallstein, an die *Calluna*-Heide grenzend, APPEL in der Plantage südlich vom Kalkofen. Auch OSTERLOH erwähnt sie hier. Am 26. 8. 1950 am Kammweg auf dem Kleinen Fallstein neun Exemplare. Am 19. 8. 1951 war die Suche an der gleichen Stelle ergebnislos. In diesen Jahren fand KNOBLOCH an einer nicht genau bezeichneten Stelle auf dem Kleinen Fallstein 25 Exemplare.

Epipogon aphyllus SW.

SCHATZ fand sie als einziger Botaniker des Harzvorlandes 1850 am Brocken. Mitte August 1950 wurde die Pflanze von KNOBLOCH über Hessen entdeckt. Der erste Fundort war am Schmeiheweg am Anfang des Hochwaldes. Es handelte sich um drei kleine Horste. An dieser Stelle fand sich 1951 nichts mehr. Der zweite Fundort war ebenfalls am Schmeiheweg mit zwei etwas voneinander entfernten Fundstellen. Am 17. 8. preßten wir einige der schon stark verwelkten Pflanzen, am 19. 8. 1951 fanden wir ein großes Exemplar mit drei Blüten, von denen eine geöffnet war, und ein kleines Exemplar mit einer geschlossenen Blüte. Am 10. 8. 1952 wurde nichts gefunden.

Neottia nidus-avis RICH.

In allen Teilen des Waldes an schattigen Stellen vereinzelt oder in kleinen Trupps.

Cypripedium calceolus L.

SCHATZ fand die Pflanze im Steinbruch bei Hessen. Der Naturwissenschaftliche Verein des Harzes und Wernigerode meldete sie am 20. 6. 1896 bei Hessen. KOHLFÄRBER (1926) meinte, sie sei um 1900 im Fallstein ausgerottet worden. Walter LIBBERT fand sie 1927 blühend bei Hessen, sein Bruder Wilhelm hielt ihr Vorkommen am Weg im Rhönstal für möglich. OSTERLOH fand sie 1942 etwa bei der Kreuzung der Hauptlinie mit dem Fußweg Veltheim-Wilhelmshöhe. Es handelte sich um die var. *viridiflorum* M. SCHULTZE. Etwa in den gleichen Jahren wurde sie hier von RADEMACHER fotografiert. APPEL wurden folgende Hinweise bekannt: 1945 sehen Forstarbeiter 5 Pflanzen, 1948 bringen Schulkinder eine Pflanze nach Rhoden, 1949 verkauft eine alte Frau in Osterwieck 10 Exemplare! Am 11. 6. 1950 suchte APPEL zwei Stunden vergeblich im Steinbruch. Alle Suchen des Verf. in den Jahren 1948 bis 1950 waren erfolglos.

Literatur

Hampe, E. (1873): Flora hercynica, Halle.

Kohlfärber, F. (1926): Das Fallsteingebiet, Osterwieck.

Libbert, W. (1926): Floristische Skizze des Fallsteingebietes.
Allgem. bot. Ztschr. XXX — XXXI.

—, — (1928): Neue Funde und Beobachtungen im Fallsteingebiete.
Verh. Bot. Ver. Brdgb. 70.

—, — (1930): Die Vegetation des Fallsteingebietes.
Beihefte zu Jber. naturhist. Ges. Hannover, Heft 2

Meusel, H. (1940—1944): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen,
4.—6. Reihe. Hercynia III, 144—171, 310—337, 661—676.

Neuwirth, G. (1954): Die Waldgesellschaften des Fallsteins, Halle.

Royer, J. (1648): Beschreibung des fürstlichen Braunschweigischen Gartens zu Heßen, Halberstadt.

Schatz, W. (1854): Flora von Halberstadt, Halberstadt.

Sporleder, F. W. (1882): Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen, Wernigerode.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	17–19
------------------------------	-----	------	-------

Floristische Neufunde im Harz und Vorland

Aus dem Floristischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Margarete Müller und Uwe Wegener, Halberstadt

Auch während des Berichtszeitraumes der Jahre 1970/71 wurden von den Mitarbeitern des Arbeitskreises Nordharz und Vorland eine Reihe von Arten beobachtet, die in der „Flora von Halberstadt“ (Mertens, 1961) noch nicht enthalten sind. Neben wirklichen Neufunden enthält nachfolgende Liste auch Arten (*Thymus*, *Salix* u. a.); die aus verschiedenen, vorwiegend taxonomischen Gründen, nicht mit in die „Flora von Halberstadt“ aufgenommen wurden und jetzt lediglich als Ergänzungen im weiteren Sinne aufzufassen sind. Allen beteiligten Mitarbeitern sei an dieser Stelle für die Bereitstellung von Unterlagen gedankt.

1. (65) *Polystichum lonchitis* (L.) ROTH. — Lanzen-Schildfarn
 - a) MTB. Wernigerode 4130, im Unteren Wassertal am Wegrund (lichter Fichtenbestand). Siehe auch Veröffentlichung in Naturk. Jber. Mus. Heineanum. V/VI, 1970/71.
Finder: W. und S. ILLIG, Ilsenburg (Herbarbeleg).
 - b) MTB. Elbingerode 4230, am Rauhen Jakob nordwestlich von Tanne (10 200 / 32 710), Nachweis an der Großen Rabenklippe (1970) im Jahre 1972 erloschen.
Finder: U WEGENER, Halberstadt (Herbarbeleg).
2. (368) *Cladium mariscus* (L.) POHL — Binsen-Schneide MTB. Quedlinburg 4232, kleiner Bestand im Helsunger Bruch (32 480 / 39 060).
Die Art wurde von Dr. RAUSCHERT, Halle, anlässlich einer Exkursion 1971 gezeigt.
3. (622) *Orchis ustulata* L. — Brand-Knabenkraut
MTB. Blankenburg 4231, reicher Bestand zwischen 80 und 300 Exemplaren 1970 und 1971 im nördlichen Schwefeltal, auf einem Nordhang, 15–50 cm mächtiger Kalkrendzina-Boden, unterlagert von oberdevonischen Kalken, Wasserstufe 3–. Finder: O. WOLF, Thale (Dia).
4. (648) *Salix fragilis* L. — Bruch-Weide
Im Gebiet vorhanden, zum Teil angepflanzt.
5. (650) *Salix alba* L. — Silber-Weide
Im Gebiet häufig.
6. (659) *Salix viminalis* L. — Korb-Weide
Im Gebiet verbreitet, Fluß- und Bachauen, zum Teil angepflanzt.

7. (669) *Salix caprea* L. — Sal-Weide
Im Gebiet, besonders im Vorharz häufig, zum Teil angepflanzt.
8. (671) *Salix cinerea* L. — Grau-Weide
MTB. Quedlinburg 4232, Helsingur Bruch (32 490 / 39 240).
Von Dr. RAUSCHERT, Halle, anlässlich einer Exkursion 1971 vorge-
stellt.
9. (672) *Salix aurita* L. — Ohr-Weide
Besonders im Harz verbreitet.
10. (1052) *Cardamine hirsuta* L. — Rauhaariges Schaumkraut
MTB. Elbingerode 4230, Weg zur Gr. Rabenklippe (18 200 / 32 000). Auf
flachgründigem Braunen Waldboden, Schiefer unterlagert, am
25. 8. 1971 aufgefunden.
Finder: M. MÜLLER, Halberstadt.
11. (1100) *Camelina sativa* (L.) CRANTZ — Saat-Dotter
MTB. Halberstadt 4132, zwischen Börnecke und Westerhausen (34 140 /
42 540). Auf Sandböden festgestellt, vermutlich Kulturflüchtling.
Finder: M. MÜLLER, Halberstadt.
12. (1125) *Lepidium sativum* L. — Garten-Kresse
MTB. Blankenburg 4231, westlich des Schmiedeberges bei Rübeland
(19 200 / 37 200). Ruderal, an einem Steinhäufen, Wasserstufe 4—, 1971
gefunden.
Finder: FAK Nordharz und Vorland.
13. (1304) *Potentilla drenaria* BORKH. — Sand-Fingerkraut
MTB. Halberstadt 4132, NSG „Harsleber Berge“ (36 240 / 44 370).
Auf sandigem Lehm gefunden, Wasserstufe 5—.
Von Dr. RAUSCHERT anlässlich einer Vorharz-Exkursion im Jahre
1971 gezeigt.
14. (1398): *Trifolium spadiceum* L. — Moor-Klee
Auf feuchten Wiesen und Mooren der Harzhochfläche vorhanden, so
MTB. Elbingerode 4230, MTB. Blankenburg 4231, MTB. Wernigerode
4130, MTB. Benneckenstein 4330, MTB. Hasselfelde 4331. (Siehe dazu
auch Naturk. Jber. Mus. Heineanum VII, 1972)
15. (1408) *Trifolium resupinatum* L. — Persischer Klee
MTB. Schwanebeck 4032, (34 560 / 52 770).
Finder: M. MÜLLER, Halberstadt.
Durch einen stellenweisen Feldanbau scheint sich die Art in verschie-
denen Gebieten auszubreiten, so bei Hadmersleben (Dr. H. HERDAM)
Quedlinburg und anderen Orten.
16. (1892) *Calystegia soldanella* (L.) Roem. et Schult — Strand-Zaunwinde
MTB. Elbingerode 4230, Straßengraben am Hartenberg (18 650 / 39 850).
Vermutlich eingeschleppt (1970).
Finder: U. WEGENER, Halberstadt (Dia).
17. (1951) *Teucrium chamaedrys* L. — Edel-Gamander
MTB. Quedlinburg 4232, Kahler Berg bei Thale, (33 520 / 36 560).
Flachgründiger Kalkrendzina-Boden, Wasserstufe 5—, Wiederfund.
Finder A. BARTSCH, Danstedt.

18. (2014) *Thymus pulegioides* L. — Gemeiner Thymian
Im Harzgebiet verbreitet, häufiger als *T. serpyllum*. Ehemals zusammen mit *T. serpyllum* als Sammelart betrachtet.
19. (2349) *Bidens frondosus* L. — Laubiger Zweizahn
MTB. Derenburg 4131, Holtemmenufer zwischen Silstedt und Derenburg (22 040 / 48 600). Am nährstoffreichen Uferrand, Wasserstufe 4+. Finder: A. BARTSCH, Danstedt (Herbarbeleg).
20. (2564) *Hieracium echiioides* LUMNITZER - Natternkopf-Habichtskraut
MTB. Gröningen 4033, am Kalkberg bei Westeregeln in einem aufgelassenem Steinbruch gefunden. Trockener Süd- bzw. Südwesthang, flachgründiger Rendzinaboden, gipsunterlagert, Wasserstufe 5-. Finder: Dr. H. HERDAM, Hadmersleben (Herbarbeleg).
21. (2569) *Hieracium cymosum* L. — Zymen-Habichtskraut
MTB. Gröningen 4033, Schachtruine östlich von Hadmersleben (54 140 / 61 380). Auf salzhaltigem Boden, ruderal; auch am Kalkberg bei Westeregeln gefunden.
Finder: Dr. H. HERDAM (Herbarbeleg).
22. (—) *Claytonia perfoliata* DONN. et WILLD. — Teller-Kraut
MTB. Gröningen 4033, Theodor-Roemer-Siedlung (52 240 / 61 900). Auf Schwarzerdeboden mit Lößuntergrund. Vermutlich mit Zierpflanzen eingeschleppt, vorhanden 1968–1970.
Finder: Dr. H. HERDAM (Herbarbeleg).

Beobachtungen an einer Brutkolonie des Bluthänflings (*Carduelis cannabina* L.) bei Halberstadt 1959-1962

Kuno Handtke, Halberstadt, und Dr. Werner Witsack, Jena
(mit 5 Karten, 1 Diagramm, 11 Tabellen im Text und 3 Abb. im Anhang)

Einleitung

1. Das Untersuchungsgebiet
2. Methodik
3. Spezieller Teil
 - 3.1. Größe und Schwankungen der Population
 - 3.2. Verteilung im Untersuchungsgebiet
 - 3.3. Ablauf der Brutperiode
 - 3.3.1. Ankunft im Brutgebiet
 - 3.3.2. Nestbau, Neststandort und Nistmaterial
 - 3.3.3. Eiablage, Eizahl und Bebrütung
 - 3.3.4. Nestlingszeit, Verlassen des Nestes
 - 3.4. Verluste und deren Ursachen, Zweitbruten und Ersatzbruten
- 3.5. Nahrung
- 3.6. Beringungen und Wiederfunde
- 3.7. Andere Arten im Untersuchungsgebiet
4. Bemerkungen zum Bluthänfling als Koloniebrüter
5. Zusammenfassung

Literatur

Einleitung

Bei der Suche nach Kleinvogelbruten fanden Verf. Anfang Mai 1959 in einer Fichtendickung am Rand des Huy bei Halberstadt mehrere Bluthänflingsnester auf engem Raum. Bei einer gründlichen Nachsuche stellten wir eine bis dahin nicht bekannte hohe Siedlungsdichte von Hänflingspaaren fest. Damit bot sich die Gelegenheit, den Bluthänfling als Koloniebrüter über mehrere Jahre zu beobachten. NIETHAMMER (1937) erwähnt solche Brutgesellschaften nicht, während neuere Arbeiten darauf verweisen (GLUTZ 1962, PEITZMEIER 1969, TAST 1970).

An den Beobachtungen, die die Verf. teils gemeinsam, teils einzeln vornahmen, beteiligten sich gelegentlich Mitarbeiter des Ornithologischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland. Ihnen möchten wir dafür und für die ausführlichen Diskussionen der Ergebnisse herzlich danken. Für die Literaturhinweise und -beschaffung danken wir weiterhin Dr. M. DORN-BUSCH (Steckby) und Dr. B. STEPHAN (Berlin).

1. Das Untersuchungsgebiet

Die Bluthänflingspopulation, die wir zwischen 1959 und 1962 beobachteten, nistete in einer Fichtendickung von 0,6 ha Größe. Diese Pflanzung befand sich 8 km nördlich von Halberstadt, in 220 bis 230 m NN auf dem mäßig geneigten Südhang des Huy, eines Muschelkalksattels. Sie bildete mit einer westlich gelegenen, von ihr nur durch eine Schneise getrennten weiteren Fichtendickung gleichen Alters die Unterabteilung 130 a 5 des Forstreviers Paulskopf mit einer Gesamtfläche von 1.36 ha. Nach mdl. Mitteilung des Rev.-Forsters HISSBACH wurden beide Flächen 1943 als Fasanenremise angelegt.

Das Untersuchungsgebiet weist eine rechteckige, langgestreckte Form mit größter Ausdehnung in West-Ost-Richtung auf. Sie bestand aus 165 Reihen mit maximal 37 Bäumen (S-N) (s. Karte 1–4). Die Fichte, hier völlig standortfremd – die natürliche Waldgesellschaft wäre der Traubeneichen-Mischwald – stockte auf flachgründigem Boden über pleistozänen Schottern auf Muschelkalk und zeigte geringe Wuchsleitungen. Die forstliche Aufnahme von 1960 weist eine Bestandsmittelhöhe von 1–4 m, im Durchschnitt 2,5 m auf, die Bäume wurden als 5–17jährig eingestuft.

Zu Beginn unserer Untersuchungen waren durch natürlichen Abgang und zahlreiche Baumdiebstähle nur noch etwa 68 Prozent der maximal möglichen 6 150 Fichten vorhanden. Besonders lückig waren die Reihen 1–30 (Westteil), 120–165 (Ostteil) und die Nord- und Südränder (Karte 1–4). Lückige Partien und kleine Blößen wiesen starken Graswuchs auf, im dichten Bestand fehlte die Krautschicht nahezu völlig. Von anderen Holzarten war nur Weißdorn (*Crataegus*) in wenigen, einzeln stehenden Exemplaren vorhanden.

Durch die Baumdiebstähle wurde nicht nur der Bestand dezimiert, viele Bäume wurden ihrer Spitzen beraubt, bildeten mehrere Ersatztriebe aus und verloren damit ihren wirtschaftlichen Wert.

Die bereits erwähnte, westlich der Schneise gelegene Fichtendickung (mit einzelnen gleichaltrigen Eichen) besaß einen noch geringeren Baumbestand und große, vergraste und verkrautete Lücken. Die Fichten standen hier meist einzeln. 1959 wurden die hier nistenden Bluthänflingspaare gründlich kontrolliert, in den folgenden Jahren nur die Brutpaarzahl annähernd ermittelt. Südlich an diese Fichtenpflanzung schloß sich eine etwa gleichgroße Lärchenschonung an. Im Süden und Osten war das Untersuchungsgebiet von Trockenrasen mit einzelnen Büschen und kleinen Bäumen (*Rosa spec.*, *Crataegus*, verwilderten Obstbäumchen) umgeben, daran grenzten Ackerland (ca. 100 m südlich) und Trauben-Eichen-Mischwald (300–400 m östlich). Fast am Nordrand befand sich eine wenig genutzte Kiesgrube, daran anschließend nördlich und westlich bis zur Straße Halberstadt–Dingelstedt eine große buschbestandene, sehr junge Laubholzpflanzung auf einem Kahlschlag. Hochwald befand sich weiter nördlich (Trauben-Eichen-Mischwald) und westlich der Straße (Rotbuchenwald).

Von gelegentlichen militärischen Übungen, die hier stattfanden, war das Untersuchungsgebiet bereits 1959 betroffen. Sie veränderten jedoch den Baumbestand nicht. Vor Beginn der Brutsaison 1960 war hart am Nordrand des Gebietes ein Bohrturm zur geologischen Erkundung errichtet worden. Die Arbeiter selbst respektierten und unterstützten unsere Untersuchungen und vermieden Störungen in der Fichtendickung. Dennoch herrschte in unmittelbarer Nähe der Fläche während der ganzen Brutzeit

Bewegung und Lärm durch das Dieselaggregat, den Bohrturm, Fahrzeuge und die beschäftigten Arbeiter. 1961 war der Bohrturm verschwunden, bis auf gelegentliche militärische Übungen herrschte Ruhe. Durch Einwirkung von Bohrschlamm war der Baumbestand am Nordrand um die Reihe 109 abgestorben. 1961/62 begann deshalb der Abtrieb. 1962 wurde er fortgesetzt, außerdem entnahm ein Gärtner Grün und lichtete die Wipfel aus. Für mehrere Tage mußten die Kontrollen unterbleiben, als sich eine Militäreinheit mit Fahrzeugen und Gerät in der Fichtendickung einquartiert hatte. Der Durchforstung waren vor Beginn der Brutsaison 1962 etwa 30 Prozent des bis dahin vorhandenen Baumbestandes zum Opfer gefallen. Das betraf besonders die bis dahin, besonders 1961 dicht besiedelten Reihen 50 bis 120 (Südteil) (Abb. 4), aber auch den östlichen Teil, den Nordrand jedoch nur bei den Reihen 70 und 110, wo die Bäume durch Bohrschlammeinwirkung eingegangen waren (Abb. 4). 1963 war der Abtrieb weitergeführt und schließlich 1966/67 abgeschlossen.

2. Methodik

1959 wurde zunächst die westlich der Kontrollfläche gelegene Fichtendickung (weiterhin „Westschonung“ genannt — Abb. 7) durchsucht. Kartierung und Wiederfinden der dort vorhandenen Hänflingsnester bereitete erhebliche Schwierigkeiten. Außerdem zeigte sich, daß die Siedlungsdichte dort wesentlich geringer war als in der Kontrollfläche, der „Ostschonung“. Die deutlich erkennbare Reihenfanzung in der Ostschonung erlaubte es uns, jeden Brutbaum mit zwei Ziffern zu bezeichnen und wiederzufinden. Dazu wurde der gesamte Baumbestand 1959 und nach dem starken Abtrieb 1962 nochmals kartiert (Abb. 1—4).

Für jedes Nest wurde eine einfache Nestkarte angelegt. Sie enthielt neben den „Koordinaten“ Angaben über Neststandort, Nisthöhe, Nistmaterial, Besonderheiten und alle Beobachtungsdaten. Nestkarten und Gebietskarten wurden im Gelände benutzt. In einem Brutdiagramm wurden Nester in der Reihenfolge des Legebeginns geordnet und der weitere Brutablauf errechnet. Damit konnten wir die Kontrollen auf solche Nester beschränken, wo mit dem Schlüpfen bzw. Ausfliegen zu rechnen war oder wo die juv. beringt werden sollten. Dadurch konnte der Zeitaufwand reduziert werden, die Bruten wurden nicht unnötig gestört.

1959 war das Brutgeschäft bereits fortgeschritten, als wir die Kontrollen begannen. Am 7. und 8. 5. wurden alle Reihen durchsucht, am 3. und 5. 6. nochmals. Dazwischen und danach kontrollierten wir nur Teilabschnitte bzw. bestimmte Nester. 1960 wurde die Ankunft im Brutgebiet beobachtet, die Gesamtkontrolle erst vom 23. bis 26. 5. unternommen und am 14. 6. (bis 26. 6.) wiederholt. Nester und Teile der Ostschonung kontrollierten wir bis zum 24. 7. Für 1961 wurde ein umfangreiches Pro-

Siehe Abb. 1—4!

Östliche Kontrollfläche (Ostschonung), Verteilung der Hänflingsbruten 1959 bis 1962

- ~ besiedelte Schonungsteile
- Gefundene Nester ○ unbesetzte Bäume
- ◆ Zweimal benutzter Brutbaum im gleichen Jahr
- ▲ Zweimal benutztes Nest im gleichen Jahr bzw. Vorjahr

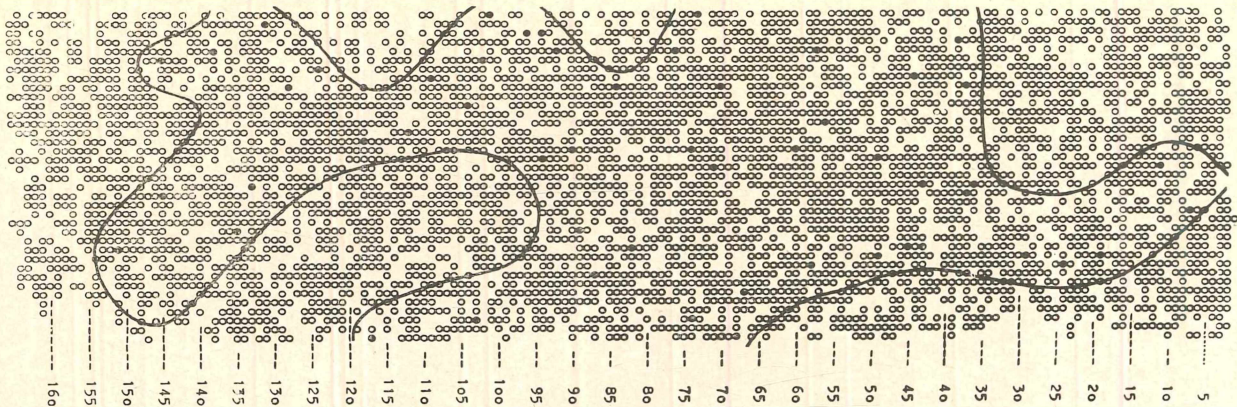


Abb. 1: Verteilung der Hänflingsbruten 1959. Legende s. S. 23

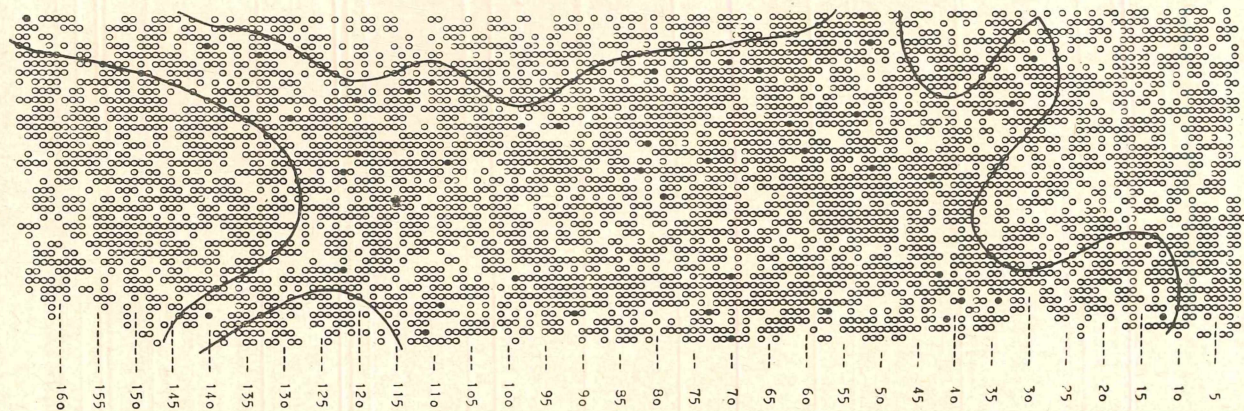


Abb. 2: Verteilung der Hänflingsbruten 1960. Legende s. S. 23

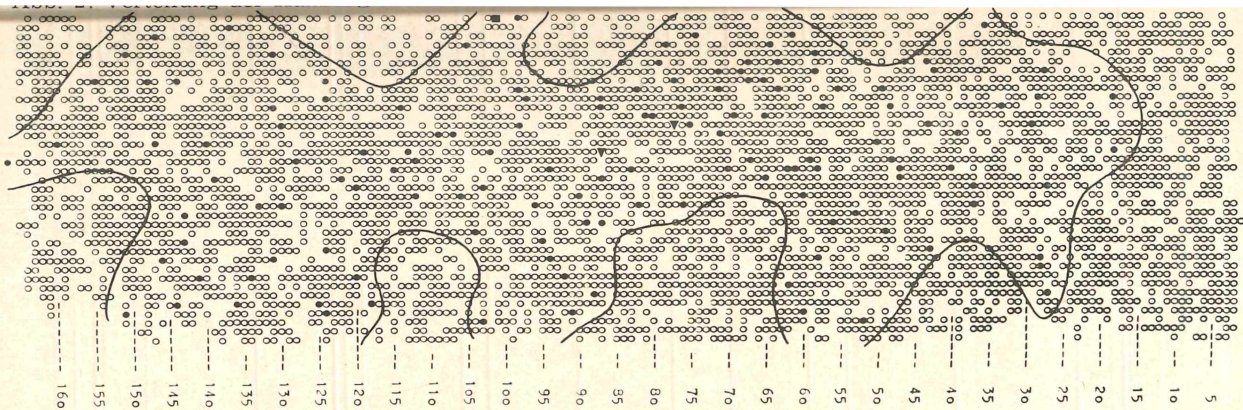


Abb. 3: Verteilung der Hänflingsbruten 1961. Legende s. S. 23

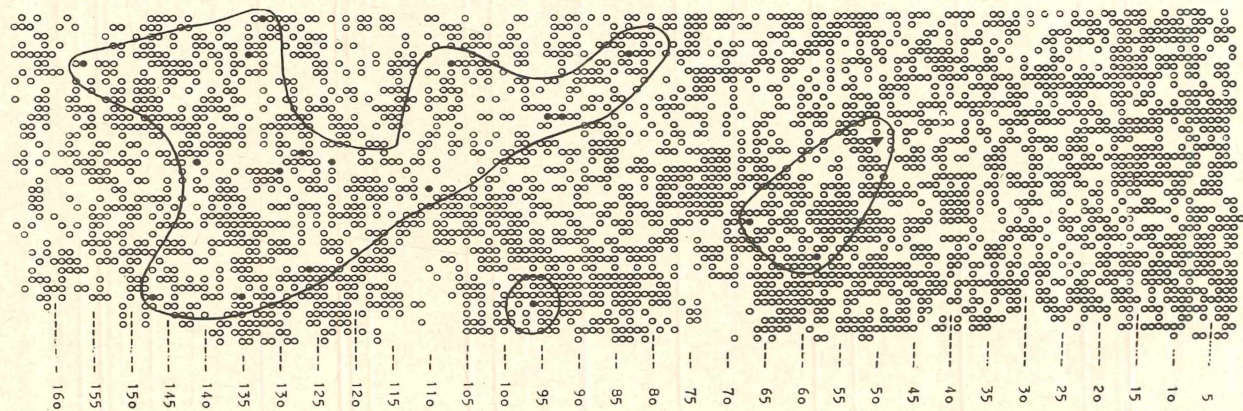


Abb. 4: Verteilung der Hänflingsbruten 1962. Legende s. S. 23

gramm aufgestellt. 6 Tage nach Sangesbeginn waren Stichproben, nach Auffinden der ersten Nester die Gesamtkontrollen vorgesehen. Wir unternahmen sie vom 12.—21. 4., wiederholten sie vom 14. 5.—16. 5., 2. 6.—4. 6. und am 31. 7. Im Abstand von zwei bis vier Tagen wurden dazwischen und bis zum 9. 8 bestimmte Nester aufgesucht. Dadurch konnten wir bei den meisten Bruten Nestbauphase, Eiablage und Brutablauf genau erfassen. Zudem machte die rasche Folge der Ersatzbruten häufige Besuche erforderlich. Sie zwang uns auch, das Programm zu reduzieren. Zwar wurden zahlreiche juv. beringt und, soweit als möglich, auf Ringvögel geachtet. Fangversuche und Farbberingungen der Altvögel mußten aus Zeitmangel und wegen des Fehlens geeigneter Netze unterbleiben. Ausführliche Nestbeobachtungen und die Kartierung der Nahrungsgebiete konnten nicht durchgeführt werden. 1962 war der Bestand an Brutpaaren so gering, daß eine Weiterführung der Vorhaben unterblieb und die Beobachtungen abgeschlossen wurden.

Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir in allen Jahren Fragen der Brutdichte, des Koloniebrütens, der zweiten Brut und den Ursachen der Verluste.

3. Spezieller Teil

3.1. Größe und Schwankungen der Population

Zu Beginn unserer Beobachtungen 1959 nisteten 44 Bluthänflingspaare gleichzeitig in der Ostschonung. In dieser Zahl sind nur die Brutpaare enthalten, die bis zum Zeitpunkt des Ausfliegens der ersten juv. bzw. der Vernichtung einer Brut brüteten. Der erste Brutverlust trat ohne äußere Einwirkungen ein, das ♀ saß vom 28. 4. bis zum 23. 5. auf dem Vollgelege, bis die Eier nach und nach zerbrachen. Die (unbekannte) Verzögerung durch die Fütterungsphase der frühesten Brut bzw. durch den Nestbau an der ersten Ersatzbrut wurde nicht berechnet. Dadurch könnte die Zahl der tatsächlichen Brutpaare um 1—4 höher liegen. (Tabelle 1)

Tabelle 1: Erstbruten und Nachbruten 1959—1962

Jahr	1959	1960	1961	1962	Summe
Erstbruten	44	28	59	?	131
Nachbruten	11	18	83	?	112
Bruten insgesamt	55	46	142	20	224
Brutpaare (Minimum)	44	28	59	6—7	

Aus unbekannten Gründen (s. auch NIETHAMMER 1937, GLUTZ 1962, PEITZMEIER 1969) war die Population 1960 trotz des vorjährigen Brut Erfolgs schwächer. 28 Paare schritten zur ersten Brut, von denen nahezu 50 Prozent ihre Gelege oder juv. verloren. Die Zahl der Nachbruten war noch geringer. Bereits am 25. 7. war nur noch ein Nest besetzt.

1961 erfolgte eine beträchtliche Zunahme. Gleichzeitig wurden 59 besetzte Hänflingsnester gezählt, trotz des Bohrturms, des Übungsbetriebs und der damit verbundenen Störungen vor und während der gesamten Brutzeit. Die Brutdichte erreichte mit 98,3 BP/ha (1959 = 73,3 BP/ha; 1960 = 46,7 BP/ha) eine Höhe, die bisher noch nirgends gefunden wurde. Allein

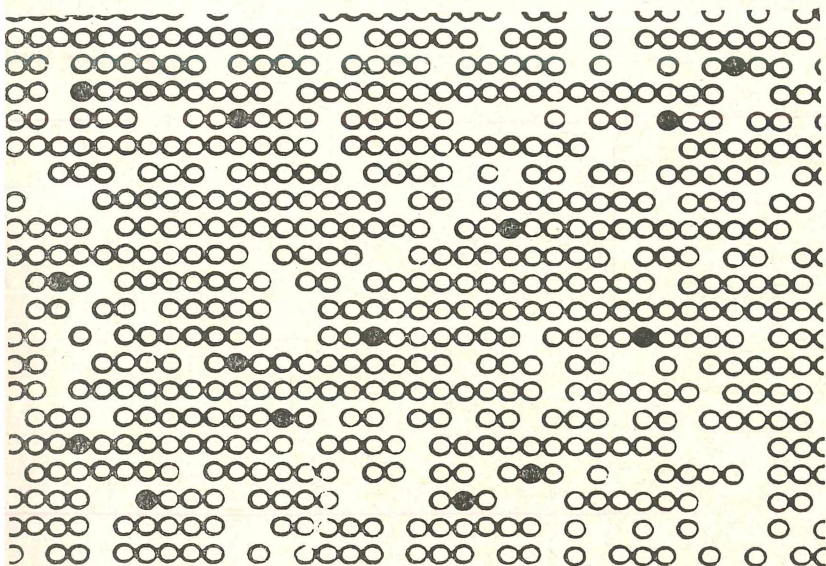


Abb. 5: Teilfläche mit größter Dichte gleichzeitig besetzter Hänflingsnester 1961, Reihe 55–90, Baum 1–20.

auf der Teilfläche Reihe 55 / Baum 1–20 bis Reihe 90 / Baum 1–20 brüteten gleichzeitig auf 700 m^2 14 Paare. Das entspricht einer Dichte von 200 BP/ha (Abb. 5). In England wurde eine Konzentration von 40 Nestern auf etwa 2 ha in *Ulex europaeus* gefunden (NEWTON nach TAST 1970). Wurde ein Teil der ersten Brut noch flügge, so blieb der Bruterfolg der Nachbruten sehr gering. Von den später angelegten Bruten gingen bereits die Gelege, oft schon während der Eiablage, verloren. Bis in die erste Augushälfte hinein wurden Ersatzbruten angelegt.

1962 erreichte die Brutpaarzahl ihren tiefsten Stand, woran neben unbekannten Ursachen sicherlich die hohen Verluste der beiden Vorjahre und die Auslichtung der Ostschonung, aber auch ungünstige Witterungsverhältnisse einen Anteil haben. Erst 1963 hatte sich die Population etwas erholt und erreichte etwa die Stärke von 1960. WITSACK stellte am 21. 5. 1963 28 besetzte Nester fest.

Die etwas größere Westschonung, ebenso günstig in der Nähe von Unland und Ackerflächen gelegen und günstige Brutplätze bietend, wies eine wesentlich geringere Besiedlung auf. 1959 stellten wir 10 Paare fest, 1960 waren es 6 und 1961 8, deren Nester jedoch bereits am 8. 5. 1961 vernichtet waren.

Die Gebüsch in der Umgebung wurden am 29. 5. 1960 und am 18. 5. 1961 durchsucht, wir fanden nur 1961 eine Brut in einem Einzelgebüsch südlich der Ostschonung. Erfolglos war auch die Kontrolle der Hecken am Rande des Trauben-Eichen-Mischwaldes östlich des Untersuchungsgebietes am 1. 6. 1960.

Offenbar stellten die Fichten der Ostschonung in ihrer Dichte und Höhe als Brutplatz ein Optimum und wurden in dem günstigen Nahrungsgebiet anderen Bruthabitaten deutlich vorgezogen. Die Vorliebe für Jungfichtenkulturen erwähnen auch HEYDER (1952), GLUTZ (1962) und PEITZ-MEIER (1969).

3.2. Verteilung im Untersuchungsgebiet

Nicht nur gegenüber der Westschonung, auch innerhalb der Kontrollfläche wurde der dichtere Fichtenbestand dem lückigen, die Baumgruppe dem Einzelbaum der Vorzug gegeben. Die Verteilung aller Nester der vier Kontrolljahre und von 1963 zeigt, daß die gesamte Fläche zwar von Jahr zu Jahr anders besiedelt war, einige Teile aber wie der Südwestrand und der Ostteil wenig oder nicht besiedelt wurden. (Abb. 1–5). Obwohl die Bluthänflinge die Fichtendickung zur Nahrungssuche verließen, wurden die Ränder nicht deutlich bevorzugt. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil anderswo Einzelbüsche besetzt werden, die dem Nest nicht die Deckung bieten wie die Randbäume der Ostschonung. Bevorzugt wurden die zentral gelegenen Teile der Kontrollfläche in der gesamten Länge, besonders aber in der südlichen Hälfte. Innerhalb der Ostschonung selbst gab es keine kolonieartigen Massierungen; die Paare, die zuerst mit dem Legen begannen, wählten sowohl zentral als auch randnah gelegene Brutbäume. Die Nester wurden aber meist so gebaut, daß ein direkter Anflug des Brutbaumes am Rande einer Baumgruppe, seltener in deren Innern, möglich war. Der Nistplatz wurde gewöhnlich von oben her angefliegen, das ♂ blieb während des Nestbaus oder der Bebrütung im Wipfel des Brut- oder eines Nachbarbaumes. Bei Störungen verließ das ♀ das Nest aber stets nach unten.

3.3. Ablauf der Brutperiode

3.3.1. Ankunft im Brutgebiet

Je nach den Witterungsverhältnissen trafen die ersten Bluthänflinge von Anfang März bis Anfang April am Brutplatz ein. Am 9. 4. 1960 wurden die ersten Exemplare in den Lärchen südlich der Westschonung beobachtet, am 21. 4. sangen ♂♂ in der Westschonung, nur am Ostrand der Ostschonung hielten sich einige auf und warnten (wovor?). Am 2. 5. wurden in der Ostschonung keine Hänflinge gesehen, der Brutbeginn verzögerte sich durch die kühle und feuchte Witterung (Tabelle 10). Am 5. 5. sang wiederum ein ♂ in der Kontrollfläche, in der Westschonung baute bereits ein Paar. Erst am 6. 5. beobachteten wir mehrere Paare und singende ♂♂ in der Kontrollfläche.

1961 sang bereits am 8. 3. das erste Bluthänfling-♂ in der Ostschonung. Die Vögel verließen jedoch den Brutplatz wieder (kein Vogel am 28. 3.). Erst am 6. 4. sangen wieder zahlreiche ♂. Die Paarbildung hatte ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, ca. 30 Vögel flogen noch zusammen. Erst am 12. 4. flogen die Hänflinge paarweise, der Nestbau hatte begonnen.

1962 wurden die ersten Hänflinge am 18. 4. gesehen. Sie sangen vornehmlich im Ostteil der Kontrollfläche, hielten aber noch zusammen. Kleine Gruppen von 7, 3 und 10 wurden in und außerhalb der Fichtendickung beobachtet. Am 25. 4. waren keine Hänflinge zu sehen. Bei unserem nächsten Besuch am 3. 5. hatte das Brutgeschäft bereits begonnen.

Offenbar lösen sich die ♂♂ zuerst aus den Trupps, ehe die Paarbildung beginnt.

3.3.2. Nestbau, Neststandort und Nistmaterial

GLUTZ (1962) und NIETHAMMER (1937) geben an, daß das Nest innerhalb von 48 Stunden vollendet sein kann. In einem Falle können wir dies bestätigen (Nest 98/13 am 22. und 23. 6. 1960). Aus unbekannten Gründen bleiben jedoch Nester oft eine unterschiedlich lange Zeit im Bau oder unbelegt, obwohl andere Paare bereits brüten. 1961 waren es 8 mal 3 Tage, zweimal 4 Tage, viermal 5 Tage, zweimal 6, einmal 8 und einmal sogar 9 Tage, von der Beobachtung des bereits begonnenen Nestes an gerechnet. Am Nest baute nach unseren Beobachtungen nur das ♀, das ♂ sang währenddessen auf einer Fichtenspitze in der Nähe.

Das Bedürfnis, das Nest zu tarnen, äußerte sich nicht nur in der Lage des Brutbaumes, sondern auch in der innerhalb des Baumes. Bevorzugt wurden Nesthöhen um 1 m (!) und um 1,5 m. Nur 1962 fanden wir besonders hoch stehende Nester. Das niedrigste Nest befand sich 0,4 m über dem Boden (Tabelle 2). Als Neststandort wird der dichte (untere) Wipfelbereich

Tabelle 2: Nesthöhe über dem Erdboden von 282 Nestern

Höhe über dem Erdboden in m	1959	1960	1961	1962	1963	Summe	in Prozent
0–0,5 m	1	1	1	—	2	4	1,4
0,5–1,0 m	8	8	16	1	10	43	15,3
1,0–1,5 m	19	13	59	10	6	107	37,9
1,5–2,0 m	24	29	48	2	10	103	36,5
2,0–2,5 m	—	3	7	1	6	17	6,0
2,5–3,0 m	—	3	3	—	—	6	2,1
über 3,0 m	—	—	—	—	2	2	0,7

vorgezogen. Normalerweise wird auf einem starken Seitenzweig dicht am Stamm oder etwas von diesem entfernt gebaut. Gern, in 35 bis 40 Prozent aller Fälle, wurden auch die „künstlichen Nisthilfen“, die durch Baumdiebstähle entstanden waren, angenommen. Befand sich der Stammstumpf dicht über dem Boden, hing das Nest zwischen zwei oder mehreren starken Ersatztrieben. Befand er sich höher, wurde das Nest im Quirl auf dem Stumpf selbst angelegt (Tabelle 3).

Tabelle 3: Neststandorte im Brutbaum

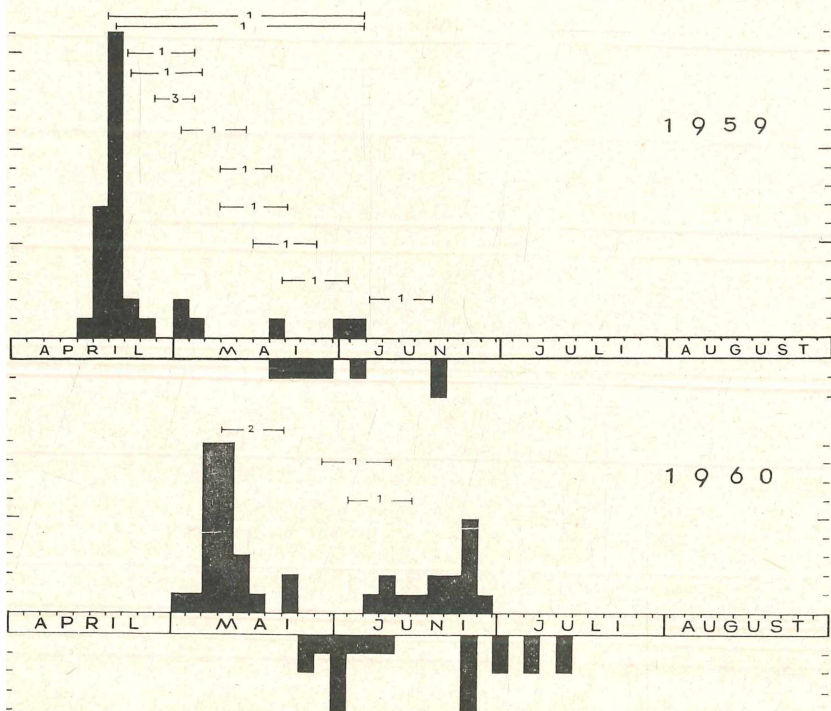
	1959	1960	1961	1962	Summe	Prozent
Auf einem Seitenzweig	28	30	85	6	149	59
Zwischen zwei Trieben hängend	18	15	26	7	66	26
direkt auf einem Stammstumpf	5	2	28	2	37	15

Das Nistmaterial sammeln die Hänflinge in der nächsten Umgebung des Brutplatzes. Alte Nester werden offensichtlich abgebaut, wir fanden auch in geschützten Lagen kaum Nester aus dem Vorjahr. In je einem Fall wurde im vorjährigen Nest gebrütet (22. 5. 1962 – 94/12) bzw. im Nest vom gleichen Jahr (22. 6. 1962 – 50/15). In den Nestern fanden wir das von NIETHAMMER (1937) beschriebene Material, als Innenauskleidung auch in einigen Fällen Moos; Samenhaare von Disteln (*Cirsium*, *Carduus*) fast immer; ab und zu Fruchtstände von Immortellen (*Helichrysum*).

3.3.3. Eiablage, Eizahl und Bebrütung

Kühle und feuchte Witterung im April läßt den Zeitpunkt der Ablage des ersten Eies um drei Wochen in den Beobachtungsjahren schwanken. 1959 wurde das erste Ei am 13. 4. (errechnet: letztes Ei 12 Tage vor dem Schlüpftag), 1960 am 3. 5., 1961 am 12. 4. und 1962 am 2. 5. gelegt. Die Eiablage folgt nicht sofort dem Nestbau (s. oben). Die zeitliche Aufeinanderfolge der Bruten ist deutlich abgestuft. Das geht aus der Abb. 6 1–4 nicht deutlich hervor.

In jedem Beobachtungsjahr beginnen einzelne Paare das Brutgeschäft vor den anderen: 1959 folgte das zweite Paar nach 3, 1960 nach 2, 1961 am nächsten und 1962 nach 3 Tagen. Ob diese frühen Erstbrüter bei der Besiedlung der gesamten Fläche eine Rolle spielen, ist unbekannt. An den



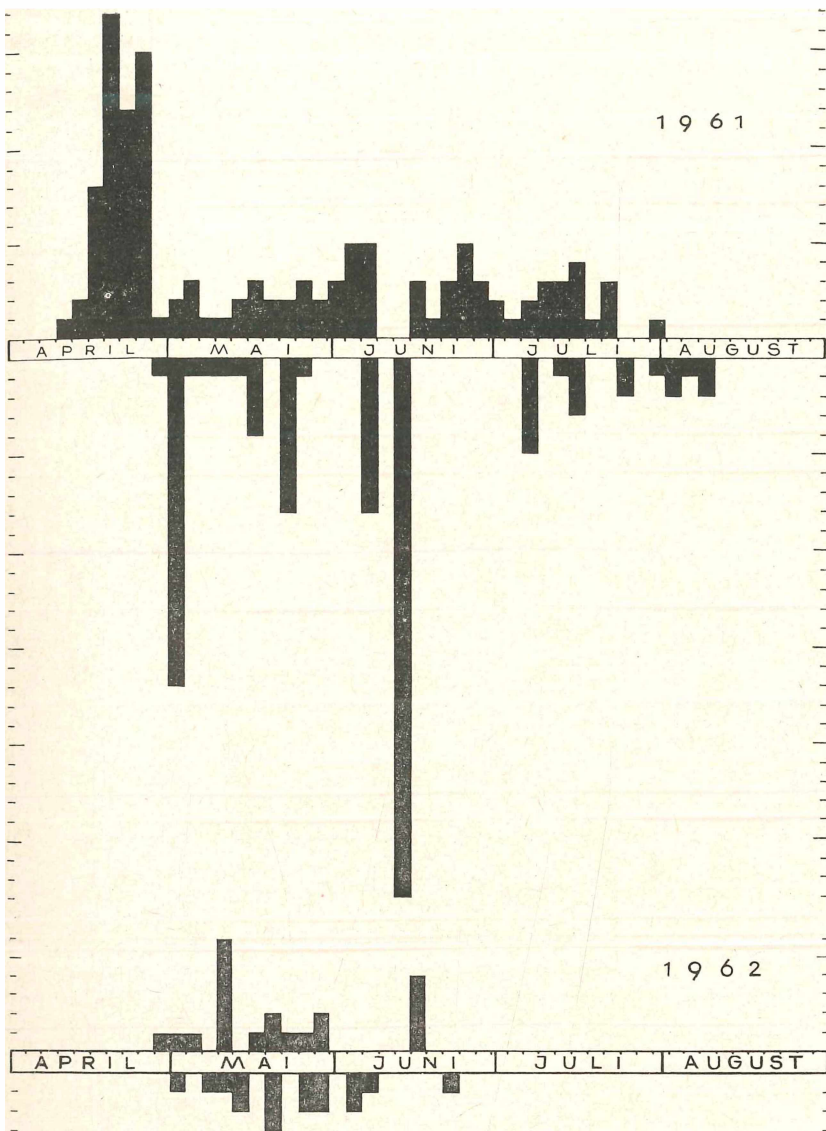


Abb. 6: Diagramm - Legebeginn und Brutverluste in den einzelnen Beobachtungsjahren. Teilstrich über der Zeitachse = neu belegtes Nest. Teilstrich unter der Zeitachse = vernichtete Brut. — = Zeitraum der Ablage des 1. Eies, der nicht genauer bestimmt werden konnte, und Anzahl der in diesem Zeitraum begonnenen Bruten. Teilstrich der Zeitachse = 3 Tage

folgenden Tagen, Tag für Tag, legte eine zunehmende Zahl von ♀♀ das erste Ei ab, am 25. 4. 1961 waren es allein 10. Innerhalb von 9 bis 18 Tagen hatten die meisten Erstbrüter mit dem Legen begonnen. In größeren Zeitabständen folgen dann Nachzügler (noch keine Nachbruten!) meist einzeln. Zwischen sie mischen sich dann Paare, die Erstgelege oder echte Zweitbruten beginnen. Dadurch ergibt sich für alle Beobachtungsjahre eine Kurve, die zunächst flach, dann steil aufsteigt, ebenso steil wieder abfällt und ausläuft, dann aber (durch Ersatzbruten) auf- und absteigt.

Die Eizahlen in den Vollgelegen sind in den Tabellen 4 und 5 dargestellt.

Tabelle 4: Absolute und mittlere Eizahl der Vollgelege der Erst- und Nachbruten

		auswertbare Bruten		Eizahlen der Vollgelege					
		Zahl	in Prozent	7	6	5	4	3	Mittel
1959	Erstbruten	43	97,7	—	1	26	14	2	4,60
	Nachbruten	7	63,6	—	2	5	—	—	5,29
	Summe	50	90,0	—	3	31	14	2	4,70
1960	Erstbruten	26	92,9	—	7	16	2	1	5,12
	Nachbruten	17	94,4	—	9	6	2	—	5,41
	Summe	43	93,5	—	16	22	4	1	5,23
1961	Erstbruten	55	93,2	—	1	37	17	—	4,71
	Nachbruten	68	81,7	—	8	50	9	1	4,96
	Summe	123	86,6	—	9	87	26	1	4,84
1962	Erstbruten	4		—	1	2	1	—	5,00
	Nachbruten	4		1	3	—	—	—	6,25
	Summe	8	40,0	1	4	2	1	—	5,63
Erstbruten gesamt		128	98,8	—	10	81	34	3	4,76
Nachbruten gesamt		96	85,7	1	22	61	11	1	5,11
Bruten gesamt		263	85,2	1	32	142	45	4	4,92

Tabelle 5: Gelegestärke der frühesten Erstbruten

		auswertbare Vollgelege		Eizahl in den Vollgelegen				Mittel
Zeitraum des Legebeginns				6	5	4	3	
1959								
13. 4. — 18. 4.		9		—	4	4	1	4,33
19. 4.		7		—	6	1	—	4,86
1960								
3. 5. — 8. 5.		6		1	4	1	—	5,00
9. 5. — 10. 5.		8		3	5	—	—	5,38
1961								
12. 4. — 19. 4.		14		—	9	5	—	4,64
20. 4. — 21. 4.		14		—	8	6	—	4,57

Von 263 Vollgelegen überwiegen deutlich 5er Gelege (142 = 54 %), 4er und 6er Gelege liegen mit 17 Prozent bzw. 12 Prozent weit dahinter. Gelege mit 3 oder 7 Eiern (22. 6. 1962) stellen Ausnahmen dar. Die mittlere Gelegegröße von 4,92 Eiern weicht wenig vom Mittel für Maibruten aus der Schweiz (4,87) ab (GLUTZ 1962).

Interessant ist ein Vergleich der Gelegegröße von Erstbruten mit Nachbruten und die der frühen Erstbruten. In jedem Beobachtungsjahr liegt die mittlere Gelegegröße der Erstbruten deutlich unter der der Nachbruten, da bei Erstbruten dreimal soviel Gelege mit 4 Eiern, aber wesentlich weniger mit 6 Eiern als bei Nachbruten gefunden wurden. Bei einer Addition von Gelegegrößen nach dem Legemonat wird dieser Eindruck verwischt, weil je nach Witterungsverhältnissen die Erstbruten einmal als April-, ein anderes Mal als Maibruten gezählt werden. Die mittlere Gelegegröße früher Erstbruten liegt dabei noch u. U. unter dem Mittel aller Erstbruten. Möglicherweise stammen die ersten Gelege von den älteren ♀♀, die eine geringere Legeleistung haben, während sich unter den Nachbruten noch Erstbruten jüngerer Nachzügler befinden, die den Mittelwert anheben.

In fast allen Fällen wird jeden Tag ein Ei abgelegt, nur 1961 beobachteten wir einmal nach dem 2. Ei (119/16—4 Eier) und einmal nach dem 4. Ei (87/10—5 Eier) eintägige Pausen.

Tabelle 6: Nachgewiesene Brutdauer 1960 und 1961

Tage nach Ablage des letzten Eies	1960	1961
9	—	1 ¹⁾
10	1	7
11	3	13
12	2	12
13	2	2
14	2	2
15	—	1
Mittel	11,63	11,45

In Tabelle 6 sind nur solche Bruten ausgewertet, an denen die Brutdauer genau beobachtet werden konnte. Bei diesen 48 Bruten schwankte die Brutdauer zwischen 9 und 15 Tagen, von der Ablage des letzten Eies an gerechnet. Das Mittel liegt um 11,5 Tage und rechtfertigt, mit Einschränkungen vom Schlüpftag den Ablegetag des 1. Eies zu berechnen. In der Literatur werden 12—13 (GLUTZ 1962), 13 (STEINFATT 1936—39) oder 12—14 Tage (NIETHAMMER 1937) angegeben, aber nicht vermerkt, ob die Brutdauer von der Ablage des letzten Eies an gerechnet wurde. Tatsächlich ist die Brutdauer 1—3 Tage länger, da bereits das unvollständige Gelege bebrütet werden kann (GLUTZ 1962). Wir konnten dies sowohl beobachten (22. 6. 1960 — ♀ brütet auf 4 Eiern; 26. 6. — 6 Eier), als auch aus der zeitlichen Folge des Schlüpfens schließen. In einem Falle wurde offenbar bereits vom 1. Ei an gebrütet (1959—101/1: ein mehrtägiger, ein geschlüpfter juv. und zwei Eier). In zahlreichen Fällen schlüpften

¹⁾ vorletztes Ei am 15. 7., Schlupf am 25. 7.

ein bis zwei juv. erst einen Tag nach den Nestgeschwistern. Dieser Altersunterschied wurde während der Nestlingszeit nicht aufgeholt. Brütende ♂♂ wurden von uns nicht beobachtet.

3.3.4. Nestlingszeit, Verlassen des Nestes

Im Gegensatz zur Brutdauer bereitete es erhebliche Schwierigkeiten, exakte Werte über die Nestlingsdauer zu erhalten. Sind die juv. 9 Tage alt, muß mit dem Verlassen des Nestes gerechnet werden. Das wurde mitunter dadurch ausgelöst, daß wir bei der Kontrolle die dichten Fichtenzweige beiseite schoben, oder aber Baumreihen in die Nähe abgingen. Außerdem wurde nur ein geringer Teil der Jungen flügge (Tabelle 7).

Tabelle 7: Nachgewiesene Nestlingszeit an 52 Bruten

Nestlingsdauer (Tage)	1959	1960	1961
10	3	—	2
11	—	1	6
12	4	3	2
13	2	4	9
14	1	1	6
15	—	—	5
16	—	—	2
17	—	—	1
Mittel	11,8	11,3	13,2

Die Nestlingsdauer reicht also weit über die 12–14 Tage hinaus, die in der Literatur (NIETHAMMER 1937 u. a.) angegeben werden. Diese Befunde stimmen mit denen von TAST (1970) überein. Gehudert wurden die juv. in den ersten Lebenstagen nur von ♀, gefüttert von beiden Eltern.

Nach dem Ausfliegen verlassen die Jungen in kurzer Zeit die Fichtendickung. Nur selten konnten wir die Anwesenheit ausgeflogener juv. beobachten. Konnten diese nicht mehr flüchten, zeigten sich die Altvögel sehr erregt. In einem anderen Falle wurde ein beringter Jungvogel im offenen Gelände östlich der Ostschonung gegriffen. Er war am gleichen oder am Vortage ausgeflogen.

3.4. Verluste und deren Ursachen, Zweitbruten und Ersatzbruten

1959 verloren die Bluthänflinge nur wenige Bruten. 6 Nester wurden ausgeraubt, ein weiteres Gelege wurde über die Zeit erfolglos bebrütet. Die erwartete zweite Brut blieb zu unserer Überraschung trotz günstiger Witterungsverhältnisse (Tabelle 10) weitgehend aus. Mit nur 11 Bruten, von denen 2 als Ersatzbruten angesehen werden können, schritten nur 25 Prozent nochmals zur Fortpflanzung. Jedoch blieb die Möglichkeit, daß die Hänflinge die zweite Brut anderswo aufzogen, offen.

1960 konnten die frühesten Erstbrüter noch erfolgreich brüten. Vom 24. 5. an stellten wir die ersten ausgeraubten Nester fest, sie enthielten Gelege oder auch mehrere alte juv. Dadurch war bereits am 5. 6. mit 8 Ersatzbruten zu rechnen. (Abb. 6). Das Diagramm täuscht mit zwei Gipfeln eine normale 2. Brut vor. Diese konnten schließlich im günstigsten Falle 18 von 28 Brutpaaren realisieren. 11 der 18 Nachbruten können aber

Ersatzgelege gewesen sein. Nur aus 24 (52,4 Prozent) Nestern flogen Junge aus, die aber nur 48,4 Prozent der gelegten Eier ausmachten (1959: 87,3 Prozent erfolgreiche Bruten, 85,9 Prozent der Eier bringen flügge juv.) (Tabellen 8, 9).

Tabelle 8: Verluste an Bruten (Gelege, Nestlinge)

	1959	1960	1961	1962
Zahl der Bruten	55	46	142	20
geraubte Gelege	3	17	67	14
verlassene Nester	1	—	2	1
Verlust unbek. Art	—	4	3	1
Nester mit juv.	51	25	70	?
Verlust der juv.	3	1	18	?
Nester mit Bruterfolg	48	24	52	?

Tabelle 9: Mortalität bis zum Verlassen des Nestes

	1959	1960	1961	1962
Erstbruten				
Eier	200	133	272	(24)
flügge juv.	168	74	135	0
Prozent	84	55,6	49,6	0
Nachbruten				
Eier	46	92	374	(37)
flügge juv.	41	35	97	?
Prozent	89,1	38,1	25,9	?
Gesamtzahl der Bruten				
Eier	246	225	646	(61)
flügge juv.	209	109	232	?
Prozent	85,9	48,4	35,9	?
juv/Nest	3,6	2,4	1,6	?

1961 wiederholten sich die Brutverluste in weit größerem Ausmaß und von Anfang an. Bis in die letzten Apriltage verlief das Brutgeschäft ungestört. Vom 28. 4. bis zum 3. 5. verloren 18 Paare ihren Nachwuchs, vor allem Gelege. Bis zum 25. 5. war mit 28 Bruten fast die Hälfte vernichtet, bis zum 9. 8. gingen insgesamt 90 Bruten verloren (Diagramm und Tabelle 8). Der Bruterfolg sank gegenüber den Vorjahren weiter (Tabelle 9), 1962 war nach unseren Beobachtungen keine Brut erfolgreich.

Der Anteil normaler Zweitbruten ist, wie die Ergebnisse von 1959 zeigen, auch unter ungestörten Bedingungen wesentlich geringer, als theoretisch möglich. Diese Zweitbruten in einem anderen Gebiet zu vermuten, wird durch das Beharren der Hänflinge in der Ostschonung sowohl 1960 als auch 1961 widerlegt. Die Ersatzgelege wurden bis in den Juli bzw. August hinein weiterhin in der Fichtendickung gezeitigt, obwohl nicht einmal zahlreiche Gelege komplett werden konnten. In anderen Gebieten wurden nach der (zerstörten) ersten Brut neue Brutplätze bezogen (KÖNIG 1968).

Es erscheint notwendig, dem wirklichen Anteil echter Zweit- und Drittbruten mehr Aufmerksamkeit zu schenken. STEINFATT (1936–39) nimmt zwar zwei Jahresbruten als gegeben an, ohne dies jedoch zu beweisen. Nach VERHEYEN (1955) sind zwei Bruten mit insgesamt 10 Jungen erforderlich, um bei einer mittleren Lebenserwartung von 7 Monaten den Bestand zu erhalten.

Die in den Tabellen 8 u. 9 dargestellten und beschriebenen Verluste stehen in engem Zusammenhang mit den Witterungserscheinungen in den einzelnen Jahren (Tabelle 10). 1959 zeigte sich eine Verfrühung der Pflanzenentwicklung von März an. Sie hielt im April an, in allen Brutmonaten war es warm und trocken. 1960 herrschte von März bis Mai zu kühle Witterung, dazu kamen im Mai übernormale Niederschläge. 1961 waren zwar der März und April warm (Legebeginn!), der Mai jedoch zu kühl, die Brutsaison verregnet völlig. 1962 kam es bei niedrigen Temperaturen wiederum wie 1960 zur Verzögerung des Brutbeginns, hinzu kamen starke Niederschläge im April.

Niedrige Temperaturen und hohe, häufige Niederschläge wirken sich auf die Hänflingsbruten kaum negativ aus, wenn ausreichend Nahrung vorhanden ist. Anders ist es bei Insekten- und Kleintierfressern, wie bei der Rabenkrähe (*Corvus corone*), die die meisten Bruten vernichtete. Wir beobachteten ab 1960 regelmäßig Rabenkrähen in der Ostschonung, konnten sie allerdings nicht beim Nestraub überraschen. Einzelne Bruten fielen Marder (*Martes spec.*) (22. 5. 1961 – halbe Rupfung und Marderlosung unter einem Nest) und Neuntöter (*Lanius collurio*) (22. 5. 1961 – juv. Hänfling teils gerupft und angehackt auf einem Fichtenzweig) zum Opfer. Der Neuntöter verlor 1961 ebenfalls seine Bruten. In je einem Fall konnte nachgewiesen werden, daß ein Hund bzw. ein Mensch ein Nest heruntergerissen hatten.

1961 gewannen wir den Eindruck, daß die Hänflingskolonie nicht mehr allein unter dem Einfluß feuchter und kühler Witterung ausgeraubt wurde. Selbst nach Schönwetterperioden registrierten wir Verluste, die eine gründliche Nachsuche durch die Prädatoren verrieten.

Geringfügig wurde der Bruterfolg durch andere Ursachen beeinträchtigt, wie unbefruchtete Eier in Gelegen, herabgerollte Eier aus schräg angelegten Nestern (zweimal). Ein Jungvogel erhängte sich im Nistmaterial, ein anderer lag mit gefülltem Kropf tot im Nest (nach einem kühlen Regentag).

Tabelle 10: Witterungsverhältnisse in den Beobachtungsjahren
Abweichung des Monatsmittels

	der Temperatur vom lang- jährigen Normalwert für Quedlinburg (°C)				des Niederschlags vom langjährigen Normalwert Kreis Halberstadt in ‰			
	1959	1960	1961	1962	1959	1960	1961	1962
März			+ 3,1	– 3,4			110	130
April	+ 2,4	– 0,3	+ 3,0	+ 0,7	50	70	320	120
Mai	– 0,4	– 0,1	– 2,3	– 2,8	88	110	270	75
Juni	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	– 1,2	72	35	125	75
Juli	+ 2,9	– 0,9	– 1,7	– 2,7	27	70	90	105
August			– 0,5	– 1,1			80	80

3.5. Nahrung

Als Nestlingsnahrung wurden ausschließlich Sämereien, nie Insekten gefunden. Den Jungen der ersten Brut wurde fast ausschließlich Huflattichsamen (*Tussilago*) von den nahegelegenen Unlandflächen gebracht, später wurde Raps (*Brassica*) verfüttert. WITSACK fand am 21. 5. 1963 bei zweitägigen juv. nur Huflattichsamen im Kropf. Huflattich- und Rapssamen fanden wir am 2. 7. 1960 bei einem juv. Raps wurde südlich des Huy verbreitet angebaut. Zu den Nahrungspflanzen des Bluthänflings gehört auch der Hunds Zahn (*Cynodon*), dessen Samen an juv. in einer kleinen Kolonie am Ostrand des Huy verfüttert wurde.

3.6. Beringungen und Wiederfunde

Nur wenige auf dem Nest gegriffene ♀♀ und ein großer Teil der Nestlinge wurden beringt: 1959 — 80, 1960 — 106, 1961 — 231. Da wir auf den Fang von Altvögeln am Brutplatz mit Netzen verzichtet hatten, konnte nur visuell auf Wiederfunde geachtet werden, jedoch ohne Erfolg. Außerhalb der Kontrollfläche wurde nur der erwähnte juv. kurz nach der Beringung (s. S. 34) gegriffen. Fernfunde einiger Nestlinge wurden aus Spanien zurückgemeldet.

3.7. Andere Arten im Untersuchungsgebiet

Ganz-, Teilsiedler und Brutgäste der Ostschonung sind in der Tabelle 11 zusammengestellt Beobachtet wurden ferner: Baumpieper (*Anthus trivialis*) (Brutvogel, aber nicht belegt), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Kuckuck (*Cuculus canorus*), Wendehals (*Jynx torquilla*) und Waldohreule (*Asio otus*). Von einer Waldohreulengesellschaft im Winter 1960/61 verblieb ein Vogel bis in den Juni hinein in der Fichtendickung. Von den erwähnten Arten konnten nur Grünfink und Dorngrasmücke erfolgreich brüten, alle anderen erlitten mehr oder weniger starke Brutverluste.

Tabelle 11:

Art		Brutpaare		
		1959	1960	1961
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	BG	5	? 3	3
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)	BG	2	1	2
Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)	TS	2	2	2
Grünfink (<i>Carduelis chloris</i>)	BG	2	2	2
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>)	TS	1	—	1
Amsel (<i>Turdus merula</i>)	TS	1	1	1
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	TS	1	1	1
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)	BG	—	1	1
Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	GS	—	1	1
Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>)	GS	—	—	1

4. Bemerkungen zum Bluthänfling als Koloniebrüter

Überschaut man die Einschätzung des geselligen Brütens europäischer Vogelarten, so stößt man auf verschiedene Begriffe wie Kolonie (Taucher, Reiher, Lariden, Wacholderdrossel u. a.), kolonieweise, gesellschaftlich (Wassertreter), gesellig (Rauchschwalbe, Dohle, Birkenzeisig), gemein-

schaftlich (Sterntaucher, Felsentaube, Mauersegler) und dies noch abgestuft (MAKATSCH 1969). In ihren Ausführungen zu „Brutrevier und Brutkolonie“ werden zahlreiche dieser Arten von BERNDT und MEISE (1959 – Bd. I, p. 315 ff.) als Koloniebrüter bezeichnet (wie die Dohle), andere erhalten als Gelegenheitskoloniebrüter (Haubentaucher, Rauchschwalbe) eine Mittelstellung zwischen Kolonie- und revierbesitzenden Einzelbrütern. Anderen, zu denen mit Vorbehalt Hänflinge und Zeisige gerechnet werden, wird die Mittelstellung als „nichtrevierbesitzende Einzelbrüter“ eingeräumt. Diese Arten sind schwierig einzuordnen, da es keine eindeutigen Unterscheidungskriterien gibt. Kennzeichen einer Brutkolonie ist gewöhnlich die Nestnähe, die Regelmäßigkeit oder Ausschließlichkeit, mit der diese Brutgesellschaften gebildet werden und deren optische Auffälligkeit. Der Einschätzung des Bluthänflings als nichtrevierbesitzenden Einzelbrüter sollen hier eigene Beobachtungen entgegengesetzt und die Anwendung des Koloniebrüter-Begriffs diskutiert werden. Diese eigenen Beobachtungen werden durch die Befunde TAST's (1970) gestützt, der in Finnland an der Verbreitungsgrenze des Bluthänflings kleine, lockere Brutgesellschaften von 2–4, maximal etwa 10 Brutpaaren neben einzelnen solitär brütenden Paaren fand.

1. Brut- bzw. Nahrungshabitat des Koloniebrüters sind **qualitativ unterschiedlich**, räumlich getrennt, beide werden gemeinschaftlich genutzt. Die Art tritt also als Brut- und Nahrungsgast auf. Die Nahrungsplätze können sich direkt an den Brutplatz anschließen. Die Habitatunterschiede treten nicht immer deutlich hervor (Wacholderdrossel). Bei *Carduelis cannabina* sind die Unterschiede offensichtlich: Nahrungshabitat ist die offene Landschaft, als Brutplatz dient dichte, niedrige Baum- bzw. Strauchvegetation (seltener die Krautschicht), die frühzeitig im Jahr die Nester schützt. TAST (1970) kennzeichnet die Ansprüche mit: offenem Gelände, geeignetem Nistplatz, Singwarten des ♂ und Nahrungsplätzen in der Umgebung
2. Die Trennung beider Habitate reduziert das Brutrevier der Paare auf eine geringe Fläche, u. U. auf den Nestrand, ermöglicht eine geringe Entfernung der Nester voneinander und damit eine hohe Dichte auf kleinen, günstigen Brutplätzen. Dadurch tritt die Kolonie oft auffällig in Erscheinung. Die Nestentfernung kann aber manchmal größer sein (Saatkrahe) als bei dicht siedelnden Einzelbrütern mit Brutrevieren. Die Konzentration der Nester erfolgt auch dort, wo für die Ansiedlung eine große homogene Fläche zur Verfügung steht (Uferschwalbe).
Nicht nur die hier beschriebenen Beobachtungen, auch die anderer Autoren beweisen, daß *C. cannabina* in kleineren oder größeren Konzentrationen brüten kann, wenn die genannten Voraussetzungen erfüllt sind. In ausgedehnten *Calluna*-Beständen südlich von Halberstadt siedelten Hänflinge auf einer kleinen Fläche (KÖNIG 1968), Koloniebrüten erwähnt auch GLUTZ (1962). Verf. fand in Hecken eines Einzelgehöftes am Ostrand des Huy bei Halberstadt 1961 14 Brutpaare. Dabei wird am günstigen Brutplatz verharret, selbst wenn der Bruterefolg gering ist. Die Nester können unmittelbar benachbart sein, sie liegen aber in der Regel voneinander um mehrere Bäume entfernt. Revierkämpfe kommen vor (s. S. 39).
3. Die ökologische Valenz, die Häufigkeit und die Zahl und Größe günstiger Brutplätze spielt eine wesentliche Rolle für das Verhältnis von Brutkolonien und Einzelbrütern innerhalb der Art. Nadelholzjung-

kulturen innerhalb der offenen Landschaft stellen für den Bluthänfling ein Optimum dar (GLUTZ 1962, PEITZMEIER 1969, HEYDER 1952). Nicht nur der Nahrungsfaktor, auch der geeignete Brutplatz beeinflussen das Auftreten des Bluthänflings als Kolonie- oder Einzelbrüter. An den Brutplatz werden keine hohen Ansprüche gestellt, wenn ein günstiges Nahrungsangebot die Ansiedlung fördert; die Ansiedlung erfolgt als Einzelbrüter, wenn die Anlage von mehreren Nestern auf engem Raum nicht möglich ist.

4. Eine soziale Bindung, die auch außerhalb der Brutsaison vorhanden ist, fördert das Koloniebrüten. Koloniebrüter suchen gesellig die Nahrung, benutzen gemeinsame Schlafplätze, wandern in Trupps.

Die soziale Bindung der Bluthänflinge äußert sich im Zusammenhalt von Trupps außerhalb der Brutzeit, wie auch im geselligen Verhalten während der Brutpflege. Männchen, die sich zu Beginn von den Trupps abgesondert haben und singen, können sich bei ungünstiger Witterung wieder zusammenfinden (s. S. 28). Die Revierkämpfe sind selten (12.5.1959, zwei ♂♂, bekämpfen sich in der Ostschonung), die ♂♂ singen auf engstem Raum. Gegenüber einem Präparat eines Bluthänflings-♂ zeigten ♀♀ 1959 keine Reaktion, auch wenn es bis in die Nestnähe gebracht wurde (0,30 m). Während des Nestbaues, der Fütterung und Bebrütung verließen oft mehrere Paare gemeinsam den Brutplatz zur Suche von Nistmaterial oder Nahrung (z. B. 6.4.1961 – 30 Ex., 18.4.1961 – 9 Ex., 14.5.1961 – 5 Ex.) und kehren in Trupps zurück. Der Lockruf eines Paares beim Abflug veranlaßt andere dazu, sich anzuschließen. Auch TAST (1970) vermutet eine soziale Komponente bei der Nistplatzwahl und erklärt daraus das gruppenweise Nisten einerseits sowie das Fehlen in geeigneten Habitaten andererseits in Finnland. Unterschiede im Brutbeginn von mehreren Wochen innerhalb der Brutgesellschaften können daraus resultieren, daß bereits mit der Brut beschäftigte Paare andere zum Nestbau stimulieren.

- 4 Die soziale Bindung innerhalb einer Brutkolonie schützt diese gegen Feinde (BERNDT u. MEISE 1959). Das trifft jedoch mehr für (freibrütende) Großvögel zu, obwohl auch Arten, wie die Wacholderdrossel, die offenen, freistehenden Nester der Kolonie verteidigen (GÜLLAND, HIRSCHFELD u. HIRSCHFELD 1972). Koloniebrütende Kleinvögel nisten vorwiegend an unzugänglichen Plätzen, an Fels- oder Hauswänden, in Erdlöchern, an Zweigspitzen usw.

Der Bluthänfling dagegen legt wie die Wacholderdrossel offene, freistehende Nester an, verbirgt diese in der Vegetation und verzichtet auf die gemeinschaftliche Abwehr von Feinden. Nur einmal beobachtete Verf. am 7.6.1960 gemeinsames Abwehrverhalten: Ein fast flügger Jungvogel am Boden konnte nicht mehr flüchten 3 ♂♂ und 1 ♀ warnten in den Fichten um den juv. unentwegt, ein ♂ kam auf den Boden herab und drohte mit gesträubtem Brustgefieder, Zittern der etwas abgespreizten Flügel und hochgestelztem Schwanz!

Die arterhaltende Funktion einer Bluthänflingskolonie kann unter ungünstigen Umständen, wie hier und bei KÖNIG (1968) beschrieben, recht gering sein. Auch andere Freibrüter erleiden in ihren Kolonien beträchtliche Verluste, wie die Wacholderdrossel (GÜLLAND, HIRSCHFELD u. HIRSCHFELD 1972), selbst der Kuhreiher (DUSI u. DUSI 1968). Demgegenüber haben Einzelbrüter die Chance, erfolgreich zu

brüten. Eine unzureichende Schutzfunktion führt nicht zur Aufgabe des Koloniebrütens. Trotz der Verluste verharren die Vögel in der Kolonie (Otschonung 1961).

Mit diesen Ausführungen soll der Status des Bluthänflings weiter diskutiert werden. Er ist ein Gelegenheitskoloniebrüter. Seine weite Verbreitung, die Häufigkeit und relativ große ökologische Valenz, häufige anthropogene Veränderungen im Brutgebiet (Anlage und Beseitigung von Brut- und Nahrungshabitaten), das Fehlen von optimalen Brutplätzen in der Nähe bevorzugter Nahrungshabitate und hohe Verluste, die er als Frei- brüter in Kolonien erleiden kann, hindern ihn, mehr oder ausschließlich kolonieweise zu brüten.

5. Zusammenfassung

1959 wurde am Südrand des Huy eine Brutkolonie des Bluthänflings (*Carduelis cannabina*) gefunden und bis 1962 kontrolliert.

Die Nester befanden sich in einer 0,6 ha großen standortfremden Fichtendickung (mittlere Baumhöhe 2,5 m), die von 1962 an abgetrieben wurde und von Unland- und lückigen Nadelholzflächen umgeben war. Ackerflächen befanden sich in der Nähe.

Die Brutdichte schwankte zwischen 73,3 Brutpaare/ha (1959 = minimal 44 BP), 46,7 BP/ha (1960 = minim. 28 BP), 98,3 BP/ha (1961 = minim. 59 BP trotz des nahegelegenen Bohrturmes) und 6–7 BP 1962. Auf einer Teilfläche von 700 m² brüteten gleichzeitig 14 Paare (200 BP/ha).

Die Nachbargebiete – lockerer Jungfichtenbestand und Einzelbüsche und Trockenrasen waren wesentlich schwächer besiedelt.

Bevorzugte Brutbäume (Nestdeckung) lagen mehr im Inneren der Kontrollfläche am Rande von Baumgruppen. Lückige Baumbestände, besonders an der Luvseite, wurden weitgehend gemieden.

Zwischen der Ankunft im Brutgebiet, zwischen dem 8. 3. und 9. 4. schwankend, und dem Nestbau kann eine Zeitspanne bis zu vier Wochen liegen. Je nach Witterung beziehen ♂♂ Singwarten oder schließen sich zu Gruppen zusammen.

Der Nestbau ist innerhalb von 2 Tagen möglich, die Nester können bis zu 9 Tagen unbelegt bleiben. Bevorzugte Nisthöhen liegen um 1 m und 1,5 m, das niedrigste Nest befand sich 0,4 m, das höchste 3,8 m über dem Boden. Quirlbildungen an gekappten Fichten wurden gern angenommen. In einzelnen Fällen wurden Nester des gleichen bzw. des Vorjahres wieder benutzt.

Bei günstiger Witterung wird das 1. Ei Mitte April (12., 13. 4.), bei kühler und feuchter Wetterlage im April erst Anfang Mai (2., 3. 5.). Einzelne Paare beginnen mit der Eiablage, dann folgte in kurzer Zeit die Mehrzahl der Erstbrüter. Nachzügler schließen sich an. Innerhalb eines Zeitraumes von 9–18 Tagen legen die ♀♀ ihr 1. Ei.

Nach der Zahl gefundener Nester und der möglichen Ersatzbruten ist eine 2. Brut in geringfügigem Umfang möglich. Ein Ausweichen nach anderen Brutplätzen erfolgt offenbar nicht, da Ersatzbruten bis Anfang August in der Kontrollfläche gefunden wurden.

Die mittlere Gelegegröße beträgt 4,92 (263 Gelege), sie ist bei Erstbruten (weniger 6er Gelege) niedriger als bei Nachbruten, bei frühen Erstbrütern teilweise noch niedriger. 5er Gelege überwiegen, einmal wurden 7 Eier gefunden.

Die Brutdauer ab Ablage des letzten Eies beträgt 9–15 Tage (Mittel um 11,5), selten wird vom 1. Ei an, normal vor dem letzten bzw. vorletzten Ei gebrütet.

Vom 9. Tag an können die Jungen das Nest verlassen, die nachgewiesene Nestlingsdauer beträgt 10–17 Tage. Die Jungen verließen unverzüglich die Kontrollfläche.

In feuchten und kühlen Brutmonaten erlitt die Population durch tierische Feinde hohe Brutverluste, vorwiegend durch die Rabenkrähe (*Corvus corone*). Der Bruterfolg sank von 85,9 Prozent (1959) auf nahezu Null (1962).

Den Jungen wurden Samen von Huflattich (*Tussilago*) und Raps (*Brassica*) verfüttert.

In der Kontrollfläche nisteten neben den Bluthänflingen auch Goldammer, Buchfink, Grünfink, Heckenbraunelle, Baumpieper (?), Neuntöter, Dorngrasmücke, Fitis, Amsel, Singdrossel und Ringeltaube.

Kennzeichen der Koloniebrüter und der Status des Bluthänflings als Gelegenheitskoloniebrüter werden diskutiert.

Literatur

- Berndt, R. u. W. Meise (1960): Naturgeschichte der Vögel, Bd. I, Stuttgart.
- Glutz v. Blotzheim, U. (1962): Die Brutvögel der Schweiz, Aarau.
- Dusi, J. L. u. R. T. Dusi (1968): Ecological factors contributing to nesting Failure in a Heron Colony. *Wilson Bull.* **80**, 458–466.
- Gnielka, R. (1971): Wie sollte die Phänologie in einer Avifauna abgehandelt werden. *Mitt. IG Avifauna DDR* **4**, 53–66.
- Gülland, H., H. u. K. Hirschfeld (1972): Besiedlung und Entwicklung einer Brutkolonie der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) an der Unstrut bei Bretleben (Kr. Artern). *Beitr. Vogelk.* **18**, 174–206.
- Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.
- König, H. (1968): Die Vogelbestände einiger Bestandstypen des Kiefernforstes ..., *Naturk. Jber. Mus. Heineanum* **III**, 67–98.
- Makatsch, W. (1962): Wir bestimmen die Vögel Europas, 2. Aufl. Radebeul.
- Müller, H.-J. (1970): Habitat und Biotop. *Mitt. IG Avifauna DDR* **3**, 67–74.
- Niethammer, G. (1937): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Bd. I, Leipzig.
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. *Abh. Landesmus. f. Naturk. Münster/W.* **31**, H. 3.
- Steinfatt, O. (1936–39): Nestbeobachtungen beim Rotkehlchen (*Erithacus c. rubecula*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Buchfink (*Fringilla c. coelebs*) und Hänfling (*Carduelis c. cannabina*). *Verh. Orn. Ges. Bayern* **21**, 139–154.
- Tast, J. (1970): Group nesting and the breeding season of the Linnet *Carduelis cannabina* in Finnland. *Orn. Fennica* **47**, 74–82.
- Verheyen, R. (1955): Les Linottes, *Carduelis cannabina* (L.), nicheur et visiteur d'hiver en Belgique. *Gerfaut* **45**, 5–25.
- Witterungsübersichten für Sachsen-Anhalt 1959–1962. Hrsg. Amt für Meteorologie und Hydrologie Halle/S.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	43—80
------------------------------	-----	------	-------

Zur Kenntnis der Avifauna des Kreises Burg — I. Teil

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Mittelelbe-Börde

Dietmar Königstedt und Bernd Nicolai, Burg
(mit 4 Abb. im Text)

Vorbemerkungen

Obwohl das Mittelbegebiet in ornithologischer Hinsicht recht gut bearbeitet ist, fehlt jedoch, zumindest für unser Kreisgebiet, aus den letzten Jahren eine zusammenfassende Arbeit, die über die jetzigen Verhältnisse Aufschluß gibt.

Abgesehen von BORCHERT (1927), bei dem unser Gebiet gelegentlich Erwähnung findet, sind die älteren unseren Kreis betreffenden Beobachtungen weit in der Literatur verstreut und zum größten Teil heute nur noch schwer zugänglich. Aus diesem Grunde hielten wir es für notwendig, diese besonders zu berücksichtigen.

In den 50er Jahren wurde durch H. SCHRÖDER (jetzt Waren/Müritz) umfangreiches Beobachtungsmaterial zu einer von ihm geplanten Avifauna des Kreises Burg zusammengestellt, die aus verschiedenen Gründen nicht zum Abschluß gebracht werden konnte. Dieses Material konnte von uns mit berücksichtigt werden.

Die faunistisch zum Teil recht wertvolle Sammlung des inzwischen verstorbenen Präparators SCHOFT aus Burg besteht heute nicht mehr und wurde von uns in Ermangelung der Funddaten nur in Ausnahmefällen angeführt.

Von 1954 bis 1956 waren einige Lehrlinge der Forstfachschule Magdeburgerforth (u. a. K. BEINING, K. SCHMIDT u. F. WIEGANK) ornithologisch tätig, die sich auch um die Zusammenstellung einer Artenliste für die Umgebung von Magdeburgerforth bemühten. Ein Teil der Beobachtungen (leider nicht genau datiert) wurde uns ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Erst seit Bestehen der am 2. Dezember 1964 gegründeten Burger Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz war es wieder möglich, in größerem Umfang als bisher bestimmte Gebiete zu bearbeiten. Zwar befinden sich auch jetzt auf unserer Kreiskarte noch viele „weiße Flecke“, jedoch rechtfertigt unserer Meinung nach der Umfang des bisher vorliegenden Materials eine derartige Veröffentlichung, die gleichzeitig als Grundlage für eine weitere zielgerichtete Arbeit dienen kann. Besonders aus quantitativer Sicht genügen die Angaben für viele Arten noch nicht, was bei der Größe des Untersuchungsgebietes und der relativ geringen Beobachterzahl durchaus verständlich ist. Das betrifft im besonderen Maße die

Angaben über Spechte und Sperlingsvögel, so daß wir uns entschließen mußten, die Arbeit zu teilen und die genannten Gruppen zu einem späteren Zeitpunkt zu behandeln. Dabei können gleichzeitig Ergänzungen zu Teil I vorgenommen werden. Im Literaturverzeichnis werden auch Publikationen über jene Arten angeführt, die erst in Teil II behandelt werden. Für die Zusammenstellung fanden Beobachtungen bis August 1971 Verwendung.¹⁾

An dieser Stelle möchten wir all denen danken, die uns in irgendeiner Weise, sei es durch Überlassen von Beobachtungen, durch Literaturhinweise oder durch sonstige Angaben behilflich waren.

Das gilt besonders für H. SCHRÖDER aus Waren/Müritz, der uns, wie eingangs schon erwähnt, eine Fülle von Beobachtungen zur Verfügung stellte, und für folgende Mitglieder der Burger Fachgruppe: M. BIRTH, B. KRÜGER, H. MEIER, E. MEYER, W. MÜLLER, W. POST, L. SCHRÖDER und F. WOLTERS DORF. Ebenso überließen uns einige Mitglieder der Magdeburger Fachgruppe (E. BRIESENMEISTER, P. CLAUSING, G. GRUHL, K. SEELIG und H. STEIN) zahlreiche Beobachtungen, wofür wir auch ihnen danken möchten. Das gleiche gilt für K. BEINING, W. GRÖNWALD, H. MARQUARDT, K. SCHMIDT und Dr. F. WIEGANK.

W. POST bearbeitete teilweise die Abschnitte über Weißstorch, Kranich und Fasan. Den Herren A. HILPRECHT und Dr. D. MISSBACH (Magdeburg) danken wir für ihre Unterstützung hinsichtlich der Beschaffung schwerzugänglicher Literatur, E. SCHULZ (Burg) für die Zusammenstellung der unseren Kreis betreffenden geologischen Fakten. Besonderen Dank schulden wir Herrn H. KÖNIG (Halberstadt) für die Durchsicht des Manuskriptes und viele kritische Hinweise.

Für die einzelnen Beobachter wurden folgende Abkürzungen verwendet: Beining (Bei), Birth (Bi), Briesemeister (Br), Clausing (Cl), Grönwald (Gr), Gruhl (Gru), Königstedt (Kö), Krüger (Kr), Marquardt (Ma), Meier (Me), Meyer (Mey), Mißbach (Miß), Müller (Mü), Nicolai (Ni), Post (Po), H. Schröder (Hsch), L. Schröder (Lsch), Schmidt (Schm), Seelig (Se), Stein (St), Wiegank (Wi), Woltersdorf (Wo).

Alle Beobachtungen ohne Namensangaben stammen von den Verfassern oder den FG Burg und Magdeburg.

Das Gebiet (vgl. Abb. 1)

Der Kreis Burg grenzt im Norden und Nordosten an die Kreise Wolmirstedt, Tangerhütte und Genthin, im Osten und Südosten an die Kreise Magdeburg und Schönebeck und im Süden an den Kreis Zerbst. Die Ostgrenze bildet der Bezirk Potsdam. Die Länge der Kreisgrenze beträgt 168 km.

Der Fläming, an dessen Westrand unser Kreisgebiet liegt, ist gewissermaßen der Mittelabschnitt des südlichen Landrückens und erreicht im Hagelberg bei Belzig mit 201 m seine höchste Erhebung. Im Westen bildet die Elbe, die unseren Kreis auf einer Länge von 30 km berührt und gleichzeitig die Kreisgrenze darstellt, eine scharfe Grenze des Fläming. Der Weinberg bei Hohenwarthe ist sein westlichster Punkt. Im Norden grenzt

¹⁾ Teilweise wurden auch Beobachtungen vom Treuel aus dem Kreis Tangerhütte, der als Rast- und Überwinterungsplatz von großer Bedeutung ist, angeführt.

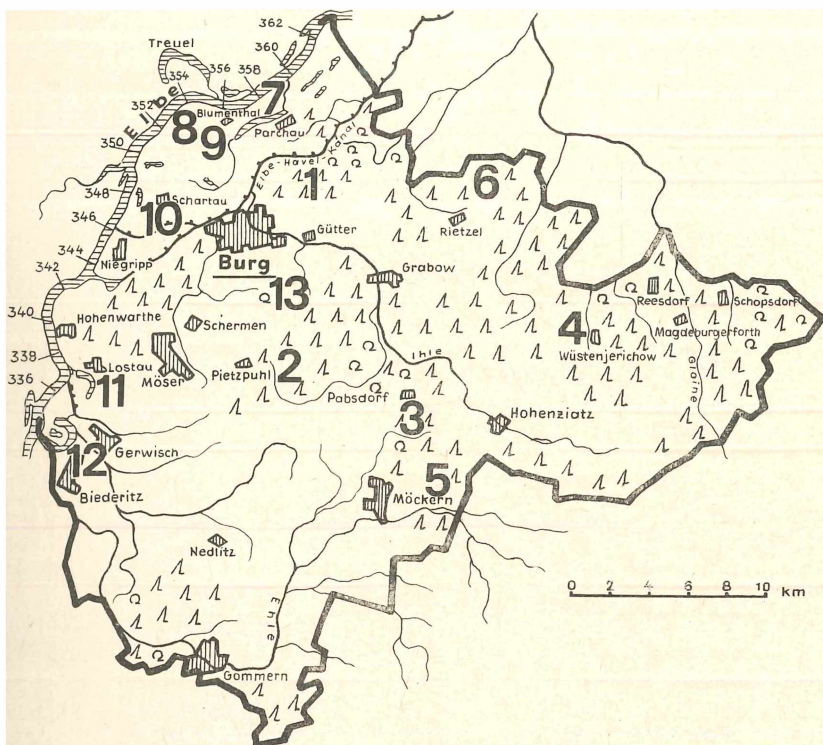


Abb. 1: Kreisübersichtskarte mit den wichtigsten Beobachtungsgebieten

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------|
| 1 Burger Holz | 8 Kiesgrube Elbe/Blumenthal |
| 2 Bruch bei Pietzpuhl | 9 Tümpel bei Blumenthal |
| 3 Bruch bei Pabsdorf | 10 Schartauer Haken |
| 4 Fischteiche Wüstenjerichow | 11 Schwisau |
| 5 Lochower Fischteiche | 12 Zuwachs |
| 6 Roter See (bei Hohenseeden) | 13 Krähenberge |
| 7 Kiesgrube Elbe/Parchau | |

der Fläming an das Glogau-Baruther Urstromtal (hierin erstreckt sich auf 25 km das Fiener Bruch im Nachbarkreis Genthin) und im Süden an das Breslau-Magdeburger Urstromtal.

Für unser Fläminggebiet wurde durch MEYER (1910) eine zweimalige Vereisung nachgewiesen. Die älteste pleistozäne Vereisung (Elstereiszeit) hat mit ihren Ablagerungen zunächst die tertiären Schichten (bei uns als wesentlichste Ablagerung den sogenannten Septarienton aus dem Mitteloligozänmeer) überlagert. Erst in der zweiten Vereisung (Saaleeiszeit) erhielt der Fläming und so auch unser Gebiet seine heutige Oberflächengestaltung.

Auf dem westlichen Fläming lassen sich zwei verschiedene Endmoränenzüge nachweisen. Man unterscheidet eine südliche und eine nördliche Rückzugsstaffel. Der südliche Endmoränenzug (Möser-Stegelitz-Hohenlobbese-Belzig) beginnt mit dem Troxelberg (49 m) bei Burg und geht weiter durch den Külzauer Forst über den Weinberg (69 m), Laternenberg (69 m), Butterberg (64 m), Kickeberg nach Möser. Dieser sogenannte Niegripper Bogen wird fortgesetzt über den Schanzenberg (80 m, zwischen Körbelitz und Pietzpuhl), die Blauen Berge (97 m), den Stegelitzer Berg (86 m), die Kuppen südlich von Hohenziatz, den Thümerberg (109 m, bei Groß Lübars) sowie über die Höhen südlich von Görzke bis zum Hagelberg bei Belzig. Der jüngere nördliche Endmoränenzug nimmt seinen Anfang mit dem Kapaunberg (104 m, bei Pietzpuhl) und zieht über die Krähenberge (83 m), die Gütterschen Berge, den Galgenberg (nördl. Grabow), den Kellerberg bei Ziegelsdorf, den Galgen- und Königsberg (westl. Krüssau) über den Ringelsdorfer Forst sowie über die Eichenberge bei Magdeburgerforth und die Klingeberge bei Dörnitz nach Dretzen und Buckau.

Während des Holozäns traten nur geringfügige Neubildungen und Veränderungen hervor. So hat, wie durch KEILHACK (1909) nachgewiesen wurde, die Elbe im Postglazial im Gebiet zwischen Hohenwarthe und Havelberg mehrmals ihr Flußbett (meist nach Osten) verlagert. Als Beispiel sei hier nur der sogenannte Burger Elbarm genannt, der, zwischen Hohenwarthe und Niegripp beginnend, durch das Lausebruch und den Lausegraben um Burg herum in Richtung Genthin führte. Aus dieser Zeit sind uns eine ganze Anzahl alter Elbarme (Mäanderschleifen) erhalten, wie zum Beispiel bei Gerwisch, Lostau, Schartau und Rogätz.

Mancherorts ist unser Landschaftsbild durch die Einwirkung des Windes verändert worden. Feinkörnige Sande sind zu Dünen zusammengeweht worden, wie man sie heute über den Gommerner Kulmquarzitten sowie im Gebiet nördlich des Forsthauses Külzau bei Möser antrifft. Der Hölleberg (88 m), der lange Berg (80 m) und der Strubenberg sind Beispiele für Dünenbildung.

Zur Zeit umfaßt die Wirtschaftsfläche des Kreises 73 500 ha, wovon etwa 42 100 ha landwirtschaftlich genutzt werden. Etwa 20 000 ha sind mit Wald bestanden. Die dominierende Holzart ist die Kiefer. Ausgedehnte Laubwaldbestände gibt es vornehmlich nordöstlich von Burg (Burger Holz), bei Friedensau und in geringem Umfange bei Magdeburgerforth. Von den ursprünglich in der Elbniederung vorherrschenden Auwäldern sind nur noch geringe, zum Teil elbferne, Restbestände erhalten geblieben (nordöstlicher Teil des Burger Holzes). An ihre Stelle sind ausgedehnte Wiesen- und Ackerflächen getreten.

Weitere Wasserläufe, die jedoch nicht in dem Maße landschaftsbestimmend sind wie die Elbe, sind die Ehle (25 km), die Ihle (18 km), der Elbe-Havel-Kanal (19 km) sowie der Niegripper Kanal (5 km)¹⁾ Größere Veränderungen entstanden in den letzten Jahren durch Erweiterung des sogenannten Baggerloches am Niegripper Kanal.

Unter den Naturschutzgebieten des Kreises sind besonders das Burger Rott, ein Wiesenflachmoor zwischen Burg und Pietzpuhl mit vorwiegend botanischer Bedeutung, und der bereits erwähnte Weinberg bei Hohenwarthe bemerkenswert.

¹⁾ Die Zahlenangaben beziehen sich auf den Verlauf im Kreisgebiet.

Die Einwohnerzahl des Kreises beträgt etwa 71 500 (= 97 Einwohner je km²). Das Kreisgebiet liegt klimatisch gesehen im Übergangsgebiet vom kontinentalen zum atlantisch beeinflussten Klima. Bei einer Jahresdurchschnittstemperatur von 8–9 °C liegt der durchschnittliche Niederschlag bei etwa 500 mm (nach Südosten etwas ansteigend, bis 550 mm).

Spezieller Teil

1. **Prachtttaucher** — *Gavia arctica* (L.) ¹⁾

1 Ex. am 25. Dezember 1967 auf dem Baggerloch am Zuwachs (Br, Se). Ein weiteres Ex. wurde in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November 1968 unweit der Kreisgrenze auf dem Treuel beobachtet (Ni, Mü).

2. **Haubentaucher** — *Podiceps cristatus* (L.)

Brutvogel am Parchauer See, Dunker See, Schwisau, Zuwachs (1969 mindestens 2 BP), Mohrslake.

Nichtbrütende Stücke werden alljährlich an der Elbe beobachtet (21. Juni 1969 11 Ex. Kiesgrube Elbe/Blumenthal, 6. Juni 1971 11 Ex. ebenda).

Das Maximum des Frühjahrszuges fällt in die Monate April und Mai (30. April 1967 13 Ex. Zuwachs, 13. April 1968 12 Ex. Nördlicher Zuwachs). Die ersten Durchzügler wurden am 4. Februar 1968 am Nördlichen Zuwachs notiert. Die letzten Beobachtungen im Herbst reichen bis Mitte/Ende November (12. November 1967 1 Ex. Baggerloch/Zuwachs, 17. November 1968 1 Ex. Elbe, 9. November 1969 1 Ex. Schwisau, 19. November 1970 2 Ex. Kiesgrube Elbe/Blumenthal). Winterdaten sind selten (12. Januar 1969 1 Ex. Elbe, 25. Januar 1970 1 Ex. Elbe 336).

3. **Rothalstaucher** — *Podiceps griseigena* (Bodd.)

Regelmäßiger Durchzügler in einigen Exemplaren, wobei Frühjahrsbeobachtungen seltener sind (18. April 1968 2 Ex. Elbe b. Blumenthal, 2. Mai 1968 1 Ex. Nördlicher Zuwachs, 29. März 1969 1 Ex. Elbe 337, 15. März 1970 1 Ex. Elbe 337).

Weitere Beobachtungen liegen aus dem August vor (früheste Feststellung:

3. August 1968 1 Ex. Zuwachs); den spätesten Nachweis brachte der 3. Dezember 1967 (1 Ex. Zuwachs).

4. **Schwarzhalstaucher** — *Podiceps nigricollis* C. L. BREHM

Am 9. Juni 1929 ein Nestfund mit einem Ei vom Zuwachs (SPERLING 1933). Seltener Durchzügler und Gast:

- | | | |
|--------------|-------|--------------------------------------|
| 18. 11. 1932 | 1 Ex. | Schwisau (HILPRECHT 1934) |
| 9. 10. 1938 | 1 Ex. | Zuwachs (SPERLING 1941) |
| 15. 8. 1954 | 5 Ex. | Elbe b. Hohenwarthe (KREIBIG 1957) |
| 17. 7. 1964 | 1 Ex. | Elbe b. Blumenthal (Kö) |
| 17. 4. 1966 | 1 Ex. | Nördlicher Zuwachs (Br, Gru) |
| 6. 8. 1966 | 1 Ex. | Fischteiche Wüstenjerichow (FG Burg) |
| 12. 8. 1966 | 3 Ex. | ebenda (Ni, Lsch) |
| 5. 12. 1970 | 1 Ex. | vermutl. Schwisau (Br) |

¹⁾ Reihenfolge und Nomenklatur nach NIETHAMMER, KRAMER und WOLTERS 1964

5. **Zwergtaucher** — *Podiceps ruficollis* (PALL.)

Brutgebiete sind die Fischteiche bei Wüstenjerichow (12. August 1966 1 ad. mit 3 juv.), der Teich bei Schartau (29. August 1966 ad. mit einigen juv.), das Ziegeleigebiet bei Schartau (4. Mai 1968 Nest mit 1 Ei), der Bruch bei Pabsdorf (28. Juni 1969 1 ad. mit 1 juv., 1971 mindest. 6 BP, 22. Mai 1971 1 Nest mit 7 Eier), die Tümpel bei Blumenthal (11. August 1969 ad. mit mindest. 3 juv.), der Bruch bei Pietzpuhl (1971 ca. 6 BP); weiterhin sehr wahrscheinlich die Gebiete Schwisau, Zuwachs, Mohrslake und Lochower Fischteiche (vgl. Abb. 2).

Überall regelmäßiger Durchzügler (max. 17. September 1967 43 Ex. Fischteiche Lochow). Regelmäßig sind auch im Winter Zwergtaucher auf der Elbe anzutreffen (14. Januar 1968 1 Ex., 12. Januar 1969 9 Ex., 10. Januar 1971 4 Ex.).

6. **Baßtöpel** — *Sula bassana* (L.)

Am 3. April 1961 wurde bei Dannigkow (bei Gommern) ein stark veröltes Ex. gefangen (BÜRGER 1963).

7. **Kormoran** — *Phalacrocorax carbo* (L.)

Aus den 30er und 40er Jahren liegen einige Beobachtungen aus dem Kreisgebiet vor:

20. 4. 1939	2 Ex.	Zuwachs (SPERLING 1939)
30. 8. 1940	2 Ex.	Schwisau
9. 9. 1940	3 Ex.	ebenda
15. 9. 1940	3 Ex.	ebenda
16. 9. 1940	4 Ex.	ebenda
20. 9. 1940	2 Ex.	ebenda (LORENZ 1940)

Ab 1960 wird die Art wieder regelmäßig zu den Zugzeiten angetroffen. Der Durchzug erstreckt sich von Mitte März (19. März 1967 3 Ex. Schwisau, 17. März 1968 4 Ex. Elbe bei Schartau) bis Mitte/Ende April (15. April 1967 3 Ex. Schwisau, 25. April 1970 4 Ex. Schwisau). Auf dem Herbstzug eine seltenere Erscheinung (4 November 1967 9 Ex. am Treuel ziehend, 7. November 1970 11 Ex. Elbe 351, 18. November 1970 2 Ex. Elbe bei Blumenthal). Bisher eine Winterbeobachtung: 31. Dezember 1969 überfliegt 1 Ex. das Stadtgebiet von Burg in Richtung SSW (Wo).

8. **Graureiher** — *Ardea cinerea* L.

Bisher nur eine Einzelbrut aus dem Jahre 1967 an der Ihle zwischen Riesdorf und Hohenziatz. Der Horst befand sich 8–9 m hoch in einem Kiefernbestand. Nach O. KRAUSE (Hohenziatz) sind 4 juv. ausgeflogen.

Die Art ist das ganze Jahr über besonders an der Elbe, am Schwisau, an den Fischteichen bei Wüstenjerichow und an den Lochower Fischteichen nach der Brutzeit und im Winter, z. T. in beträchtlicher Anzahl, zu beobachten (27. August 1968 ca. 50 Ex. Elbe Schartau/Blumentahl, 25. Januar 1970 117 Ex. Schwisau; Hsch zählte am 27. Dezember 1959 an der Elbe etwa 250 Reiher).

9. **Purpureiher** — *Ardea purpurea* L.

27. April 1968 2 Ex. Schwisau (BRIESEMEISTER 1968)

10. **Seidenreiher** — *Egretta garzetta* (L.)

18. und 19. Juli 1959 1 Ex. Zuwachs (GRUHL 1964)

11. **Nachtreiher** — *Nycticorax nycticorax* (L.)

Nach BORCHERT (1927) führt FRICK 1 Ex. für Burg aus dem Jahre 1850 und für 1851 1 ♂ für Niegripp an; offensichtlich handelte es sich nur um eine Beobachtung, die FRICK zweimal mit unterschiedlicher Datierung publizierte. Eine Feststellung aus den letzten Jahren: 4. August 1963 1 juv. Ex. Ehle zwischen Zuwachs und Schwisau (Gru).

12. **Zwergdommel** — *Ixobrychus minutus* (L.)

THIENEMANN (1905) gab sie als Brutvogel vom Zuwachs an. Anfang der 1960er Jahre wurde 1 Ex. am Parchauer See geschossen. In den letzten Jahren gelangen einige Nachweise nach der Brutzeit an den Tümpeln bei Blumenthal (15. Sept. 1965 1 Ex., 2 August 1967 1 Ex., 3. August 1967 1 ♂, 1 ♀, 4. August 1967 1 ♂, 9. August 1967 1 ♂, 1 ♀, 27. August 1967 1 ♂).

13. **Rohrdommel** — *Botaurus stellaris* (L.)

Nach KNUST (1936) war die Art Brutvogel an den Lochower Teichen. Am 24. August 1966 wurde 1 Ex. an einer verschifften mit Buschwerk bestandenen Stelle der Elbe bei Blumenthal beobachtet. Weitere Beobachtungen einiger Ex. (max. 4 Ex. am 6. August) gelangen im August 1967 an den Tümpeln bei Blumenthal. Am 27. September 1970 sahen Risch und Wo ein fliegendes Ex. an der Elbe.

14. **Weißstorch** — *Ciconia ciconia* (L.)

Bestandserhebungen aus dem Jahre 1962 geben Aufschluß darüber, daß der Kreis mit 9 Horstpaaren (2 HPo, 7 HPm — 18 ausgeflogene Jungstörche) = 1,22 BP/100 km², von 21 Kreisen des Bezirkes an 15. Stelle rangiert (FRICKE 1965). FRICKE gibt auch den Bestand für 1963 mit 7 Horstpaaren (3 HPo, 4 HPm — 13 ausgefl. Jungstörche) an.

1965 wurden die Untersuchungen von Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz übernommen. Seitdem wurden die folgenden Ergebnisse ermittelt:

1965	10 Horstpaare	(3 HPo, 7 HPm)	20 ausgefl. Jungstörche
1966	12 Horstpaare	(8 HPo, 10 HPm)	27 ausgefl. Jungstörche
1967	12 Horstpaare	(8 HPo, 4 HPm)	11 ausgefl. Jungstörche
1968	10 Horstpaare	(10 HPo, 3 HPm)	8 ausgefl. Jungstörche
1969	9 Horstpaare	(4 HPo, 5 HPm)	17 ausgefl. Jungstörche
1970	10 Horstpaare	(4 HPo, 6 HPm)	19 ausgefl. Jungstörche
1971	12 Horstpaare	(12 HPo, 7 HPm)	21 ausgefl. Jungstörche

Der leichte Anstieg der Jahre 1964–1967 ist auf Anbringung von künstlichen Horstunterlagen in Burg, Gerwisch und Blumenthal zurückzuführen. Folgende Horste waren in den Jahren 1964–1970 besetzt: Burg (2), Blumenthal, Gerwisch, Hohenwarthe, Ihleburg, Lostau, Niegripp, Parchau, Reesen, Rietzel, Schartau, Vehlitz, Wallwitz und Hohenzitz. — Vgl. Abb. 2

Ankunftsdaten: 6. April 1965, 9. April 1966, 12. April 1967, 21. April 1968, 24. April 1969, 12. April 1970, 4. April 1971. Früheste Beobachtung: 30. März

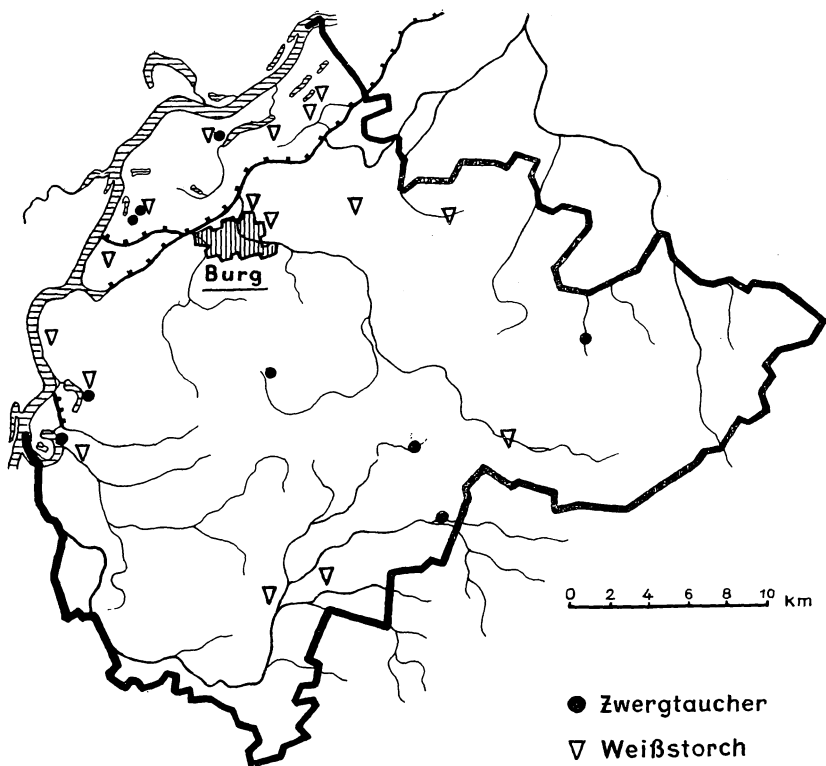


Abb. 2: Verbreitung von Zwergtaucher und Weißstorch

1968 4 Ex. Burg (Po). Abflugdaten Horstpaar Burg: 31. August 1965, 2. September 1966, 31. August 1967, 3. September 1969 (1968 verließ das Paar am 28. Mai vorzeitig den Horst).

Daß der Bestand erheblich abgenommen hat, zeigt ein Vergleich mit einer Bestandserhebung im Jahre 1934 im damaligen Kreis Jerichow I (heute etwa Kr. Burg), wo 21 besetzte Horste (von 26) bekannt waren. Ausnahmsweise waren 1957 in Lostau 3 Horste besetzt (Hsch). Eine Ansammlung von 26 Störchen beobachtete Kr am 10. August 1969 an der Elbe bei Rogätz (Aufenthalt an ausgetrockneten Restlöchern). Selten werden noch im Oktober oder November einzelne beobachtet: 26. Oktober bis 17. November 1968 1 Ex. Elbe 337 (Br.), 12. Oktober 1969 1 Ex. Elbe (Bi, Wo).

15. Schwarzstorch — *Ciconia nigra* (L.)

Bis 1952 in einem Paar Brutvogel im Burger Holz. Im gleichen Jahr wurden 3 juv. aufgezogen (Hsch). 1953 hielten sich 1 ad. und 2 vorj. Ex. während der Brutzeit im gleichen Gebiet auf. Am 2. Mai 1968 gelang Me die

Beobachtung eines fliegenden Ex. über dem Burger Holz. ENDERT (Burg) beobachtete dort am 24. Juli 1969 wiederum 2 Ex. Die erhoffte Wiederansiedlung 1971 (mehrere Beobachtungen zu Beginn der Brutzeit, Kr, Wo) blieb aus, da die Störche das Waldgebiet, durch Holzeinschlag vergrämt, wieder verließen.

Aus der Umgebung von Magdeburgerforth liegen einige Beobachtungen aus der Brutzeit vor (1. u. 9. Mai 1966 je 2 Ex. Gr, 29. April 1967 1 Ex. und 7. Mai 1967 1 Ex. Se).

Aus der Elbniederung folgende Beobachtungen von Durchzüglern:

25. 7. 1967 1 Ex. Elbe b. Rogätz (Kö)
 22. 7. 1970 2 Ex. b. Blumenthal und Rogätz (FG Burg)
 4. 8. 1970 1 Ex. Elbe bei Schartau (Mey, Ni)
 11. 8. 1970 1 Ex. ebenda (Kö)
 1. u. 4. 8. 1971 2 Ex. ebenda (Kr)

16. **Sichler** — *Plegadis falcinellus* (L.)

BORCHERT (1927) berichtet von zwei Ex. (1 juv. ♂ und 1 juv. ♀, die am 11. September 1908 bei Körbelitz geschossen wurden. Ein 3. Ex. hielt sich dort noch einige Wochen auf.

17. **Höckerschwan** — *Cygnus olor* (Gmel)

Nach Br und Gru hat 1968 an der Potstrine ein Brutversuch stattgefunden. Auch 1969 wurde dort wieder 1 ♂♀ beobachtet. Für 1971 sind uns drei Brutplätze bekannt: 1 ♂♀ am Schwisau (4 juv.), 1 ♂♀ am Südlichen Zuwachs (6 juv.) und 1 ♂♀ an der Mohrslake bei Schartau (Bruterfolg ?).

Regelmäßiger Durchzügler und in zunehmender Zahl auch Wintergast an der Elbe und den Altwässern. 1967 wurden 15 Ex. (12. Februar Gebiet Potstrine, Zuwachs, Ehle), 1968 max. 21 Ex. (18. Februar Gebiet Zuwachs) und 1969 max. 42 Ex. (12. u. 18. Januar Elbe b. Rogätz) gezählt.

18 **Singschwan** — *Cygnus cygnus* (L.)

Früher seltener, in den letzten Jahren regelmäßiger Durchzügler und Wintergast.

Von 1922–1955 sind uns 12 Beobachtungen mit 61 Ex. von der Elbe und den Altwässern bekannt.

Vom Herbst 1966 bis zum April 1971 liegen 21 Beobachtungen mit insgesamt 56 Ex. vor, die sich wie folgt verteilen:

Monat	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Beob.	1	5	3	6	3	1	2
Ex.	2	9	11	18	9	5	2

Besonders bemerkenswert ist die Spätbeobachtung im Mai: 2. und 7. Mai 1970 je 1 Ex. im Bruch bei Pabsdorf Bi, Po.

19. **Zwergschwan** — *Cygnus bewickii* Yarr.

Die Art wurde erst in den letzten Jahren, seitdem aber fast in jedem Winter, beobachtet. Eine Zusammenfassung bis 1968 gaben KÖNIGSTEDT u. NICOLAI (1968).

Nach 1968 kamen folgende Beobachtungen hinzu: 16. März 1969 1 immat Ex. Elbe 334–337 (Br, Gru), 4. und 5. April 1969 3 ad. Ex. Schwisau (Bi, Ni), 17. Januar 1971 2 ad., 3 immat Ex. Elbe 335 (Br).

20. **Saatgans** — *Anser fabalis* (Lath.)

Hsch berichtet von einigen tausend Ex., die er im Februar 1955 auf den Feldern zwischen Blumenthal und Schartau beobachten konnte. In diesem Gebiet trifft man alljährlich im Winter 300–600 Ex. an. Im Winter 1968/1969 waren es ca. 800 Ex. und 1970/71 ca. 900 Ex., die im genannten Gebiet notiert wurden. Am 15. März 1970 rasteten an der Elbe bei Schartau ca. 9 000 Ex. (Bi, Po, Wo).

Die ersten Beobachtungen stammen aus dem Oktober, ausnahmsweise aus dem September (29. September 1968 ca. 16 Ex. Elbe b. Blumenthal). Die letzten Daten liegen im letzten Märdrittel (26. März 1967, 24. März 1968, 21. März 1970), selten Anfang April (8. April 1969 1 Ex. Elbe b. Schartau).

21. **Kurzschnabelgans** — *Anser brachyrhynchus* BAILL

28. 12. 1963	2 Ex.	Acker bei Blumenthal, Kö
7. 10. 1968	vermutlich 1 Ex. mit Saatgänsen vergesellschaftet	Treuel, Ni, Po
27. 10 1968	1 Ex. vermutlich angeschossen	Treuel, Me
19. 1. 1969	38 Ex.	Schwisau, KÖNIG u. SCHNEIDER (1969)

22. **Bläßgans** — *Anser albifrons* (Scop.)

Seit 1967 regelmäßig als Durchzügler und Wintergast festgestellt. Erstbeobachtung im Herbst am 11. Oktober 1967 (1 Ex. Elbe bei Rogätz), Letztbeobachtung im Frühjahr 29. März 1969 (10 Ex. Schwisau).

Meist werden einzelne Ex. oder kleine Trupps mit Saatgänsen vergesellschaftet beobachtet. Max. sahen SIEBERT und Wo am 2. Dezember 1970 38 ziehende Ex.

23. **Graugans** — *Anser anser* (L.)

THIENEMANN (1905) beobachtete im April und Mai 1905 1 Ex. am Zuwachs.

Regelmäßiger Durchzügler meist in kleineren Trupps, besonders im Frühjahr (Mitte Febr. bis Ende März). Vom 5.–25. März 1967 wurden am Schwisau bis zu 400 rastende Graugänse gezählt (FG Burg und Magdeburg). Ni beobachtete ein Ex. vom 8. April bis 14. April 1968 am Schartauer Haken. Die Herbstdaten fallen in den Oktober (10. Oktober 1962 26 Ex. bei Blumenthal, 2. Oktober 1966 24 Ex. Elbe bei Rogätz).

24. **Ringelgans** — *Branta bernicla* (L.)

Nach REHBERG und SPERLING (BORCHERT 1927) wurden um 1896 an der Elbe nördlich von Magdeburg (wahrscheinlich Gebiet Schwisau/Zuwachs) mehrere Ringelgänse erlegt. Gr sah am 1. Februar 1967 ca. 30 Ex. bei Magdeburgerforth.

25. **Rostgans** — *Casarca ferruginea* (Pall.)

Drei Nachweise, wobei es sich um aus der Gefangenschaft entflogene Ex. handeln könnte:

31. 8. 1965	1	♀ farbenes Ex. Schwisau (Gru)
16. 1. 1966	1 Ex.	Elbe 335/336 (Cl, Gru)
13. u. 14. 7. 1968	1 ♀	Schwisau (Gru, Miß, St)

26. **Brandgans** — *Tadorna tadorna* (L.)

Nachweise bis 1965:

8. 10. 1933	6 Ex.	Schwisau (FABER — SPERLING 1934)
12. 11. 1933	1 Ex.	ebenda (SPERLING 1934)
31. 10. 1955	1 Ex.	ebenda (SCHRÖDER 1956)
4. 8. 1957	2 Ex.	ebenda (Gru)

In den letzten Jahren wurde die Art regelmäßig beobachtet. Seit 1969 ist sie Brutvogel. Eine Zusammenfassung der Beobachtungen und Brutnachweise bis einschließlich 1970 gaben BIRTH und NICOLAI (1972). 1971 an der Elbe 5 BP: 1 ♂♀ an der Schleuse Niegripp, 1 ♂♀ bei Rogätz Elbe/Ohre, 2 ♂♀ an der Kiesgrube Elbe/Parchau (hier 1 ♂♀ mit 10 juv.) und 1 ♂♀ nahe Parchauer See.

27. **Pfeifente** — *Anas penelope* (L.)

Häufiger Durchzügler, der besonders auf dem Heimzug von Februar bis April zahlreich nachgewiesen wird (8. April 1955 ca. 100 Ex. Schwisau Hsch, 26. 3. 1967 ca. 75 Ex. und 17. 3. 1968 69 Ex. Zuwachs/Schwisau). Der Wegzug ist unbedeutend und fällt in die Monate Oktober und November (9. 10. 1965 2 Ex. Elbe, 12. 10. 1969 3 Ex. Elbe, 18. 11. 1970 5 Ex. Elbe).

Winterbeobachtungen sind selten (25. 12. 1967 1 Ex. Schwisau, 12. 1. 1969 1 ♂, 1 ♀ Elbe bei Rogätz, 18. 1. 1969 1 Ex. ebenda).

28. **Schnatterente** — *Anas strepera* (L.)

Regelmäßiger Durchzügler, der alljährlich von Mitte März bis Mitte April und von Mitte September bis November an den Altwässern und der Elbe in einzelnen Ex. beobachtet wird.

Nur ausnahmsweise werden größere Trupps notiert: 9. 10. 1966 ca. 30 Ex. Treuel bei Rogätz (Kö, Po), 15. 11. 1970 ca. 20 Ex. Kiesgrube Elbe Blumen-thal (FG Burg), 18. 11. 1970 23 Ex. ebenda (Wo).

29. **Krickente** — *Anas crecca* (L.)

THIENEMANN (1905) führt Brutnachweis vom Zuwachs an; neuere Brutnachweise aus diesem Gebiet fehlen. Po fand am 3. 5. 1968 südlich von Pabstorf ein Gelege mit 6 Eiern im Nadelwald

Die Art ist regelmäßiger Durchzügler. Der Frühjahrszug fällt in die Monate März und April (8. 4. 1967 ca. 110 Ex. Schwisau, 17. 3. 1968 ca. 120 Ex. ebenda), der Wegzug von Mitte September bis Anfang Dezember (15. 10. 1967 ca. 300 Ex. Zuwachs, 5. 12. 1970 ca. 80 Ex. Schwisau). Winterbeobachtungen sind seltener (15. Januar 1967 26 Ex. Schwisau, 12. 1. 1969 7 Ex. Elbe, 9. 1. 1971 31 Ex. Elbe).

30. **Stockente** — *Anas platyrhynchos* (L.)

Häufiger Brutvogel an allen Gewässern im Kreisgebiet. Im Bruch bei Pabsdorf 1971 etwa 15 BP (6 BP/10 ha Po, Kr) und in der Elbniederung bei Schartau 1971 auf 220 ha 16 BP (o, 73 BP/10 ha Ni).

Zu den Zugzeiten und im Winter auf eisfreien Gewässern, besonders auf der Elbe und deren Altwässern, sehr häufig. Ansammlungen von 3 000 Ex. sind nicht selten. Oft werden die Kiesgruben an der Elbe als Schlafplätze aufgesucht (13. 9. 1967 2000–3000 Ex. auf der Kiesgrube Elbe bei Parchau).

31. **Spießente** — *Anas acuta* (L.)

Als Brutvogel noch nicht nachgewiesen Für 1970 Brutverdacht am Schar-tauer Haken: 12. 4. 1 ♂, 1 ♀ (Bi), 17. 5. 1 ♂ (Po), 28. 5. 1 ♂, 1 ♀ (Bi, Po).

Regelmäßiger Durchzügler, der oft in beträchtlichen Zahlen von Mitte Februar bis Mitte April auf den Altwässern festgestellt wird (max. 13. 3. 1967 150–180 Ex. Zuwachs Br, Gru).

Der Wegzug ist unbedeutend (Oktober bis Anfang Dezember), Winterbeobachtungen nur ausnahmsweise (30. 12. 1967 1 ♂ Schwisau, 28. 12. 1968 1 ♂ Elbe bei Rogätz).

32. **Knäckente** — *Anas querquedula* (L.)

Brutvogel am Schwisau, Zuwachs, Schar-tauer Haken, an der Elbe und vermutlich im Bruch bei Pabsdorf (Brutzeitfeststellungen 1968, mindestens 2 Paare) In der Elbniederung bei Schartau 1971 auf 220 ha 5 BP (O, 23 BP/10 ha Ni). Mitte März treffen die ersten Ex. ein, seltener sogar früher (26. 2. 1967 1 Ex. Zuwachs) und verlassen unser Gebiet Ende September/Anfang Oktober (12. 10. 1969 3 Ex. Elbe).

Bisher nur eine Winterbeobachtung: 26. 12. 1968 3 Ex. Elbe bei Schartau (Ni).

33. **Löffelente** — *Anas clypeata* (L.)

Nach THIENEMANN (1905) häufiger Brutvogel am Zuwachs, wo sie auch heute sehr wahrscheinlich noch brütet. Weiterhin ist sie Brutvogel am Schwisau (29. 5. 1971 21 ♂♂ Br). In der Elbniederung bei Schartau 1971 auf 220/ha 5 BP (O, 23 BP/10 ha Ni). Am 13. 6. 1968 ein Nachweis aus dem Bruch bei Pabsdorf (1 ♂). Regelmäßiger Durchzügler (März/April und September/November), Winterdaten sind selten (14. 1. 1968 1 Ex. Elbe bei Rogätz).

34. **Tafelente** — *Aythya ferina* (L.)

THIENEMANN (1905) führt die Art als Brutvogel vom Zuwachs an. Am 5. 8. 1970 wurde 1 ♀ mit 4 juv. auf dem Tümpel bei Blumenthal beobachtet. Brutzeitfeststellungen existieren weiter vom Schwisau, dem Schar-tauer Haken, der Kiesgrube Elbe/Blumenthal und dem Bruch bei Pabsdorf.

Regelmäßiger Durchzügler, besonders während des Frühjahrszuges sehr häufig. Die Maximalwerte der letzten Jahre verdeutlichen die Zunahme der Art:

5. 2. 1967	ca. 300 Ex.	Schwisau (FG Magdeburg)
17. 3. 1968	ca. 1000 Ex.	ebenda (FG Magdeburg)
	ca. 900 Ex.	Elbe (FG Burg)
29. 3. 1969	ca. 4000 Ex.	Schwisau (FG Magdeburg)
	ca. 1300 Ex.	Zuwachs (FG Magdeburg)
15. 3. 1970	ca. 6000 Ex.	Elbe (FG Burg)
14. 3. 1971	ca. 5000 Ex.	ebenda (FG Burg)

35. **Moorente** — *Aythya nyroca* (GÜLDENSTÄDT)

Seltener Durchzügler im Frühjahr (22. 4. 1968 1 Ex. Nördlicher Zuwachs, 8. 4. 1969 1 Ex. Schartauer Haken, 12. 4. 1970 1 Ex. ebenda). Auf dem Wegzug etwas häufiger von August bis Oktober (15. 8. 1964 2 ♀♀ Potstrine, 22. 8. 1964 1 ♂, 3 ♀♀ ebenda, 23. 9. und 2. 10. 1966 2 Ex. Treuel bei Rogätz, 4. 10. und 30. 10. 1966 1 Ex. ebenda, 26. 7. 1967 4 Ex. Elbe bei Blumenthal, 31. 8. 1969 1 Ex. Elbe 337).

36. **Reiherente** — *Aythya fuligula* (L.)

In allen Monaten des Jahres beobachtet, regelmäßiger Wintergast. Trotz mehrfacher Brutzeitfeststellungen noch kein Brutnachweis (2. 6. 1967 1 ♂ Schwisau, 5. 5. 1968 1 ♂ und 26. 5. 1968 1 ♂, 1 ♀ Zuwachs, 21. 6. 1969 3 ♂♂ Kiesgrube Elbe/Blumenthal, 6. 6. 1971 21 ♂♂ Kiesgrube Elbe/Blumenthal).

Während des Heimzuges (Mitte Februar bis Mitte April) werden alljährlich 20–40 Ex. auf den Altwässern beobachtet. Bi und Me beobachteten am 26. 2. 1967 ca. 300 Ex. am Zuwachs. Für den Wegzug brachte Kr die bemerkenswerte Feststellung von ca. 100 rastenden Ex. auf der Kiesgrube an der Elbe bei Blumenthal.

37. **Bergente** — *Aythya marila* (L.)

REHBERG und SPERLING (BORCHERT 1927) stellten sie 4mal einzeln oder bis zu 8 Ex. auf dem Zuwachs fest. SPERLING (1934) sah am 30. 9. 1934 1 ♂ Ex. am Zuwachs. Aus den letzten Jahren alle Nachweise:

1. 1. 1966	1 ♂	Elbe 337 (Cl)
12. 1. 1969	1 ♀	Elbe bei Rogätz (Bi, Ni)
31. 1. 1970	1 ♂, 2 ♀♀	Elbe 337 (Br)
21. 2. 1970	1 ♀	Elbe 347 (Bi, Wo)
22. 2. 1970	1 ♀	Elbe 347 (FG Burg)
23. 1. 1971	1 ♂	Elbe 352 (Bi)

38. **Eiderente** — *Somateria mollissima* (L.)

8. 5. 1956	1 ♂ ♀	Schwisau (BAUMGARTEN 1957)
24. 3. 1962	1 ♂, 1 ♀	Südlicher Zuwachs (Gru)
29. 10. 1966	1 ♀	Elbe bei Rogätz (Kö, Lsch)

39. **Eisente** — *Clangula hyemalis* (L.)

12. 4. 1968 2 Ex. (mausernd, vermutlich 1 ♂, 1 ♀ Schwisau (Bi, Ni, Po).

40. **Trauerente** — *Melanitta nigra* (L.)

15. und 18. 11. 1925 1 ♀-farbenes Ex. Schwisau (BORCHERT 1927), 29. 9. 1938 4 Ex. Schwisau (LORENZ 1938). In den letzten Jahren mehrfach meist in einzelnen Ex. beobachtet. Kö, Po und Lsch sahen am 30. 9. 1965 ca. 30 elbaufwärts ziehende Trauerenten bei Blumenthal.

41. **Samtente** — *Melanitta fusca* (L.)

5. 12. 1955	1 ♂	Treuel bei Rogätz (Hsch)
12. 12. 1955	1 ♀	ebenda (Hsch)
17. 12. 1961	6 Ex.	Baggerloch Zuwachs (Gru)
26. 12. 1962	1 Ex.	Elbe bei Schartau (Ma)
5. 11. 1966	1 ♂	Elbe 337 (Br, Gru)
21.—25. 12. 1966	1 ♂	Treuel bei Rogätz (FG Burg)
19. 11. 1967	1 ♂	ebenda (FG Burg und Magdeburg)
17. 3. 1968	1 ♂	Elbe 347 (Bi, Ni)

42. **Schellente** — *Bucephala clangula* (L.)

Von Oktober (27. 10. 1968 1 ♀ bei Rogätz, 12. 10. 1969 1 ♀ Elbe bei Blumenthal), seltener früher (23. 9. 1966 15 Ex. Treuel bei Rogätz), bis Mitte April (4. 4. 1969 1 ♂, 1 ♀ Schwisau, 12. 4. 1970 2 ♂, 2 ♀ Schartauer Haken) in kleinen Trupps auf der Elbe und den Altwässern zu beobachten (meist bis zu 15 Ex., max. 32 Ex. am 8. 2. 1969 Elbe Rogätz/Blumenthal). Bisher eine Sommerbeobachtung: 11. 7. 1970 1 ♂, 1 ♀ Elbe 353 (Kr, Wo).

43. **Zwergsäger** — *Mergus albellus* L.

Die Art tritt als Durchzügler und Überwinterer regelmäßig in geringerer Zahl auf. Trupps von mehr als 10 Ex. sind Ausnahmen: 9. 3. 1968 20 Ex. (8 ♂ ♂ u. 12 ♀♀) Schwisau (Mü, Ni), 15. 3. 1970 19 Ex. Elbe (FG Burg). Die ersten Ex. treffen im November/Dezember ein (17. 12. 1967, 7. 12. 1968, 27. 12. 1969, 15. 11. 1970). Die letzten Frühjahrsdaten liegen im März (24. 3. 1968, 16. 3. 1969, 22. 3. 1970), REHBERG und SPERLING (1927) sahen noch am 25. 5. 1924 1 Ex. an der Elbe.

44. **Mittelsäger** — *Mergus serrator* L.

Nach MÜHLMANN (1932) wurden am 14. 2. 1932 7 Ex. an der Elbe südlich von Lostau beobachtet.

Nachweise der letzten Jahre:

26. 2. 1967	1 ♂	Zuwachs (Bi, Me)
15. 12. 1968	1 ♂	Elbe bei Rogätz (Bi, Po)
12. 1. 1969	1 ♀	ebenda (FG Burg)
18. 1. 1970	3 ♂ ♂	Elbe 347 (Wo)
6. 2. 1971	1 ♂	Elbe Kiesgrube Blumenthal (Bi)

45. **Gänsesäger** — *Mergus merganser* L.

Durchzügler und Wintergast, der meist in Trupps bis zu 40 Ex. angetroffen wird. Die frühesten Beobachtungsdaten der letzten Jahre sind: 23. 12. 1966, 17. 12. 1967, 17. 11. 1968 und der 19. 12. 1970. Die letzten Säger verlassen unser Gebiet Ende März/Anfang April (19. 3. 1967, 24. 3. 1968, 5. 4. 1969, 26. 3. 1971).

Am 16. 5. 1965 wurden 2 Ex. an der Elbe bei Hohenwarthe beobachtet (Kö). Größere Ansammlungen:

16. 1. 1966	131 Ex.	Elbe bei Blumenthal (Kö)
14. 1. 1968	121 Ex.	Elbe 348/358 (FG Burg)
15. 2. 1970	86 Ex.	ebenda (FG Burg)
14. 2. 1971	157 Ex.	Zuwachs (Br)
14. 3. 1971	140 Ex.	ebenda (Br)

46. **Mäusebussard** — *Buteo buteo* (L.)

Brutvogel im gesamten Gebiet. Der Bestand dürfte mehr als 100 BP betragen. Im Burger Holz (ca. 932 ha) brüteten 1969 11–12 Paare (BIRTH u. NICOLAI 1969). An der Elbe bei Schartau befand sich 1971 ein Horst in etwa 5 m Höhe in einer freistehenden Weide.

Ab Juli werden verstärkt Ex. in der Elbaue beobachtet, deren Zahl sich bis zum Winter stark erhöht (auf eine Strecke von 10–12 Elbkilometern kommen häufig 15–20 Ex., am 12. 1. 1969 waren es 30 Ex.). Hsch sah am 12. 2. 1955 auf einem Feld am Dunker See 40–50 Ex.

47. **Rauhfußbussard** — *Buteo lagopus* (PONT.)

Vor unserer Beobachtungszeit von HILPRECHT (1932) zwei Nachweise: 29. 11. 1923 2 Ex. und 18. 3. 1928 2 Ex. am Zuwachs. Hsch beobachtete im Winter 1954/55 und 1955/56 regelmäßig Raufußbussarde in der Elbniederung (max. 8 Ex. am 6. 3. 1955). Auch am 29. 12. 1959 sah er 3 Ex. zwischen Parchau und Rogätz.

In den letzten Jahren wurde die Art nur unregelmäßig von Oktober bis Anfang April beobachtet. Aus den Jahren 1963, 1964 und 1969 fehlen Nachweise.

Eine späte Beobachtung machte Lsch am 28. 4. 1968 auf der Krielwiese am Burger Holz (1 Ex.). Ni, Po und Lsch sahen 1 Ex. am 18. 8. 1966 am Burger Holz!

48. **Sperber** — *Accipiter nisus* (L.)

Bisher kein sicherer Brutnachweis. Im April 1968 wurde in der Nähe von Pietzpuhl in einem Kiefernstangenholz eine Anzahl Kleinvogelrupfungen gesammelt (Miß, Ni). Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast von Ende September bis Ende März.

49. **Habicht** — *Accipiter gentilis* (L.)

Regelmäßiger Brutvogel bei Lostau (1967 2 juv. beringt, Miß), Deters- hagen (1967 und 1968 ein besetzter Horst, Ma), „Kienlake“ bei Brandenstein (1970 ein Horstfund durch HANSCHAK), an den Fischteichen bei Wüstenjerichow (1966 Horstfund Gr) und im Revier Magdeburgerforst (jährlich 1–3 Paare, Gr).

Weiterhin liegen Brutzeitfeststellungen aus folgenden Gebieten vor: Lochower Fischteiche (12. 6. 1967), Burger Holz (30. 6. 1967), Bruch bei Pabsdorf (15. 6. 1968), Krähenberge (Revier 1968 und 1969 Kr) und bei Parchau (13. und 23. 6. 1971). Der gegenwärtige Bestand kann somit auf 6–8 BP geschätzt werden.

50. **Rotmilan** — *Milvus milvus* (L.)

Im Burger Holz (932 ha) 1969 5–6 BP (BIRTH u. NICOLAI 1969). 1971 stellte Kr eine Einzelbrut auf einer Weide am Schartauer Haken fest. Der Gesamtbestand kann auf 25–30 Paare geschätzt werden.

Erstbeobachtungen erfolgten Ende Februar/Anfang März (21. 2. 1967, 9. 3. 1968, 8. 3. 1969, 7. 3. 1970, 16. 2. 1971), der Wegzug ist im Oktober beendet (15. 10. 1967, 13. 10. 1968, 18. 10. 1969). Winterdaten sind selten (5. 2. 1967 1 Ex. Burg, 8. 2. 1969 1 Ex. Schwisau).

51. **Schwarzmilan** — *Milvus migrans* (BODD.)

Nach Hsch Anfang der 50er Jahre sehr seltener Brutvogel. Heute brütet die Art regelmäßig im Gebiet. 1969 brüteten im Burger Holz (932 ha) 3 Paare (BIRTH u. NICOLAI 1969). Der Gesamtbestand im Kreisgebiet dürfte etwa 10–15 BP betragen. Regelmäßiger Durchzügler. Erstbeobachtungen: 25. 3. 1967, 30. 3. 1968, 5. 4. 1969, 14. 3. 1970. Späteste Feststellung: 13. 10. 1967 1 Ex. im Burger Holz (Kr).

52. **Seeadler** — *Haliaeetus albicilla* (L.)

In der Elbniederung regelmäßiger Durchzügler und Wintergast von Mitte November (15. 11. 1970 1 immat Ex.) bis Ende März (29. 3. 1969 1 immat. Ex.).

Die Beobachtungen der letzten Jahre von 1968 bis 1971 verteilen sich wie folgt (8 ad., 18 immat., 7 unbest.):

Monat	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Beob.	2	3	4	8	3
Ex.	2	4	13	10	4

Po sah am 11. 1. 1970 10 Ex. (2 ad., 8 immat.) an der Elbe zwischen Blumenthal und Parchau.

53. **Wespenbussard** — *Pernis apivorus* (L.)

Im Burger Holz Brutnachweis für 1966 und 1969. Beobachtungen zur Brutzeit weiterhin aus folgenden Gebieten: Magdeburgerforst (13. 7. 1965 2 Ex. Kö), Wahlwitz (3. 6. 1967 1 Ex. Gru) und Troxel bei Burg (3. 6. 1967 1 Ex.

Bi, Kö). Zug:

12. 8. 1966	2 Ex.	Fischteiche bei Wüstenjerichow (Kö)
26. 8. 1967	1 Ex.	ebenda (Mü, Ni)
4. 8. 1968	1 Ex.	Schwisau (Gru)
15. 8. 1970	1 Ex.	Burger Holz (Mey)

54. **Rohrweihe** — *Circus aeruginosus* (L.)

Für die Brutperioden 1967, 1968, 1969 und 1970 wurden genauere Untersuchungen über den Bestand der Rohrweihe im Gebiet vorgenommen (FG Burg in Zusammenarbeit mit Miß). Danach bestehen folgende 19 Brutplätze: Schwisau (1 BP), Nördlicher Zuwachs (1 BP), Schanzengraben bei Heyrothsberge (1 BP), Hechtsumpf bei Königsborn (1 BP), Grüner Teich bei Wahlwitz (1 BP), Plantagentümpel bei Gübs (1 BP ?), Pilm bei Möckern (3 BP), Bruch bei Pabsdorf (2–3 BP), Sumpf bei Gütter (1 BP), Fischteiche Wüstenjerichow (1 BP ?), Gösselwahl zwischen Niegripp und Schartau (1 BP), bei Niegripp (1 BP), Bruch bei Pietzpuhl (1 BP), Mergelgrube westlich Pietzpuhl (1 BP), zwischen Wallwitz und Lützen (2 BP), Lochower Teiche (1 BP ?), Deichwall nördlich Burg (1 BP), Dunker See nordwestlich Burg (1 BP) und Parchauer See (1 BP). Das ergibt einen Bestand von 18 (bis 24) BP, bezogen auf die Fläche des Kreisgebietes würde das einer Siedlungsdichte von 2,5 BP/100 km² entsprechen; vgl. Abb. 3.

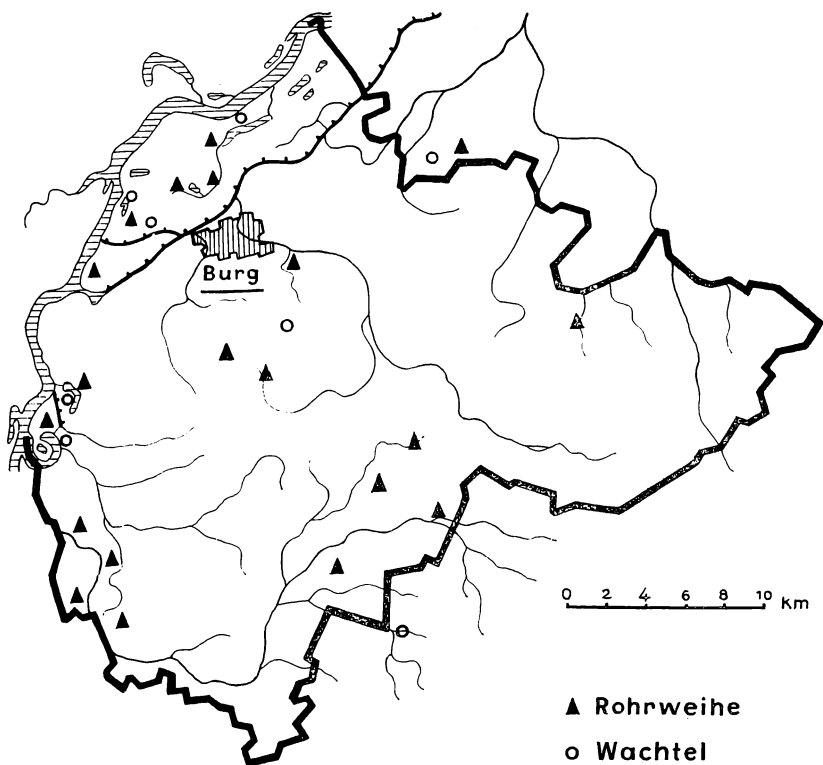


Abb. 3: Verbreitung von Rohrweih und Wachtel

Die ersten Rohrweihen werden im Gebiet Ende März beobachtet (23. 3. 1966, 26. 3. 1967, 30. 3. 1969), die letzten Stücke verlassen uns Ende September (20. 9. 1966, 28. 9. 1967, 22. 9. 1968). Zwei Spätbeobachtungen machte Kö: 9. 12. 1962 1 Ex. bei Parchau, 13. 11. 1965 1 ♀ bei Blumenthal.

55. Kornweih — *Circus cyaneus* (L.)

Anfang dieses Jahrhunderts hat die Art bei Möckern und Pietzpuhl (hier in ein bis zwei Paaren) gebrütet (BORCHERT 1927). Aus den letzten Jahren zwei Brutzeitfeststellungen: Juli 1966 1 ♂ zwischen Gütter und Grabow (Ma), 12. 6. 1967 1 ♂ zwischen Steglitz und Lühe (Bi, Me). Zu den Zugzeiten u. im Winter wird die Art regelmäßig beobachtet. Die Beobachtungen fallen in die Monate August (25. 8. 1967 1 ♂ Zuwachs) bis Mitte/Ende April (22. 4. 1967 1 ♂ Zuwachs). Vom Herbst 1967 bis zum Frühjahr 1969 gelangen 17 Beobachtungen mit insgesamt 23 Ex.

56. Wiesenweihe — *Circus pygargus* (L.)

Regelmäßig besetzter Brutplatz ist das Gebeiet am Schartauer Haken. Hier 1969 der erste Brutnachweis für das Kreisgebiet (NICOLAI 1970). Eine Brutzeitfeststellung für 1970 erbrachte Kr ebendort und 1971 wurden hier sogar 2 Paare festgestellt (Ni). Aus andern Teilen des Kreises nur folgende Beobachtungen: 31. 8. 1968 1 ♂ Schwisau (Mü), 12. 5. 1971 1 ♂ Wiesen bei Reesen (Kr, Ni).

57. Schlangennadler — *Circaetus gallicus* (GMEL.)

Ende der 1830er Jahre wurde im Stadtforst Burg 1 Ex. geschossen und von FRICK (1904) selbst präpariert. Um 1920 wurde in der Umgebung von Burg ein Schlangennadler erlegt, der von SCHOFT präpariert wurde und sich bis 1965 in dessen Sammlung befand (Bestätigung durch Kö und Ni). Im Herbst 1958 oder 1959 wurde nach Angaben von BARTELT (Parchau) ein weiteres Ex. am Kriel (Burger Holz) geschossen, das ebenfalls von SCHOFT präpariert wurde. Das Stück befand sich bis vor wenigen Jahren in der Parchauer Schule.

58. Fischadler — *Pandion haliaetus* (L.)

Regelmäßiger Durchzügler an der Elbe, am Schwisau und Zuwachs, an den Lochower Teichen und den Fischteichen bei Wüstenjerichow. HILPRECHT (1932) führt einen Nachweis vom 29. 4. 1928 an (Schwisau). SCHOFT vermutete in den 30er Jahren eine Brut bei Wüstenjerichow. Auf dem Frühjahrszug im allgemeinen seltener beobachtet, wobei fast sämtliche Nachweise in den April, ausnahmsweise in den März (29. 3. 1966 1 Ex. bei Magdeburgerfort Gr), fallen. Im Herbst liegt der Durchzug Ende August bis Ende September/Mitte Oktober (15. 10. 1967 1 Ex. Schwisau). Es handelt sich meist um einzelne Ex. Am 19. 9. 1967 wurden am Schwisau 4 Ex. gesehen. Gr sah am 1. 12. 1965 1 Ex. bei Magdeburgerforst. Anfang dieses Jahrhunderts wurden nach BORCHERT (1927) an den Lochower Teichen zuweilen bis zu 14 Ex. nachgewiesen.

59. Baumfalke — *Falco subbuteo* L.

Hsch nennt für den Külzauer Forst einen Horstfund mit 3 juv. aus dem Jahre 1953. In den letzten Jahren gelangen Brutzeitfeststellungen in folgenden Gebieten: bei Magdeburgerforst (1963 Kö), Burg Siedlung-Ost (1966 Kö), östlich Möckern (1967 Ni), Burger Holz (1968 Me, 1969 Kr), „Kienlake“ bei Brandenstein (1968 Ma), Bruch bei Pietzpuhl (1968 Miß, 1969 Ni, Po), Bruch bei Pabsdorf (1969 Ni, Po) und Krähenberge bei Burg (1970 Kr).

Frühester Nachweis: 7. 5. 1968 1 Ex. Burger Holz.

60. Wanderfalke — *Falco peregrinus* GMEL.

Nach KNUST (1936) brütete die Art bei Grünthal (Forstgut Kähnert), wo sie nach SCHOFT noch bis 1954 Brutvogel war. Hsch beobachtete in den Sommermonaten 1952 und 1953 mehrfach einige Ex. in der Külzauer Forst. 1958 und 1959 hat ein Paar auf einer Kiefer zwischen Detershagen und Niegripp gebrütet (Ma). Heute ist die Art selbst zu den Zugzeiten eine Seltenheit:

15. 3. 1964	1 Ex.	bei Gütter (Kö)
6. 8. 1966	2 Ex.	Fischteiche Wüstenjerichow (Kö, Ni)
10. 9. 1966	1 Ex.	Elbe bei Blumenthal (Kö)
13. 9. 1967	1 Ex.	Elbe Kiesgrube/Parchau (Bi, Ni)

61. — **Merlin** — *Falco columbarius* L.

5. 12. 1955	1 Ex.	bei Schartau (Hsch)
23. 2. 1956	1 Ex.	bei Burg (Kanal, Hsch)
3. 4. 1963	1 Ex.	Zänkerkolk bei Burg (Kö, Lsch)
21. 9. 1966	1 ♀	Elbdeich bei Parchau (Lsch)
23. 10. 1966	1 Ex.	bei Tucheim (Kr. Genthin, Kö)
25. 12. 1967	1 Ex.	Treuel bei Rogätz (Kö, Mü)
12. 1. 1969	1 ♂	Elbe bei Blumenthal (Bi, Ni)
19. 1. 1969	1 ♂	Elbe bei Lostau (KÖNIG, SCHNEIDER)

62. **Rotfußfalke** — *Falco vespertinus* L.

Am 27.5.1928 hielt sich 1 vorjähriges juv. ♂ am Zuwachs auf SCHNÖKEL (1929). Im Herbst 1966 und 1968 wurden mehrfach diesjährige Ex. bei Blumenthal und Schartau beobachtet. Eine Zusammenfassung der Beobachtungen gab MÜLLER (1969) Ni sah am 7.7.1971 1 Ex. (ad. ♀ ?) am Schartauer Haken.

63. **Turmfalke** — *Falco tinnunculus* L.

Regelmäßiger Brutvogel in allen Teilen des Kreises, nicht innerhalb größerer geschlossener Waldgebiete. Im Stadtgebiet von Burg brüten alljährlich etwa 5 Paare. In der Elbniederung bei Schartau brüteten 1971 auf etwa 350 ha 3 Paare (0,86 BP/100 ha, Ni). Der Gesamtbestand des Kreises kann mit 80–100 BP angegeben werden.

64. **Birkhuhn** — *Lyrurus tetrix* L.

Nach v. WULFFEN kam die Art Anfang des Jahrhunderts bei Pietzpuhl vor (BORCHERT 1927). Größere Brutvorkommen befanden sich unweit der Kreisgrenze im Fiener Bruch (Kr. Genthin) und bei Altengrabow (Kreisgrenze Zerbst). MÜHLMANN (1932) und TISCHER beobachteten am 14.4.1929 drei umherschweifende Birkhennen am Zuwachs. Die Art ist heute aus dem Kreisgebiet verschwunden.

65. **Rebhuhn** — *Perdix perdix* (L.)

Brutvogel in folgenden Gebieten: Wiesen und Felder bei Schartau und Blumenthal, am Deichwall nördlich von Burg, bei Parchau, am Zuwachs und am Schwisau. In der Elbniederung bei Schartau 1971 2 BP/220 ha (Ni).

66. **Wachtel** — *Coturnix coturnix* (L.)

Für die Jahrhundertwende vom Schwisau erwähnt. Nach LORENZ (1941) wurde dort nach längerer Pause am 5.6.1940 wieder 1 Ex. verhört. Auch heute ist sie hier noch Brutvogel (2.6.1967 und 26.6.1968 je 1 Ex. verh. Miß). Weiterhin wurde sie zur Brutzeit an folgenden Orten festgestellt: am Zuwachs (1964 Gr), bei Hohenseeden (1965 St, WAHL), Parchauer See (1966 Lsch, 1970 Po), zwischen Burg und Schartau (1967, 1968, 1970 Bi, Kö, Ni), Elbe 348 (1970 Bi, Po), Elbe 347 (2 Ex. verhört 1970 Bi), Krähenberge (2 Ex. 1970 Kr). Hsch stellte die Art im Juli 1955 bei Dalchau/Ladeburg fest (Kreisgrenze Kr. Zerbst) — vgl. Abb. 3.

67. Fasan — *Phasianus colchicus* L.

Nach Angaben von ENDERT (Jagdgesellschaft Burg) war die Art im Kreisgebiet vor 1945 weit verbreitet und nicht selten, ging jedoch in der Nachkriegszeit weitgehend zurück.

Im Stadtkreis Burg wurden besonders durch ENDERT in den 50er Jahren wieder Fasanen angesiedelt. Dieser Bestand konnte 1963 durch 75 Jungfasanen erweitert werden, die im Burger Holz und dessen Umgebung ausgesetzt wurden. In der Folgezeit wurden mehrfach einzelne Stücke und kleinere Trupps weit entfernt vom Aussetzungsort beobachtet (9. 2. 1967 3 ♂♂, 6 ♀♀ Zänkerkolk bei Burg, 20. 10. 1967 6 ♀♀ am Deichwall). Am 29. 8. 1968 notiert Ni eine Henne mit 5–6 juv. bei Blumenthal. Nach ENDERT werden neuerdings auch in anderen Teilen des Kreises Fasanen ausgesetzt. Po fand am 25. 5. 1968 bei Wallwitz ein Gelege mit 20 Eiern. 1969 konnten von ENDERT bei Ihleburg 30 Ex., am Deichwall nördlich Burg 20 Ex. und am Neuen Friedhof bei Burg 20 Ex. festgestellt werden. Die Art wurde bisher nicht bejagt.

68. Kranich — *Grus grus* (L.)

SPERLING (1937) bezeichnet das Burger Holz als „einen von altersher, heute mindestens von 2 Paaren regelmäßig besetzten Platz“. Hsch schätzt den Bestand 1955 im besagten Gebiet auf 2–3 BP. KNUST (1936) gibt für den „Kranichpfuhl“ bei Pabsdorf einen Nachweis aus dem Jahr 1900 an. Bestandserhebungen weisen gegenwärtig vier Einstandsgebiete nach:

Burger Holz (hinterer Teil)

Mehrere Beobachtungen auf den anliegenden Äsungsflächen (Reesener Wiesen, Krielwiesen und Krielacker) sowie Verhören der einzelnen Paare und zufällige Nestfunde (1966 und 1967 2, 1969 3, 1970 und 1971 2), lassen einen Bestand von 4 BP vermuten.

Bruch bei Pietzpuhl (Pietzpuhler See)

Beobachtungen von Ni (1967) lassen auf 1 BP schließen. Miß brachte am 26. 6. 1968 durch Nestfund den Brutnachweis. ZILIUS (Wörmlitz) fand 1969 1 Nest (2 Eier) und beobachtete später 2 ad. mit 2 juv.

Bruch bei Pabsdorf („Moospfuhl“)

Am 13. 6. 1968 wurden, nachdem seit langem Kraniche in diesem Gebiet vermutet wurden, 2 Ex. beobachtet (Ni, Po). Trotz mehrfacher Kontrollgänge wurde 1969 kein Ex. festgestellt. Inwieweit die Bezeichnung „Moospfuhl“ mit „Kranichpfuhl“ (KNUST 1936) identisch ist, kann nicht gesagt werden. Roter See bei Hohenseeden (Kreisgrenze).

HANSCHAK (Brandenstein) gibt an, seit 1964 jährlich 1 Paar in diesem Gebiet beobachtet zu haben. Mehrfache Kontrollen durch Fachgruppenmitglieder erbrachten nur eine Beobachtung. Am 26. 4. 1969 sah Po 2 Ex. in unmittelbarer Umgebung des Gebietes. HANSCHAK wies 1970 1 BP mit 1 juv. nach.

Die Brutvögel treffen am Brutplatz Anfang/Mitte März ein (5. 3. 1967, 3. 3. 1968, 9. 3. 1969, 8. 3. 1970, 16. 3. 1971). Durchzügler werden im März und Oktober/November beobachtet. Die Truppstärke bewegt sich zwischen 10 und 50 Ex. Am 15. 3. 1970 rasteten ca. 60 Kraniche mit ca. 9 000 Saatgänsen auf den Äckern bei Schartau. Bisher eine Spätbeobachtung: 29. 12. 1959 1 Ex. Elbe bei Rogätz (Hsch).

69. **Wasserralle** — *Rallus aquaticus* L.

Bekannte Brutgebiete sind bei Magdeburgerforth, am Schwisau und Zuwachs, die Lochower Teiche, die Fischteiche Wüstenjerichow, der Bruch bei Pietzpuhl (1969 mindestens 4 Paare, 1971 6–8 Paare), am Deichwall nördlich Burg (1969 2 Paare), bei Wallwitz, die Tümpel bei Blumenthal, das Ziegeleigebiet bei Schartau (1968 2 Paare), der Rote See bei Brandenstein/Hohenseeden (1968 2 Paare), am Troxel bei Burg (1967 1 Paar) und das Bruch bei Pabsdorf (1968 2 Paare). — Vgl. Abb. 4.

Durchzügler rasten besonders an der Altwässern der Elbe. Die letzten Beobachtungen fallen in den September (17. 9. 1967, 15. 9. 1968). Als zeitigste Beobachtung liegt ein Nachweis vom 29. 3. 1968 aus dem Bruch bei Pietzpuhl vor.

70. **Tüpfelsumpfhuhn** — *Porzana porzana* (L.)

Nach KNUST (1936) brütete die Art an den Lochower Teichen, nach Wi Anfang der 50er Jahre bei Magdeburgerforth. Gru beobachtete am 11. 8. 1968 am Schwisau 2 ad. mit 5 juv. Wahrscheinliche Brutgebiete (Brutzeitfeststellung) sind weiterhin der Zuwachs und die Tümpel bei Blumenthal.

Der Durchzug ist Mitte Oktober beendet (7. 10. 1962 1 Ex. Schwisau Gru, St). Am 13. 10. 1970 wurde auf einem Feldstück nördlich Burg 1 Ex. tot aufgefunden (BÖSENER).

71. **Kleines Sumpfhuhn** — *Porzana parva* (SCOP.)

REHBERG u. SPERLING (1927, zit. nach BORCHERT 1927) hörten im Frühsommer 1922 und 1923 Balzrufe bei Gerwisch, ebenda nach BORCHERT (1927), KRÜGER am 27. 5. 1923 und SCHILDMACHER im Frühsommer 1925. MÜHLMANN (1931) nennt die Beobachtung eines Vogels an der Postrine bei Gerwisch für 1924 und verhörte daselbst am 1. 5. 1930 ein weiteres Ex. Für die Tümpel bei Blumenthal wurden am 27., 29. und 31. 7. sowie am 2. 8. 1967 weitere Nachweise erbracht (Kö, Ni u. a.).

72. **Wachtelkönig** — *Crex crex* (L.)

In den letzten Jahren mehrere Brutzeitdaten. 1970 wurden südlich, westlich und nördlich von Schartau mindestens 5 Rufer gehört (Bi, Kr, Po, Wo, vgl. ULRICH 1971). 1971 wurden auf einer Kontrollfläche am Schar-tauer Haken (Elbneiderung westlich Schartau) 8 BP/220 ha festgestellt (Ni). Br stellte die Art 1971 auch an der Kläranlage Gerwisch und am Nördlichen Zuwachs fest. — Vgl. Abb. 4.

73. **Teichhuhn** — *Gallinula chloropus* (L.)

Brutnachweise wurden in folgenden Gebieten erbracht: Zänkerkolk bei Burg, Schwisau, Zuwachs, Postrine, Lochower Teiche, Parchauer See und Tümpel bei Blumenthal. Weiterhin ist die Art sehr wahrscheinlich Brutvogel an der Mohrlake, im Bruch bei Pabsdorf, in der Lehmgrube nordwestlich Pietzpuhl, dem Bruch bei Pietzpuhl und der Kläranlage Gerwisch.

Die Art wird während des ganzen Jahres regelmäßig beobachtet; im Winter selten.

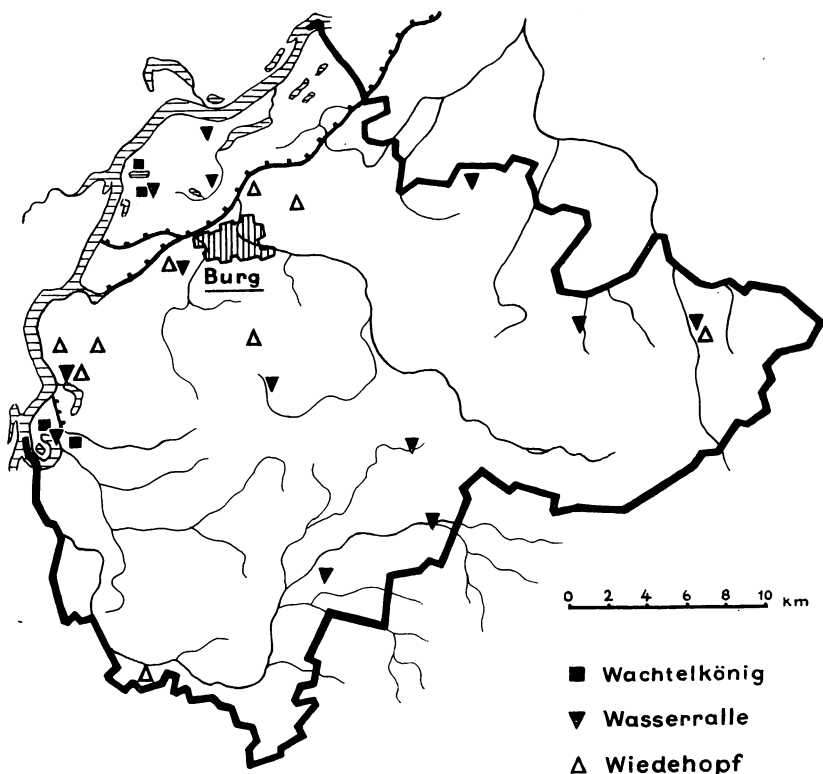


Abb. 4: Verbreitung von Wachtelkönig, Wasserralle und Wiedehopf

74. Blässhuhn — *Fulica atra* L.

SCHILDMACHER (in BORCHERT 1927) stellte 1927 für den Zuwachs etwa 75 Paare fest. Im Bruch bei Pabsdorf zählten Kr und Po 1971 etwa 25 Paare (10 BP/10 ha). An den Tümpeln bei Blumenthal brüten alljährlich mindestens 4–6 Paare und in der Elbniederung westlich Schartau stellte Ni 1971 5 BP/220 ha fest. Auf eisfreien Gewässern (besonders der Elbe) jährlich in großer Zahl überwinternd:

14.	1. 1968	ca. 1 400 Ex.	Elbe 346–358 (FG Burg)
12.	1. 1969	ca. 710 Ex.	ebenda (FG Burg)
14.	12. 1969	ca. 1 000 Ex.	ebenda (FG Burg)
17.	1. 1971	ca. 1 900 Ex.	Elbe 355–358 (Po)

75. Großtrappe — *Otis tarda* L.

KNUST (1936) schätzte den Bestand eines Gebietes, das mit den Orten Möckern, Dalchau, Hobeck, Ladeburg, Vehlitz und Wallwitz abgegrenzt werden kann, auf etwa 100 Ex. Durch dieses Gebiet verläuft die heutige Kreisgrenze, so es sich im S des Kreises Burg und im NW des Kreises Zerbst befindet. In den darauf folgenden Jahren nahm der Bestand sehr stark ab. SCHRÖDER (1963) gab für die Jahre 1955 bis 1960 einen annähernd gleichbleibenden Bestand von 15–20 Ex. für den südöstlichen Teil des obengenannten Gebietes (Kr. Zerbst) an.

Po beobachtete am 28. 1. 1969 in der Nähe der „Trappenberge“ (2 km nördlich Ladeburg, Kreisgrenze) 12 Ex., darunter 5 ♂♂. Obwohl die Art zu dieser Zeit noch umherstreift, kann stark angenommen werden, daß es sich um den gesamten Bestand des Gebietes handelte. Direkt im Kreis Burg brüteten 1968 bei Wallwitz noch 1–3 ♀♀ (6. 4. 5 Ex. MELLMANN, 25. 5. 1 ♂, 2 ♀♀ MELLMANN, Po, 31. 5. 1 ♂, 1 ♀ Kr, Me, Ni). Nach MELLMANN (Wallwitz) wurden 1969 zur Brutzeit keine festgestellt.

Nordöstlich des Kreises befindet sich im Fiener Bruch (Kr. Genthin) ein weiteres Trappengebiet. Am 13. 11. 1966 wurden bei Gladau unweit der Kreisgrenze 14 Ex. gezählt (Ni); am 30. 3. und 1. 4. 1967 sowie 3. 3. 1968 bei Tuchheim jeweils 4 Ex. (Bi, Kö, Mü). Am 31. 1. 1971 stellte Po im gleichen Gebiet 5 Ex. fest. Um eine aus dem letztgenannten Gebiet verflogene Trappe wird es sich wohl bei dieser Beobachtung handeln: 20. 4. 1969 1 Ex. fliegend über dem Burger Holz Po, Wo.

76. Zwergtrappe — *Tetrax tetrax* (L.)

FRICK (1904) berichtete über Vorkommen von 8–10 Ex. 1898 und 8–12 Ex. 1903 zwischen Burg und Pietzpuhl; in den Jahren dazwischen sollen immer einige Paare dagewesen sein. Erlegt wurde ebenda Ende Mai 1898 ein junges ♂, daß FRICK vorgelegen hat, und ein weiterer diesjähriger Vogel im Herbst. Das Beobachtungsgebiet war „leichter, sandiger, hügeliger Boden, wo Roggen, Kartoffeln und Lupinen gebaut werden und auch Brachland liegen bleibt“. Die Beobachtungen machten Jagdfreunde FRICK's, er selbst äußerte sich aber bestimmt: „Hierdurch wollte ich mitteilen, daß die Zwergtrappe (*Otis tetrax*) hier seit mehreren Jahren Brutvogel ist.“ BORCHERT (1927) gegenüber bestätigte v. WULFFEN diese Angaben, fügt hinzu, daß 1904 1 Ex. geschossen und 1911 zuletzt 1 Ex. von ihm gesehen worden sei: ebenda berichtete Gräfin vom HAGEN über das Erlegen eines Vogels bei Möckern ohne Jahreszahl.

77. Austernfischer — *Haematopus ostralegus* L.

Beobachtungen bis 1970:

23. 4. 1924	1 Ex.	Schwisau (SCHWARZ 1936)
28. 9. 1930	1 Ex.	Elbe bei Schartau (KNOPF 1931)
Sept. 1931	1 Ex.	Ehlemündung (KNOPF 1931)
4. 8. 1957	2 Ex.	Schwisau (Gru; KURTHS 1959)
22. 4. 1967	1 Ex.	Nördlicher Zuwachs (Br)
31. 3. 1968	1 Ex.	ebenda (Br, Gru)
6. 4. 1968	2 Ex.	Alte Elbe bei Schartau (Kr)
13. 4. 1969	1 Ex.	Schwisau (Bi, Ni)
16. 5. 1970	1 Ex.	Nördlicher Zuwachs (Br)
11. 7. 1970	1 Ex.	Elbe bei Rogätz (Kr, Wo)

1971 hielten sich Austernfischer über einen längeren Zeitraum an der Elbe bei Rogätz (13. 5. 1 Ex., 19. 5. 2 Ex., 21., 25. u. 30. 5. jeweils 1 Ex.), an der Kiesgrube Elbe/Parchau (6. 6. 2 Ex., 7. 6. 2 Ex., 11. 6. 4 Ex., 13. 6. 2 Ex., 23. 6. 2 Ex.) und auf dem Acker östlich Blumenthal (6. 6. 1 Ex., 11. 6. 2 Ex.) auf. Ein Brutversuch ist nicht ausgeschlossen. Am 16. 5. 1971 wurden auch an der Elbe bei der Schleuse Niegripp 2 Ex. beobachtet.

78. **Kiebitz** — *Vanellus vanellus* (L.)

Eine teilweise Erfassung der Brutplätze durch die FG Burg u. Br 1970 (1971) ergab folgenden Bestand: Gebiet Schartauer Haken (1971) 11 BP, Elbwiesen bei Niegripp 5 BP, Elbwiesen bei Hohenwarthe 10 BP, Burger Holz (Krieltwiese, Kriellacker) 8 BP, Dunker See (Deichwall) 3 BP, Krähenberge südlich Burg 6 BP, Sumpf bei Gütter 2 BP, Bruch bei Pietzpuhl 4–5 BP, Elbwiesen und Äcker bei Parchau (ca. 200 ha, 1971) 11 BP, kleine Plätze bei Friedensau, Grabow, Hohenziatz insgesamt 12–15 BP; BRIESE-MEISTER (1970): Gebiet Biederitz, Gerwisch, Lostau, Elbe (Schwisau, Zuwachs) 18 km² 42 BP. Hinzu kommen noch einige nicht erfaßte Gebiete der Elbniederung (z. B. bei Blumenthal und nördlich Ihleburg) und Gebiete im südlichen und östlichen Kreisgebiet. Der Gesamtbestand kann gegenwärtig mit ca. 150 BP angenommen werden.

79. **Sandregenpfeifer** — *Charadrius hiaticula* L.

Auf dem Wegzug von Juli bis Oktober an Schwisau und Zuwachs sowie der Kläranlage bei Gerwisch eine ziemlich regelmäßige Erscheinung in meist einzelnen Ex. Am 6. 7. 1968 wurden 5 Ex. am Schwisau beobachtet (Bi, Mü). Frühjahrsdaten sind selten (SCHWARZ 1934): 26. 5. 1926 2 Ex. Schwisau, 29. 4. 1928 1 Ex. ebenda, 15. 4. 1933 1 Ex. Zuwachs. Bisher eine Feststellung aus dem Juni: 2. 6. 1968 2 Ex. Schwisau Bi, Kö.

80. **Flußregenpfeifer** — *Charadrius dubius* SCOP.

Wohl alljährlich Brutvogel an der Kläranlage bei Gerwisch, an Schwisau und Zuwachs, den Kiesgruben an der Elbe bei Blumenthal und Parchau. Kö fand am 9. 6. 1962 1 Nest mit 4 Eiern am Baggerloch bei Niegripp. Hier wurden auch am 11. 6. 1969 2 Ex. beobachtet (Ni). Br stellte 1970 und 1971 1 Paar am Baggerloch am Zuwachs fest.

Die Art zieht zahlreicher durch als *Ch. hiaticula*. Die ersten Vögel werden Anfang April beobachtet, die letzten verlassen uns Mitte/Ende September. Einzelne Ex. können noch im Oktober nachgewiesen werden (13. 10. 1967 1 Ex. Schwisau Bi, Ni).

81. **Kiebitzregenpfeifer** — *Pluvialis squatarola* (L.)

Aus früheren Jahren liegen einige Beobachtungen (Schwisau-Zuwachs-Gebiet) vor, die in die Monate März, April und September bis November fallen.

Aus unserer Beobachtungszeit sind uns folgende Beobachtungen bekannt:

17. 8. 1963	1 Ex.	Ehle/Zuwachs (Gru)
2. 5. 1964	1 Ex.	Schwisau (Gru)
12. 7. 1964	1 Ex.	Zuwachs (KURTHS)
20. 9. 1966	1 Ex.	bei Schartau (Kö, Lsch)
25. u. 26. 5. 1968	2 Ex.	am Schartauer Haken (Mü, Ni)
12. 10. 1969	1 Ex.	Elbe bei Blumenthal (Ni)

82. **Goldregenpfeifer** — *Pluvialis apricaria* (L.)

Nach MÜHLMANN (1932) wurden am 14. und 21. 4. 1929 je 45 und 30 Ex. am Schwisau beobachtet. Hsch zählte am 19. 9. und 17. 10. 1955 9 und ca. 50 Gold- und Kiebitzregenpfeifer am Schwisau

83. **Bekassine** — *Gallinago gallinago* (L.)

Zur Brutzeit an folgenden Orten festgestellt: Schwisau, Zuwachs, Sumpf bei Gütter, Schartauer Haken (1971 fehlend), Dunker See, Krielwiese (Burger Holz), Bruch bei Pietzpuhl (1970 ca. 4 Paare Bi, Po), Krähenberge und Elbe Kiesgrube/Parchau. Häufiger Durchzügler: 11. 4. 1968 ca. 30–40 Ex. am Schartauer Haken, 13. 4. 1968 ca. 85 Ex. am Schwisau und am 5. 10. 1968 ebenda ca. 60 Ex. Hsch sah am 3. und 19. 9. 1955 300 und 150 Ex. am Schwisau. Späteste Nachweise: 29. 12. 1967 1 Ex. Schwisau (FG Magdeburg), 14. 1. 1968 2 Ex. Kläranlage bei Gerwisch (FG Magdeburg).

84. **Doppelschnepfe** — *Gallinago media* (LATH.)

28. 4. 1923 1 Ex. Zuwachs (REHBERG 1927)

85. **Zwergschnepfe** — *Lymnocyptes minimus* (BRÜNN.)

26. 7. 1967	1 Ex.	Elbe bei Blumenthal (Bi, Me)
22. 4. 1968	1 Ex.	Nördlicher Zuwachs (Se)
27. 4. 1968	1 Ex.	ebenda (Br, Gru)
29. 4. 1968	1 Ex.	ebenda (Gru)
9. 11. 1968	1 Ex.	Schwisau (Br)
25. 4. 1970	2 Ex.	Elbe zwischen Rogätz und Blumenthal (Ma)

86. **Waldschnepfe** — *Scolopax rusticola* L.

Nach BORCHERT (1927) Brutvogel bei Magdeburgerforst, Wendgräben, Möckern und Pietzpuhl (hier 3–4 Paare); nach Wi auch in den 50er Jahren noch bei Magdeburgerforst. Im Burger Holz, wo auch Hsch 1955 und 1956 einige Ex. regelmäßig beobachtete, dürften heute etwa 1–2 Paare brüten (11. 5. 1968 2 Ex. Me, 11. 5. 1969 1 Ex. Bi, 24. 4. 1970 2 Ex. Bi, 13. 4. 1971 2 Ex. Wo).

Am 1. 11. 1955 wurde nach Hsch 1 Ex. am Pietzpuhler Weg gefangen. Früheste Feststellung durch Hsch am 29. 3. 1956 (6 Ex.) und am 30. 3. 1956 (8 Ex.) im Burger Holz.

87. **Großer Brachvogel** — *Numenius arquata* (L.)

In den letzten Jahren wurden regelmäßig einige Paare zur Brutzeit auf den Elbwiesen am Schwisau und Zuwachs, am Schartauer Haken und auf der Krielwiese (Burger Holz) angetroffen. Am Schartauer Haken 1971 3 BP/220 ha (Ni). Am 28. 5. 1970 stellte Kr auch in den Krähenbergen 1 Ex. fest.

Regelmäßiger Durchzügler von Februar bis April (max. 5. 2. 1967 22 Ex. und 4. 4. 1969 20 Ex. Schwisau) und von September bis November (max. 10. 11. 1968 15 Ex. Elbe bei Blumenthal). Ein Spätdatum: 31. 12. 1967 1 Ex. Schwisau (FG Magdeburg).

88. Regenbrachvogel — *Numenius phaeopus* (L.)

4. 5. 1968	1 Ex.	Elbe Kiesgrube/Blumenthal (Mü, Ni)
5. 5. 1968	1 Ex.	Baggerloch am Zuwachs (Bi, Ni)

89. Uferschnepfe — *Limosa limosa* (L.)

Die Uferschnepfe ist erst in diesem Jahrhundert in unserem Gebiet aufgetreten. POREP u. MÜHLMANN (1930) beobachteten im April 1923 die ersten beiden Ex. am Zuwachs. Es fand keine Brut statt. Ab 1926 (in diesem Jahr wurde von SPERLING der erste sichere Brutnachweis erbracht) ist die Art regelmäßiger Brutvogel im Schwisau-Zuwachs-Gebiet (2–4 Paare). 1969 stellte Ni 2 Paare am Treuel fest.

Die ersten Vögel treffen in der zweiten Märzhälfte bei uns ein (19. 3. 1937. 24. 3. 1968) und verlassen bis Ende August das Gebiet. Einen größeren Trupp Durchzügler beobachtete Ni am 8. 4. 1969 (12 Ex. am Schartauer Haken) und die späteste Feststellung gelang Lsch am 31. 10. 1967 (9 Ex. Schwisau).

90. Pfuhlschnepfe — *Limosa lapponica* (L.)

4. 4. 1934	2 Ex.	Schwisau (KUMMERLOEVE 1957)
22. 10.–7. 11. 1967	1 Ex.	Schwisau (Gru, FG Burg)
5. 9. 1968	1 Ex.	Schwisau (Mü)

91. Dunkler Wasserläufer — *Tringa erythropus* (PALL.)

Vom Heimzug aus den letzten Jahren nur wenige Feststellungen: 4. 5. 1967 2 Ex. Schwisau (Kö, Ni), 18. 4. 1968 6 Ex. Elbe bei Schartau (Lsch), 5. 5. 1968 1 Ex. Schwisau (Bi, Ni).

Auf dem Wegzug von Ende Juli (31. 7. 1968 5 Ex. Schwisau) bis Anfang November (7. 11. 1967 6 Ex. Schwisau) regelmäßig festgestellt. Hsch beobachtete 1955 eine größere Anzahl Durchzügler am Schwisau (3. und 4. 9. 60–80 Ex., 19. 9. ca. 30 Ex.).

92. Rotschenkel — *Tringa totanus* (L.)

Eine Zusammenfassung der Brutplätze des Mittelbegebietes gaben MISSBACH u. KOOP (1970). Danach existierte für unseren Kreis nur ein Brutgebiet in der Elbaue an Zuwachs und Schwisau. 1952 waren noch mindestens 4 Paare dort. In den letzten Jahren waren es regelmäßig 1–2 Brutpaare. Einmalig war 1970 eine Brut am Schartauer Haken (Bi, Kr, Po, Wo). Bemerkenswert ist auch die Brutzeitfeststellung eines Rotschenkels am 11. 6. 1971 an der Kiesgrube Elbe/Parchau (Ni).

Früheste Beobachtung am 19. 3. 1967 1 Ex. am Nördlichen Zuwachs (Gru, FG Burg). Der späteste Nachweis gelang am 15. 9. 1965 (1 Ex. Elbe bei Blumenthal, Kö).

93. Grünschenkel — *Tringa nebularia* (GUNN.)

Früheste Feststellung für den Heimzug am 30. 3. 1968: 1 Ex. am Schwisau (Mü, Ni). Auf dem Wegzug von Anfang Juli bis Ende Oktober (31. 10. 1967 3 Ex. am Schwisau, FG Magdeburg) regelmäßiger Durchzügler. Am 22. 7. 1968 beobachtete Br 14 Ex. am Nördlichen Zuwachs. Eine Spätbeobachtung von Po am 3. 12. 1967 mit 1 Ex. am Zuwachs.

94. **Waldwasserläufer** — *Tringa ochropus* L.

Nach THIENEMANN (1905) Brutvogel am Zuwachs (1 Gelege mit 4 Eiern in einem Amselnest). Anfang der 50er Jahre wurde die Art zur Brutzeit bei Magdeburgerforth festgestellt (Bri, Wi). Regelmäßiger Durchzügler an der Elbe. Früheste Beobachtung am 28. 3. 1968 (1 Ex. am Nördlichen Zuwachs, FG Magdeburg), die späteste am 3. 11. 1968 (1 Ex. an den Lochower Teichen). Am 9. 4. 1967 sahen Mü und Ni 1 Ex. auf der Kriewiese am Burger Holz.

95. **Bruchwasserläufer** — *Tringa glareola* L.

Nach SCHILDMACHER (in BORCHERT 1927) seinerzeit möglicher Brutvogel an den Altwässern nördlich von Magdeburg. Regelmäßiger Durchzügler, bei dem Heim- und Wegzug ineinander übergehen:

2. 6. 1967	1 Ex.	Schwisau (Ni)
30. 5. 1968	1 Ex.	ebenda (FG Magdeburg)
13. 6. 1971	3 Ex.	Kiesgrube an der Elbe bei Parchau (FG Burg)

Früheste Beobachtung am 30. 3. 1968 (ca. 35 Ex. am Schwisau Mü, Ni), die späteste am 5. 10. 1968 (2 Ex. ebenda, FG Burg). Hsch sah am 20. 5. 1956 150—200 Ex. am Schwisau.

96. **Flußuferläufer** — *Tringa hypoleuca* L.

Nach THIENEMANN (1905) Brutvogel am Schwisau. An der Elbe alljährlich zur Brutzeit regelmäßig beobachtet. Kr und OELZE fanden am 7. 6. 1971 1 Gelege mit 4 Eiern an der Kiesgrube bei Parchau. Früheste Beobachtung am 27. 4. 1967 an der Elbe bei Schartau (Bi, Ni), die späteste am 12. 11. 1967 (2 Ex. an der Elbe bei Blumenthal, FG Burg). Kö beobachtete am 22. 9. 1963 30—40 Ex. an der Elbe bei Blumenthal und Bi am 20. 8. 1967 ca. 40 Ex. an der Elbe zwischen Schartau und Blumenthal.

97. **Knutt** — *Calidris canutus* (L.)

4. 8. 1957 1 Ex. Schwisau (KURTHS 1959), 19. 4. 1959 1 Ex. ebenda (KREIBIG), 24. 8. 1966 1 Ex. Kläranlage Gerwisch (Br).

98. **Zwergstrandläufer** — *Calidris minuta* (LEISL.)

Am 29. 9. 1934 sah HILPRECHT 1 Ex. am Schwisau. Im September 1936 wurden mehrfach Zwergstrandläufer am Schwisau festgestellt (11. 9. 1936 20—25 Ex. SPERLING 1938).

Aus den letzten Jahren folgende Nachweise: 8. 9. 1962 1 Ex. Schwisau (Gru), 13. 8. 1969 1 Ex. ebenda (Se), 31. 8. 1968 1 Ex. ebenda (Br, Gru), 31. 8. 1969 1 Ex. Elbe 337 (Br), 26. 8. 1970 6 Ex. Kläranlage Gerwisch (Br, Se), 20. 9. 1970 ebenda (Br).

99. **Temminckstrandläufer** — *Calidris temminckii* (LEISL.)

8. 9. 1962 1 Ex. Schwisau (Gru), 28. 8. und 12. 9. 1965 1 Ex. Kläranlage Gerwisch (Br, Gru), 31. 8. 1968 1 Ex. Schwisau (Br, Gru).

100. **Alpenstrandläufer** — *Calidris alpina* (L.)

SCHWARZ (1934) nennt 3 Nachweise vom Heimzug: 3. 4. 1932 8 Ex., 10. 4. 1932 1 Ex. und 17. 5. 1932 2 Ex. (Schwisau). Früheste Beobachtung vom Wegzug am 23. 7. 1968 am Nördlichen Zuwachs (1 Ex. FG Burg und

Magdeburg), die späteste am 20.11.1932 (2 Ex. am Schwisau, PARTHY 1933). HILPRECHT fing 1934 einige Ex., deren Rassenzugehörigkeit ermittelt werden konnte:

- | | | |
|---------|-------|--------------------------------------|
| 23. 9.: | 2 Ex. | <i>C. a. alpina</i> (L.), |
| | 2 Ex. | <i>C. a. schinzii</i> (C. L. BREHM); |
| 30. 9.: | 1 Ex. | <i>C. a. alpina</i> |
| | 1 Ex. | <i>C. a. schinzii</i> . |

101. **Sichelstrandläufer** — *Calidris ferruginea* (PONT.)

Am 13. und 16. 9. 1936 1 Ex. am Schwisau (SPERLING 1938). Aus den letzten Jahren liegen folgende Beobachtungen vor: 19. 8. 1962 1 Ex. Schwisau (Gru), 8. 10. 1967 1 Ex. ebenda (Bi, Kö, Ni), 6. 8. 1968 1 Ex. ebenda (Ni, Po) und 1 Ex. Nördlicher Zuwachs (Ni, Po), 27. 8. 1968 1 Ex. Schwisau (Ni), 8. 9. 1968 1 Ex. ebenda (Bi, Ni), 1. 8. 1971 1 Ex. ebenda (Br).

102. **Sanderling** — *Calidris alba* (PALL.)

27. 9. 1926 1 Ex. bei Hohenwarthe erlegt (MÜHLMANN 1932), 21. und 22. 8. 1929 1 Ex. bei Lostau (MÜHLMANN 1932), 10. 10. 1931 1 Ex. Ostzuwachs (HILPRECHT), 10. 10. 1932 1 Ex. Ehlegraben (HILPRECHT 1932).

103. **Sumpfläufer** — *Limicola falcinellus* (PONT.)

7. 9. 1924 1 Ex. nördlich Magdeburg (REHBERG u. SPERLING 1927, zit. nach BORCHERT 1927).

104. **Kampfläufer** — *Philomachus pugnax* (L.)

War nach THIENEMANN (1905) Anfang dieses Jahrhunderts Brutvogel am Zuwachs; BORCHERT (1927) führt ihn als solchen von den Altwässern nördlich Magdeburg an.

Früheste Beobachtung am 31. 3. 1968 mit 1 Ex. am Schwisau (FG Magdeburg), die späteste am 9. 11. 1968 (1 Ex. am Schwisau, FG Magdeburg). Am 8. 7. und 16. 7. wurden je ca. 100 und 80 Ex. festgestellt (FG Magdeburg).

105. **Säbelschnäbler** — *Recurvirostra avosetta* L.

- | | | |
|-------------|-------|--------------------------|
| 30. 7. 1933 | 2 Ex. | Schwisau (MÜHLMANN 1934) |
| 6. 8. 1933 | 2 Ex. | ebenda (MÜHLMANN 1934) |
| 10., 20. u. | | |
| 26. 7. 1939 | 5 Ex. | ebenda (LECHNER 1940) |

106. **Odinshühnchen** — *Phalaropus lobatus* (L.)

- | | | |
|----------------|-------|-------------------------------------|
| 24. 8. 1966 | 2 Ex. | Schartau (KÖNIGSTEDT, NICOLAI 1967) |
| 31. 10. 1967 | 2 Ex. | Schwisau (Lsch) |
| 6.—11. 8. 1968 | 1 Ex. | ebenda (FG Burg, Gru) |
| 5.— 9. 9. 1968 | 1 Ex. | ebenda (FG Burg, Br) |

107. **Triel** — *Burhinus oedicnemus* (L.)

Alte Brutgebiete bestanden bei Möckern, Wendgräben, zwischen Burg und Pietzpuhl, bei Möser, an der Klus bei Gommern und bei Gerwisch (bis 1953). In den 60er Jahren wurde ein Gebiet zwischen Burg und Schartau bekannt, das bis 1968 besetzt war. Zur Zeit sind sämtliche Vorkommen im Kreis erloschen (vgl. NICOLAI 1970/71).

108. **Schmarotzerraubmöwe** — *Stercorarius parasiticus* (L.)

1. 8. 1958 1 ad. Ex. (dunkle Phase) Elbe Kiesgrube/Parchau (Hsch)

109. **Heringsmöwe** — *Larus fuscus* L.

Selten; in den letzten Jahren häufiger beobachtet: 12. 2. 1967 1 immat. Ex. Schwisau (FG Magdeburg), 26. 2. 1967 1 ad. Ex. ebenda (FG Burg), 12. 3. 1967 1 ad. Ex. ebenda (Gru, Se), 19. 3. 1967 2 immat. Ex. ebenda (Gru, FG Burg), 25. 3. 1967 1 immat. Ex. ebenda (Br, Kö, Ni), 15. 2. 1970 2 ad. Ex. Elbe 356 (Po).

110. **Silbermöwe** — *Larus argentatus* PONT.

Die vorliegenden Beobachtungen von der Elbe und den Altwässern aus dem Zeitraum von Januar 1967 bis April 1971 verteilen sich wie folgt (27 Beobachtungen mit 67 Ex.).

Monat	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Beob.	5	1	3	16	2
Ex.	28	1	5	30	3

111. **Sturmmöwe** — *Larus canus* L.

Wird erst seit den 40er Jahren häufiger beobachtet; heute an der Elbe das ganze Jahr über anzutreffen; während der Brutzeit jedoch in geringer Zahl. Besonders im Winter in kleineren Trupps (bis 50 Ex. 8. 3. 1969) beobachtet. Brutvorkommen wurden unweit der Kreisgrenze festgestellt (SCHWARZBERG 1962, CLAUSING 1968).

112. **Zwergmöwe** — *Larus minutus* PALL.

21. 11. 1923	1 Ex.	Zuwachs (SPERLING 1936)
26. 4. 1936	1 ad. Ex.	Schwisau (SPERLING 1936)
31. 3. 1939	8 Ex.	ebenda (LORENZ 1939)
28. 4. 1939	2 Ex.	ebenda (LORENZ 1939)
12. 5. 1939	3 Ex.	ebenda (LORENZ 1939)
3. 5. 1938	3 ad. Ex.	ebenda (LORENZ 1938)
14. 5. 1939	2 ad. Ex.	ebenda (BACH 1939)
1951	1 Ex.	Zuwachs (KURTHS, nach Hsch)
Frühj. 1954	1 Ex.	Schwisau (KURTHS, nach Hsch)
8. 5. 1956	4 Ex.	ebenda (BAUMGARTEN u. BACH 1957)
20. 5. 1956	2 immat. Ex.	ebenda (Hsch)
23. 9. 1965	1 immat. Ex.	Elbe bei Parchau (Kö)
30. 9. 1965	1 immat. Ex.	ebenda (FG Burg)
30. 4. 1967	1 immat. Ex.	Schwisau (FG Burg)
29. 10. 1967	1 ad. Ex.	Elbe bei Rogätz (Lsch)
31. 8. 1968	1 immat. Ex.	Schwisau (Mü)
10. 5. 1969	1 immat. Ex.	ebenda (Ni, Po)
1. 8. 1971	1 immat. Ex.	ebenda (Br)
4. 8. 1971	1 ad. Ex.	Baggerloch Zuwachs (Br)

113. **Lachmöwe** — *Larus ridibundus* L.

Von 1938 bis 1945 befand sich eine Kolonie am Zuwachs (CREUTZ 1965), wo sie nach THIENEMANN (1905) um die Jahrhundertwende ebenfalls gebrütet hat. 1951 und 1952 fand eine Neuansiedlung statt (bis 25 Paare).

Diese Kolonie ist dann durch Nestplünderungen und Störungen wieder aufgegeben worden. Seit dieser Zeit wurde kein Brutnachweis mehr bekannt. Das ganze Jahr über werden Lachmöwen in Elbnähe beobachtet. Besonders im Frühjahr (März, April) sind am Schwisau und Zuwachs große Ansammlungen zu finden. Cl und Se notierten am 27.3.1967 600 bis 800 Ex. dort.

114. Dreizehenmöwe — *Rissa tridactyla* (L.)

22. 11. 1925 2 Ex. Elbe nördlich Magdeburg (BERNDT 1937), Anfang September 1926 1 juv. Ex. bei Vehlitz (MÜHLMANN; BERNDT 1937), Februar 1928 1 Ex. bei Hohenwarthe erlegt (NATHUSIUS 1939).

115. Trauerseeschwalbe — *Chlidonias niger* (L.)

THIENEMANN (1905) führt die Art noch als Brutvogel in über 100 Paaren vom Zuwachs an. Der Bestand nahm in den folgenden Jahren sehr schnell ab; 1929 sollen noch 18 Paare gebrütet haben. Wann die Kolonie endgültig aufgegeben wurde, ist nicht bekannt. Br stellte im Jahre 1970 eine Einzelbrut am Schwisau fest (2 juv.). Ni vermutete für 1971 ein Brüten einiger Paare an der Elbe Kiesgrube/Parchau. 1969 befand sich eine kleine Kolonie mit 10 Paaren am Treuel (Ni). Regelmäßiger Durchzügler an der Elbe von Mitte/Ende April bis Ende Mai (max. 24. 5. 1968 25 Ex. Schwisau) und Ende Juli bis Ende September. Letztbeobachtung: 24. 10. 1967 (1 Ex. Schwisau). Eine ausführliche Darstellung des Durchzuges der Art gab CLAUSING (1970).

116. Weißflügelseeschwalbe — *Chlidonias leucopterus* (TEMME)

15. 6. 1931	1 Ex.	Zuwachs (SCHÖNKERL 1931)
20. 6. 1962	2 Ex.	Nördlicher Zuwachs (Gru)
22. u. 28. 7. 1962	2 Ex.	Schwisau (VOIGT; CLAUSING 1970)
28. 4. 1968	3 Ex.	Nördlicher Zuwachs (BRIESEMEISTER 1968)
29. 4. 1968	1 Ex.	ebenda (Gru)

117. Raubseeschwalbe — *Hydroprogne caspia* (PALL.)

22. 4. 1966	1 Ex.	Zuwachs, Schwisau (SELLIN 1967)
15. 4. 1967	1 Ex.	Schwisau (Po, WERNER)
12. 10. 1969	3 Ex.	Elbe bei Blumenthal (KRÜGER 1970)
19. 6. 1970	1 Ex.	Elbe 347 (Bi)
2. 8. 1970	1 Ex.	Zuwachs (Se)

118. Flußseeschwalbe — *Sterna hirundo* L.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts regelmäßiger Brutvogel an der Elbe bei Magdeburg (THIENEMANN 1905). Aus neuerer Zeit ist eine Einzelbrut am Nördlichen Zuwachs aus dem Jahre 1963 bekannt (GRUHL u. a., CLAUSING 1970). Ni stellte 1969 in einer Trauerseeschwalbenkolonie am Treuel 1–2 Brutpaare fest (22. 6. 1969 1 Nest mit 2 Eiern). Vermutlich hat 1971 ein Brutversuch an der Elbe Kiesgrube/Parchau stattgefunden (Ni). Spärlicher Durchzügler Mai/Juni, späteste Beobachtung: 15. 10. 1966 (6 Ex. bei Magdeburgerforst Gr, KRÜGER).

119. **Zwergseeschwalbe** — *Sterna albifrons* **PALL.**

Ehemals Brutvogel bei Magdeburg (THIENEMANN 1905). Heute nur noch sehr seltener Durchzügler: 11. u. 17. 8. 1930 2 Ex. Schwisau (SCHÖNKERL 1930), 25. 7. 1938 1 Ex. ebenda (KNOPF 1938), 9. 7. 1962 1 Ex. ebenda (KURTHS, CLAUSING 1970), 27. 8. 1962 2 ad. Ex. Elbe bei Blumenthal (Kö).

120. **Hohltaube** — *Columba oenas* **L.**

Ein Brutnachweis Anfang der 1950er Jahre in der Külzauer Forst (Hsch). Regelmäßig und in mehreren Paaren brütend nur noch in der Umgebung von Magdeburgerforth, wo Cl und Se am 7. 5. 1967 ca. 4 Paare feststellten. Weiterhin liegen folgende Brutzeitfeststellungen vor: 25. und 27. 5. 1967 1 Ex. zwischen Madel und Stegelitz (Ni, Me), 10. 7. 1967 1 Ex. Schwisau (Bi, Kö), 4. 7. 1968 2 Ex. Burger Holz (Me).

121. **Ringeltaube** — *Columba palumbus* **L.**

Häufiger Brutvogel im gesamten Kreisgebiet. In der Elbniederung bei Schartau 1971 2 BP/220 ha (Ni). Regelmäßiger Durchzügler. Winterbeobachtungen: 30. 12. 1955 4 Ex. Alter Kanal bei Niegripp (Hsch), 20. 1. 1968 3 Ex. Stadtgebiet von Burg (FG Burg), 30. 1. 1969 2 Ex. ebenda (Ni), 4. 1. 1971 2 Ex. ebenda (FG Burg). Eine größere Ansammlung wurde am 14. 9. 1968 bei Pietzpuhl festgestellt (ca. 100 Ex. Bi, Ni).

122. **Turteltaube** — *Streptopelia turtur* **(L.)**

Regelmäßiger Brutvogel: Burger Holz, Bruch bei Pietzpuhl, Troxel bei Burg und im Rott.

Am 21. 4. 1968 wurde 1 Ex. brütend bei Pietzpuhl festgestellt (Miß, Ni). Ab Mitte Juli werden einzelne Trupps umherstreifend angetroffen. Bevorzugter Aufenthaltsort ist zu dieser Zeit die Elbaue (27. 8. 1968 ca. 25 Ex. an der Elbe bei Schartau). Letztbeobachtung: 21. 9. 1968 5 Ex. bei Burg (Bi).

123. **Türkentaube** — *Streptopelia decaccto* **(FRIV.)**

1953/54 erstmalig Brutvogel bei Drewitz (Bei, Wi), 1955 kein Brutnachweis, Kö erbrachte am 2. 4. 1959 den ersten Nachweis für Burg. Weitere Beobachtungen gelangen am 23. 9. 1960 und am 14. 10. 1960. Heute ist die Art in und um Burg sowie in fast allen Dörfern des Kreises häufiger Brutvogel. Hsch zählte im Dezember 1961 150 Ex. an einem Schlafplatz in den Bahnhofsanlagen und auf dem Friedhof Burg.

124. **Kuckuck** — *Cuculus canorus* **L.**

Erstbeobachtungen: 27. 4. 1966, 24. 4. 1967, 21. 4. 1968, 26. 4. 1969, 25. 4. 1971. Über die Wirtsvogelarten liegen keine Angaben vor. Am 5. 6. 1967 versuchte ein Kuckuck mehrere Male das Nest einer Goldammer anzufliegen (Bi, Me, Ni).

125. **Schleiereule** — *Tyto alba* **(SCOP.)**

Über den genauen Brutbestand liegen keine vollständigen Angaben vor. 1967 und 1968 wurden in 10 Kirchen des Kreises (Burg, Schartau, Niegripp, Parchau, Gütter, Grabow, Schermen, Detershagen und Ihleburg) Gewöll-

aufsammlungen vorgenommen. Nach den Mengen der Gewölle zu urteilen, scheint sie nur noch in der Oberkirche von Burg zu brüten (auch Sichtnachweise während der Brutzeit 1967, 1968). Bei und Wi führen sie Anfang der 1950er Jahre auch bei Magdeburgerforth als Brutvogel an.

126. Schnee-Eule — *Nyctea scandiaca* (L.)

In den ersten Februartagen 1955 hielt sich 1 Ex. 3 Tage in einem Fichtenbestand bei Magdeburgerforth auf (Bei, Wi).

127. Steinkauz — *Athene noctua* (SCOP.)

Obwohl über den Bestand keine Angaben vorliegen, dürfte er, wie Beobachtungen aus allen Jahreszeiten bewiesen, vereinzelter Brutvogel sein. Brutete nach Bei und Wi bei Magdeburgerforth. Kö erbrachte 1958 einen Brutnachweis in einem Apfelbaum an der Chaussee Burg-Blumenthal, wo auch 1967 und 1971 Sichtnachweise gelangen.

128. Waldkauz — *Strix aluco* L.

Genaue Angaben über die Siedlungsdichte liegen nicht vor. Jährlich brütet 1 Paar in einem Nistkasten in einer Gärtnerei im Burger Stadtgebiet. Am alten Forsthaus im Burger Holz wird in jedem Jahr 1 Paar festgestellt. 1970 und 1971 brütete das Paar in einem angebrachten Nistkasten. Die Art wird regelmäßig im Kreisgebiet beobachtet.

129. Waldohreule — *Asio otus* (L.)

Jährlich besetzte Brutplätze in der näheren Umgebung von Burg sind das Burger Holz, die Krähenberge (1970 3 juv., 1971 5 juv.), ein Kiefernwaldchen am Deichwall bei Schartau und ein Gebiet nordöstlich Gütter. Am 21. 6. 1968 wurden 2 juv. an der Heilstätte Vogelsang (bei Gommern) beobachtet (Br, Gru).

130. Sumpfhoreule — *Asio flammeus* (PONT.)

SCHILDMACHER hat zur Brutzeit 1925 einige Paare am Zuwachs festgestellt und vermutete sie hier als Brutvogel (BORCHERT 1927). Die ersten Brutnachweise gelangen 1971. Am Schartauer Haken brüteten 3 Paare (9 juv., 8 juv. und mindestens 3 juv. Kr, Ni). Die Sumpfhoreule ist regelmäßiger Wintergast von Oktober bis März (Ni). Hsch notierte am 27. 12. 1955 bei Gommern ca. 20 Ex.

131. Ziegenmelker — *Caprimulgus europaeus* L.

Nach Ma recht häufig brütend in der Umgebung von Brandenstein und Krüssau und nach Br und Gru bei Gommern (Gebiet Klus-Pilm-Heilstätte Vogelsang, 1967 3 Paare, 1968 3–4 Paare). Wo erhielt 1969 ein Ei aus der Umgebung von Theeßen.

Im August 1967, 1968 und 1969 sowie im Juli 1970 wurden regelmäßig 1–3 Ex. an der Müllkippe bei Burg beobachtet. Am 29. 8. 1967 1 Totfund Parchauer Chaussee (Kr), 24. 9. 1967 1 Ex. Schwisau (Kr).

132. Mauersegler — *Apus apus* (L.)

Erstbeobachtungen: 30. 4. 1967, 22. 4. 1968, 23. 4. 1969, 26. 4. 1970. Der früheste Nachweis stammt von SCHWARZ (1932): 13. 4. 1932 (4 Ex. am Schwisau). Abzug im August: 4. 8. 1967, 3. 8. 1968, 8. 8. 1969, 9. 8. 1971. Durch-

zügler werden noch bis Ende August bemerkt (23.8.1966 ca. 30 Ex., 28.8.1968 30–40 Ex.). Die späteste Beobachtung macht Mü am 11.9.1967 (1 Ex. bei Möser), POST (1972) stellte 1969 eine Spätbrut fest: in einem Nistkasten am 16.6. ein Ei und am 31.7. zwei mäßig befiederte juv. Ab 8.8. wurden in Burg keine Mauersegler mehr beobachtet. Die juv. verließen das Nest erst am 13. und 15.8.

133. **Eisvogel** – *Alcedo atthis* L.

Nach Bei und Wi Anfang der 50er Jahre Brutvogel bei Magdeburgerforth. Von 1950 bis 1953 befand sich eine besetzte Bruthöhle an der Ihle vor der Einmündung in den Elb-Havel-Kanal (Hsch). In den letzten Jahren regelmäßig am alten Niegripper Kanal angetroffen. Kr fand eine besetzte Bruthöhle an der Uferböschung des Kanals. 1971 brüteten hier mindestens 2 Paare (Kr, Ni, Wo). An folgenden Orten Brutzeitfeststellungen: Schwisau (1967 Bi, Kr), bei Magdeburgerforth (1967 Gr) und im Bruch bei Pietzpuhl (1967 Kö, Ni; 1968 Ni, Po).

134. **Blauracke** – *Coracias garrulus* L.

Nach BORCHERT (1927) Brutvogel bei Möckern (3 Paare) und Pietzpuhl (2 Paare).

Bei gibt für 1955 bei Magdeburgerforth 5 Bruten (4 in Buche, 1 in Eiche) mit 16 ausgeflogenen Jungvögeln an. Nach CREUTZ (1964) hat die Art bis 1961 in mindestens 2–3 Paaren bei Reesdorf, Magdeburgerforth, Dörnitz und Schoppsdorf gebrütet. Gr und Schm führen für die Jahre 1961 bis 1965 2–3 Paare für ein Gebiet nördlich von Magdeburgerforth (Abt. 672, in der Nähe der Ottoquelle) an, wo auch Se für 1963 und 1964 1 Paar nachweisen konnte. 1966 und 1967 gelangen keine weiteren Beobachtungen (Gr). 1969 beobachtete ZITZKE (Mitteilung an Po) 1 Ex. beim Verlassen der Bruthöhle im obengenannten Gebiet. Nach Schm hat außerdem bis 1964 1 Paar östlich des oben angeführten Gebietes in Abt. 678 B gebrütet. Nach Auslichten des Buchenbestandes wurde dieser Brutplatz ebenfalls aufgegeben. 1963 und 1964 hat nach Se mit großer Wahrscheinlichkeit zwischen Magdeburgerforth und Schoppsdorf 1 Paar gebrütet. Ein weiteres Brutgebiet bestand (und besteht vielleicht noch?) südlich von Sandforth (bei Magdeburgerforth). Se notiert 1963 ebendort 1 Brutpaar. Gr teilt folgende Beobachtung aus diesem Gebiet mit: 6. und 24.6.1966 1 Ex. und 4.7.1967 2 Ex. an der Bruthöhle (ca. 12 m hoch in Buche), 21.7.1967 1 Ex. (vermutlich juv.). Für 1969, 1970 und 1971 liegen keine Brutnachweise vor. Zugbeobachtungen: Anfang August 1968 1 Ex. Waldfrieden bei Burg (Se), 11.9.1968 1 Ex. Chaussee nach Blumenthal (Bi).

135. **Wiedehopf** – *Upupa epops* L.

Regelmäßiger Brutvogel, dessen Bestand erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

Nach SIEGEL (1934) war er Brutvogel in der Umgebung von Hohenwarthe (1929 2–3 Paare, 1933 9 Paare). In den letzten Jahren 1–2 Paare. 1967 wurden in der näheren Umgebung von Burg 4 Paare festgestellt: Burger Holz, Chaussee nach Parchau (Kanalbrücke), Krähenberge und Gebiet Troxel/Kanal. Brutzeitfeststellungen liegen außerdem aus Magdeburgerforth, dem Külzauer Forst und der Klus (bei Gommern) vor. Früheste Beobachtung: 26.3.1967 1 Ex. bei Wallwitz (Mü). Späteste Beobachtung: 14.9.1968 2 Ex. bei Pietzpuhl (Bi, Ni). – Vgl. Abb. 4.

Literatur

- Bach, W. (1939): Zwergmöwen am Schwisau. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands. **3**, 47.
- (1940): Singschwäne auf der Stromelbe bei Magdeburg. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands. **4**, 40–41.
- (1962): Ein Rotkehlpieper bei Magdeburg. D. Falke **9**, 212.
- Bannasch, F. (1968): Eisenten (*Clangula hyemalis* (L.)) bei Magdeburg. Beitr. z. Vogelk. **14**, 175.
- Baumgarten, F. u. W. Bach (1957): Eiderenten und Zwergmöwen bei Magdeburg. D. Falke **4**, 70.
- Berndt, R. (1937): Die Dreizehenmöwe, *Rissa t. tridactyla* (L.) im Mittelbegebiet. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands **1**, 7–9.
- (1941): Heringsmöwen, *Larus fuscus* L., an der Mittelbe. Ibid. **5**, 12–13.
- Birth, M. u. H. Meier (1968): Ringdrossel bei Burg. D. Falke **15**, 246.
- Birth, M. u. B. Nicolai (1970): Bestandsaufnahme der in einem Teilgebiet des Burger Holzes im Jahre 1969 brütenden Greifvögel. Apus **2**, 19–24.
- (1972): Die Brandgans, *Tadorna tadorna* (L.), — Brutvogel in der Elbaue bei Burg. D. Falke **19**, 238–241.
- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Briesemeister, E. (1968): Purpurreiher in der Nähe von Magdeburg. Apus **1**, 250.
- (1968): Weißflügelseeschwalben am nördlichen Zuwachs. Apus **1**, 253.
- (1971): Bestandsaufnahme des Kiebitzes in der Elbaue bei Magdeburg. Apus **2**, 161–164.
- Bürger, M. (1963): Baßtölpel, *Morus bassanus*, im Bezirk Magdeburg. Beitr. z. Vogelk. **8**, 313–314.
- Clausing, P. (1968): Sturmmöwen brüten bei Magdeburg. Apus **1**, 245.
- (1968): Zum Vorkommen der Seeschwalben — *Sternidae* — im Mittelbegebiet. Apus **2**, 82–88.
- Creutz, G. (1964): Das Vorkommen der Blauracke in der DDR und ihr Rückgang in den letzten Jahrzehnten. D. Falke **11**, 39.
- (1965): Das Brutvorkommen der Lachmöwe in der DDR. Ibid. **12**, 310.
- Dittberner, H. u. W. (1968): Durchzug und Aufenthalt von Meerestauchenten auf ostbrandenburgischen Gewässern. Beitr. z. Vogelk. **14**, 103–121.
- Dornbusch, M. (1969): Beobachtungen der Nordischen Ringdrossel im Mittelbegebiet. Apus **1**, 296.
- Franz, E. (1963): Die Sperbergrasmücke im Raum Magdeburg. D. Falke, **10**, 114.
- Frick, K. (1892): (Nachtreiher bei Burg). Orn. Monatsschr. **17**, 45.
- (1904): (Zwergtrappen u. a. bei Burg). Orn. Monatsschr. **29**, 313.

- Fricke, E. (1965): Der Weißstorchbestand im Bezirk Magdeburg in den Jahren 1962 und 1963. Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg **2**, 36–50.
- Gentz, K. (1964): Zur Verbreitung des Rotkopf- und Schwarzstirnwürgers. D. Falke **2**, 113–114.
- Gruhl, G. (1964): Seidenreier bei Magdeburg. D. Falke **11**, 32.
- Haensel, J. (1961): Spornammerbeobachtungen bei Halberstadt und Magdeburg. D. Falke **8**, 118.
- Hilprecht, A. (1932): Die Vogelwelt im Oktober. Vogelfreund **1**, 2–3.
- (1932): Die Vogelwelt im November. Ibid. **1**, 3–7.
- (1933): Die Nachtschwalbe verschleppt Eier und Junge. Ibid. **2**, 54.
- (1934): Sumpfohreulen am Zuwachs. Ibid. **3**, 17.
- (1970): Höckerschwan, Singschwan, Zwergschwan. Lutherstadt Wittenberg.
- Keilhack, K. (1909): Die erdgeschichtliche Entwicklung und die geologischen Verhältnisse von Magdeburg. Magdeburg.
- Knopf, G. (1931): Zum zweiten Male *Haemantopus ostralegus* bei Magdeburg. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **5**, 35.
- (1938): Zwergseeschwalben bei Magdeburg. Ibid. **2**, 46.
- Knust, W. (1936): Vogelkundliche Beobachtungen im Kreis Jerichow I. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **10**, 4–7.
- Kolbe, M. (1936): Die Trauerente (*Melanitta nigra*) im Gebiet der Mittel-elbe. Beitr. z. Vogelk. **8**, 288–290.
- König, H. u. R. Schneider (1969): Kurzschnabelgänse (*Anser brachyrhynchos* Baill.) in der Elbaue nördlich Magdeburg und südlich Tangermünde. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **4**, 77–78.
- Königstedt, D. (1966): Berghänflinge und Schneeammern bei Burg. D. Falke **13**, 317.
- Königstedt, D. u. B. Nicolai (1967): Rotfußfalke und Odinshühnchen im Kreis Burg. D. Falke **14**, 319.
- (1968): Zwergschwanbeobachtungen im Binnenland. D. Falke **15**, 420–421.
- Kreibig, K. (1956): Singschwäne an der Mittelelbe. D. Falke **3**, 169.
- (1957): Herbstdurchzug an der Mittelelbe. Ibid. **4**, 18.
- Krietsch, K. (1929): Einige Seeadlerbeobachtungen. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **3**, 12–13.
- Krüger, B. (1970): Raubseeschwalbenbeobachtung bei Blumenthal, Kr. Burg. Apus **2**, 46.
- Kummerloeve, H. (1957): Pfuhlschnepfen bei Magdeburg. D. Falke **6**, 177.
- Kurths, J. (1959): Austernfischer bei Magdeburg und Steckby. D. Falke **6**, 68.
- Lechner, K. (1940): Säbelschnäbler bei Lostau. Beitr. z. Avif. Mittel-deutschlands **4**, 47.

- Liedel, K. (1970): Das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Halle und Magdeburg. *Apus* 2, 54–66.
- Lippert, W. (1967): Ornithologisches Beobachtungsmaterial aus der Elbaue bei Tangermünde. *Beitr. z. Vogelk.* 13, 47–71.
- (1969): Ornithologisches Beobachtungsmaterial aus der Elbaue bei Tangermünde. *Ibid.* 14, 340–350.
- Lorenz, H. (1935): Neuerlicher Brutnachweis von *Tringa t. totanus* am Schwisau. *Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs* 9, 23–24.
- (1935): *Sterna albifrons* bei Magdeburg beobachtet. *Ibid.* 9, 26.
- (1938): *Larus minutus* Pall. erneut an der Lostauer Alten Elbe beobachtet. *Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands* 2, 7–8.
- (1938): *Lanius s. senator* L. am Zuwachs. *Ibid.* 2, 34.
- (1938): Trauerenten bei Magdeburg. *Ibid.* 2, 38.
- (1939): Singschwäne bei Lostau. *Ibid.* 3, 43–44.
- (1939): Neue Zwergmöwenbeobachtungen an der Lostauer Alten Elbe. *Ibid.* 3, 48.
- (1940): Vom Herbsdurchzug des Kormorans. *Ibid.* 4, 63–64.
- (1941): Brütet die Wachtel noch am Schwisau? *Ibid.* 5, 10–11.
- (1948): Über den Durchzug der Schnepfenvögel (*Limicolae*) und Zahnschnäbler (*Lamellirostres*) durch das Elbtal bei Magdeburg. *Mitt. Mus. f. Naturk. u. Vorgesch. Magdeburg* 1, 71–79.
- Mißbach, D. u. D. Koop (1970): Der Rotschenkel — *Tringa totanus* (L.) — als Brutvogel an der unteren Saale, Mittelelbe und in der Börde. *Apus* 2, 49–54.
- Mühlmann, K.-H. (1930): Einiges aus der Brutzeit 1930. *Mitt. Ornith. Vereinigung Magdeburgs* 5, 37.
- (1931): Rotkopfwürger wieder bei Magdeburg. *Ibid.* 5, 37.
- (1931): Neue *Porzana parva* — Beobachtungen. *Ibid.* 5, 37.
- (1932): Beobachtungen aus unserem Hüttenbuch. *Ibid.* 6, 6–7.
- (1932): Zwei bemerkenswerte Beobachtungen. *Ibid.* 6, 7.
- (1932): *Crocethia alba* wieder beobachtet. *Ibid.* 6, 7.
- (1932): *Mergus s. serator* wieder beobachtet. *Ibid.* 6, 5.
- (1932): Seltene Frühjahrsgäste bei Magdeburg. *Ibid.* 6, 15.
- (1932): Wachtel im Schwisau. *Ibid.* 6, 16.
- (1932): *Luscinia svecica gaetkei* auf dem Frühjahrszug. *Ibid.* 6, 22.
- (1932): Späte Daten für die Trauerseeschwalbe. *Ibid.* 6, 32.
- (1934): Säbelschnäbler erstmalig für Magdeburg nachgewiesen. *Ibid.* 8, 29.
- (1938): Neuansiedlung von *Larus r. ridibundus* bei Magdeburg. *Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands* 2, 26–27.
- Müller, J. (1969): Beobachtungen zum Durchzug des Rotfußfalken in Mitteleuropa. *Apus* 1, 282–285.
- Nathusius, G. (1939): Meine Vogelsammlung mit Beobachtungen aus den Jahren 1904–1939. *Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands. Sonderheft.*
- Nicolai, B. (1970): Wiesenweihe Brutvogel an der Mittelelbe. *D. Falke* 17, 119–121.

- (1971): Zur Nistweise des Haussperlings (*Passer domesticus*). Beitr. z. Vogelk. **17**, 78–79.
- (1970/71): Das Vorkommen des Triels, *Burhinus oedicnemus* (L.), im Gebiet des ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **5/6**, 75–82.
- (1973): Der Vogelbestand einer Kontrollfläche in der Elbniederung westlich von Burg bei Magdeburg. Mitt. IG Avif. DDR **5**, 69–82.
- Niethammer, G., H. Kramer u. H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Frankfurt/M.
- Parthy, H. (1933): Langer Aufenthalt von *Cal. alpina* und *Squatarola squatarola*. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **7**, 8.
- Porep, R. u. K.-H. Mühlmann (1930): Beobachtungen an *Limosa limosa*. Ibid. **4**, 17–22.
- Post, W. (1972): Mauersegler-Spätbrut in künstlicher Nisthöhle. Apus. **2**, 282
- Prigge, R. (1965): Zwergseeschwalben, *Sterna albifrons*, brüteten an der Mittelbe. Beitr. z. Vogelk. **11**, 198–199.
- Rehberg, H. u. E. Sperling (1927): Vogelfauna der Umgebung von Magdeburg. Ornith. Monatssch. **52**, 30.
- Schneider, R. (1963): Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) und Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) am Barleber See bei Magdeburg. Beitr. z. Vogelk. **8**, 315–316.
- Schönkerl, H. (1929): *Falco vespertinus* bei Magdeburg. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **3**, 5.
- (1930): *Sterna albifrons* beobachtet. Ibid. **4**, 24–25.
- (1931): *Chlidonias leucoptera* (Temm.) bei Magdeburg. Ibid. **5**, 36.
- Schröder, H. (1956): Brandenten und Polarseetaucher bei Magdeburg. D. Falke **3**, 67.
- (1963): Ein neues Vorkommen der Großtrappe im Kreis Zerbst. D. Falke **10**, 93.
- Schulze, E. (1965): Artikelserie in der Burger Kreiszeitung.
- Schwarz, W. (1932): Frühes Ankunftsdatum von *Apus apus* bei Magdeburg. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **6**, 13.
- (1934): Frühjahrszug der *Limicolae* in Mitteldeutschland. Ibid. **8**, 36.
- (1935): Frühjahrszug der *Limicolae* in Mitteldeutschland. Ibid. **9**, 1.
- (1936): Frühjahrszug der *Limicolae* in Mitteldeutschland. Ibid. **10**, 1.
- Schwarzberg, H. (1962): Einzelbrut der Sturmmöwe an der Mittelbe. D. Falke **9**, 389–390.
- Schwarzberg, H. u. K. Kreibitz (1958): Weiterer Brutnachweis der Beutelmöwe. D. Falke **5**, 170–172.
- Sellin, D. (1967): Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) an der Müritz und bei Magdeburg. Beitr. z. Vogelk. **12**, 295–296.
- Siegel, G. (1934): Zum Brutvorkommen des Wiedehopfes. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs **8**, 22.
- Sperling, E. (1933): *Podiceps n. nigricollis* bei Schollene als Brutvogel verschwunden? Ibid. **7**.
- (1934): Brandgans am Schwisau. Ibid. **8**, 21.
- (1934): Zum Vorkommen der Wachtel. Ibid. **8**, 23.

- (1934): *Nyroca m. marila* (L.) bei Magdeburg. Ibid. 8, 30.
- (1936): Zwergmöwe am Schwisau. Ibid. 10, 16.
- (1937): Über den Bestand des Kranichs in der Provinz Sachsen. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands 1, 29–43.
- (1938): Zum Brüten von *Lanius excubitor* L. Ibid. 2, 6–7.
- (1938): Seidenschwanz und Bergfink 1937/38. Ibid. 2, 32.
- (1938): Limicolen-Planbeobachtungen im Herbst 1936. Ibid. 2, 27–31.
- (1939): Zum Vorkommen von *Phalacrocorax carbo sinensis* (Shaw u. Nodder). Ibid. 3, 46.
- (1939): Über den Bestand von *Otis t. tarda* um Magdeburg. Ibid. 3, 48–49.
- (1941): Zur Vogelfauna der Gewässer (Magdeburg). Ibid. 5, 1–5.

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik: Statistisches Jahrbuch 1965. Kreis Burg.

Stein, H. (1967): Ringelgans (*Branta bernicla*) und Silberreiher (*Casmerodius albus*) erneut in Mitteldeutschland. Beitr. z. Vogelk. 12, 287–288.

- (1967): Eine mittlere Raubmöwe auf dem Barleber See bei Magdeburg. D. Falke 14, 427.
- (1969): Der Barleber See bei Magdeburg — Rast- und Überwinterungsgewässer für Wasservögel. Naturk. Jber. Mus. Heineanum 4, 25–54.

Thienemann, G. (1905): Die Vogelwelt Magdeburgs und Umgebung. Abhandl. u. Ber. d. Mus. f. Natur- u. Heimatk. zu Magdeburg 1, 196–206.

Tischer, H. (1939): Seeadler bei Magdeburg. Mitt. d. Ornith. Vereinigung Magdeburgs 6, 3–5.

Ulrich, H. (1971): Eine Übersicht über das Vorkommen des Wachtelkönigs — *Crex crex* (L.) — im Gebiet des ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde. Apus 2, 165–171.

Wege, H. (1939): Ringdrossel (*Turdus torquatus*) bei Pretzin. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands 3, 40.

Wieggers, F. (1924): Geologisches Wanderbuch für den Regierungsbezirk Magdeburg. Stuttgart.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	81–108
------------------------------	-----	------	--------

Avifaunistischer Jahresbericht 1971 für den Nordharz und das nördliche Harzvorland

Ornithologischer Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Vorbemerkung

Die Herausgabe der „Avifauna des Nordharzes und seines Vorlandes“ verzögert sich aus verschiedenen Gründen. Der Redaktionsschluß für die „Avifauna“ war der 31. 12. 1970. Auf den Tagungen des OAK in den Jahren 1971 u. 1972 wurde beschlossen, im Anschluß an die „Avifauna“ Jahresberichte herauszugeben, die jene Fortschritte widerspiegeln sollen, die dank der unermüdlichen Beobachtungstätigkeit der Mitarbeiter des Arbeitskreises — die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann — in den einzelnen Jahren erzielt wurden. Allein 1971 gelangten mehr als 4 000 Daten in die Kartei. Den vorliegenden Bericht stellte H. KÖNIG zusammen, die folgenden werden einen größeren Kreis von Bearbeitern finden und so verstärkt die Gemeinschaftsarbeit dokumentieren, die unseren Arbeitskreis seit seiner Gründung auszeichnet.

Ein avifaunistischer Jahresbericht kann — insbesondere im Anschluß an eine Gesamtdarstellung der Avifauna — unmöglich alle gewonnenen Daten bringen. Sicher wurde im vorliegenden Bericht noch nicht die bestmögliche Form der Darstellung der Daten gefunden. Bestimmt wäre es unklug, z. B. den aussagekräftigen 15jährigen Mittelwerten des Durchzuges einzelner Arten in der „Avifauna“ jetzt Mitteilungen von Dekadensummen des Zuges aller Arten folgen zu lassen. Solche Daten werden wir für einen längeren Zeitraum auflaufen lassen und später wieder zusammengefaßt darstellen. Somit liegt im vorliegenden Bericht der Schwerpunkt auf der Erörterung der Brutverhältnisse, ohne dabei auf die Erwähnung des Bemerkenswerten vom Durchzuge zu verzichten. Alle beobachteten Arten werden zumindest mit dem Namen genannt.

Aus dem Bericht ist zu ersehen, welche Mitarbeiter das Material zusammengetragen haben. Unser Dank gilt auch jenen Feldbeobachtern aus anderen Gebieten, die ihre Daten, die sie im Nordharz und seinem Vorland ermittelten, mitgeteilt haben. Besonders zu erwähnen sind H. GRIMM (Seehausen) und D. PANNACH (Tzschelln), die während eines längeren Zeitraumes im Großen Bruch bei Veltheim bzw. um Abbenrode beobachtet haben und uns ihre Daten überließen.

Folgende Zitierweise wird vorgeschlagen: OAK Nordharz und Vorland (1973): Avifaunistischer Jahresbericht 1971 für den Nordharz und das nördliche Harzvorland.

SPEZIELLER TEIL

Haubentaucher

Brutplätze: NSG Seeburg (je 2 BP mit 1 bzw. 2 juv., 1 BP mit 4 juv. — also 5 BP, KÖNIG, WEBER), Luttersee (1 BP mit 2 juv., KÖNIG, WEBER), Hamersleber Teiche (1 BP mit 1 juv., UEHR), Wilsleber See (2 BP mit je 2 juv. — hatte hier seit 1966 nicht mehr gebrütet — BÖHM). Weitere Brutzeitdaten: Veckenstedter Teiche (Juni 2, Juli 1 Ex., REICH), Wasserfläche der alten Ziegelei Nienhagen (28. 5. 1 Ex., WEBER) und besonders bemerkenswert: Rappbodestaasee (13. 6. 3 Ex. nahe dem Roten Stein, REHFELD). Früheste Daten: 3. 4. Veckenstedter Teiche (REICH), 4. 4. NSG Seeburg (GÜNTHER), 6. 4. Wilsleber See (BÖHM). Wegzug: keine September-Daten, Oktober: 7 Daten bis 31. 10.

Rothalstaucher

Brutplätze: NSG Seeburg (1 BP mit 3 juv., 1 BP mit 1 juv. SCHNEIDER bzw. KÖNIG, Maidaten weisen auf ein 3. BP ohne Bruterfolg hin, SCHNEIDER), Schützensee (1 BP mit 3 juv., PIEPER), Luttersee (1 BP mit 2 juv., KÖNIG, WEBER). Erste Jungvögel: 29. 5. (Schützensee, PIEPER). Frühestes Datum: 21. 3. (Seeburg u. Schützensee, HERDAM). Augustdaten auf Brutgewässern: 9. 8. Schützensee 2 ad. Ex., Beginn der Umfärbung ins RK, WEBER, 15. 8. Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER. Wegzug: 29. 8. Schlammteiche Osterwieck 1 Ex. ROSENBERG.

Zwergtaucher

Brutnachweise: Erneut Harz: 28. 6. Bremer Teich 1 BP mit 7 juv. GÜNTHER. Weiterhin: Veckenstedter Teiche (mind. 2 BP), REICH. Früheste Nachwinterdaten: 14. 3. Selke Gatersleben 1 Ex. im RK, WOBUS. Maxima im Frühjahr: 11. 4. Seeburg 16 Ex. PIEPER, Veckenstedter Teiche 12 Ex. REICH; während des Wegzuges: 11. 9. ebenda 48 Ex. REICH.

Fischreiher

Brutkolonie Stapelburger Holz: maximal 18 Horste besetzt; erste juv. schlüpften am 27. 3., REICH. Bei Trautenstein/Harz: 1 Einzelhorst im 3. Jahr besetzt, NENTWICH. Während der Brutzeit außerhalb Brutgebiete: 25. 5. Selke bei Ermsleben 1 Ex. BÖHM, 20. 6. Großes Bruch N Schlanstedt 1 Ex. UEHR.

Zwergdommel

Brutverdacht (?): 10. 5. Wilsleber See 1 ♂ ZUCKER. Dort später: 6., 10. u. 12. 9. 1 Ex. (am 12. 9. als ♂ erkannt), BÖHM.

Rohrdommel

Brutverdacht bzw. übersommernd: NSG Seeburg 28. 5. 1 Ex. ruft WEBER; Nahrungsflüge vom Ostufer zum Westrand im Juni, Juli, August SCHNEIDER, WEBER, KÖNIG, zuletzt am 18. 8. GÜNTHER. Großes Moor bei Wegeleben: 27. 6. 1 Ex. aufgejagt DÖHLE u. MISSBACH/Magdeburg.

Weißstorch

Besetzte Horste: Emersleben (Turmdach HPo — Anfang Juni Eischalen aus dem Horst geworfen, HARIG), Adersleben (Schornstein HPm — 5 juv. Ex. ausgeflogen, 1 davon später verunglückt, Dr. MEYER/Adersleben),

Gröningen (Schornsteinhorst HPm — 1 juv. Ex. ausgeflogen, WEBER), Hadmersleben (Ziegeldach HPm — 5 juv. Ex. ausgeflogen, HERDAM). Brutzeitdaten ohne Horst: Hedersleben (1–5 Ex. in den Wiesen, BÖHM, HOHLFELD, SEIDEL, KÖNIG), Gunsleben (2–10 Ex. im Mai und Juni, z. T. auf einer alten Eiche am Dorfrand übernachtend, UEHR), weiterhin: bei Oschersleben (21. u. 27. 5. UEHR), Halberstadt (3. 5. 1 Ex. über Stadtzentrum, PERNER, 29. 5. ehem. Kloster St. Burchardi 1 Ex. auf Schornstein, WINNIG/Halberstadt), Schauen (6. 6. 1 Ex. über den Teichen nach SSE, 28. 6. 2 Ex. über dem Dorf nach SSE, ROSENBERG). Früheste Daten: 2. 4. (Hadmersleben, Ankunft des HP, HERDAM). Harzdaten: 30. 9. Stausee Wendefurth 1 Ex. nach WNW, WEGENER, 1. 10. — zugleich spätestes Datum — Überleitungssperre Königshütte 5 Ex. rasten, GROSS.

Höckerschwan

Wilsleber See: Rückkehr der Altschwäne bei Eisfreiwerden des Sees am 14. 2.; 19. 5. Schlupf 7 juv., davon wurden 6 flügge, BÖHM. NSG Seeburg: Nach Tötung der Jungschwäne durch unbekannte Täter im Vorwinter blieb das BP erfreulicherweise aus.

Saatgans

Winterflucht: 5. 1. bei Thale über den Harz nach SW 8 Ex., KNOFF. Heimzug: bei anormal warmer Witterung im Februar: 6. 2. S Halberstadt ca. 65 Ex. nach E, PERNER; März: 1. 3. Abbenrode nachts ziehende Ex. u. 6 Ex. nach NE (Artbestimmung nicht ganz sicher) PANNACH; 11. 3. Hessendamm 4 Ex. rastend, GRIMM; 13. 3. SW Hornhausen 6 Ex. rastend, am 14. 3. nach NE ab, KÜHN, 13. 3. Hessendamm 8 u. 9 Ex. nach NE, GRIMM.

Bläßgans

Am 18. 2. rasten 3 Ex. im Großen Bruch SW Hornhausen in den Wiesen, KÜHN.

Brandgans

Am 23. 1. in einem Hausgarten in Krottorf 1 ad. ♂ erschöpft gelandet, nach 4 Tagen verendet, durch NIESTROY/Krottorf in das MUSEUM HEINEANUM eingeliefert (Balgpräparat).

Pfeifente

Heimzug: 4 Daten (10.–18. 4.), darunter eins aus dem Harz: 11. 4. Rappbodeestausee 3 ♂♂, 2 ♀♀, KANT/Halle.

Schnatterente

Heimzug: 11. 4. Seeburg 1 ♂, PIEPER. Wegzug: 25. 7. Überschwemmungsfläche Schadeleben 1 Ex., KÖNIG; 1. 8. ebenda 1 Ex. WEBER; bemerkenswert spät: 27. 11.–5. 12. Wilsleber See 2 ♂♂, BÖHM.

Krickente

Brutzeitdaten: NSG Seeburg (9. u. 15. 5. 1 ♂, SCHNEIDER), Veckenstedter Teiche (7. 6. 1 ♂, REICH). Mit Ausnahme Januar in allen Monaten, frühestes Datum: 15. 2. Wilsleber See 1 ♂, BÖHM, spätestes Datum: 19. 12. Schauener Teiche 20 Ex. ROSENBERG.

Stockente

Bemerkenswerte Brutnachweise: 9. 5. Harsleber Berge unweit Gr. Thekenberg Gelege in Calluna-Heide, WEBER; erneut Vorsperre Mandelholz (SCHNEIDER) und im NSG Bodetal (LANGLOTZ). Mauserplätze: Großes Meer N Wegeleben (WEBER), Breite See bei Gröningen (SCHNEIDER). Maxima: 23. 9. Seeburg ca. 2 000 Ex., KÖNIG; 15. 1. Rappbodeestausee ca. 1 750 Ex., WEGENER.

Spießente

Heimzug: 25. 2. (Großes Bruch 1 ♂ ♀, KÜHN) — 11. 4. 6 Daten). Wegzug: 20. 7.—13. 8. (7 Daten); spät: 24. 10. Schlammteiche Osterwieck 1 ♂ ♀, ROSENBERG, 21. 11. Seeburg 1 ♂ SCHNEIDER, 5. 12. Wilsleber See 1 ♂, BÖHM.

Knäkenente

Brutzeitdaten: NSG Seeburg (maximal 4 ♂♂, 3 ♀♀ am 31. 5., WEBER), Breite See (maximal 6 ♂♂ am 13. 6., KÖNIG, WEBER), Wilsleber See (30. 5. 2 ♂♂, 1 ♀, BÖHM), Veckenstedter Teiche (7. 6. 1 ♂ ♀, 20. 6. 6 Ex., REICH), Großes Bruch S Hornhausen (11. 5. 1 ♂ ♀, KÜHN). Spätes Datum: 14. 11. Veckenstedter Teiche 1 ♂, REICH.

Löffelente

Brutnachweise: Schauener Teiche (erstmalig belegt: 8. 6. Wiese E Teiche Gelege 8 Eier, ROSENBERG. Anwesenheit neben den bekannten Plätzen auf den Rieselfeldern Quedlinburg (8. u. 15. 5. je 1 ♂ ♀, SEIDEL; 18. 7. 7 Ex. (ad. mit juv.?), KÖRNER). Wegzug spät: 4. 12. Seeburg 1 ♂, HERDAM.

Tafelente

Brutnachweis: NSG Seeburg (20. 6. 1 ♀ mit 7 etwa 14tägigen juv., SCHNEIDER; 26. 6. dieselben u. 1 ♀ mit 2 juv., GÜNTHER; 5. 7. dieselben ♀♀ führen noch 6 bzw. 1 juv., KÖNIG, WEBER; maximal im Mai/Juni 13 ♂♂, 5 ♀♀). Auch auf den Veckenstedter Teichen (mind. 2 ♂♂, 2 ♀♀ REICH).

Moorente

Wegzug: 15. 8. NSG Seeburg 1 Ex., SCHNEIDER.

Reiherente

Im Mai/Juni neben ♂♂-Trupps (Seeburg max. 6, Veckenstedter Teiche max. 3 ♂♂) auch ♀♀ : NSG Seeburg: 5. 6. 1 ♀, SCHNEIDER; Veckenstedter Teiche 26., 27. u. 29. 5. 1 ♀, REICH.

Eiderente

Typischer Herbsteinflug: früh: 17. 10. Tonteiche Timmenrode 1 ♀-farbenedes Ex. sehr vertraut, KNOPF; im November: 13. 11. Veckenstedter Teiche 1 ♀-farbenedes Ex., REICH; 20. 11. Schreiberteich Wernigerode 3 ♀-farbene Ex., nicht sehr scheu, schwammen in Zuflußgräben ein, dabei wurde 1 Ex. geschlagen (Kopf lag im MUSEUM HEINEANUM vor, NENTWICH; 20. 11. Wilsleber See 1 ♂ im RK (Rufe!), 1 ♀-farbenedes Ex. — blieben bis 1. 12., BÖHM.

Schellente

Nachwinter: 20.2. Seeburg 1 ♀, GÜNTHER; im Frühjahr: 21.3. ebenda 1 ♂ ♀ HERDAM; 4.4. 1 ♀, GÜNTHER 6.4. Wilsleber 1 ♂, 11 ♀♀, BÖHM; 9.4. Seeburg 4 ♀♀, HERDAM, 11.4. ebenda 2 ♂ ♂, 2 ♀♀ PIEPER. Im Herbst: 13.11. Veckenstedter Teiche 1 ♀, REICH; 20.11. Seeburg 1 ♂, GÜNTHER; 19.12. Wehrstedter See Halberstadt 1 ♂, HAENSEL, KÖNIG.

Zwergsäger

Am 16.1. 1 ♂ u. 2 auf dem Rappbodestausee, WEGENER.

Gänsesäger

Heimzug: 26.4. Rappbodestausee 2 ♂, 1 ♀ HAENSEL, bemerkenswert spät: 26./27.5. Veckenstedter Teiche 5 ♂ ♂, 1 ♀, REICH. Wegzug: 4.10. Schloßteich Ballenstedt 1 ♀ -farbenes Ex., GÜNTHER, 7.12. Wernigerode 1 Ex. nach S ROSENBERG.

Mäusebussard

Habitat: 6 Nachweise für Brüten in kleinen Feldhölzen, weiterhin; UEHR (1972). Neststandort: Horst auf Hochspannungsmast bei Frose (ENGLER). Flächendichte: verstärkt werden präzise Angaben über Feldflächengrößen bei Konzentrationen im Winter gemeldet. Stets ist neben der Anzahl der Individuen die (geschätzte) Größe der Fläche und die Fruchtart anzugeben. Gilt auch für die folgende Art.

Rauhfußbussard

Früheste Daten: 3.10. Seeburg 1 Ex. GÜNTHER. Zug: 26.10. ebenda 2 ad. (+ 1 immat.) Ex. aus NE vorbeiziehend, KÖNIG. Bevorzugter Aufenthalt in Wiesengebieten (?): 23.2. u. 9.3. Großes Bruch 6 Ex., KÜHN. Spätestes Datum: 10.4. Großes Bruch 2 Ex., KÖNIG. Eine sichere Harzbeobachtung: 7.10. SW Neudorf 5 Ex. — noch Zug?, HOHLFELD, KÖRNER, SEIDEL.

Sperber

Wohl doch noch Brutvogel im Vorland: 13.6. Schauen 1 Ex. schlägt Hausperling, ROSENBERG. Harz: 26.4. Selkemühle 1 Ex., GÜNTHER; 2.5. S Glockenteich 1 Ex. ruft (ders.); 1.8. Selketal Ausberg 1 Ex. streitet mit Mäusebussard (ders.), 8.8. Elbingerode 1 Ex. jagt über dem Ort nach Haussperlingen und Rauchschwalben, BILANG/Magdeburg; 5.9. Stiege, Wiesen am Bahnhof 1 Ex. LANGLOTZ.

Habicht

Habitat: Horst im Pfaffenholz bei Freckleben — Feldgehölz — wieder besetzt (3 juv. flügge, 1 Ei taub), BÖHM. Weitere altbekannte Plätze offenbar besetzt: Heers, Thekenberge, Hoppelberge, Osterholz, bei Rübeland; am 17.6. 1 Ex. zwischen Wernigerode und Schmatzfeld, ROSENBERG.

Rotmilan

Brutnachweise Harzrand: W Ilsenburg, SW Darlingerode, Alexanderstraße SW Ballenstedt; Harz: Totenrode. Im Vorland in Feldgehölz: Langholz, Freckleben, BÖHM und in Restwäldern an Flußläufen: NSG Schierstedter Busch, ders. Wegzug: nach SE bis SW — auch über den

Harz — zwischen 15. 10. u. 7. 11. (6 Daten mit 54 Individuen). Überwinterungsplätze: Sool bei Neuwegersleben (Sept.—Febr., max. 15 Ex., UEHR), Rieselfelder Quedlinburg (Sept.—Jan., max. 30 Ex. am 16. 10., am 16. 1. 9 Ex., O. WOLF, SEIDEL, LYHS, GÜNTHER), hier auch Konzentration zur Brutzeit: 18. 5. 27 Ex., KÖRNER. Bestandsentwicklung an den Schlafplätzen ist von September bis März aufmerksam zu registrieren. Zu achten ist verstärkt auf die Einbeziehung der Wohnlandschaft in den Nahrungshabitat zur Brutzeit.

Schwarzmilan

Brutnachweis in Feldgehölz: Langholz Freckleben, BÖHM und -verdacht für Erlenwäldchen bei Wedderstedt, SEIDEL, KÖNIG. Harz: 29. 5. Selketal, Forsthaus Scherenstieg 1 Ex. kreist, GÜNTHER. Frühestes Datum: 9. 3. Gatersleben 1 Ex., WOBUS; Winter: 13. 1. Schauener Teiche 2 Ex. ROSENBERG; spät: 10. 12. Ballenstedt 1 Ex. R. SCHLOTTER.

Wespenbussard

Brutzeit: NSG Bodetal (25. 7. 3—4 Ex. kreisen, KÖNIG u. a.). Schauener Wald: 31. 5. 1 Ex. über dem Wald, ROSENBERG, gleiches Gebiet betreffen mehrfache Beobachtungen im Sommer im Raum Abbenrode, PANNACH. Noch Heimzug (?): 9. 5. Seweckenberge 1 Ex. kreist, WOBUS. Spät: 12. 9. bei Hasselfelde 1 Ex. tot (im Museum Heineanum).

Rohrweihe

Brutplätze: Gröninger Erdfälle: Seeburg: mind. 5 BP, offenbar 2 Zweitbruten (27. 8. 3 Ex. nestjung, 8. 9. 2 Ex. nestjung beringt, MÜLLER/Löderburg, Breite See: 3 BP, 1 weiteres BP wahrscheinlich, MISSBACH/Magdeburg, Osterei: 1 BP wahrscheinlich, PIEPER, KÖNIG, Großes Meer 6 BP, 2 weitere möglich, MISSBACH, Großes Bruch: Schilfloch bei Gunsleben 1 BP, UEHR, Bodeniederung/Espenbruch N Hadmersleben: 1 BP, HERDAM, NSG Schierstedter Busch: 5 BP, BÖHM, Wilsleber See: 1 km E Wilsleben 1 BP in Getreide, BÖHM, Schauener Teiche: 1 BP, ROSENBERG; ein vermutetes BP NE Quedlinburg wurde gefunden: Rieselfelder Quedlinburg: 1 BP, SEIDEL, wahrscheinlich 1 weiteres BP an der Sülze bei Münchenhof (ders.), Veckenstedter Teiche kein Horstfund, jedoch ständig 1 ♂♀, am 7. 6. sogar 2 ♀♀, anwesend, REICH. Hamersleber Teiche: nicht kontrolliert. Insgesamt im Gebiet 24 (+ 5) BP. Winter: 17. 1. Großes Bruch W Oschersleben 1 ♂, KÜHN; frühestes Datum: 20. 3. Großes Bruch bei Veltheim 1 ♂, GRIMM; späteste Daten: 26. 9. Großes Bruch SW Hornhausen 1 ♂, 1 ♀, KÜHN, 24. 11. Feldflur Abbenrode 1 ad. ♀, PANNACH.

Kornweihe

Zahlreiche Daten bis 10. 4. und ab 6. 8., keine aus der Brutzeit.

Fischadler

Heimzug: 7. 4. u. 11. 4.; Wegzug: 11. 7.—11. 9. (8 Daten). Winter: 20. 2. Schauener Teiche, Viehkoppeln 1 Ex. ROSENBERG.

Baumfalke

Brutzeit: E und SE Aschersleben (31. 5. NSG Schierstedter Busch 1 ♂♀ STROHKORB, 7. 6. Einetal 1 Ex., BÖHM, 30. 6. nahe Salzkoth 1 Ex., ders.), NW Thale (22. 4. Timmenrode 1 Ex., KNOPF, LYHS; 31. 5. Forsthaus Eggerode 1 Ex. LANGLOTZ), Schauener Teiche (10. 5. 1 Ex., ROSENBERG). Frühestes Datum: 22. 4. s. o.; spätestes Datum: 20. 9. Thale, Bodetal 1 Ex. fliegt in den Harz, LANGLOTZ.

Wanderfalke

NSG Bodetal: erneut erfolglose Brut, LANGLOTZ. Alle weiteren Daten: 27. 4. Halberstadt 1 Ex. nach E, PERNER, 4. 8. Feldflur Abbenrode 1 Ex., PANNACH, 7. 8. S Schauen 2 Ex. nach NNE, ROSENBERG, 24. 10. Harz, Zeternklippen 1 Ex. nach S, REICH, 25. 12. N Halberstadt 1 Ex. auf Telegraphenmast, HRNCIRIK.

Merlin

Nur 4 Daten: 3. 1. Sargstedt 1 Ex., WEGENER, 17. 1. Quellgrund Aschersleben 1 ♂, BÖHM, 24. 1. SW-Rand Halberstadt 1 Ex., PERNER, 24. 1. S Schauen 1 ♂, ROSENBERG, 24. 10. SE Groß Alsleben 1 Ex., HERDAM.

Turmfalke

Neststandort: Kalksteineinbrüche Rübeland: 1 BP in N-Wand des Buna-Kalksteinbruches 20 m hoch, 1 BP in aufgelassenem Steinbruch „Kleiner Stein“, GROSS. Im Sommer Sichtbeobachtung Hohne/Leistenklippe, GROSS.

Haselhuhn

Harzrand im Bereich StFB Ballenstedt, 17. 10. 1 ♂, LYHS, KNOPF.

Rebhuhn

Es liegen einige wenig aussagekräftige Daten aus dem Vorland vor; es fehlen Angaben zur Siedlungsdichte in der Feldflur und in Wiesengebieten.

Wachtel

Es wird nicht planmäßig gesucht! Nur diese Daten: 13. 5. Abbenrode, Turmweg 1 Ex. ruft; 31. 5./1. 6. Abbenrode, Feldflur 3 Ex. rufen, PANNACH, 18. 6. S Halberstadt zw. Spiegels- und Thekenbergen 2 Ex. rufen, HANDTKE, 10. 7. S Steinholz 1 Ex ruft in Gerstenfeld, KÖRNER, 13. 7. Quedlinburg, Kleingartenanlage Boxhorenschanze 1 Ex. nach hier verfliegen, REHFELD.

Fasan

Harz: Wellbornkopf W Zillierbachstausee: auch 1971 wieder 1 ♂ u. 1 ♀ – erfolgreiche Brut, NENTWICH.

Kranich

Heimzug: 22. 3. Gatersleben ? Ex. nach E, PANITZ an WOBUS, 5. 4. Oschersleben 12–15 Ex. überhin, Gewährsmann von UEHR, 7. 4. N Schlanstedt, Großes Bruch 2 ad. u. 1 vorj. Ex. rasten gemeinsam, HRNCI-

RIK, auch am 10. 4. noch dort, KÖNIG, UEHR; 9. 4. Seeburg 7 Ex. nach N, HERDAM; 29. 4. Stiege/Füllenbruch 2 Ex. kreisen und ziehen nach NE WEGENER. Wegzug: 28. 9. E Quedlinburg 2 Ex., ziehend, HOHLFELD, KÖRNER; 15. 10. Halberstadt ca. 100 Ex. nach SW PERNER, Westerhausen 29 Ex. kreisen über dem Helsunger Bruch (wie schon oft!) und ab nach SW WOLFF, Hadmersleben ca. 10 Ex. nach SW HERDAM, Abbenrode ca. 50 Ex. nach SSW PANNACH, 16. 10. ebenda 1 Trupp (0.30 Uhr) nach SW PANNACH, 26. 10. Thale ca. 40 Ex. nach NW, RÖDIGER an LANGLOTZ; 27. 10. Quarmbeck 1 Ex. rastet auf Grünfutterschlag M. MÜLLER, 24. 12. Wiesen bei Gunsleben 20 Ex. rasten nachmittags P. GÜNTHER an UEHR.

Wasserralle

Heimzug: 10. 4. Großes Bruch 1 Ex. KÖNIG u. a., 11. 4. Schloßteich Ballenstedt 1 Ex. ruft, GÜNTHER, Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG. Brutzeit: NSG Seeburg (max. 6 Ex. mit Tonband, SCHNEIDER), Breite See (SCHNEIDER), Schauener Teiche (1 BP, ROSENBERG).

Tüpfelsumpfhuhn

Wegzug: 15. 9. Wilsleber See 1 Ex. BÖHM.

Wachtelkönig

16./17. 5. Abbenrode, Raps- u. Getreidefelder an der Neuen Stapelburger Straße 2 Ex. rufen; zur Brutzeit ständig hier gehört, PANNACH. Es wird nicht planmäßig gesucht!

Teichhuhn

Erstmalige bzw. erneute Brutzeitnachweise von diesen Harzteichen bzw. -tümpeln: Glockenteich, Mönchemühlenteiche, Tümpel am Mönchsgraben E Ilsenburg, Teich bei Öhrenfeld. Bei Brutnachweisen auf Tümpeln bitte durch Abschreiten Flächengröße ermitteln! Habitat: Brütet in den Rieselfeldern Quedlinburg (KÖRNER u. a.); Nahrungshabitat: 12.–20. 1. Dorfteich Schauen 1 vorjähriges Ex. regelmäßig zur Nahrungsaufnahme auf dem Hof von ROSENBERG. Schlafplatz: 14. 11. NSG Schierstedter Busch 24 Ex., BÖHM.

Bläbhuhn

Brutzeitbestände: NSG Seeburg 100 ad. Ex. (WEBER, SCHNEIDER), Veckenstedter Teiche 50 Ex. (REICH), Wilsleber See 30 Ex. (BÖHM) – Anteil der Nichtbrüter? Maxima nach der Brutzeit: NSG Seeburg Juli bis Okt. 250 Ex., Veckenstedter Teiche Aug. bis Okt. 300–350 Ex., Wilsleber See Okt. bis Dez. 230–340 Ex. Frühestes Datum: 13. 3., dann Winterflucht und erneute Ankunft 16. 3. Schauener Teiche, ROSENBERG. Durchzug diesj. Ex. 30. 7. Überschwemmungsfläche Schadeleben 13 Ex., 1. 8. ebenda 19 und 8. 8. 33 Ex., WOBUS; Mitte Sept. zog der gesamte Bestand diesjähriger Jungvögel von den Schauener Teichen ab, ROSENBERG.

Großtrappe

Bestand vor der Brutzeit im Einstandsgebiet 3 km SW Hadmersleben an der Heersstraße (= NE der Seeburg) 11 ♂♂ (4. 4. GÜNTHER; HERDAM zählte ebenda am 9. 4. 10 ♂♂) und 6 ♀♀ (4. 4. GÜNTHER; HERDAM zählte ebenda am 21. 3. 5 ♀♀), insgesamt wurden 21 Trappen ermittelt

(7.3., HERDAM). Übereinstimmend zählten HERDAM u. GÜNTHER im Herbst 12 ♂♂ 4.12. bzw. 20.11.) und 8 ♀♀ (20.11. bzw. 24.10.), KÜHN u. SCHNEIDER am 7.12. 20 ♂♂! Zwischen Gunsleben und Neuwegersleben standen Mitte März auf Raps 11 Trappen (!), W. ALBRECHT/Gunsleben an UEHR (Beobachter war vordem in Gröningen ansässig, kannte die Art und war sich völlig sicher).

Kiebitz

Harz: Unklarheit besteht für das Gebiet zwischen Elbingerode u. Königshütte, GROSS vermutet hier ca. 10 BP. Regelmäßiger Brutplatz? Vorland: Brutgebiet und Habitat: Feldflur Abbenrode zw. Steinweg und Straße nach Lochtum 2.6. 4 Ex. juv. in Kartoffelacker, PANNACH. Brütet direkt in den Rieselfeldern Quedlinburg (22.5. 3 juv. etwa 4tägig, SEIDEL). Legebeginn: 3.4. NW Wedderstedt 1 mal 4, 1 mal 3 Eier, WOBUS. Heimzug: Frühestes Datum: 18.2. (KÜHN), verschwanden nach Temperatursturz am 26.2. fast völlig (nur 1 Beobachtung in der extremen kalten Periode: 4.3. Quedlinburg, Lehhofbruch 12 Ex. KÖRNER) und kamen sofort nach Wetterberuhigung am 13.3. wieder (verschiedene Beobachter). Beginn Frühwegzug: 27.5. (N Ballenstedt 43 Ex. GÜNTHER; 2.6. Aschersleben 6 + 7 nach W, GÜNTHER. Zahlreiche Daten belegen ausgezeichnet den Ablauf von Heim- und Wegzug.

Sandregenpfeifer

Heimzug: 21.3. Großes Bruch 1 Ex. nach E, SCHNEIDER. Wegzug: mehrere Daten Überschwemmungsfläche Schadeleben, max.: 1.8. 2 ad. + 2 diesj. Ex. KÖNIG, WEBER.

Flußregenpfeifer

Brutverdacht: Kiesgrube SE Wegeleben (13.6. 1 ♂ ♀ warnen, KÖNIG, WEBER), Kiesgrube Gröningen am Wege nach Krottorf (29.5. 1 ♂ ♀ warnen, PIEPER). Kiesgrube Hadmersleben (8. + 23.5. 1 ♂ ♀, HERDAM), Veckenstedter Teiche (7.6. 5 Ex., 10.6. 2 Ex., REICH. Heimzug: 4 April-daten. Wegzug: 3.7. – 26.9., 25 Daten, insbesondere Überschwemmungsfläche Schadeleben, max.: 8.8. 13 meist diesj. Ex., WOBUS.

Bekassine

Brutnachweis: Großes Bruch E Gunsleben flügge juv., UEHR. Brutverdacht: Großes Bruch: Hornhäuser Bruch 2 ♂ und 1–2 ♀, Balz, WEBER; bei Veltheim 3 ♂ und 1 ♀. Balz, GRIMM. Bodewiesen NW Bahndamm Hedersleben-Wegeleben 1 ♂, 1 ♀, Balz, WOBUS. Überwinterung: Torfstich Helsunger Bruch (10.1. 1 Ex. KNOPF, 12.2. 1 Ex. KNOPF, LYHS). Wegzug: Frühestes Datum: 6.6. Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG; spätes Datum: 11.12. Helsunger Bruch, Torfstich 1 Ex. LYHS.

Waldschnepfe

Frühjahrsbalz: Ballenstedt S Hirschteich (16.4. 3 Ex. GÜNTHER); Zweite Balz: Eselstieg S Ballenstedt (29.5. 1 Ex., GÜNTHER), Spitzenholz S Hohne (1.6. 1 Ex., REICH). Weitere Daten: 11.4. Kästental 1 Ex., KANT/Halle; Frühsommer: Kleines Pfaffental S Wernigerode 1 Ex., NENTWICH. Wegzug: 8.8. Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG, 22.10. SE Silberhütte 1 Ex., LYHS, 24.10. W Schlanstedt 1 Ex. HRNCIRIK.

Großer Brachvogel

Brutplätze: Großes Bruch: Oschersleben bis Pumpwerk Höhe Hornhausen 4 BP, KÜHN, für die anschließenden Gebiete bis Gunsleben fehlen Bestandsangaben. Gelege: Schlanstedter Wiesen 4 Eier, 2.5. UEHR; Veltheim bis Osterode mind. 4 BP nach GRIMM's Daten; Bodeniederung zw. Wedderstedt und Difturt 2 erfolglose BP, WOBUS, SEIDEL, NW Hadmersleben 1 BP (28.3. 1 ♂ balzt, HERDAM); Rammelsbach-Wiesen N Darlingerode 1 BP (29.6. ♂ ♀ und 4 flügge juv., H. ANDERS/Drübeck an REICH); Helsingør Bruch 1 BP fraglich: 28.3. 1 Ex. balzt, LYHS, 5.6. 2 Ex., REHFELD. Wegzug: besonders Überschwemmungsfläche Schadeleben 4.7.–10.8. (max. 5 Ex. am 31.7. WOBUS und 1 8., KÖNIG — Anlaß zu Brutverdacht in den Seeländereien ?); weiterhin: Sept. Großes Bruch, spätestes Datum: 8.9. NSG Seeburg 2 Ex. STARK/Kroppenstedt.

Uferschnepfe

Heimzug: 10.–13.4. (3 Daten). Wegzug: 31.7.–8.8. (7 Daten).

Dunkler Wasserläufer

Wegzug: 3.7.–3.10. (max. 15 Ex.; 22.8. Überschwemmungsfläche Schadeleben, SCHNEIDER; 26 Daten).

Rotschenkel

Heimzug: 11.4.–7.6. (5 Daten). Wegzug: 3.7.–8.9. (27 Daten).

Waldwasserläufer

Heimzug: 3.4.–29.4. (7 Daten). Wegzug: 7.6.–23.10. (max. 25 Ex.: 7.8. Überschwemmungsfläche Schadeleben, BÖHM — bisher absolutes Individuenmaximum!; 37 Daten).

Bruchwasserläufer

Heimzug: 15.5. (1 Datum). Wegzug: 3.7.–18.9. (max. 70 Ex.: 8.8. Überschwemmungsfläche Schadeleben, SCHNEIDER; 49 Daten).

Grünschenkel

Wegzug: 4.7.–8.9. (max. 15 Ex. 30.7. + 18.8. Überschwemmungsfläche Schadeleben; 47 Daten).

Flußuferläufer

Heimzug: 4.4.–31.5. (7 Daten). Wegzug: 3.7.–26.9. (max. mind. 25 Ex.: 30.7. Überschwemmungsfläche Schadeleben — abends!, WOBUS; 74 Daten).

Zwergstrandläufer

Wegzug: 18.7.–7.8. (6 Daten).

Temnickstrandläufer

Wegzug: 14.7.–22.8. (6 Daten — nur Schadeleben).

Graubruststrandläufer

Am 31.7. entdeckten KÖNIG, SCHNEIDER u. WEBER auf der Überschwemmungsfläche Schadeleben unter Sichelstrandläufern 1 Ex. Brustfärbung, Überaugenstreif und Färbung der Oberseite ermöglichten die Bestimmung. Die Vergesellschaftung war rein zufällig, denn am 1.8. und während der folgenden Tage hielt sich der Graubruststrandläufer stets allein. Die Fluchtdistanz betrug 10 m. Alle Merkmale konnten notiert werden, da der Vogel sich ausgiebig betrachten ließ (so auch von weiteren Mitarbeitern). Beim Sichern war ganz typisch eine aufrechte, gereckte, gleichsam kampfläuferartige Haltung! Der Ruf beim Auffliegen stets „trrrt“. Rasthabitat: Stets im Flachwasser im Bereich von Haferstoppeln bzw. gemähter überfluteter Wiese, nicht auf freien Schlammflächen. Am 5.8. wurde das Exemplar von HRNCIRIK für das MUSEUM HEINEANUM gesammelt. Maße des frischtoten Vogels: Flügel 121 mm, Lauf 27 mm, Schnabel 27 mm; Gewicht: 87 g, davon 38 g Depotfett — vgl. die Angabe bei USPENSKI (1969). Es handelte sich um ein ad. ♀ (!), dessen Ovarien in Rückbildung begriffen waren. Es ist der 2. Nachweis dieser Art im Gebiet.

Literatur

Uspenski, S. M. (1969): Die Strandläufer Eurasiens. Wittenberg Lutherstadt

Alpenstrandläufer

Wegzug: sehr früher Beginn an der Überschwemmungsfläche Schadeleben: 14.7. 1 ad. Ex. KÖNIG; dann auch schon größere Trupps: 31.7. 15 Ex., BÖHM, 6.8. 40 Ex. HERDAM, LYHS, soweit angegeben, alle Ex. im BK.

Sichelstrandläufer

Wegzug: Überschwemmungsfläche Schadeleben auffallend starker Durchzug von ins RK mausernden Altvögeln zur üblichen Zeit (19.7.—22.8.) — die ersten noch intensiv rot (19.7. 1 Ex., WOBUS), die Haupttrupps (31.7. u. 1.8. 23 Ex., SCHNEIDER bzw. KÖNIG) in der Umfärbung, der letzte am 22.8. im RK, SCHNEIDER.

Sumpfläufer

Zuerst sah WOBUS am 18.7. auf der Überschwemmungsfläche Schadeleben 1 Ex., das am folgenden Tage und bis zum 21.7. exakt an derselben Stelle am Rande einer Wasserfläche auf teilweise mit Schlamm überzogenem und faulendem Gras angetroffen wurde (KÖNIG, WEBER, LYHS). Es ist der 3. Nachweis dieser Art im Gebiet.

Kampfläufer

Heimzug: Aufgrund der anormalen Witterung bisher absolut frühestes Datum: 21.2. Großes Bruch 1 Ex., SCHNEIDER; dann nach der starken Kälteperiode auch noch recht früh: 21.3. ebenda 2 Ex., SCHNEIDER (bisher frühestes Datum: 19.3.1961). Wegzug: Entsprechend der großen und günstigen Rasthabitate (überschwemmte Wiesen) bei Schadeleben große Trupps: 24.7. mind. 80 Ex., WOBUS.

Odinshühnchen

Am 7. u. 8.10. 1 Ex. im RK auf dem größeren der Schauener Teiche (ROSENBERG, dann auch KÖNIG, WEBER). Rasthabitat: teils mit hohen Pappeln und Gebüsch, teils von Chaussee und alter Mühle begrenzter Fischteich (2 ha).

Sturmmöwe

14. 7. Überschwemmungsfläche Schadeleben 1 diesj. Ex., KÖNIG.

Lachmöwe

Zwischen Februar (2. 2. Drübeck 1 Ex. nach SE, GLEICHNER 4 Februar-Daten sind bei uns selten!) und 4. 12. insgesamt 111 Daten, darunter 1 Harznachweis: 1. 5. Rappbodestausee 1 ad., 2 immat. Ex., REHFELD. Bedeutender Schlafplatz: NSG Seeburg: 27. 7. 1 900 Ex. kommen zwischen 20 und 21 Uhr, SCHNEIDER; 20. 8. 350 Ex. fliegen aus W zum Schlafplatz, STARK/Kroppenstedt; 8. 9. ca. 1000 Ex. auf den umliegenden Feldern, abends auf dem Wasser; 23. 9. mehr als 500 Ex (auch diesj. und vorj. Ex.) kommen aus allen Richtungen und gehen erst in der Dämmerung nieder, KÖNIG. Es wird zuwenig auf die Kleider geachtet.

Zwergmöwe

Typisch hinsichtlich Alter und Jahreszeit 2 Daten, sicher dasselbe Ex. betreffend: 29. 5. u. 5. 6. NSG Seeburg 1 immat. Ex., SCHNEIDER.

Trauerseeschwalbe

Daten: 10 im Mai, 3 im Juni, 6 im August; max. 8 Ex im Übergangskleid am 14. 7. Überschwemmungsfläche Schadeleben KÖNIG.

Weißbartseeschwalbe

Am 3. und 4. 7. sah BÖHM 1 Ex. über der Überschwemmungsfläche Schadeleben und notierte folgende Merkmale: Bauch- und Kopfplatte dunkel, unter dem Auge ein weißer Wangenstreif gut sichtbar, Oberseite grau, Unterflügel weiß; Schnabelfarbe war nicht zu erkennen, da die Seeschwalbe immer sehr unruhig umherflog. Zweiter Nachweis für unser Gebiet.

Zwergseeschwalbe

18. 9. Wilsleber See 1 Ex., BÖHM, 4. Nachweis für unser Gebiet.

Hohltaube

Bestätigung bekannter und Auffindung einiger neuer Vorkommen im Vorland bzw. im Harz. Unklar ist, ob jene, die außerhalb des Waldes rufen (22. 5. Schauener Teiche, 8. 5. Auwaldrest an der Bode bei Wedderstedt, 10. 4. Großes Bruch N Schlanstedt) sich auf Trinkflügen befinden. Wegzug: 26. 9. NW Thale 1 Ex. in den Harz; 7. 10. zw. Neudorf und Kirchholz mehrere Trupps von ca. 30 Ex.

Ringeltaube

Neststandort: Halbhöhle in Kopfweide (29. 4. Bodeniederung S Adersleben, KÖNIG). Winterdaten: 3. 1. N Harzgerode 2 Ex. bei Nahrungssuche, GÜNTHER; Februar: Balz in der milden Periode ab 7. 2., noch während der folgenden Kälteperiode vereinzelt im Gebiet; endgültiges Beziehen der Brutplätze zwischen 13. u. 16. 3.; sind Aprilschwärme (9. u. 11. 4.) rastende Durchzügler? Schwarmbildung von Jungvögeln: 13. 6. Gröningen Osterei ca. 300 Ex., KÖNIG.

Turteltaube

Harz: Nur randnahe Nachweise rufender Ex. Frühestes Datum: 22. 4. Aschersleben, BÖHM, offenbar aber noch Zug vom 9.–12. 5.; spätestes Datum: 15. 8. Seeburg 2 Ex., SCHNEIDER.

Verwilderte Haustaube:

Quedlinburg: ca. 10 Ex. in der Johanniskirche, 2 Ex. am Altersheim, REHFELD. Sonst keine Meldungen. Es fehlt völlig der Überblick!

Kuckuck

Frühestes Datum: 21. 4. Schauener Teiche, ROSENBERG. Brutnachweise: Sumpfrohrsänger 2mal, Teichrohrsänger 1mal, Bachstelze 1mal. Typische Augstdaten in freier Flur: 1. 8. bei Schadeleben 2 Ex. nahrungssuchend in Wiese; 28. 8. Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. fliegt aus Maisstoppel auf. Spätestes Datum: 29. 9. NW Aschersleben 1 braunes Ex., BÖHM (bisher nur 1 Datum später: 4. 10. 1902, LINDNER).

Schleiereule

Brut: Gunsleben (23. 7. Heines Hof 3 juv.; Mitte Oktober (!) Strubes Hof juv. noch nicht flügge, beim Dachdecken getötet, UEHR). Sonst: 4. 3. Danstedt 1 Ex. tot, BARTSCH/Danstedt, 25. 3. Westerhausen Rufe, WOLFF, 14. 9. Veltensmühle 1 Ex. getötet, DIEBEL/Halberstadt, 26. 10. Luttersee 1 Ex. tot im Wasser, KÖNIG, 29. 10. zwischen Quedlinburg u. Hoym 1 Ex. gegen Kfz., HOFFMANN/Quedlinburg.

Steinkauz

In den Niederungen des Vorlandes, wo Mitarbeiter auf diese Art achten, auch nachgewiesen: Charlottenlust N Wernigerode (Bruthöhle, Verlust eines Ex. im Juli, GLEICHNER), Seegelände bei Wilsleben (30. 5. 6 Eier in Kopfpappel, BÖHM) Speckseite NE Aschersleben 4 juv., BÖHM), Großes Bruch – Gunsleben (möglicherweise 3 Vorkommen: im Ort, S und E des Ortes, UEHR; 12. 9. E des Ortes 1 Ex. tot, UEHR, Großes Bruch – Veltheim (3. 4. 1 Ex. ruft, GRIMM); weiterhin: 30. 3. Straße Hamersleben – Hornhausen 1 Ex. tot, SCHÖNBORN/HORNHAUSEN; 29. 4. Bodeufer N Rodersdorf (frisches Gewölle abgesammelt, KÖNIG), Kiesgrube Hadmersleben (16. 10. 1 Ex., HERDAM).

Waldkauz

In Aschersleben einschließlich Burgpark 3 Bruten in Nistkästen, BÖHM. Unklar war bisher das Vorkommen im Oberharz, daher wichtig: Oberer Gebbertsberg 600 m NN (wiederholt von Jägern gesehen und gehört, SELZ hörte Rufe am 10. 4.), Jägerkopf 700 m NN (3. 4. 1 Ex. ruft, REICH).

Waldohreule

Zahlreiche Brutnachweise aus dem Vorland – Harzdaten: 26. 4. Eichenberge NE Hasselfelde Gewölle und eine Feder von Altvogel W Sternberghaus, HAENSEL, 1. 8. Rappbodestausee/Hartmannstal 1 Ex. WEGENER. Winterschlafplatz: Bodeniederung bei Adersleben 10–15 Ex., DÖHLE/Magdeburg.

Sumpfhohreule

Günstiges Jahr. Brut: Bodewiesen bei Wedderstedt (26. 4. 4 Eier in relativ trockener, kurzrasiger Wiese mit *Deschampsia*-Blüten, WOBUS, 29. 4. ebenda desgleichen und Anwesenheit eines 2. BP wahrscheinlich, WOBUS, KÖNIG, WEBER, 8. 5. im Nest 2 Eier, 1 eben geschlüpfter Jungvogel, 1 Ei fehlt, WOBUS, 6. 6. 1 ad. füttert fast flüggen juv., SEIDEL). Brutverdacht: Großes Bruch: Gunsleben-Aderstädt-Schlanstedt 2–4 BP (UEHR), Kuhbruch N Wulferstedt 1 BP (SCHNEIDER, UEHR), NW Osterode 1 BP (GRIMM), NW Veltheim 1 BP (ders.); Bodeniederung: Espenbruch NW Hadmersleben 1 BP (HERDAM). Winterdaten: 10. 1. Helsingør Bruch 1 Ex., KNOPF, 24. 2. ebenda 4 Ex., LYHS, 3. 2. Feldflur Darlingerode-Drübeck 1 Ex., GLEICHNER; ohne Datum: Kalksteinbruch Ost-Huy Südhang 40–50 Ex., KESSNER/Halberstadt an KÖNIG.

Rauhfußkauz

3 Rufer: 30. 1. Weiße Steine S Ilsenburg 700 m NN 1 Ex., REICH, 31. 5. Spitzenholz S Hohne/Bahnhof 500 m NN 1 Ex. ruft 3.30 Uhr, 1. 6. ebenda 1 Ex. ruft 21.05–21.10 Uhr, REICH; erstmalig außerhalb des eigentlichen Oberharzes: 15. 5. Bärenhöhe SSE Trautenstein 550 m NN 1 Ex. ruft 13.50 Uhr mehrere Tonreihen, HERDAM.

Mauersegler

Frühestes Datum: 26. 4. (1 Ex. über Burgpark Aschersleben, BÖHM); zwischen 1. u. 6. 5. über den Städten und über dem Harz einzelne, maximal 5 Ex., die kreisen und z. T. wieder nach S bzw. SW fliegen, nur ausnahmsweise schon bis 20 Ex. (3. 5. über Aschersleben), aber größere Trupps über Gewässern (2. 5. NSG Seeburg 50 Ex., SCHNEIDER; Wilsleber See 14 Ex., BÖHM). Erster Einflug in Bruthöhle: 5. 5. Bahnhof Ballenstedt/Ost, BÖHM. Ankunft der Hauptmasse in der Nacht zum 8. 5. (Halberstadt, WEBER, Ilsenburg, REICH), in Elbingerode/Harz am 9. 5., BILANG/Magdeburg. Letzte Bruten: 26. 8. Güterschuppen Bahnhof Gatersleben in 2 Nestern juv. fast flügge, im 3. Nest nicht erreichbar ebenfalls noch juv., BÖHM. Abzug der Hauptmasse: Ilsenburg 9. 8., REICH; Balenstedt und Oschersleben 12. 8., GÜNTHER bzw. UEHR. Daten- und Individuensummen der August- und September-Dekaden: August I = 11/420, II = 13/160, III = 25/134, September: I = 17/30, II = 2/9. Spätestes Datum: 11. 9. Timmenrode 1 Ex., LYHS, KNOPF, Wilsleber See 8 Ex., BÖHM.

Eisvogel

Keine Bruthinweise. Daten: 25. 2. Selke Gatersleben 1 Ex. (seit Sept. 1970 hier mehrfach), WOBUS; 27. 7. NSG Bodetal oberhalb Bodekessel 1 Ex. WEBER; 2.–5. 8. Schloßteich bzw. Kleiner Dachsteich Ballenstedt 1 Ex., GÜNTHER; 11.–25. 9. Schloßteich Ballenstedt 2, dann 1 Ex. GÜNTHER, 11. 9. Kiesgrube E Ermsleben 1 Ex., BÖHM, 19. 9. Ölmühlenteich Langenstein 2 Ex., WEBER; 24.–31. 10. Schloß- und Dachsteich Ballenstedt 1 Ex. GÜNTHER, 17. 10. Veckenstedter Teich 1 Ex., REICH, 22. 10. Mühlgraben Schlanstedt 1 Ex., HRNCIRIK, 24. 10. Ölmühlenteich Langenstein 1 Ex., WEBER; 12. 12. Halberstadt, Goldbach oberhalb Frohweinsche Sandgrube 1 Ex. PERNER, Gutspark Gatersleben 1 Ex. am Teich, WOBUS, 25. 12. Großer Siebersteinteich 1 Ex., GÜNTHER, 27. 12. Selke/Gatersleben 1 Ex., WOBUS.

Blauracke

27.5. 1 km W Kloster Gröningen 1 Ex. auf Telegraphendrähten an der Fernverkehrsstraße 81, in schneller Folge Fangflüge auf die angrenzenden Äcker und die Chaussee, HAENSEL, KÖNIG.

Wiedehopf

Alle Brutplätze sind verwaist (PERNER, WEBER, KÖNIG); nur auf dem Heimzug: 9.4. NSG Seeburg 1 Ex., HERDAM, 21. u. 22.4. Veckenstedter Teiche 1 Ex., Schäfer PFANNKUCHEN/Veckenstedt an REICH, 22.4. Großes Bruch NE Osterode 1 Ex. ruft, GRIMM.

Grünspecht

Zahlreiche Daten von den bekannten Brutgebieten im Vorland und Unterharz.

Grauspecht

Mehrere Daten aus Harz und Vorland vervollständigen die Verbreitungskarte; 1. Nachweis für das Hohe Holz (bisher dort nicht intensiv gesucht): 15.3. Straße Neindorf-Beckendorf 1 Ex. ruft in Altbuchenbestand, KÜHN.

Schwarzspecht

Für das Hohe Holz eine weitere Beobachtung außerhalb der Brutzeit: 28.8. Waldfrieden 1 Ex. KÜHN — bisher fehlen von hier Brutzeitdaten! Höchst interessant ist ein Vorkommen im Raum Gatersleben—Hausneindorf—Wedderstedt—Ditfurt: schon im Vorjahr mehrfach 1 Ex. gesehen und verhört, WOBUS; 20.2 Fasanenwäldchen Institut Gatersleben 1 Ex., 4.4. Bodeniederung NW Wedderstedt 1 Ex., WOBUS, 1.5. Auwaldrest Bode W Wedderstedt 1 ♂, KÖRNER, SEIDEL u. a., 23.10. 1 NE Wedderstedt in Gehölz, WOBUS. Strich: 18.8. W NSG Seeburg 1 ♂ nach S, GÜNTHER.

Buntspecht

Wiederum Brut im Hackelsumpf S Quedlinburg, einem isolierten Feldgehölz von nur 0,21 ha Größe, REHFELD. Zug: 24.10. Westerberge Aschersleben 1 Ex. nach SW, BÖHM. Nahrung: 28.8. Harz, Mandelholz 1 Ex. frisst Beeren vom Traubenholunder, REICH.

Mittelspecht

Brut- und Brutzeitdaten aus bekannten Gebieten. Wiederum im Herbst im Burgpark Aschersleben außerhalb eines bekannten Brutgebietes: 20.11. 1 Ex., BÖHM.

Kleinspecht

Brutzeitdaten geben Hinweise auf weitere Vorkommen im Vorland (Wipper bei Mehringen, Selke unterhalb Gatersleben, Hessendamm im Großen Bruch). Einige Daten nach der Brutzeit aus dem Harz: 3.8. Friedrichshof SW Neudorf 1 Ex., HOHLFELD, 18.10. N Harzgerode 1 Ex., GÜNTHER.

Wendehals

Frühestes Datum: 17.4. Stephanspark Aschersleben 1 Ex., BÖHM. Vorkommen in Ortslage: 11.5. Jahnplatz in Oschersleben 1 Ex. ruft in kleinem Park, KÜHN.

Ohrenlerche

9.1. Blauer Berg zw. Schwanebeck u. Eilenstedt 3 Ex. HRNCIRIK; 20.11. Burgpark Aschersleben 3 Ex. überfliegen rufend, 26.11. Reinstedt 1 Ex. desgl., BÖHM, 4.12. Grasmühle nahe Schlanstedt 14 Ex. auf Acker, HRNCIRIK.

Heidelerche

Heimzug: 13.3. Aschersleben 1 Ex. nach E, BÖHM, 15.3. Quedlinburg 1 Ex. ziehend, REHFELD. Wegzug: 23.10. Aschersleben 1 Ex. ziehend, BÖHM.

Haubenlerche

Diesjährige Nachweise: Neubaugebiet Thale, Bahnhof Blankenburg und N der Stadt, Hanfrösterei Hedersleben, Kiesgrube Wegeleben an der Dittfurter Chaussee. Zug (!): 30.10. E Altbrandsleben 2 Ex. rasten auf Ruderalfäche an abgeerntetem Rübenfeld, KÜHN.

Feldlerche

Heim- und Wegzugdaten, jedoch sicher weder alle bekanntgewordenen Daten gemeldet, noch planmäßig Zug notiert.

Uferschwalbe

Besetzte Kolonien: Kiesgrube Hadmersleben (8.5. 30 Ex. fliegen, HERDAM), Kiesgrube Andersleben (7.8. mehrere Höhlen, 10 Ex. fliegen, SCHNEIDER), Kiesgrube NE Wegeleben an der Dittfurter Chaussee (13.6. 17 + 3 + 7 Höhlen, mind. 3 befliegen, WEBER, KÖNIG), Kiesgruben zw. Rodersdorf und Hedersleben an der Bode (4–5 beflogene Höhlen 11.5., WEBER), Kiesgrube E Ermsleben (25.8. 1 Niströhre befliegen an kleiner Wand, BÖHM), Sandgrube E Reinstedt (1 Neströhre angefangen, BÖHM). Verdacht: aufgelassene Sandgrube W Hedersleben (3.7. 3 Ex. fliegen hier längere Zeit, BÖHM). Nicht besetzt: Kiesgruben bei Gunsleben und Neuwegersleben (UEHR). Übrige Kolonien nicht kontrolliert. Frühestes Datum: 15.4. Wilsleber See 1 Ex., BÖHM. Herbstschlafplätze: Wilsleber See (6.–10.9. ca. 300 Ex. im Schilf, BÖHM), Veckenstedter Teich (?) (10./11.9. zahlreich über dem Teich, REICH), Rieselfelder Quedlinburg (?) (8.9. ca. 30 Ex. über den Klärbecken, 18.9. 3 Ex., SEIDEL bzw. GÜNTHER).

Rauchschwalbe

Siedlungsdichte: Dingelstedt: 110 besetzte Nester (98 im Ort, 12 im 600 m entfernten Offenstallgelände, WESARG), Gaststätte Mandelholz bei Elend: mind. 3 Nester von 5 befliegen, WEBER. Frühestes Datum: 6.4. (Quedlinburg 1 Ex., SEIDEL), an 11 weiteren Orten zwischen 7. und 13.4. Schlafplätze: NSG Seeburg (27.8. „einige Tausend“ fallen im Schilf ein, STARK, 23.9. mind. 50 Ex., KÖNIG). Späte Daten: 26.10. NSG Seeburg 1 Ex. KÖNIG, 22.10. Hordorf 1 Ex. BILANG.

Mehlschwalbe

Brutbestände: Halberstadt: 97 BP, WEBER, Dingelstedt: 186 BP, WE-SARG. Frühestes Datum: 10. 4. Wilsleber See 2 Ex., BÖHM; Hauptmasse im Brutgebiet: 30. 4. (Ilsenburg, REICH). Erste ad. Ex. am Nest: 22. 4. (Ballenstedt, NEITZKE). Letzte juv. im Nest: 14. 9. (Thale, nicht flügge, LANGLOTZ) und 17. 9. (Elbingerode BILANG). Spätestes Datum: 26. 9. (Thale, mehrere Ex. in der Stadt, LANGLOTZ).

Schafstelze

Motacilla flava flava: Offenbar werden nicht mehr alle Daten notiert. Bemerkenswertes Harzdatum, allerdings spät: 5. 9. Allrode 2 ad. u. juv. werden mehrfach von Bachstelzen angegriffen, LANGLOTZ. Schlafplatz: Wilsleber See (nur: 17. 4. 5 Ex. im Schilf, BÖHM), NSG Seeburg (nur: 23. 9. 5 Ex. im Schilf, KÖNIG). Frühestes Datum: 10. 4. 1 ♂, BÖHM; spätestes Datum: 11. 9. Feld W Warnstedt 18 Ex., KNOPF, LYHS. *Motacilla flava thunbergi*: 2. 5. NSG Seeburg 1 Ex., SCHNEIDER.

Gebirgsstelze

Vorland: 21. 3.—1. 5. Langenstein Öhlmühlenteich 1 ♂, kein Brutnachweis, WEBER; nur 13. 3. Einetal Aschersleben 1 ♂, BÖHM. Frühestes Datum: 13. 3. (s. o.); späte Daten: 15. 10. NSG Bodetal 1 Ex. (dann keine mehr), LANGLOTZ, 25. 11. N Ballenstedt 3 Ex. nach N, GÜNTHER, 19. 12 Goldbach oberhalb Langenstein 1 Ex., WEBER.

Bachstelze

Neststandort: 1,8 m hoch in Astnische eines Apfelbaumes an der Landstraße, REICH. Winterdaten: 25. 1. Quedlinburg, Kleingartenanlage 1 Ex., REHFELD, 13. 2. Thale Steinbach 1 Ex. LYHS; sonst frühestes Datum: 21. 3. Füllenbruch/Harz 4 Ex, WEGENER. Spätdaten: 15. 10. Bodetal 1 Ex., LANGLOTZ u. Feldmark W Beckendorf 6 Ex., KÜHN. Es sind wohl nicht alle Zugdaten notiert worden.

Brachpieper

Fehlt jetzt sicher in den Harsleber Bergen (KÖNIG), keine Brutzeitdaten mehr — Abnahme! Heimzug: 29. 4. Bodeniederung W Wedderstedt 1 Ex. auf trockenem Saatacker, KÖNIG, 2. 5. NW Seeburg 1 Ex. auf Feldweg, SCHNEIDER, 9. 5. N Seweckenberge 1 Ex. auf Sturzacker, WOBUS.

Baumpieper

Frühestes Datum: 13. 4. Tagebau Nachterstedt 1 Ex., BÖHM. Wegzug: 29. 8. Schlammteiche Osterwieck 8—10 Ex., ROSENBERG.

Wiesenpieper

Bemerkenswertes Brutzeitdatum, des Ortes wegen: 31. 5. Schauen, Angerweg 1 Ex., ROSENBERG. Winter: 27. 2. Helsunger Bruch 1 Ex., KNOPF, LYHS. Heimzug: 4. 4.—9. 4. starker Durchzug an verschiedenen Orten. Zugdaten wurden nicht alle notiert.

Wasserpieper

Ein Wegzugdatum: 15. 10. Wilsleber See 1 Ex. am Schlafplatz im Schilf gefangen, BÖHM.

Neuntöter

Brutnachweis bei 630 m NN: Gelber Brink S Ilsenburg, Nest mit juv., 2 m hoch in Fichte, REICH.

Raubwürger

Brutplätze: Landstraße Hamersleben–Hornhausen (April, UEHR), Bahndamm nahe Bahnhof Heudeber-Danstedt (April, BILANG), Helsunger Bruch (April, LYHS), Kleiner Triangel, Thale (April, LYHS), Bahnlinie Quedlinburg–Neinstedt (April, LYHS), Bahnlinie Wegeleben–Hedersleben (März LYHS, Mai, Juni WOBUS), E Brockenstedter Mühle (Mai, WEBER), Eselstieg S Ballenstedt (30. 5. 6 flügge juv., GÜNTHER), Landstraße Berßel–Schauen (Mai, ROSENBERG), E-Rand Eselstall (Juni, HOHLFELD). Weitere März- sowie Juli- u. Augustdaten lassen auf 3–5 weitere Vorkommen im Vorland schließen. Die meisten Daten außerhalb der Brutzeit lassen sich mühelos den genannten Orten bzw. aus früheren Jahren bekannten Brutplätzen zuordnen.

Seidenschwanz

Dekadensummen: Januar: I = 7/48, II = –/–, III = 1/12; Februar: I = 1/8; März III = 2/5 (21. 3. Aschersleben Burgpark 1 Ex., BÖHM und Institut Gatersleben 5 Ex., WOBUS). Zugrichtung: 12 Ex SSW 25. 1., GÜNTHER; 1 Ex. NE 21. 3., BÖHM, Oktober: I = 1/7 (9. 10. Großes Bruch, HRNCIRIK), November: I = –/–, II = 2/15, III = 5/115, Dezember: I = 9/165, II = 10/87, III = 14/94. Zugrichtung: 9 Ex. SW 4. 12., BÖHM, 12 Ex. SE 4. 12., HANDTKE, 24 Ex. NNW 2. 12., KÖNIG. Zahlreiche Angaben über Art der Nahrung.

Wasseramsel

Neststandort: in der Steinwand eines 8 m breiten und 2,5 m hohen Wasserfalls der Ilse in der Mitte der Wand hinter dem Wasservorhang; Einflug direkt durch das Wasser zum Nest, Abflug hinter dem Wasservorhang nach links oben und unter dem Überlauf nach außen, REICH. Daten außerhalb Brutgebiet: 13. 12. Selke an der Eisenbahnbrücke Reinstedt 1 Ex., BÖHM, 1. 1. Schloßpark Ballenstedt 1 Ex. am Bach, GÜNTHER, 17. 1. Wasserfall Goldbach oberhalb Langenstein 1 Ex., KÖNIG.

Zaunkönig

Bei strenger Kälte (–13 °C) am 7. 1. 1 Ex. mittags in den Arbeitsräumen einer Gärtnerei (UEHR). Werden nicht mehr alle Beobachtungen notiert?

Heckenbraunelle

Brutnachweis bei 860 m NN (4. 7. Mittlere Zeternklippe, Nest mit 4 Eiern in Heidekraut auf Felsen, REICH).

Rohrschwirl

Brutverdacht oder einzelnes ♂: Breite See bei Heynburg (4. 7. 8.00 Uhr 1 ♂ singt, WEBER; 5. 7. 19.30–21.00 Uhr desgl., KÖNIG, WEBER).

Schlagschwirl

Heimzug: 24.–26. 5. NSG Schierstedter Busch 1 ♂ singt, STROHKORB, dann BÖHM, HAENSEL, KÖNIG.

Feldschwirl

Singendes ♂ bei 600 m NN am Gelben Brink S Ilzburg, REICH, am 25. 7.

Schilfrohrsänger

NSG Seeburg 2–3 BP (KÖNIG), Wilsleber See nur: 30. 4. 2 singende ♂ BÖHM. Wegzug: 25. 7.–31. 8. (3 Daten).

Seggenrohrsänger

Wegzug: 8. 8. Schlammteiche Osterwieck 1 Ex., ROSENBERG, 29. 9. Wilsleber See 1 Ex. gefangen, BÖHM.

Sumpfrohrsänger

Brutzeitdaten Harz: Pumpspeicherbecken Wendefurt 480 m NN (WEBER), Rappbode oberhalb (460 m NN) und unterhalb Trautenstein (REICH); weiterhin: Oberer Kiliansteich, Kunstteich Ballenstedt, Überlaufbecken Königshütte. Siedlungsdichte: Erbsen-Senf-Gemenge am Schauener Teich: 10 BP/6 ha, ROSENBERG, Zuckerrübenvermehrung S Osterei/Heynburg 3 BP/2 ha, WEBER.

Teichrohrsänger

Habitat: Schneebeerhecke am Bahndamm Meisdorf (25./26. 5. 1 ♂ singt, BÖHM), Goldrutenbestand ehem Industriegelände (8. 5. Aschersleben 1 ♂ singt, BÖHM). Frühestes Datum: 11. 4. (Schauener Teiche 2 Ex., ROSENBERG).

Drosselrohrsänger

Vorkommen: Wilsleber See (nach mehrjähriger Pause erstmals wieder Brut, BÖHM), NSG Schierstedter Busch (11. 5. 1 ♂ singt, BÖHM), Veckenstedter Teiche (10. 6. 1 ♂ singt, REICH), NSG Seeburg (29. 5. 2 ♂♂ singen, SCHNEIDER).

Gelbspötter

Harzdaten: Rappbodeltal oberhalb und unterhalb Trautenstein (12. 6. je 1 singendes ♂ am Bach mit einzelnen Bäumen und Büschen bzw. an Wiesenhang mit einzelnen Birken, REICH).

Gartengrasmücke

Keine Harzdaten gemeldet, alle Daten oberhalb 600 m NN sind sehr wichtig. REICH fand keine bei Nachsuche im Renneckenberggebiet!

Mönchsgrasmücke

Planmäßige Nachsuche im Oberharz: singende ♂♂: Großer Jägerkopf (25. 7.), Sohlwinkel am Nordhang der Zeterklippen (13. 6., 4. 7.) Mittlere Zeternklippen 830 m NN (4. u. 25. 7.), Renneckenberg-Glashüttenweg an der Wernigeröder Skihütte 900 m NN (4. 7.); Brutnachweise fehlen auch hier noch völlig – alle Daten REICH. Frühestes Datum: 9. 4. (Ballenstedt 1 ♂ singt, NEITZKE). Spätdatum: 14. 11. (Blankenburg 1 Ex. frisst Früchte des Pfaffenhütchens, LANGLOTZ).

Klappergrasmücke

Im Renneckenberg und Umgebung fand REICH keinerlei Hinweise, nur in tieferen Lagen bis 560 m NN (Paternosterklippen, Moosklippe, Stumpfrücken). Früheste Daten: 13. 4. (Timmenrode 1 ♂ singt, WOLF), zwischen 16 u. 18. 4. an 5 weiteren Orten.

Dorngrasmücke

Bei den Nachsuchen im Oberharz (siehe oben) fand REICH keinerlei Anhaltspunkte! Bodennester: Wilsleber See und Westerberge im hohen Gras, BÖHM. Bisher spätestes Datum überhaupt: 4. 10. (bei Thale, ♂ singt, LANGLOTZ). Früheste Daten: 2. u. 3. 5.

Sperbergrasmücke

Brutzeitdaten: Nordrand Thekenberge, ehem. Grüner Jäger (8. 5. 1 Ex. in dichter Hecke, BALAN), W-Rand Spiegelsberge Gr. Winterberg 1 ad. ♂ in Besenginster-Brombeer-Himbeer-Dickicht, KÖNIG, WEBER. Wegzug diesj. juv.: 12. 8. 2. u. 16. 8. 1 Ex. gefangen und beringt bei Aschersleben, BÖHM.

Fitis

Neststandort: 20 cm von Tümpel entfernt (HOHLFELD). Früheste Daten: 5. 4. Wilsleber See 1 ♂ singt, BÖHM; zwischen 8. u. 17. 4. an 5 weiteren Orten.

Zilpzalp

11 Gelegedaten von BÖHM. Habitat: Kirchgarten innerhalb mittelalterlichem Stadtkern (7. 5. Andreaskirche Halberstadt 1 ♂, HANDTKE). Früheste Daten: 19. 3. Ballenstedt 1 ♂ singt, R. SCHLOTTER; zwischen 21. 3. und 11. 4. an 11 weiteren Orten. Spätdatum: 7. 10. Osthuy 1 ♂ singt, WEBER.

Waldlaubsänger

Oberharzdaten: Renneckenberg-Sietzweg 800 m NN (13. 6. 1 ♂ singt), Nordhang Zeternklippen 750 m NN (4. 7. 1 ♂ singt), REICH. Früheste Daten: 21. 4. Wienrode Waldrand 2 ♂ singen, LYHS; zwei weitere Daten von anderen Orten am 26. 4. Noch Zug: 4. 5. Halberstadt Park Plantage 1 ♂ singt, KÖNIG.

Wintergoldhähnchen

Nahrungshabitat: 13. 6. 1 BP füttert nicht flüggen juv. in Buchenforst, REHFELD. Heimzug: 6. u. 7. 4. (5 bzw. 20 Ex. am Wilsleber See bzw. im Großen Bruch (BÖHM, HRNCIRIK). Wegzug: 24. 10. Westerberge 3 Ex. ziehen durch, BÖHM.

Sommergoldhähnchen

Bisher höchstgelegene Brutzeitdaten: Renneckenberg 880 m NN und Renneckenberg-Kapelle 900 m NN (4. 7. je 1 ♂ singt in Fichtenstangenholz, REICH). Heimzug: 9. 4. NSG Schierstedter Busch 1 Ex., BÖHM.

Grauschnäpper

Neststandort: freistehendes Nest auf Seitenast einer Esche, BÖHM. Früheste Daten: 2.5. Schauener Teiche, ROSENBERG. 5.5. Schloßpark Ballenstedt, BÖHM. Wegzug: 10.9. Veckenstedter Teiche 1 Ex., REICH, 11.9. Helsunger Bruch 4 Ex., LYHS.

Trauerschnäpper

Keine Harzdaten oberhalb 600 m NN gemeldet. Früheste Daten: 11.4. Thale 1 dunkles Ex., LYHS; zwischen 12. u. 21.4. 6 weitere Daten von verschiedenen Orten; noch Zug dunkler Ex. vom 11.4. bis 8.5.

Braunkehlchen

Wegzug: 17.9. Abbenrode/Eckertal 8 Ex. PANNACH.

Gartenrotschwanz

Keine Oberharzdaten zur Brutzeit. Früheste Daten: 11.4. bei Schauen 2 ♀♀, ROSENBERG; zwischen 12. u. 22.4. weitere 7 Daten von verschiedenen Orten. Spätes Datum: 11.9. Heidelberg bei Timmenrode 1 ♂, LYHS.

Hausrotschwanz

Frühe Daten: 21.3. Hadmersleben 1 ♂, HERDAM; zwischen 28.3. und 7.4. weitere 14 Daten von verschiedenen Orten. Späte Daten: 2.10. Westerhausen, 4.10., 8.10. verschiedene Orte; Rast auf Wegzug: 7.10. Osthuy 4 Ex. in Hecken, KÖNIG. Letztes Datum: 2.11. Westerhausen 1 Ex., WOLFF.

Nachtigall

Harzranddaten: Ilsenburg/Punierstraße (10.–18.5., REICH), Köhlerpark Wernigerode (13.5., GLEICHNER), Silberbach NW Thale Einmündung Rübchenbach sowie unterhalb Forsthaus Eggerode (31.5., LANGLOTZ), Hasenwinkel E Thale (15.5., LYHS), Schierberge E Rieder (27.5., GÜNTHER). Früheste Daten: 18.4. (Oschersleben Wiesenpark, SCHNEIDER; Friedhof Halberstadt, WEBER; Aschersleben, Stephanspark, BÖHM); zwischen 19. u. 21.4. 3 weitere Daten von verschiedenen Orten. Siedlungsdichte: Pappelwäldchen N Wilsleber See 4 singende Ex., ehem. Junkersgelände Aschersleben 10 singende Ex., Schauener Teiche 3 singende Ex., BÖHM bzw. ROSENBERG.

Blaukehlchen

Luscinia svecica cyaneacula: 11.4. Wilsleber See 1 ♂ singt leise im Schilf, beobachtet, BÖHM.

Rotkehlchen

Bruthabitat: Gebüsch am Bahndamm in Wiesen (4.4. Großes Bruch 1 ♂ singt und warnt, KÜHN). Winterdaten: 15.1., 18. u. 19.2. Gärtnerei in Oschersleben 1 Ex., UEHR; 18.2. Bahnhof Blankenburg 1 ♂ singt, WOLF; 20.2. NSG Bodetal 1 ♂ singt, LYHS, WOLF.

Steinschmätzer

Harz: Rohnberg SW Ilsenburg 500 m NN (27.6. ad. mit flüggen juv. in Fichtenanpflanzung, REICH). KNOFF u. LYHS bemerken ausdrücklich das Fehlen an verschiedenen Brutplätzen, ebenso nach KÖNIG ein geringer Brutbestand in diesem Jahr. Früheste Daten: 4.4. Sandgrube W Aschersleben 1 ♂, BÖHM, 7.4. N Drübeck 1 ♂, REICH. Wegzug: 8.9. Rieselfelder Quedlinburg 1 ♂, SEIDEL.

Misteldrossel

Brutzeit: Keine positiven Daten aus den großen Wäldern des Vorlandes: Fallstein, Huy, Hohes Holz, Hakel. Frühe Daten: 14.3. S Thale 1 Ex., LYHS, 18.3. Amtmannstal Ballenstedt 1 ♂ singt, NEITZKE.

Wacholderdrossel

Brutplätze: Bodeniederung: 500 m S Kloster Gröningen 2–3 BP vermutet, NW Deesdorf 5 BP vermutet, W Deesdorf 2 BP, Umgebung Großes Meer Wegeleben 1 BP vermutet nach singenden und warnenden Altvögeln am 8.5., WEBER; Großes Bruch Fillergraben, KÜHN, bei Gunsleben, UEHR; Warberg Schauen und Schauener Teiche bis 50 BP, ROSENBERG; Charlottenlust N Wernigerode 30–40 BP, GLEICHNER; Feldgehölz W Schmatzfeld in Kiefern 30 BP, G. MEYER; Rammelsbach S Veckenstedt 8 BP in Pappeln (Nestfunde), REICH, Weiterhin Verdacht: Bodeniederung zwischen Wedderstedt u. Ditzfurt (18.4. 40–60 Ex., SEIDEL) und Goldbachniederung oberhalb Langenstein/Eisenbahnbrücke (4.4. 1 Ex. warnt, WEBER). Zahlreiche Zugdaten.

Singdrossel

Bruthabitat: Baumbestand an der Wipper bei Mehringen (24.6. Nest auf Ulme, BÖHM); Villenviertel (11.5. 1 ♂ singt in Halberstadt, Minna-Bollmann-/Ecke Ernst-Thälmann-Str., später nicht mehr, KÖNIG). Frühestes Datum: 13.3. NSG Schierstedter Busch 3 Ex., BÖHM.

Rotdrossel

Ende des Heimzuges: 27.4. SW Ballenstedt 1 ♂ singt, GÜNTHER; bisher überhaupt spätestes Datum: 23.5. E Darlingerode 2 Ex. nach N, GLEICHNER. Beginn des Wegzuges: 3.10. Schauener Teiche mehrere Ex., ROSENBERG. Zahlreiche Zugdaten, aber werden noch alle notiert?

Ringdrossel

14.4. ca. 2 km SE Hötensleben 1 ♂ bei der Futtersuche auf Trockenrasen, GRIMM; 2.5. Wilsleber See 1 ♂ auf der Viehkoppel, ZUCKER.

Amsel

Neststandorte: Gatterhalle eines Sägewerkes in Wernigerode, ROSENBERG; Stahlträger einer in Betrieb befindlichen Kranbahn und Unterbau eines im Werkverkehr benutzten Güterwaggons in Ilsenburg, REICH, – in allen 3 Fällen juv. Ex. geschlüpft.

Bartmeise

Eindrucksvoller Wegzug: 23.10. Wilsleber See 4 ♂♂, 7 ♀♀, Anflug aus SW, 10 davon wurden beringt, am folgenden Morgen waren mindestens noch 3 beringte ♂♂ und 1 ♀ anwesend, BÖHM; ebenfalls 23.10. NSG Seeburg 2 Ex. (1 Ex. als ♂ erkannt), nach W abfliegend, GÜNTHER, 6.11. Wilsleber See 3 ♂♂ und 5 ♀♀, später weitere 2 Ex. ziehen nach W durch das Schilf; 14.11. ebenda 1 ♂ und 1 ♀ nach SE ab, später noch 1 ♀ aus NW, BÖHM.

Schwanzmeise

Schwärme bis 27.3. und wieder ab 19.9 Nestbau: 20.3. (Aschersleben, Einetal, BÖHM), 27.3. (Selketal unterhalb Burg Falkenstein, GÜNTHER), 1.4. Glockenteich Ballenstedt, GÜNTHER). Flüge juv.: 29.5. Aschersleben ebenda, BÖHM; 18.6. Ballenstedt, Armer Heinrich, GÜNTHER; 24.6. Reh-taler NSG Bodetal, LYHS (4, 5 bzw. 7 juv.). Neststandort: Weißbuchen-gebüsch 1,5 m hoch (Luppbodetal, LYHS), Blaufichte äußerer Ast 8 m hoch (BÖHM), Fichte äußerer Ast 10 m hoch (GÜNTHER). Brutzeitdaten: Thale, Hausgarten am Bahnhof Bodetal/Waldrand u. Blauer Bruch W Thale, kleiner Fichtenbestand inmitten Buchenhochwald, LANGLÖTZ; E Dachs-teich (GÜNTHER), Heers Kiefernbestand, WEBER

Beutelmise

28.9. 1 ad. + 2 diesj. Ex., 29.9. 2 diesj. Ex. gefangen, 1 davon beringt, 30.9. 2 diesj. Ex. gefangen (1 beringt), 12.10. 12 Ex. (davon 2 ad. und 7 diesj. gefangen), Wilsleber See, BÖHM

Haubenmeise

Oberharz zwischen Ilsenburg – Heinrichshöhe – Elend: REICH trug zahl-reiche Daten sowohl aus der Brutzeit als auch außerhalb derselben zusam-men; danach fehlt die Art im Fichtenforst ebenda nirgendwo! Aus den höchsten Teilen müßten Nestfunde erbracht werden. Es fehlen Brutzeit-daten aus den Nadelhölzern von Fallstein, Hohem Holz, Huy und Hakel.

Sumpfmise

Sichtbeobachtung oberhalb 500 m NN: 28.8. Chaussee Bhf. Hohne-Schierke 2 Ex., REICH.

Blaumeise

Siedlungsdichte: Stephanspark Aschersleben 10 BP (22.5.) in Nistkästen. Anzahl der juv.: 1mal 6, 1mal 7, 3mal 8, 1mal 9 und 2mal 10 Ex. Gelege-größe: 1mal 8, 1mal 9 Eier, BÖHM. Wegzug: 23.10. 120 Ex. in 16 Trupps durchziehend 9–13 Uhr, Aschersleben Westerberge, BÖHM: 26.10. NSG Seeburg 2 Ex. im Rohr, KÖNIG; 4.12. ebenda 5 Ex. im Schilf, HERDAM.

Kohlmeise

Siedlungsdichte: Stephanspark Aschersleben 11 BP (22.5.) in Nistkästen. Anzahl der juv.: 1mal 1 + 7 taube Eier, 2mal 5, 2mal 6, 1mal 7, 3mal 8 und 1mal 9 + 1 taubes Ei. Gelegegröße: 1mal 9 Eier, BÖHM. Wegzug: 23.10. 113 Ex. in 13 Trupps durchziehend von 9–13 Uhr, Aschersleben Westerberge, BÖHM; 4.12. NSG Seeburg 4 Ex. im Schilf, HERDAM.

Tannenmeise

Keine bemerkenswerten Daten: insbesondere fehlen Brutnachweise aus den Nadelhölzern in Huy, Hohem Holz, Hakel und Fallstein.

Kleiber

Keine bemerkenswerten Daten. Von besonderem Interesse wären Ermittlungen des Brutbestandes in Städten und Dörfern.

Waldbaumläufer

Oberharz: Singende ♂♂ am 18. 4.: Renneckenberg und Brockenbett bei 900 m NN, Osthang Heinrichshöhe bei 950 m NN, REICH.

Gartenbaumläufer

REICH fand im Harzinnern S Ilsenburg keine; singende ♂♂ nur in Nähe des Harzrandes: Suental — Braunnährnchental 450 m NN, Kalkberg 300 m NN, Blauer Stein 400 m NN und an anderen Orten noch tiefer am Harzrand.

Graumammer

Harzdaten: Rübeland — Kalkwiese: 23. 7. 2 singende ♂♂, 24. 7. ebenda 2 flügge juv. Ex., LYHS, KNOFF; P Pansfelde 24. 7. 1 ♂ singt, GÜNTHER. Winteransammlungen: Großes Bruch W Oschersleben 10. 1. 19 Ex., SCHNEIDER; 18. 2. ebenda 38 Ex., KÜHN. Bestand am Schlafplatz Wilsleber See: 15. 4. ca. 30 Ex., BÖHM.

Goldammer

Wegzug: 8. 10. Harz/Neudorf zahlreiche Trupps von 10–20 Ex. ziehend, HOHLFELD, KÖRNER, SEIDEL.

Ortolan

Noch nicht aus dem Gebiet verschwunden: 26. 6. Kirschallee zwischen VEG Morgenroth und Seweckenberge E Quedlinburg 2 singende ♂♂, WOBUS. Heimzug: 1. 5. Brockenstedter Mühle 1 ♂ fällt ein und dann weiter nach NW, WEBER.

Rohrammer

Harzvorkommen: 17. 7. Einlauf Hasselvorsperre unterhalb Hasselfelde 1 ♂ singt, WEBER. Wenige Vorlandvorkommen gemeldet. Winterdaten: 15. 2. Wilsleber See 9 Ex. im Schilf, BÖHM, 25. 2. Großes Bruch W Oschersleben 2 ♂♂. Heimzug: ebenda SW Hornhausen 14. 3. 20 ♂♂, 1 ♀, KÜHN; 20. 3. Schauener Teiche 8 Ex., ROSENBERG; 21. 3. Breitenstein/Harz 10 ♂♂ und ♀♀ in der Feldflur, GÜNTHER; 9. 4. NSG Seeburg ca. 40 Ex., HERDAM. Wegzug: 24. 10. Westerberge 4 Ex. ziehen durch, BÖHM; späte Daten: 7. 11. Großes Bruch S Hornhausen 1 ♂, KÜHN, 4. 12. NSG Seeburg 1 Ex., HERDAM.

Schneeammer

3. 1. Langenstein/Küsterwinkel 2 Ex. PERNER; 31. 10. NW Seeburg 1 ♂ auf Feldweg, SCHNEIDER.

Buchfink

Siedlungsdichte: Isoliertes Feldgehölz N Neu Runstedt 1 singende ♂/0,5 ha KÖNIG, WEBER. Heimzug: 30.3.–6.4. Wegzug: 7.–17.10. Es liegen nur wenige Zugdaten vor, die nicht annähernd den beobachteten Zugablauf wiedergeben. Es ist wünschenswert, daß bei dieser wie bei allen anderen Arten jede Zugbeobachtung notiert wird! Oberharz: 7.11. Gebiet Molkenhaus – Höhlenklippe nur 1 (!) ♂ gespürt, KÖNIG, SCHNEIDER.

Bergfink

Alljährliche Beurteilung des Zugablaufs und der Überwinterung verlangt Notierung aller Daten, was zweifelsohne nicht geschehen ist. Letzte Heimzugdaten: 19.4. NSG Bodetal ca. 15 Ex. LANGLOTZ. Frühestes Wegzugdatum: 30.9. Wilsleber See 1 Ex. überfliegt, BÖHM.

Girlitz

Harz: Günthersberge, Badesee (420 m NN) 25.7. 1 ♂ singt, LANGLOTZ. Neststandort: 80 cm hoch in Stachelbeerhochstamm (2.6. Kleingartenanlage Aschersleben, BÖHM). Winterdaten: 31.1. Halberstadt Friedhof 1 ♂ singt kurz, WEBER; 29.12. NE Quedlinburg 3 Ex, GÜNTHER. Frühe Daten: 8.3. Halberstadt 1 ♂ singt, KÖNIG, erster Gesang an anderen Orten zwischen 27.3. und 22.4. (5 Daten).

Grünfink

Keine bemerkenswerten Daten. Wird von REICH für den Oberharz nicht erwähnt, also nicht regelmäßig oberhalb 700 m NN.

Stieglitz

Harzdaten: Buna-Werke Rübeland 2 BP, GROSS; Allrode 5.9. ca. 10 Ex. auf Wiesen, LANGLOTZ; 7.10. Neudorf Zug von mehreren Trupps, HOHLFELD, KÖRNER, SEIDEL.

Erlenzeisig

Brutzeitdaten: 5.6. Paternosterklippen S Ilsenburg 1 ♂ singt, REICH, 6.6. Oberes Mitgauer Loch 1 ♂ singt und Mittlere Zeternklippen 2 Ex. fliegen und rufen, REICH. Zugdaten liegen vor, jedoch wohl nicht alle notiert.

Birkenzeisig

Offenbar schwacher Einflug: 18.1. Bahnhof Blankenburg 1 ♂, 2 ♀♀ auf samentragender Jungfichte, EITZE/Blankenburg; 7.2. Waldrand Thale 2 ♂♂, 4 ♀♀, 8.2. ebenda 1 ♂, 1 ♀, LYHS; 21.2. Ballenstedt/Hausgärten 1 Ex. am Futterhaus, NEITZKE.

Berghänfling

Wenige Daten: 14.1. Großes Bruch Hessendamm 21 Ex., GRIMM, 21.2. Großes Bruch W Oschersleben 15 Ex., SCHNEIDER, 24.10. Westerberge Aschersleben 1 Ex. ziehend, BÖHM, 3.–29.11. 6 Daten (Ermsleben, Veckenstedter Teiche, Reinstedt, Wilsleber See, NSG Seeburg), Nov.: I = 1/1, II = 3/29, III = 3/7.

Hänfling

Keine bemerkenswerten Daten.

Fichtenkreuzschnabel

Brutverdacht: Ilsenburg/Westerberg (20.3. 2 ♂♂ jagen sich, REICH), Hasselfelde/Karlshaus (1 ♂ singt, REICH), Bremerteich (28.6.–2.7. ständig 2 Ex., GÜNTHER), Leistenklippe Hohne ♂ singt und 1 ♀ am 23.7., WEBER), Oberer Buchhorst/Brockenbett (7.8. ♂♂ singen, REICH). Im Harz in allen Monaten kleine Trupps, mehrfach auch im Herbst im Trupp singend, aber keinerlei Hinweise auf Einflüge über das Vorland.

Kernbeißer

Keine neuen Hinweise über das Vorkommen im Oberharz ab 650 m NN. Es fehlen auch Angaben über Schwarmbildung in den Laubwäldern, lediglich: 21.2. Selketal über 200 Ex. in Mischwaldbeständen, GÜNTHER.

Gimpel

Brutzeitdaten Oberharz: 28.8. Erdbeerkopf 2 Ex. mit flüggen juv. bei 800 m NN, REICH; 1 ♂♂ und 1 ♀ Bärenklippe 890 m NN, GROSS. Habitat: Friedhof Halberstadt 1 BP, WEBER; Friedhof Aschersleben 4.5. 1 ♂ bei der Nahrungssuche (Samen von Veilchen), BÖHM; Kleingartenanlage Boxhorenschanze Quedlinburg 14.6. Nest mit 5 ca. 10tägigen juv., REHFELD. Zug: BÖHM beringte 102 Durchzügler und nahm die Flügelmaße (Auswertung später). Späte Heimzugdaten: 6.4. Wilsleber See 1 ♂, 1 ♀, 10.4. Burgpark Aschersleben 1 ♂, 1 ♀, BÖHM. Früheste Wegzugdaten: 19./20.10. Wernigerode „verstärkter Einflug“, ROSENBERG; 20.10. NW Aschersleben 2 Ex. nach SW, BÖHM.

Haussperling

Isolierte Gehöfte im Harz: Gaststätte Hirschgrund NSG Bodetal 7.6. 2 Ex. – 1. Beobachtung hier! – LANGLÖTZ; Hotel Hexentanzplatz Thale 7.11. ca. 10 Ex., seit Jahren regelmäßig dort, LANGLÖTZ; Schlafplatz: Bahnhof Aschersleben ab Anfang Nov. besetzen 50–70 Ex. einen Baum nach dem Laubfall, BÖHM.

Feldsperling

Siedlungsdichte: Stephanspark Aschersleben 8 BP in Nistkästen. Anzahl der Jungvögel ebenda: 1mal 3, 3mal 4, 3mal 5 und 1mal 6 Ex., BÖHM. Schlafplatz: NSG Schierstedter Busch 20.12. 25–30 Ex. im Schilf, BÖHM.

Star

Ausfliegen der Jungvögel: 29.5. Gröningen, Fasanerie ca. 30 Ex. im Trupp, PIEPER. Heimzug: 13.3. Großes Bruch, Gunsleben Eintreffen der Hauptmasse, besonders im Bruch größere Schwärme. Winterdaten: 9.1. + 16.1. Helsunger Bruch 2 Ex. LYHS; 23.1. Großes Bruch W Oschersleben 2 Ex. KÜHN; 12.2. Gunsleben 2 Ex. Gewährsmann an UEHR; 18.2. Großes Bruch 6 Ex. ziehen mit Kiebitzen nach E, KÜHN; 20.2. Ochsenbachwiesen Schauen ca. 200 Ex., ROSENBERG; 24.2. Helsunger Bruch 15 Ex. LYHS; 28.2. Dorfrand Schauen 50 Ex. ROSENBERG. Werden alle Winterdaten gemeldet? Wo sind die Winter-Nahrungshabitate?

Pirol

Weiterhin fehlen sichere Brutzeitdaten aus dem Harzinnern: noch Zug?: 15.5. Hasselfelde/Karlshaus 2 Ex., HERDAM; randnah: 30.5. Paternoster-Klippen S Ilsenburg 1 Ex. nach W, REICH. Siedlungsdichte: Raum

Aschersleben — Mehringen — Freckleben 7 Brutnachweise (3mal 3, 4mal 4 Jungvögel), BÖHM. Habitat: Villenviertel Oberstadt Halberstadt: 17. 6. Spiegelstraße/Cotton-Straße 1 ♂ ruft, PERNER. Früheste Daten: 7. 5. Stephanspark Aschersleben 1 ♂ ruft, BÖHM, zwischen 8. und 11. 5. weitere 6 Daten von verschiedenen Orten. Späte Daten: 18. 8. Bode unterhalb Quedlinburg 1 ♂ flüßauf, LYHS; 29. 8. Quedlinburg Heidberg 1 ♂ ♀, SEIDEL. Extrem früh: 5. 6. Helsingser Bruch 1 ♂ ♀ mit 4 flüggen Jungvögeln, REHFELD.

Eichelhäher

Starker Heimzug: April: 10. 4. Halberstadt 10 Ex. nach NE, PERNER; 18. 4. ebenda 73 Ex. in lockeren Trupps nach NE; Flughöhe 200—300 m, HANDTKE; Mai: 1. 5. Schauener Teiche 2 Ex., ROSENBERG; NSG Seeburg 2. 5. 17 Ex. nach NE, WEBER; 1 Ex. rastet am Feldweg ebenda und 25 Ex. in Weiden, SCHNEIDER; 4. 5. Halberstadt 14 Ex. nach NE, 200—300 m hoch, KÖNIG. Wegzug: 7. 10. Halberstadt 15 Ex. nach NW, PERNER.

Elster

Aus dem Harz nur September- und Oktoberdaten: 5. 9. Allrode Feldflur Steinborustal 3 Ex., LANGLOTZ; 2. 10. Elbingerode Ortberg 2 Ex. (seit Mai 1969 erste Beobachtung hier), BILANG; 26. 9. Forsthaus Hohne 1 Ex., DOLATA; 8./9. 10. Altenbrak Wiesen am Ort 2 Ex. M. MÜLLER. Schlafplatz: 17. 10. Rieselfelder Quedlinburg 10—12 Ex. fliegen 7 Uhr ab, LANGLOTZ. Schlafplätze werden zuwenig beachtet und erfaßt.

Tannenhäher

Brutnachweise: Wilder Rabenstein Hasselfelde 19. 6. 2 ad. füttern 1 juv. + 1 juv. nahe bei, HERDAM; Rübeland Neuwerk 11. 7. ad. füttern juv., FREIDANK/Genthin; Mandelholz — Stausee Südufer 1 ad. füttert 2 flügge juv., WEBER. Weitere Brutzeitdaten: 21. 3. Große Harzhöhe 2 Ex. rufen mehrfach, GÜNTHER; 31. 5. E Radeweghaus 1 Ex. ruft, REICH; 19. 6. Hasselvorsperre 1 Ex. ruft, HERDAM. Höchst bemerkenswert sind diese Daten aus dem Vorland: Raum Quedlinburg: 26. 9. NE-Rand Quedlinburg, Bossestraße 1 Ex. in Hausgärten, ebenda 1 Ex. 10. 10., 6. 11. und 28. 11., WALTER; 10. 10. Hammwarte 1 Ex. fliegt in den Fichtenbestand ein, WALTER; 2. 10. Steinholzmühle 1 Ex. — als Dickschnabel-T. erkannt KÖRNER. Halberstadt: 15. 10. Villenviertel Prätoriusstraße 1 Ex. in Schornsteinhöhe mit vollem Kropf nach SW, HANDTKE. Huy: 3. 11. Palkkopf 1 Ex. Rev.-Förster HANKE an WALTER, 24. 12. Forsthaus am Röderhöfer Teich 1 Ex. auf dem Hof, Rev.-Förster WITTE an WALTER. Vorratsflüge im Harz: Rübeland; am Harzrand: Ilsenburg, Drübeck, Wernigerode (hier u. a. vom 14. 9. bis 6. 10. 1—3 Ex. auf Schnittholzplatz, ROSENBERG), Münchenberg.

Dohle

Brutzeitdaten: Quedlinburg: 6. 4. Neustädter Kirche ca. 30 Ex. umfliegen die Türme, REHFELD, KÖRNER, 21. 8. Halberstädter Straße 5 Ex. auf den Kasernendächern, REHFELD. Wegzug: Im Herbst starker Einflug: 31. 10. Großes Bruch ca. 1000 Ex., KÜHN, darunter nach HRNCIRIK viele Halsbanddohlen (1 Ex. *Corvus monedula soemmeringii* von HRNCIRIK am 21. 10. ebenda erlegt, Präparat im MUSEUM HEINEANUM).

Saatkrähe

Brutverdacht: 20.1. Quedlinburg Krankenhaus 2 ♂ ♀ bauen an alten Nestern, REHFELD. Sonst keine Bruten im Harzvorland mehr bekannt! Überwinterung: früheste Daten: 12. 10. ca. 50 Ex. über Westerhausen nach W, WOLFF; 15. 10. Schlafplatz Thale ca. 50 Ex. anwesend, Hauptmasse ist ab 12. 11. (mehr als 10 000 Ex.) anwesend, LANGLOTZ; spätestes Datum: 10. 4. Großes Bruch ca. 400 Ex. rasten, KÜHN.

Aaskrähe

Corvus corone corone: Siedlungsdichte: Charlottenlust und deren nächste Umgebung: 10 BP, GLEICHNER. Hochspannungsleitung von Umspannwerk Frose bis Wilsleber See 7 BP (Gelegegröße hier: 1mal 2, 1mal 3, 2mal 4; Anzahl juv.: 2mal 4, 1mal 5), ENGLER. Habitat: Im April/Mai ständig 1–2 Ex. auf dem Dom Halberstadt, KÖNIG bzw. am Volkstheater – also im Stadtkern und Parkgürtel, Nestfund steht aus. Schlafplatz (!): Fichtenaltheizplatz Ortsrand Königshütte Ausgang Elbingerode (18. 12. abends fliegen 200 bis 300 Ex. ein), KÖNIG, J. MÜLLER, MISSBACH. Teilalbinos: 9. 6. Elbingerode 1 juv. Ex. mit weißen Ober- und Unterflügeln, die Federn schwarz gesäumt, GLEICHNER; 5. 12. Bode unterhalb Elend 1 Ex. mit viel Weiß in den Flügeln, REICH. *Corvus corone cornix*: Brut 1. 5. Hochspannungsmast E Frose 1 Partner eindeutig *cornix*, ENGLER; damit wohl identisch: 3. 9. 1 ad. *corone* + 1 ad. *cornix* mit 4 flüggen Mischlingen ebenda, BÖHM. 13. 5. Charlottenlust 1 BP, davon 1 Ex. eindeutig phänotypisch *cornix*, GLEICHNER. Außerhalb der Brutzeit: 21. 9. Feldmark Berßel 2 Ex. (keine Mischlinge!), ROSENBERG, 24. 10. Westerberge Aschersleben 1 Ex. zieht durch, BÖHM, 20. 11. Felder S NSG Seeburg 1 Ex., GÜNTHER. *Corvus corone corone* × *C. c. cornix*: 4. 4. Großes Bruch W Oschersleben 1 Ex., KÜHN; zwischen Hornhausen und Neuwegersleben regelmäßig 1 Ex., UEHR, 9. 4. Reinickenbachtal bei Thale 1 Ex., HOHLFELD; 15. 8. N Brockenstedter Mühle 1 Ex., WEBER; 28. 11. nahebei bei Böhnshausen 1 Ex., PERNER; 2. 9. Bahnhof Reinstedt 1 Ex., BÖHM.

Kolkrahe

Planmäßige Suche nach Horsten ist unterblieben. Alle Daten stammen aus dem Raum Wernigerode – Ilsenburg – Schauen: 6. 3. S Schauen 1 Ex. rufend zum Schauener Wald, ROSENBERG; 13. 3. Veckenstedter Teiche 1 Ex. auf und rufend nach E, REICH; 9. 4. Stukenberg N Darlingerode 2 Ex. rufend nach E, 10. 4. ebenda 1 Ex. rufend auf Hochspannungsmast, REICH; 19. 4. Kaltes Tal 2 Ex. kreisen und ab nach W, GLEICHNER; 22. 8. Veckenstedt – Stapelburg 1 Ex. nach W, 17. 10. N Ilsenburg 1 Ex. nach E, REICH. Daten lassen auf Brut E oder NW Ilsenburg schließen.

Zur Verbreitung und Ökologie der Sumpfohreule (*Asio flammeus* (Pont.)) im Mittelbegebiet

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Mittelbe-Börde

Klaus-Jürgen Seelig, Magdeburg
(mit 2 Abb. im Text und 3 Abb. im Anhang)

1. Vorkommen im Gebiet

Die Sumpfohreule liebt offenes Gelände mit kärglichem Baum- und Buschbestand. Sie brütet vornehmlich in Luchen und Brüchen oder auf nassen Wiesen entlang der Flüsse und Seen. Diese Gebiete unterliegen großräumigen Meliorationsmaßnahmen und sind im Rückgang begriffen. So werden der Sumpfohreule immer mehr Brutmöglichkeiten genommen, ihr Lebensraum wird eingeschränkt. Jedoch kommt es in manchen Jahren zu einem verstärkten Auftreten der Art.

Während Brutnachweise aus dem Gebiet des OAK Mittelbe-Börde (Angaben zum Territorium bei ULRICH, 1971) sehr selten sind — exakte Brutnachweise bis zum Jahre 1970 gelangen nur im Seelschen Bruch bei Eilsleben (MAHLOW, 1958) — berührt die Sumpfohreule auf dem Zuge regelmäßig unser Gebiet. Hier trifft man sie dann nicht nur an den oben geschilderten Örtlichkeiten, sondern auch auf abgeernteten Rüben- und Kartoffelschlägen und Stoppeläckern, in Kiesgruben, in Baumgruppen am Rande der Städte, auf Kahlschlägen und in Kieferndickungen.

Die ersten Exemplare werden im Oktober festgestellt, die letzten Durchzügler verlassen unser Gebiet Ende April/Anfang Mai.

Im Zeitraum 1952 bis 1971 häufen sich die meisten Daten im Dezember und Februar. Abb. 1 gibt einen Überblick über die Daten der letzten 20 Jahre. Die Beobachtungen sind zufälliger Art, eine systematische Suche fand nur im Gebiet Steckby statt. Die weiten Flächen der Börde werden in den Wintermonaten kaum von Ornithologen aufgesucht, so wird sicher nur ein Bruchteil der vorhandenen Sumpfohreulen erfaßt.

Anzahl der Beobachtungen

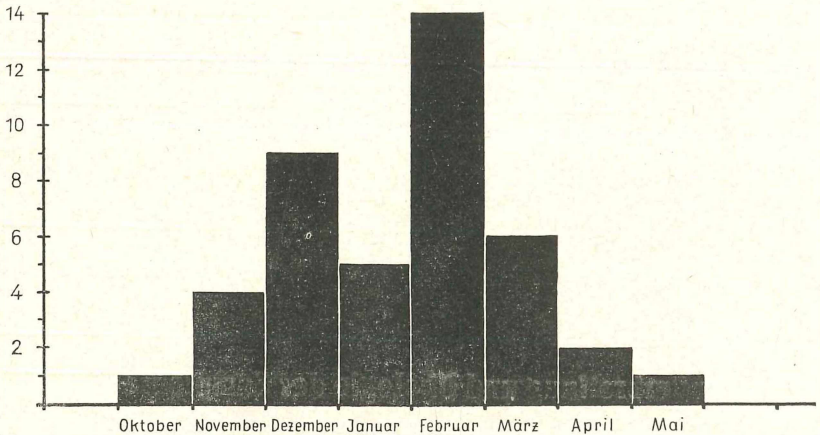


Abb. 1: Verteilung der Sumpfohreulen-Beobachtungen der Jahre 1952 bis 1972 auf die einzelnen Monate

2. Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Sumpfohreule und Feldmausgradationen

2.1. Die Rolle der Feldmaus bei der Ernährung der Sumpfohreule

Die Sumpfohreule jagt meistens über freiem Gelände. Sie meidet Wald und Gehölze. Das beweisen Gewöllanalysen. Ihre Nahrung ist weit spezialisierter als die anderer Eulen. GERBER (1960) fand in einem Posten neben 640 Feldmäusen nur 4 Langschwanzmäuse, 60 weitere Gewölle enthielten die Schädel von 138 Feldmäusen und nur einer Langschwanzmaus. Auch POLNI (1959) registrierte einen hohen Anteil der Feldmaus an der Nahrung: nämlich 95 Prozent; beim Waldkauz waren es 40, bei der Schleiereule 70 Prozent. PETERS (1935) untersuchte 429 Gewölle. Sie enthielten 937 Wühlmäuse, größtenteils Feldmäuse, außerdem nur 2 Waldmäuse, 1 Schermaus, 3 Mist- und 1 Laufkäfer. Hieraus läßt sich ableiten, daß die in bestimmtem Rhythmus auftretenden Massenvermehrungen der Feldmaus einen Einfluß auf das Vorkommen der Sumpfohreule ausüben. Derartige Wechselbeziehungen sind bekannt und wurden von PIECHOCKI (1951) bei Mäuse- und Raufußbussard, von KAISER (1969) und MEBS (1964) beim Mäusebussard näher untersucht. POLNI (1959) stellte eine gegenseitige Beeinflussung der Populationsdynamik von Feldmaus und verschiedenen Greifvögeln fest, die bei den Vögeln deutlicher hervortritt als bei den Nagern, denn die Vögel stellen nur einen von vielen Faktoren dar, die die Populationsdynamik einer Nagerart beeinflussen. HÖLZINGER, KROYMANN, KNÖTZSCH u. WESTERMANN (1970) konstatierten in Baden-Württemberg (BRD) eine Abhängigkeit der Sumpfohreulenbruten von Feldmausgradationen. Ihr Vorkommen im Bodenseegebiet ist nach JACOBY, KNÖTZSCH u. SCHUSTER (1970) gleichfalls eng mit einer Massenvermehrung der Feldmaus verbunden.

Jahr	Feldmauspopulation	Sumpfohreulenvorkommen
1954	Schwaches Auftreten im Frühjahr, Zunahme Ende des Jahres	Keine Beobachtungen
1955	Allgemein stärkerer Befall	4 Daten (25 Ex.), auf Kahlflächen um Steckby 30–40 Ex. (HERBERG 1943–1961)
1956	Zunahme des Befalls im Frühjahr, im Laufe des Jahres Rückgang	Bis 1. 4. 4 Daten (62 Ex.)
1957	Keine Angaben	3 Daten im November und Dezember (22 Ex.)
1958	Keine Angaben	1 Totfund im August
1959	Keine Angaben	Keine Beobachtungen
1960	Keine Angaben	Keine Beobachtungen
1961	Stärkere Vermehrung im Sommer	Keine Beobachtungen
1962	Weitere Erhöhung der Dichte, im Herbst jedoch nur schwacher Befall	3 Daten (11 Ex.)
1963	Im Frühjahr verstärktes Auftreten, ab Juli sehr starke Zunahme	Keine Beobachtungen
1964	Im Frühjahr noch starker Befall, dann schell zurückgehend	Bis Ende März 12 Daten (54 Ex.)
1965	Im Frühjahr nur schwacher Befall, im Herbst leichte Zunahme	2 Daten (3 Ex.)
1966	Befall nimmt zu, im Frühjahr auf 31, im Herbst auf 50 Prozent der Flächen	1 Datum im Mai (Brutverdacht), 6 Daten von Oktober bis Dezember (43 Ex.)
1967	Im Frühjahr vereinzelt noch stärkerer Befall, dann zurückgehend	4 Daten (6 Ex.)
1968	Im Frühjahr völliger Zusammenbruch der Population	1 Datum (1 Ex.)
1969	Leichtes Ansteigen der Dichte im Herbst	3 Daten (3 Ex.)
1970	Weiterer starker Anstieg im Spätsommer	2 Daten (3 Ex.) im Sommer (Brutverdacht)
1971	Weitere Zunahme, Höhepunkt im Herbst	Zahlreiche Beobachtungen und mehrere Brutnachweise

2.2. Vergleich zwischen Feldmausdichte und Anzahl der Sumpfohreulendaten

Anhand der von den Pflanzenschutzämtern regelmäßig durchgeführten Feldmausdichte-Kontrollen war es möglich, einen Überblick über die Bestandsentwicklung dieser Art in den letzten 15 Jahren zu bekommen. Es ist allgemein so, daß bei der Feldmaus etwa alle 3 Jahre durch Übervermehrung ein Populationsanstieg erfolgt, der nach Erreichen eines Höhepunktes mit einem meist plötzlichen und schroffen Zusammenbruch des Bestandes endet, vgl. STEIN, 1958.

Folgende Gegenüberstellung soll die Situation im Gebiet des Arbeitskreises hinsichtlich Feldmausbestand und Sumpfohreulendaten charakterisieren (vgl. auch Abb. 2):

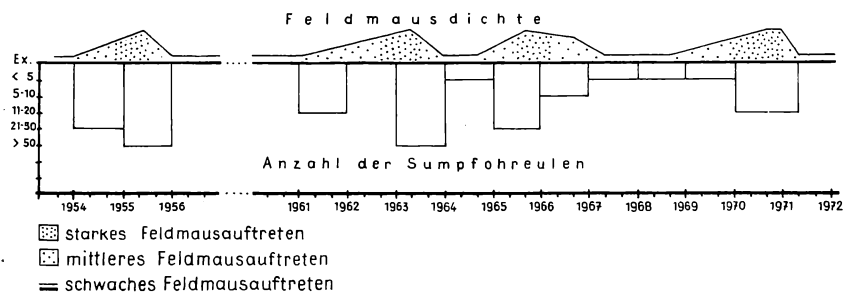


Abb. 2: Feldmausdichte und Anzahl der beobachteten Eulen

Die Jahre 1956 (Frühjahr), 1964 (Frühjahr), 1966 (Herbst) und 1971 brachten Massenauftreten der Feldmaus. In diese Zeitabschnitte fallen Häufungen der Sumpfohreulenbeobachtungen. Besonders deutlich zeigt sich das 1955/56, denn bis April 1956 wurde eine beträchtliche Anzahl von Sumpfohreulen beobachtet. Während von 1961 bis 1963 der Feldmausbestand in der Entwicklung begriffen war und nur wenige Beobachtungen gelangen, wurden 1964 bis März immerhin 12 Beobachtungen mit 54 Ex. gemacht, als der Feldmausbestand seinen Höhepunkt erreicht hatte. Der Winter 1964/65 brachte wie der Winter 1965/66 nur eine einzige Beobachtung, im Frühjahr 1966 erfolgte bei deutlicher Vermehrung der Feldmaus die Beobachtung einer brutverdächtigen Sumpfohreule. Nach Erreichen eines weiteren Höhepunktes der Feldmausgradation im Herbst 1966 kamen im folgenden Winter wieder zahlreiche Sumpfohreulen zur Beobachtung. Bei einsetzender Vermehrung der Feldmäuse ab Herbst 1969 wurde im Sommer 1970 ein balzendes ♂ festgestellt. Nach wenigen Eulendaten im Winter 1970/71 kam es im Frühjahr 1971 bei hoher Feldmausdichte zu einem bisher nicht in dieser Stärke beobachteten Auftreten der Sumpfohreule. Brutnachweise häuften sich, und es war in der Kürze der Zeit nicht einmal mehr möglich, alle in Frage kommenden Habitate gründlich abzusuchen. Auf Grund dieses außergewöhnlichen Tatbestandes sollen die Beobachtungen des Jahres 1971 im nächsten Abschnitt etwas ausführlicher behandelt werden.

3. Auftreten der Sumpfohreule im Jahre 1971

Bei starken Ansammlungen von Sumpfohreulen in Jahren mit einer Massenvermehrung von Feldmäusen handelt es sich nach GERBER (1960) einerseits um mitteleuropäische Brutvögel, die das günstige Nahrungsangebot veranlaßte, in ihrer weiteren Heimat zu bleiben, und andererseits um Zuzügler aus dem Norden. Vielfach bleiben nach derartigen Ansammlungen im nächsten Frühjahr etliche Paare zurück, um zur Brut zu schreiten. In unserem Gebiet war zwar im Winter 1970/71 kein verstärktes Auftreten der Sumpfohreule festgestellt worden, aber wie schon anfangs erwähnt, ist die Anzahl der in dieser Zeit getätigten Beobachtungen sehr gering, und die fehlenden Beobachtungen müssen nicht gleichbedeutend mit einem Fehlen der Eulen sein.

Ende April wurden von Mitgliedern der Fachgruppe Burg ständig Sumpfohreulen auf den Elbwiesen bei Schartau, dem sogenannten Schartauer Haken, beobachtet. Hier ziehen sich breite Wiesenflächen mit einigen Altwässern der Elbe und einzelnen Bäumen längs des Flusses hin (Abb. im Anhang).

In diesem Gebiet gelang am 5. 4. der erste Brutnachweis. Am 28. 5. wurde ein weiteres Nest gefunden, und am 30. 5. gelang ein dritter Brutnachweis. Einen ähnlichen Landschaftstyp wie den eben genannten bilden auch die Barleber Wiesen, die sich linksseitig der Elbe etwa vom Elbkilometer 335 bis zum Elbkilometer 338 erstrecken. Hier wurden am 19. 4. und am 16. 5. von Mitgliedern der Fachgruppe Wolmirstedt jeweils ein Paar balzende und revierverteidigende Eulen beobachtet. Am 31. 5. gelang dann der erste Brutnachweis. Die Suche des Sumpfohreulennestes im hohen Gras der Wiesen ist sehr mühsam und gelingt auch bei großer Ausdauer nicht immer, besonders dann, wenn die Jungvögel das Nest schon verlassen haben und im Gelände verstreut sind. Am Verhalten der Altvögel kann aber trotzdem der ungefähre Neststandort ermittelt werden, und es soll im nachfolgenden auch dann von einer Brut gesprochen werden, wenn zwar das Nest oder die Jungvögel nicht gefunden wurden, deren Vorhandensein aber am Verhalten des Altvogels eindeutig erkennbar war. Nach GERBER (1960) fällt dem ♀ das Brüten und das Hudern der Jungvögel zu. Das ♂ wacht in dieser Zeit, sofern es nicht auf Nahrungssuche ist, im Gebiet und attackiert heftig jeden vermeintlichen Gegner. Das ♀ fliegt erst sehr spät vom Nest ab, beteiligt sich dann aber an der Verteidigung des Revieres. Hierbei übertrifft es nach unseren Erfahrungen oft noch das ♂ und fügte in einem Falle dem Beobachter schmerzhaftes Reißwunden im Gesicht zu.

Am 5. 6. wurde dann ein weiteres Brutpaar festgestellt, dessen ♂ nach anfänglichen Scheinangriffen schließlich zum Verleiten überging. Im Revier dieses Paares wurde am 13. 6. ein gerade flugfähiger Jungvogel gefunden.

Ein drittes Paar wurde ebenfalls am 5. 6. ermittelt. Hier erfolgte gleichfalls intensive Revierverteidigung durch einen Altvogel.

Am 13. 6. gelang der Nachweis eines weiteren Paares durch einen Nestfund mit einem Ei. Evtl. handelt es sich hierbei um ein Zweitgelege eines der Paare, die zu dieser Zeit schon flugfähige Jungvögel hatten.

An einem 5. Standort wurde am 13. 6. ein flugfähiger Jungvogel mit abgemähnten Fängen gefunden. Nach Berichten der Traktoristen sind hier 3 weitere Jungvögel (vermutlich noch nicht flugfähig), gesehen worden. Alteulen wurden an diesem Standort nicht beobachtet.

Während alle bisher erwähnten Bruten aus flachen und bis auf einige Wasserlöcher sehr trockenen Wiesen stammen, gelangen Beobachtungen, die auf eine Brut schließen lassen, auch an anderen Standorten. So wurden am sogenannten nördlichen Zuwachs bei Gerwisch mehrmals eine Greifvögel und Krähen attackierende Eule beobachtet, und zwar über einer sehr sumpfigen, stark mit Seggen bestandenen Fläche, die mit dichtem Weidengestrüpp und Schilf (*Phragmites*) umgeben ist. Die Entfernung bis zu den Elbwiesen beträgt etwa 0,5 km, an die genannte Fläche grenzen Felder an.

Eine weitere Beobachtung einer Sumpfohreule, die einen Greifvogel attackierte, stammt aus einem schmalen Schilfgürtel längs der Bahnlinie bei Langenweddingen.

In den Wolmirsleber Wiesen und den Elbwiesen bei Rogätz gelangen weitere Beobachtungen, die eine Brut vermuten lassen. An erstgenannter Stelle wurde außer einem revierverteidigenden Exemplar auf der frisch gemähten Wiese ein Nest mit Schalenresten gefunden, das evtl. von einer Sumpfohreule stammen könnte. Beide Gebiete entsprechen den anfangs erwähnten Landschaftstypen (Flußniederung).

Im folgenden soll eine kurze Zusammenfassung der vermutlichen und bewiesenen Bruten erfolgen und ein Überblick über einige wichtige Daten vermittelt werden.

1. Schartauer Haken

Paar 1: Nestfund am 4. 5. mit 10 Eiern, am 8. 5. 2 Jungvögel, 7 Eier (1 Ei verschwunden), am 21. 5. alle Jungvögel geschlüpft, 1 Ex. schon 20 m vom Nest entfernt, am 4. 6. Nest leer.

Paar 2: Nestfund am 28. 5. mit 7 Jungvögeln, am 31. 5. 5 Jungvögel entnommen, da Nest fast ausgemäht und Altvögel nicht mehr fütterten, nur 2 Jungvögel waren schon weit entfernt und wurden noch angenommen.

Paar 3: Nestfund am 30. 5. mit 1 Jungvogel, 2 weitere Jungvögel waren 35 bzw. 55 m vom Nest entfernt.

2. Barleber Wiesen

Paar 4: Nestfund am 31. 5. mit 6 Jungvögeln, am 5. 7. noch 1 Jungvogel im Nest, am 12. 7. Nest ausgemäht, Ring von einem Jungvogel zurückbekommen, Rest eines weiteren gefunden.

Paar 5: Nach Verhalten des ♂ ungefähren Neststandort ermittelt, am 13. 6. 1 gerade flügger Jungvogel.

Paar 6: Intensive Revierverteidigung gegen den Beobachter.

Paar 7: Nestfund am 13. 6. mit 1 Ei, am 26. 6. Fläche gemäht und Nest verschwunden.

Paar 8: Außerhalb der oben genannten Brutreviere ein flugfähiger Jungvogel mit abgemähten Fängen, weitere Jungvögel durch Traktoren beobachtet.

3. Nördlicher Zuwachs

Paar 9: Ab 5. 6. mehrmals eine Eule bei Angriffen auf Krähen und Greifvögel beobachtet, am 13. 6. noch 1 Ex., Nest wahrscheinlich durch stark gestiegenes Wasser vernichtet.

4. Bahnlinie bei Langenweddingen

Paar 10: Im Mai wurde hier eine einen Greifvogel attackierende Eule gesehen

5. Wolmirsleber Wiesen

Paar 11: Am 20. 6. haßt 1 Ex. über einer frisch gemähten Wiese. Fund eines zerstörten Nestes ohne jegliche Federn spricht für Brut.

6. Elbwiesen bei Rogätz

Paar 12: 1 Ex. verteidigt am 27. 5. ein bestimmtes Revier und hat eine feste Sitzwarte.

4. Diskussion

Aus der kurzen Aufzählung ergibt sich als Fazit, daß bei außergewöhnlich günstigen Nahrungsbedingungen die Sumpfohreule in der Lage ist, unabhängig vom vorhandenen Ausgangsbestand eine Brutpopulation in erstaunlicher Stärke aufzubauen. Jedoch scheint die hierbei heranwachsende Generation ebenfalls in keiner Weise ortsgebunden zu sein, denn im Frühjahr 1972 konnte kein einziger Brutversuch mehr festgestellt werden, ja es liegen aus dem Winter 1971/72 überhaupt nur zwei Einzelbeobachtungen vor. Das Fehlen von Brutpaaren im Frühjahr 1972 wäre mit dem plötzlichen Zusammenbruch der Feldmauspopulation in den in Frage kommenden Gebieten, der etwa ab Anfang März zu verzeichnen war, zu erklären.

Eine weitere Erkenntnis aus dem Jahre 1971 war, daß die Verlustquote bei den auf landwirtschaftlich genutzten Wiesenflächen brütenden Eulen sehr groß ist. Es werden im allgemeinen auf diesen Flächen 3 Schnitte im Jahr durchgeführt, deren Beginn von der Witterung und speziell auf den Elbwiesen vom Wasserstand abhängig ist. Mit der Mahd kann man ab Anfang Mai rechnen, 1971 begann sie erst Ende Mai. Zu diesem Zeitpunkt waren die Jungeulen schon recht groß und hatten sich in der Umgebung der Nester verstreut. In diesem Fall ist ein Schutz recht schwierig, denn es gelingt kaum, alle Exemplare rechtzeitig vor der Maschine zu finden, um sie evtl. auf einer nicht gemähten Teilfläche unterzubringen. Gelingt der Nestfund schon während der Brut und erfolgt auch die Mahd zu dieser Zeit, so ist das Gelege durch Stehenlassen einer nicht zu klein bemessenen Fläche um seinen Standort noch zu retten

Bei unseren Bemühungen fanden wir bei den Mitgliedern der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften viel Verständnis und wurden jederzeit unterstützt. Trotzdem kam es nachweislich zum Verlust von 7 Jungeulen und 2 Gelegen. Ein Exemplar wurde noch im Alter von etwa 8 Wochen, voll flugfähig und ca. 10 km von seinem Geburtsort entfernt, durch den Mähbalken getötet. Es besteht aber die Aussicht, daß ein Teil der Eulen alle Gefahren überlebt hat, und vielleicht wird die Rückmeldung eines der 23 beringten Exemplare Auskunft über ihren weiteren Verbleib geben.

5. Zusammenfassung

Die Sumpfohreule berührt als Durchzügler und Wintergast regelmäßig das Gebiet des Arbeitskreises Mittelbe – Börde. Die Zahl der auftretenden Exemplare scheint in einem bestimmten Verhältnis zum Auftreten der Feldmaus zu stehen.

Massenvermehrungen von *Microtus arvalis* führen zum verstärkten Auftreten von Sumpfohreulen.

Der Durchzug beginnt im Oktober und endet Ende April/Anfang Mai. Die meisten Beobachtungen stammen aus den Monaten Dezember bis Februar. Während bisher nur ein einziger exakter Brutnachweis vorlag, gelangen 1971 eine ganze Reihe von Nachweisen, hauptsächlich in den Niederungswiesen an Elbe und Bode. Es erfolgt ein Kurzcharakteristik der einzelnen Brutten, und auf die große Gefährdung der Gelege und Jungvögel durch landwirtschaftliche Arbeiten wird hingewiesen.

Zum Schluß soll nicht versäumt werden, den Mitarbeitern des Pflanzenschutzamtes Magdeburg Dank zu sagen, die ihre Unterlagen über die Feldmausdichtebestimmung zur Verfügung stellten. Mein Dank gilt auch Herrn Dr. MISSBACH für die Durchsicht des Manuskriptes und den Mitgliedern der ornithologischen Fachgruppe Burg, die viel Zeit bei der Suche der Nester und vor allem bei Maßnahmen zu deren Schutz aufwendeten.

Literatur

- Gerber, R. (1960): Die Sumpfohreule. Wittenberg-Lutherstadt.
- Herberg, M. (1943–1961): Jahresberichte 1943 bis 1961 der Vogelschutzstation Steckby. Unveröffentlicht.
- Hölzinger, J., B. Kroymann, G. Knötzsch u. K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern **9**, Sonderheft.
- Jacoby, H., G. Knötzsch u. S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Beob. **67**, Beiheft.
- Kaiser, G. (1969): Überschlänge auf Hochspannungsleitungen geben Aufschluß über Ökologie des Mäusebussards und der Feldmaus. D. Naturwissenschaften **8**, 425.
- Mahlow, K. (1958): Die Vogelwelt im Seelschen Bruch. Roland, Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben 7/8.
- Mebis, Th. (1964): Zur Biologie und Populationsdynamik des Mäusebussards (*Buteo buteo*). Unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeit vom Massenwechsel der Feldmaus (*Microtus arvalis*). Journ. Orn. **105**, 247–306.
- Peters, N. (1935): Überwinternde Sumpfohreulen und ihre Ernährung. Orn. Monatsber. **43**, 169–170.
- Piechockie, R. (1951): Die Beeinflussung der Ernährung des Mäuse- und Rauhfußbussards durch den Tiefstand zyklischer Massenvermehrung von Feldmäusen. Wiss. Zeitschr. MLU Halle, math.-naturw. Reihe **1**, 59–69.
- Polni, H. (1959): *Microtus arvalis*. Prag.
- Stein, G. (1958): Die Feldmaus (*Microtus arvalis*). Wittenberg-Lutherstadt.
- Ulrich, A. (1971): Eine Übersicht über das Vorkommen des Wachtelkönigs — *Crex crex* (L.) — im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe — Börde. Apus **2**, 165–171.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	117—118
------------------------------	-----	------	---------

Erstnachweis des Unglückshähers (*Perisoreus infaustus* (L.)) für die DDR

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Erhard und Ilse Beuschold, Wendefurt

Am 28. Dezember 1969 waren wir auf dem Rückweg von einem Schiausflug zum Armesberg. Während der Abfahrt auf die Straße nach Altenbrak sahen wir in einer niedrigen Baumgruppe neben der Wegausmündung schon aus einiger Entfernung einen Vogel, der etwa die Größe und bezüglich des großen Kopfes ungefähr die Gestalt eines Eichelhäfers hatte. Aus einer Entfernung von etwa 30 Metern wurde jedoch deutlich, daß es sich um keinen Eichelhäfer handeln konnte, der Vogel wirkte graubraun. Wir stellten fest, daß uns dieser Vogel unbekannt war. Obwohl vom Spezialfach her Hydrobiologen, haben wir beide seit dem Studium eine „stille Liebe“ zur Ornithologie nie verleugnen können, und so wurde nun das stets mitgeführte Fernglas angesetzt. Langsam näherten wir uns bis auf etwa 5 Meter, ohne daß der Vogel von uns Notiz nahm; diese geringe Scheu bei einem Vogel dieser Größe war uns ungewöhnlich. Einer von uns (E. B.) prägte sich das Aussehen möglichst genau ein, ein Vorgang, der bei langjährigen limnologischen Feldbeobachtungen zu einem Routineverhalten geworden war. Der Vogel war etwas kleiner als der Eichelhäfer und sein Schnabel schlanker. Oberkopf und Nacken waren stumpf rußigbraun, Rücken und Flügeldecken grau mit einer leichten Tönung nach graubraun. Ein helleres Graubraun zeigte das Brustgefieder, während Bauch und Bürzel rötlichbraun gefärbt waren. Füße und Schnabel waren schwarz. Wie schon erwähnt, verblüffte das ungewöhnliche Verhalten. Erst nach unserem Versuch, noch näher heranzukommen, schien endlich die Fluchtdistanz erreicht und der Vogel flog über die Straße, um sich aber gleich am Straßenrand auf einer der nächsten Jungfichten wieder niederzulassen. Sofort begann er auch hier in den Zweigen herumzuturnen. Dabei war erneut auffällig, daß seine Sprünge von Zweig zu Zweig scheinbar schwerelos zu sein schienen. Behende und lautlos waren seine Bewegungen im Baum. Zweimal näherten wir uns ihm nochmals bis auf 5 Meter, worauf er sich jedesmal nur über geringe Entfer-

nung auf einen der nächsten Bäume zurückzog, um dort sofort wieder sein vorheriges ungestörtes Verhalten zu zeigen. Nach der letzten Annäherung überquerte er vor uns die Straße in Richtung der Armesfelder Kreuzung und fiel in den jungen Baumbestand südwestlich der Straße ein. Beim Fliegen wurde auch an den Flügeln eine rötlichbraune Färbung erkennbar. Erst zu Hause angekommen zeigte sich beim Nachschlagen, daß es sich bei dem beobachteten Vogel eindeutig um den Unglückshäher handelte.

Die genaue Bezeichnung des Beobachtungsortes: Kreis Wernigerode, Nordharz, nördlich der Gemeinde Wendefurt an der Kreuzung der Straßen Blankenburg – Wendefurt und Altenbrak – Hüttenrode.

Der Unglückshäher wurde bisher in der DDR nicht nachgewiesen (vgl. hierzu STEPHAN u. STÜBS 1971). Somit handelt es sich bei der geschilderten Beobachtung um den 1. Nachweis dieser Art für das Territorium der DDR.

Literatur

Makatsch, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. Radebeul.

Stephan, B. u. J. Stübs (1971): Die Vögel der Deutschen Demokratischen Republik – Artenliste Mitt. IG Avifauna DDR 4, 67–93.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	119
------------------------------	-----	------	-----

Schwarzflügelige Brachschwalben (*Glareola nordmanni* NORDMANN) erneut an den Fischteichen bei Auleben (Kreis Nordhausen)

Harald Lyhs (Thale) und Egbert Günther (Ballenstedt)

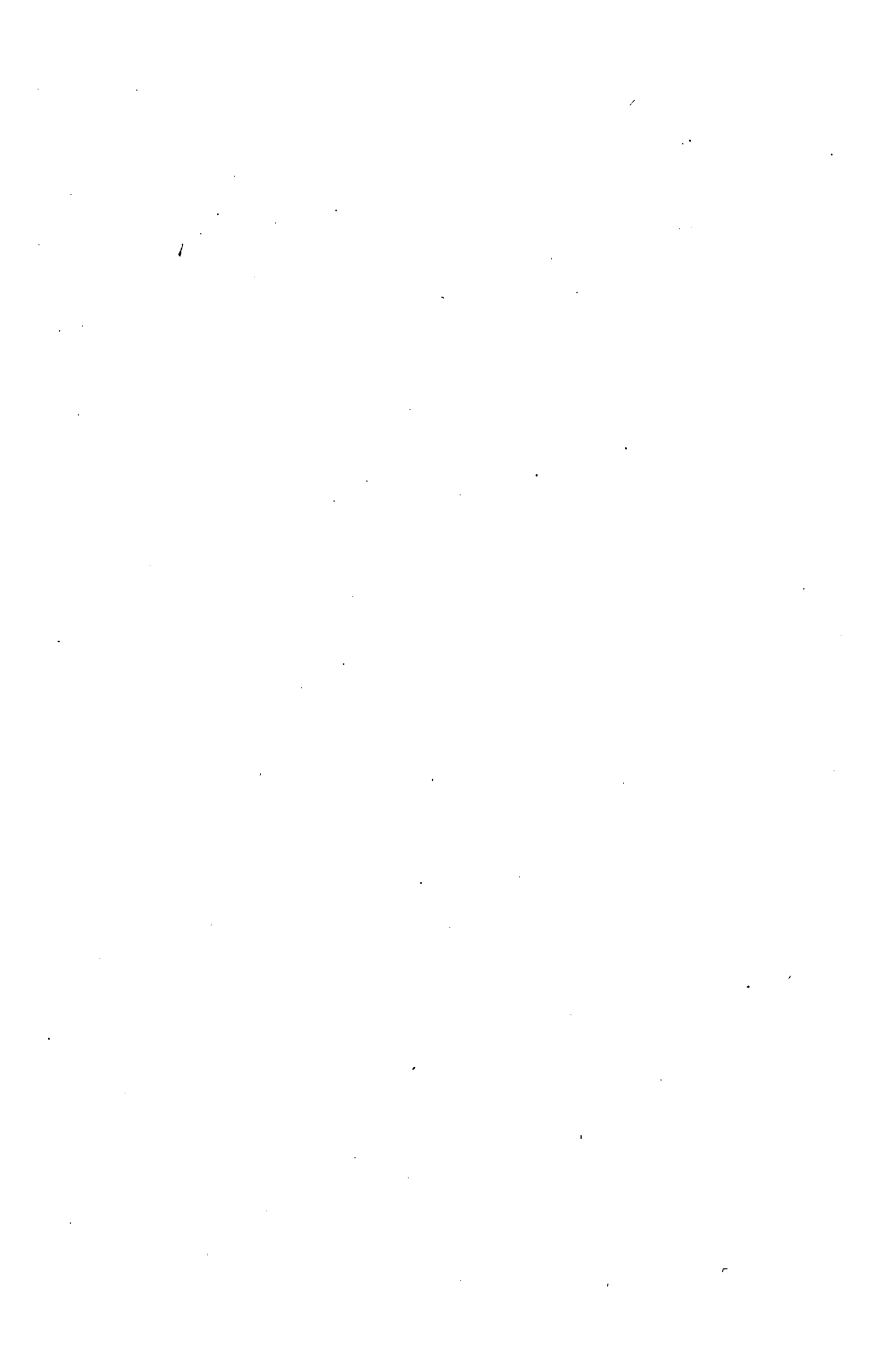
Am 3. September 1972 beobachteten wir an den Fischteichen bei Auleben. Zwischen den Fischteichen und der Aumühle hatte sich auf einer Wiese eine ca. 100 m² große Wasserfläche gebildet. Hier standen neben einigen Strandläufern 2 Vögel, deren Gestalt an Seeschwalben erinnerte, sie hatten etwa die Größe von Trauerseeschwalben. Wir konnten uns den Vögeln bis auf 5 m nähern und notierten diese Merkmale: Oberseite graubraun, Federsäume heller, Schwanzwurzel weiß, Kehlfleck gelblich, mit bräunlichen Strichen eingefasst. Beim Auffliegen und Landen fielen die durchweg schwarzen Unterflügel auf. Der Schwanz war dunkel und tief gegabelt. Stimme: ein schrilles: „Krit-kri“. Schon am Vortage hatte einer von uns (H. L.) die beiden Vögel auf dem Boden eines abgelassenen Fischteiches bemerkt, jedoch war die Bestimmung über eine Entfernung von 160 m nicht möglich gewesen. Nun war sicher, daß es sich um diesjährige Schwarzflügelige Brachschwalben handelte.

Fast an gleicher Stelle wurde am 14. 8. 1969 eine junge Schwarzflügelige Brachschwalbe festgestellt (HEYER, 1970).

Wie uns A. RYSEL (Merseburg) freundlicherweise mitteilte (briefl.), beobachteten er, HOFMANN, KUNZE, RIEGER, SCHWARZ und UFER (alle FG Merseburg) ebenfalls an den Aulebener Fischteichen am Vormittag des 10. September 1972 2 und am Nachmittag desselben Tages sogar 3 junge Schwarzflügelige Brachschwalben, die sich bevorzugt auf einem abgeernteten Kartoffelschlag aufhielten. RYSEL konnte sich den Vögeln auf 18 Schritt nähern und alle Merkmale notieren.

Literatur

- Heyer, J. (1970): Schwarzflügelbrachschwalben (*Glareola nordmanni*) in Thüringen. Thür. Orn. Rundbr. **16**, 34–35.
- Peterson, R., G. Mountfort u. P. A. D. Hollom (1970): Die Vögel Europas. 9. Aufl. Hamburg und Berlin.



Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	121
------------------------------	-----	------	-----

Schmutzgeier (*Neophron percnopterus* (L.)) über Oschersleben (Bode)

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Rainer Schneider, Oschersleben

Am 22. Mai 1972 konnte ich in der Zeit von 12.45–12.50 Uhr über dem nordöstlichen Stadtgebiet Oscherslebens von meiner Wohnung aus einen fliegenden Schmutzgeier beobachten. Der Vogel – größer als ein Mäusebussard – kam aus westlicher Richtung, zog einige Kreise und verschwand im Gleitflug nach Nordosten. Die Flughöhe betrug kaum mehr als 50 m. Die sehr gute Beleuchtung, strahlend blauer Himmel und Windstille begünstigten die Beobachtung.

Mit Hilfe eines Fernglases Zeiss-Dekarem 10×50 konnte ich folgende Merkmale feststellen: Auffallend scharf abgegrenzte schwarzweiße Schwingen, Bauch und Brust völlig weiß, ebenfalls weiß der sehr spitz wirkende Kopf mit Schabel; Schwanz gelblichweiß, gegen den blauen Himmel fast durchsichtig wirkend, stark abgerundet, offensichtlich fehlten 2 oder 3 der mittleren Steuerfedern. Da der Geier kreiste, gelang es wenige Male, deutlich die Oberseite zu erkennen. Auch hier waren die scharf abgegrenzte schwarz-weiße Zeichnung der Schwingen und der weiße Oberkopf zu bemerken.

In der Artenliste (STEPHAN und STÜBS, 1971) ist der Schmutzgeier nicht aufgeführt, demzufolge handelt es sich um den 1. Nachweis des Schmutzgeiers in der DDR.

Für die kritische Beurteilung meiner Beobachtung bin ich Dr. W. BAUMGART, Berlin, sehr dankbar. Wie er brieflich mitteilte, sprechen die festgestellten feldornithologischen Kennzeichen eindeutig für diese Art; auch die Jahreszeit, in der die Beobachtung erfolgte, sei für ein Zusammentreffen mit dieser Art günstig. Er gab jedoch zu bedenken, daß nicht ausgeschlossen werden kann, daß es sich um einen aus der Gefangenschaft entwichenen Vogel handeln könne, was durch die Verkürzung bzw. das Fehlen von Stoßfedern gestützt wird. Er hält aber die Veröffentlichung für in jedem Falle gerechtfertigt und wünschenswert.

Literatur

- Glutz, U. N., u. K. M. Bauer (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Frankfurt am Main.
- Peterson, R., G. Mountfort u. P. A. D. Hollom (1956): Die Vögel Europas. 2. Aufl. Hamburg u. Berlin.
- Stephan, B. u. J. Stübs (1971): Die Vögel der Deutschen Demokratischen Republik – Artenliste. Mitt. IG Avifauna DDR 4, 67–93.

Naturk. Jber. Mus. Heineanum	VII	1972	123—124
------------------------------	-----	------	---------

Zwei Fundorte des Grauen Langohrs, *Plecotus austriacus* FISCHER 1829, im Bereich des Halleschen und des Zerbster Ackerlandes

Max Dornbusch und Dietrich Heidecke, Steckby

Aus der Biologischen Station Steckby
des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle

Bei ornithologischen Arbeiten im Naturschutzgebiet „Gerlebogker Teiche“, Kreis Bernburg, wurden am 9. 8. 1967 ein ad. ♀ und am 5. 8. 1971 ein ad. ♂ des Grauen Langohrs, *Plecotus austriacus* FISCHER 1829, im Japannetz über dem Wasser des Wiendorfer Teiches gefangen. Das ♀ wurde am folgenden Tage auf dem Gelände der Biologischen Station Steckby, Kreis Zerbst, beringt freigelassen. Zwei Tage später wurde es im Stationsgarten tot gefunden. Das ♂ wurde nach Abnahme von Maßen und Gewicht bei Tageslicht wieder im Naturschutzgebiet freigelassen, wo es sich in Papeln einhängte.

Der Nachweis eines dritten Exemplars gibt Aufschluß über den Winteraufenthalt der Art. Es wurde am 12. 1. 1970 hinter einer Gardinenstange hängend im Gemeindebüro in Leps, Kreis Zerbst, entdeckt. Trotz gegenteiliger Einwirkung auf die dortigen Angestellten wurde uns das Tier am 14. 1. 1970 gebracht und von uns in den Keller der Biologischen Station Steckby umgehängt. Es lag am 8. 3. 1970 tot im Hausflur des Stationsgebäudes.

Die beschriebenen Gegebenheiten geben Aufschluß darüber, wie problematisch eine Umsetzung von Fledermäusen zu jeder Jahreszeit ist. Offensichtlich finden sie sich in einer neuen Umgebung schlechter zurecht als zum Beispiel Vögel.

Die Maße der drei Exemplare, die sich zum Teil (Nr. 1 und 3) in der Sammlung des Zoologischen Instituts Halle befinden, sind in der Tabelle dargestellt.

Tabelle:Maße (mm) des Grauen Langohrs (*Plecotus austriacus*)

Lfd. Nr.	1	2	3
Datum	9. 8. 1967	5. 8. 1971	8. 3. 1970
Geschlecht	♀	♂	♂
Alter	ad.	ad.	ad.
Gewicht (g)	—	8,5	6,5
Kopf-Rumpf-Länge	51	—	53
Schwanzlänge	48	—	39
Unterarmlänge	40,0	39,7	34,5
Ohrlänge	38,0	32,0	34,4
Traguslänge	15,6	16,0	17,0
Tragusbreite	5,8	6,0	6,0
Daumenlänge	5,4	5,1	5,2
Daumenkralle	2,4	2,0	1,8

Bericht über die Tätigkeit des MUSEUM HEINEANUM im Jahre 1971

Die bereits im letzten Jahresbericht (s. Naturk. Jber. V/VI) genannte Zielstellung, das Museum seiner Tradition entsprechend als Museum für Vogelkunde auszubauen, fand inzwischen Aufnahme in die Konzeption für die weitere Entwicklung der Museen des Bezirkes Magdeburg. Diesem Ziel dienten auch die Vorhaben des Jahres 1971.

Ausstellungen

Bis zum Jahresende war die ständige Ausstellung „Vögel der Erde“ weitgehend fertiggestellt. Mit wenigen Ausnahmen — Rallenartige (*Ralli*), Regenpfeiferartige (*Charadrii*) und Kolibri-Segler (*Macrochires*) — werden dem Besucher alle Ordnungen der Vögel, innerhalb der Sperlingsvögel (*Passeres*) sogar alle Familien mit repräsentativen Vertretern vorgestellt. Dazu waren einige Vitrinen zu beschaffen und umfangreiche grafische Arbeiten erforderlich.

Für die Ausstellung „Vögel des Harzes“ fertigten die Präparatoren eine größere Zahl von Präparaten an. An den vorhandenen und noch beschafften Vitrinen erfolgten vorbereitende grafische und Installationsarbeiten.

Nachdem bereits 1970 eine Sonderausstellung in der Walpurgishalle auf dem Hexentanzplatz bei Thale gezeigt werden konnte, schlossen Anfang 1971 der Rat der Stadt Thale, das Städtische Museum und das MUSEUM HEINEANUM Halberstadt einen Vertrag über die gemeinsame Nutzung des Gebäudes als Ausstellungshalle ab. Beide Museen verpflichteten sich zur musealen Gestaltung je eines Raumes, während die Stadt Thale die personelle Besetzung und die Instandhaltung des Gebäudes übernahm. Die für 1971 vorgesehene, vom Mai bis Oktober gezeigte provisorische Ausstellung erfreute sich eines regen Besuches der Harzurlauber.

Vorbereitungen für die ständige Ausstellung über Geologie, Fauna, Flora und Schutz des Bodetales liefen an.

Nicht nur im „Bodetalmuseum“, auch im eigenen Hause zeigten die Besucherzahlen eine steigende Tendenz gegenüber dem Vorjahr:

1971: im Haus: 16 779 Besucher in Thale: 53 415 Besucher

Mit 43 Führungen, Vorträgen und Exkursionen wurde die Veranstaltungszahl des Vorjahres erreicht.

Sammlung und Präparation

Vordringliche Aufgabe der Präparationswerkstatt war die Anfertigung von Standpräparaten für die ständigen Ausstellungen. Für die „Vögel der Erde“ mußten einige alte Bälge aufgearbeitet werden. Es entstanden 123 Vogelpräparate, darunter wiederum interessante Stücke wie Weißstorch (*Ciconia ciconia*), Brandente (*Tadorna tadorna*), Spießente (*Anas acuta*),

Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*), Graubruststrandläufer (*Calidris melanotos*), Halsbanddohle (*Coloeus monedula soemmeringii*) und Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*). Der Kooperationspartner Museum Haldensleben erhielt 18 präparierte Säuger.

In der Vogelsammlung begannen wir mit einer Bestandsaufnahme und Ordnung aller noch nicht katalogisierten Bestände. Der Sammlungskatalog wurde auf praktische, platz- und zeitsparende Kerbkarten umgestellt und der dazu erforderliche Schlüssel entwickelt (s. Informationen für die Museen der DDR, 2, 1970, 82–86).

319 Vögel, davon allein 291 Neuzugänge, konnten katalogisiert werden. Der Bibliothekskatalog wurde abgeschlossen, die Aufbereitung des Fotoarchivs fortgesetzt.

Fachwissenschaftliche Tätigkeit

Die avifaunistische Forschung im Rahmen des Ornithologischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland konzentrierte sich auf den Abschluß der Arbeiten an der „Avifauna des Nordharzes und seines Vorlandes“ (HAENSEL, KÖNIG) und auf Bestandsaufnahmen: Wasserramsel im Süd- und Ostharz (HAENSEL, KÖNIG), Mehlschwalbe in Halberstadt (WEBER), Brutvogelbestand einer Fichten-Aufwuchsfläche im Harz (REICH), Entwicklung des Winterbestandes der Waldohreule auf dem Friedhof Halberstadt (WEBER). Umfangreiche Beringungsarbeit leistete BÖHM. Durch planmäßige Beobachtungen aller ehrenamtlichen Mitarbeiter gelangten mehr als 4000 Daten in die zentrale Kartei.

Zielstrebig wurde an der Verbesserung der Zusammenarbeit der Ornithologischen Arbeitskreise im Bezirk Magdeburg gewirkt und innerhalb der ZAG Avifaunistik/IG Avifauna DDR umfangreiche Vorarbeiten geleistet (KÖNIG).

Die 15jährige Fledermausforschung am MUSEUM HEINEANUM fand mit der Mitarbeit an der Kartierung der Fledermausarten für die DDR und der Veröffentlichung der Ergebnisse einen Abschluß. Die künftige Tätigkeit auf diesem Gebiet beschränkt sich auf die Zusammenarbeit mit dem Kreismuseum Haldensleben, auf die Anleitung im Harz tätiger ehrenamtlicher Fledermauskundler und die Mitarbeit in der Redaktion des „NYCTALUS“ (HANDTKE).

Die Ornithologischen Arbeitskreise im Bezirk Magdeburg stellten die Herausgabe ihrer Mitteilungsblätter ein und geben ein gemeinsames Mitteilungsblatt heraus. Das MUSEUM HEINEANUM ist Mitherausgeber und übernahm die Redaktion (KÖNIG). Es erschien Heft 4 der „Mitteilungen der IG Avifauna DDR“ (KÖNIG). Bei der Herausgabe der „Naturkundlichen Jahresberichte“ trat eine Pause ein. Band V/VI wurde nur teilweise redaktionell bearbeitet.

Gebäude und Ausrüstung

1971 erfolgte die Installation einer Gasheizung in allen Arbeitsräumen. Damit löste sich eine Reihe von Problemen, die die Arbeit in den Vorjahren erheblich beeinträchtigt hatten. Die Einzäunung des Grundstückes wurde abgeschlossen, eine Voliere gebaut und auf dem Grundstück eine Grünanlage angelegt.

K. Handtke

Anschriften der Autoren:

Alfred Bartsch, 3701 Danstedt, Kirchstraße 152
Dipl.-Biol. Erhard Beuschold, 3721 Wendefurt, Trinkwasseraufbereitung
Egbert Günther, 4303 Ballenstedt, Heinestraße 5a
Dipl.-Biol. Ilse Beuschold, 3721 Wendefurt, Trinkwasseraufbereitung
Dr. Max Dornbusch, 3401 Steckby, Biologische Station
Dipl.-Biol. Kuno Handtke, 36 Halberstadt, Domplatz 37
Dipl.-Landw. Helmut König, 36 Halberstadt, Domplatz 37
Dipl.-Biol. Dietmar Königstedt, 327 Burg, Robert-Blum-Straße 47
Harald Lyhs, 4308 Thale, Birkenstraße 12b
Margarete Müller, 36 Halberstadt, Quedlinburger Straße 98
Bernd Nicolai, 327 Burg, Karl-Marx-Straße 6
Ornithologischer Arbeitskreis Nordharz und Vorland, 36 Halberstadt,
Domplatz 37
Rainer Schneider, 323 Oschersleben, Arndtstraße 10
Hellmut Schliephake 0 6331 Leun, Gartenstraße 8
Klaus-Jürgen Seelig, 30 Magdeburg, Am Neustädter Feld 45a
Dr. Uwe Wegener, 36 Halberstadt, Beckerstraße 50

Bildnachweis: Aus Privatbesitz der Familie Libbert (1), Mahlke (1), Handtke (3), Nicolai (1), Seelig (2)





Willy Homuth — 80 Jahre

Willy Friedrich Gottfried HOMUTH — Gründungsmitglied unseres Ornithologischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland — wurde am 20. Januar 1892 als ältester Sohn eines Landwirts und Stellmachermeisters in Mehringen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule zog er auf die Präparandenanstalt nach Delitzsch, anschließend von 1910 bis 1913 auf das Lehrerseminar Quedlinburg. Seine Anstellung als Lehrer erhielt er nach einjähriger Wartezeit 1914 in Eilenstedt. Hier wirkte er — lediglich mit einer kurzzeitigen Unterbrechung durch eine Einberufung zum Militärdienst im Jahre 1915 — bis zum Jahre 1959. Seither lebt er in Eilenstedt im Ruhestand, jedoch nicht untätig, sondern eifrig weiter forschend auf dem Gebiete der Genealogie, seinem eigentlichen Steckenpferd.

Jedoch dürfen die Ornithologen des Nordharzes nicht fehlen, wenn es gilt, dem Jubilar zur Vollendung seines 80. Lebensjahres zu gratulieren. Die Liebe zur Natur weckten in Willy HOMUTH sein Großvater und sein alter Lehrer GOTTSCHALK in Mehringen. Als junger Seminarist lernte er Pastor Friedrich LINDNER kennen. Er nahm an dessen vogelkundlichen Führungen durch den Brühl in Quedlinburg teil und erhielt von ihm manche weitere Anregung. Auch seine ersten ornithologischen Aufzeichnungen machte er in LINDNER's „Vademecum“.

Seit 1914 hat Willy HOMUTH getreulich ornithologische Tagebücher geführt. Sie enthalten zahlreiche avifaunistische Daten aus Eilenstedt und der näheren Umgebung des Dorfes, hin und wieder auch von Mehringen, wenn er zu Besuch im Elternhaus weilte. Doch gerade diese Beschränkung auf einen engen Beobachtungskreis und die Regelmäßigkeit der langjährigen Aufzeichnungen machen die gesammelten Daten wertvoll: stets wurden die alljährlichen Kranichzüge vermerkt, ebenso die Erstbeobachtungen der Zugvögel im Frühjahr, besonders interessant sind die Ankunfts- und Abzugdaten der kleinen Eilenstedter Mauersegler-Population und deren Bestandsentwicklung. Aus diesen Tagebüchern wissen wir, daß mehrfach Großtrappen über Eilenstedt hin nach Westen flogen und vieles andere mehr. Wir durften alle wichtigen Daten in die Beobachtungskartei übertragen und somit sind sie in die Darstellung der Avifauna des Nordharzes und seines Vorlandes eingeflossen. Willy HOMUTH besitzt auch eine in gutem Zustand befindliche Sammlung heimischer Vögel in mehr als 250 Exemplaren. Mehrere kleine vogelkundliche Veröffentlichungen aus seiner Feder erschienen in der „Huy-Zeitung“ und in der „Bodezeitung“.

Die Mitarbeiter des Museums Heineanum und des Ornithologischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland wünschen Willy HOMUTH noch zahlreiche Jahre in voller Gesundheit und die Erhaltung seines verschmitzten Humors, der erst so recht zum Vorschein kommt, wenn man bei ihm zu Haus ein Gläschen mittrinken muß.

H. König



Wilhelm Libbert zum Gedenken

Unterrichtet man sich über die floristische Literatur für den Nordharzer Raum, so wird sichtbar, daß dieser zu den ältesten und gut erforschten Gebieten floristischen Schaffens zu zählen ist. Teile des Nördlichen Harzvorlandes waren bereits Untersuchungsgegenstand von J. THAL, dem die Floristik die erste Spezialflora der Welt (1577) verdankt, und J. ROYER (um 1652), dessen „Ausführungen... über die Flora des Huys und des Fallsteins, an den damaligen Verhältnissen gemessen, sehr gut“ sind (Dr. K. WEIN, briefl.). Vorkommen und Verbreitung aller Pflanzenarten sind dargestellt in mehreren zwischen 1839 (SCHATZ) und 1961 (MERTENS) erschienenen Lokalfloren.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich aus der älteren Pflanzengeographie der jüngste geobotanische Wissenschaftszweig, die Pflanzensoziologie. Für das Nordharzvorland ist dies untrennbar mit Wilhelm LIBBERT verbunden, der hier als erster – und auf lange Zeit einziger – umfangreiche pflanzensoziologische Untersuchungen betrieb

W. LIBBERT wurde am 2. September 1892 in Osterwieck geboren, wo sein Vater in der Mittelstraße (Libbert'sches Haus) eine Eisenwarenhandlung betrieb. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Walter beschäftigte er sich bereits in seiner Kindheit intensiv mit der heimischen Natur, wobei er sich später vorwiegend der Botanik, sein Bruder hingegen der Ornithologie zuwandte.

1913 absolvierte er das Halberstädter Lehrerseminar und erhielt eine Anstellung in Roennebeck/Altmark. Er heiratete 1920 und legte 1922 in Magdeburg als Autodidakt die Mittelschullehrerprüfung mit der Note I ab; ihren schriftlichen Teil wertete der Prüfende qualitativ als Dissertation. Ab 1923 unterrichtete er als Mittelschullehrer im damaligen Lippehne. Hier wurde er im Februar 1945 ein Opfer des II. Weltkrieges.

W. LIBBERT arbeitete mit außerordentlicher Hingabe. Er verbrachte den größten Teil seiner freien Zeit in der Natur; leitete Exkursionen mit Schülern, Studenten, Naturwissenschaftlern; hielt Vorträge, u. a. im Berliner Botanischen Museum; korrespondierte mit Wissenschaftlern des In- und Auslandes; wurde von vielen Universitäten, u. a. Philadelphia und Zürich, um Zusendung seiner Arbeiten gebeten; kämpfte als Naturschutzkommissar (etwa dem heutigen Naturschutzbeauftragten entsprechende Funktion) um die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt. Mehrere Abhandlungen, vorwiegend aus dem Gebiet der damaligen Neumark und veröffentlicht in den „Verhandlungen des Botanischen Vereins der Prov. Brandenburg“, legen Zeugnis ab von intensivem Schaffen und gediegenen floristisch-pflanzensoziologischen Kenntnissen.

Untersuchungen im Fallsteingebiet, dem sein Interesse seit frühester Jugend galt, erbrachten das Material für „Eine floristische Skizze des Fallsteingebietes“ (1926), „Neue Funde und Beobachtungen im Fallsteingebiet“ (1928) und ab 1927 erfolgten soziologische Vorarbeiten „Die Vegetation des Fallsteingebietes“ (1930).

LIBBERT erarbeitete und gliederte die Vegetationseinheiten nach der Methode von BRAUN-BLANQUET, die auch gegenwärtig als „die mit weitem Abstand bedeutendste und erfolgreichste pflanzensoziologische Arbeitsrichtung“ (FUKAREK, 1964) gilt. Jeder an der heimischen Pflanzenwelt Interessierte wird die Libbert'schen Fallstein-Arbeiten mit großem Gewinn durcharbeiten und viele interessante und verwertbare Angaben finden. Für die Verfasser aller Lokalfloren lag der Fallstein teils außerhalb, teils am Rande des bearbeiteten Gebietes; viele Arten blieben dadurch unentdeckt und wurden durch LIBBERT erstmals hier nachgewiesen; so unter vielen anderen *Bromus erectus*, *Epipactis microphylla* und *Epipactis purpurata*. Warnend deutete er auf Verluste und den Rückgang insbesondere mehrerer kontinentaler Arten hin und schlägt Schutz- und Pflegemaßnahmen zu ihrer Bestandserhaltung besonders im Kleinen Fallstein vor.

Doch LIBBERTS Interesse galt auch weiteren Teilen des Nordharzvorlandes. 1936 veröffentlichte er seine „Vegetationsstudien auf den Kreidesandsteinhöhen zwischen Halberstadt und Blankenburg.“ Vorwiegend stellt er darin die Trocken- und Halbtrockenrasen des Gebietes dar und

behandelt in einer Übersicht die Waldgesellschaften der Kreidesandsteinhügel. Insbesondere gibt er einen Überblick sowohl über das Ausklingen der von ihm abgegrenzten *Stipa capillata*-*Carex humilis*-Assoziation nach Westen hin als auch über die Verbreitung östlicher und südöstlicher Arten in der subhercynen Kreidemulde überhaupt.

Wenn auch manche seiner Schlußfolgerungen kritisch gewertet wurden und seine Befürchtungen über den Verlust bzw. Rückgang einiger Arten (*Verbascum phoeniceum*, *Jurinea cyanoides*, Hercynia 1937 H. 1, S. 183) erfreulicherweise nicht in vollem Umfange zutreffen, bleibt der Wert seiner Arbeit nicht zuletzt besonders für den Lokalfloristen unbestritten. Seinen genauestens lokalisierten Vegetationsaufnahmen ist allein schon eine Fülle von Fundortangaben zu entnehmen; eine Reihe äußerst reicher Standorte wurde überhaupt erst durch ihn bekannt; Veränderungen in der Zusammensetzung der Flora können dank seiner Aufzeichnungen dargestellt und im Sinne der Naturschutzbestrebungen ausgewertet werden (suchen wir doch heute — um nur ein Beispiel zu nennen — *Orchis tridentata* und *Laserpitium pruthenicum* im Steinholz vergebens).

Bedenkt man, daß LIBBERT sein großes floristisch-pflanzensoziologisches Wissen und Können neben seiner Berufsarbeit erwarb, daß er die gesamten feldbiologischen Vorarbeiten der unser Gebiet betreffenden Veröffentlichungen ausschließlich nur während der Sommerferien durchführen konnte (einige weitere Angaben erhielt er von H. APPUHN) und daß seine Schriften die einzigen umfangreicheren sind, die separat aus dem Nordharzvorland für die erste Hälfte dieses Jahrhunderts vorliegen, so gebührt Wilhelm LIBBERT unsere größte Hochachtung. Sein Vermächtnis dürfte in unserer Zeit insofern erfüllt worden sein, als seine ersten pflanzensoziologischen Arbeiten im Gebiet Grundlage und Ausgangspunkt für mehrere Veröffentlichungen der letzten zwei Jahrzehnte wurden, und indem seinen Bestrebungen zum Schutze seltener Pflanzenarten und -vereine durch die in unserem Staat erfolgte Erklärung u. a. des Kleinen Fallsteins, des Steinholzes und der Harsleber Berge zu Naturschutzgebieten weitgehend entsprochen wurde.

So bleibt Wilhelm LIBBERT, vor 80 Jahren im Nordharzvorland geboren, diesem und uns in seinen Werken unvergessen.

Frau Christine F. LIBBERT danke ich sehr herzlich für alle Mitteilungen über ihren Gatten und auch für das Bild.

Literatur

- Libbert, W. (1926): Eine floristische Skizze des Fallsteingebietes, Allgem. bot. Ztschr XXX/XXXI.
(1928): Neue Funde und Beobachtungen im Fallsteingebiet, Ver. Bot. Ver. Brdgb. 70.
(1930): Die Vegetation des Fallsteingebietes, Mitt. flor.-soz. AG Niede. 2.
(1936): Die Vegetation auf den Kreidesandsteinhöhen zwischen Halberstadt und Blankenburg, Beitr. z. Naturdenkmalpflege, XVI, (1).
Furkarek, F. (1964): Pflanzensoziologie, Berlin.

A. Bartsch



Abb. 7: Westlicher (lückiger) Teil der Ostschonung vom Bohrturm gesehen, Zustand 1960



Abb 8: Zentraler Teil der Ostschonung, vom Bohrturm gesehen, 1960.



Abb. 9: Nordöstlicher Schonungsrand, im Vordergrund Reste der Bohranlage (1961).

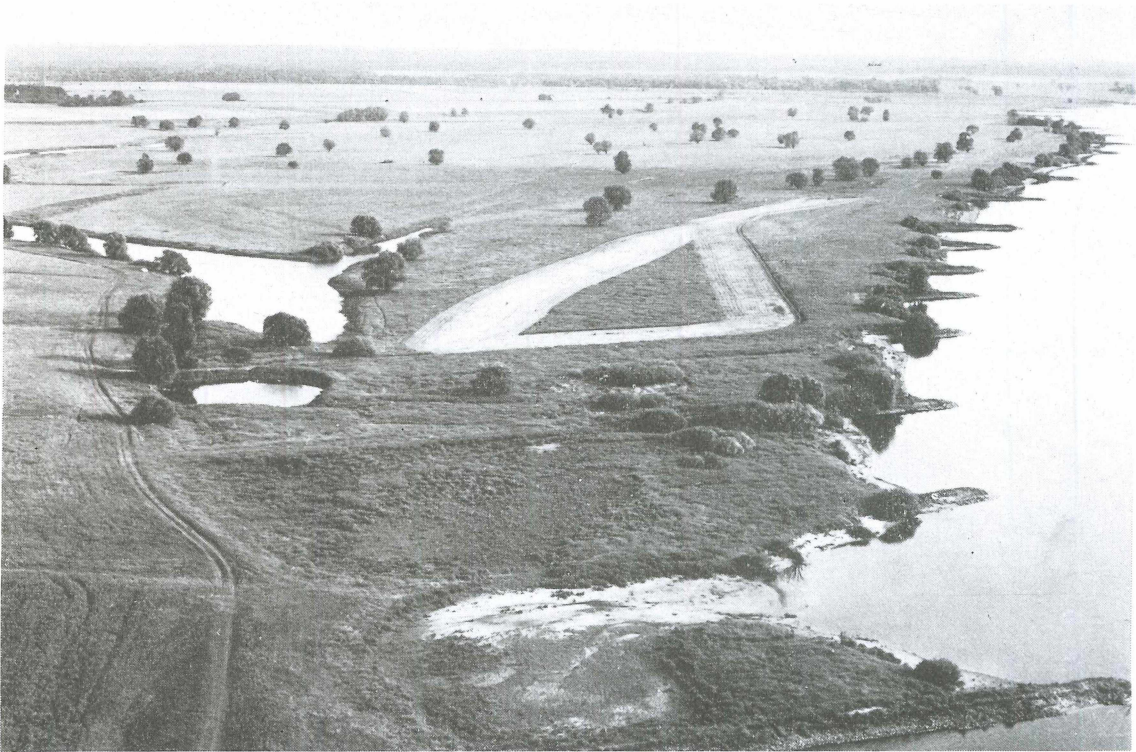


Abb. 3: Brutgebiet der Sumpfohreule am Schartauer Haken bei Burg



Abb. 4: Jungvogel von Paar 2, in Gefangenschaft aufgezogen



Abb. 5: Größenunterschiede der Jungvögel eines Paares (aus einem 10er Gelege)

Naturkundliche Jahresberichte des Museums Heineanum

Bisher erschienen:

Bd. I, 1966, 112 Seiten, Preis 2,50 M

Bartsch, A.: Zur Wiederentdeckung von *Orchis tridentata* Scop im Halberstädter Florenggebiet; Mertens, F.: Nachtrag zur Flora von Halberstadt; Regius, K.: Beiträge zur Kenntnis der Molluskenfauna des Nordharzes, seines Vorlandes und des Großen Bruches bei Oschersleben; Handtke, K.: Die Libellen des Gröninger Erdfallgebietes am Westrand der Magdeburger Börde; Ringleben, K.: Dr. Friedrich Lindner als Ornithologe.

Bd. II, 1967, 116 Seiten, Preis 3,— M

Bartsch, A.: *Cephalanthera longifolia* (HUDS.) FRITSCH, eine der seltensten Orchideenarten des Halberstädter Florenggebietes, wiedergefunden; Wegener, U.: Standortansprüche und Verbreitung von *Meum athamanticum* JACQ im Harz; Handtke, K.: Beiträge zur Libellenfauna des Harzes 1. Das Straßberg-Harzgeröder Teichgebiet; Hrnčirik, H.-J.: Die Besiedlung der Selke und ihrer Zuflüsse im Harz durch die Groppe *Cottus gobia* L.; Herdam, H.: Siedlungsdichte der Vögel auf Kontrollflächen am Westrand der Magdeburger Börde; Müller H. J.: Bedeutung und Aufgaben der faunistischen Forschung in der Biologie; Handtke, K.: Neuer Fund der Rauhhäutigen Fledermaus, *Pipistrellus nathusii* KEYSERLING & BLASIUS, im Harz.

Bd. III, 1968, 208 Seiten, Preis 5,50 M

Bartsch, A.: Die Erforschung der Vorkommen geschützter Pflanzenarten im Nordharz und seinem Vorland — ein Beitrag zur Naturschutzarbeit; Wegener, U.: Floristische Neufunde im Nordharz und Vorland; Verbreitung, Standorte und Einschätzung von *Poa chaixii* VILL., des Berg-Rispengrases, im Nordharz; Schwarzberg, H.: Ein Beitrag zur Odonaten-Fauna des Hohen Holzes; Ringleben, H.: „Gebirgsvögel“ und andere Vogelarten im Harz; Witsack, W.: Beiträge zur Biologie der Haubenlerche I; König, H.: Die Vogelbestände einiger Bestandstypen des Kiefernforstes und der Calluna- und Grasheide in den Thekenbergen (Kreis Halberstadt) in den Jahren 1961–1963; Mitteilungen über das Vorkommen bemerkenswerter Vogelarten im Harz und im Vorland; Müller, J.: Beutelmeisennestfunde bei Unseburg (Magdeburger Börde); Handtke, K.: Verbreitung, Häufigkeit und Ortstreue der Fledermäuse in den Winterquartieren des Harzes und seines nördlichen Vorlandes.

Bd IV, 1969, 95 Seiten, Preis 3,40 M

Bartsch, A.: Geschützte heimische Pflanzen — Die Orchideengattung *Epipactis*; Wegener, U.: Das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre* L.) im Harz (DDR); Müller, J.: Bemerkenswerte Odonaten-Nachweise an den Löderburger Bruchfeldteichen (Magdeburger Börde); Stein, H.: Der Barleber See bei Magdeburg — ein Rast- und Überwinterungsgewässer für Wasservögel; Müller, J.: Über den Einfluß anthropogener Landschaftsveränderungen auf Stare und Schwalben an einem Massenschlafplatz nach langjährigem Bestehen; Witsack, W.: Beiträge zur Biologie der Haubenlerche II, III; Mitteilungen über das Vorkommen bemerkenswerter Vogelarten im Harz, dem nördlichen Harzvorland sowie im gesamten Bezirk Magdeburg.

Bd. V/VI, 1970/71, 118 Seiten, Preis 4,— M

Bartsch, A.: Heimische Orchideen: Die Gattungen *Orchis* und *Dactylorhiza*; Müller, M. u. U. Wegener: Floristische Neufunde im Nordharz und Vorland; Illig, W.: *Polystichum lonchitis* (L.) Roth — ein unbeständiger Farn im Harz; Illig, S. u. W.: Ergänzungen zur Flora von Halberstadt; Jahn, K.: Biologische Beobachtungen an Libellen (Odonata) des unteren Saaletales im Kreis Bernburg; Schiemenz, H.: Zur Zikaden- und Heuschreckenfauna des Naturschutzgebietes „Steinholz — Harsleber Berge“; Witsack, W.: Neufunde und Verbreitung von *Synharmonia lyncea* (Ol.), einem sehr seltenen Marienkäfer (Coccinellidae, Coleoptera); Dornbusch, M.: Übersicht über das Greifvogelvorkommen im Bereich des Naturschutzgebietes „Steckby-Lödderitzer Forst“ in der Mittleren Elbaue und Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete; Müller, J.: Zum Vorkommen des Eisvogels (*Alcedo atthis* L.) am Unterlauf der Bode; Nicolai, B.: Das Vorkommen des Triels (*Burhinus oedicephalus* (L.)) im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises „Mittelelbe-Börde“; Haensel, J. u. H. J. Walther: Vergleichende Betrachtungen über die Ernährung der Eulen des Harzes und des nördlichen Harzvorlandes mit Hinweisen zur Kleinsäugerfaunistik.

